It. sing.
1407
g 12.

Digitized by Google

t. sing. 1407 g (2

Digitized by Google

<36619855630016

<36619855630016

S

Bayer. Staatsbibliothek

A.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Lustreise

ins

# Morgenland.

---

Unternommen und geschildert

von

**Dr. Titus Tobler.**

Zweiter Theil.

**Zürich,**
bei Orell, Füßli und Compagnie.
1839.

Wb/51/223

Digitized by Google

Bayerische.
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

## Reise nach Jerusalem.

Gepurzel; Gelage; Kameelschädel als Verzierungen; die angebaute Gegend entzückt; Grenzscheide zweier Welttheile; Raphia und Jenisus; Schattenriß des Reisegesellschafters.

Dinstags gegen Abend des 24. Wintermonates, als am zwölften so heiß ersehnten Kontumaztage, brachen wir fröhlich auf. Die wiedererlangte Freiheit schmeckte süßer, als Honigseim. Mein hochbuckeliger Kontumazist schien Eile zu haben. Kaum wollte ich auf ihn steigen, so stand er auf. Ich konnte mich nicht mehr halten und purzelte, das Rad schlagend, hinunter. Die Freude meines türkischen Nachbars, welcher dem Gepurzel zusah, dauerte jedoch nicht lange; gleich saß ich auf dem Dromedar fest und wir trabten von dannen. Echt morgenländisch bewirthete uns der Quarantänedirektor, dessen Einladung in seine Wohnung



Digitized by Google

wir mit Geneigtheit entsprachen. Beim Anblicke der vielen Trachten, die sich am Abendmahle folgten, hätte man nicht glauben sollen, daß so viel Ueppigkeit an einem Orte anzutreffen wäre, wo uns an den ersten Tagen die Lebensmittel zum Theile mangelten. Da weder Messer, noch Gabel vorgelegt wurden, so mußten wir zum Gerichte die Finger orientalisiren. Dieser patriarchalische Gebrauch ist wirklich sehr bequem; nur wollte mir der Sitz auf dem Boden am kleinen, niedrigen, runden Tische nicht behagen.

Ich könnte die Wonne nicht beschreiben, welche im Hause des Pharmaziſten mich, als Freigelassenen aus dem Zelte, beseelte. Ganz komfortable fand ich das Gebäude mit einem einzigen Zimmer, mit blinden Wänden, mit dem Boden von Erde, mit dem Dache von Palmstämmen, von Reisern und Laub. Wieder einmal ordentlich stehen und herumgehen zu können, ohne immer mit dem Kopfe karamboliren zu müssen, war ein unaussprechliches Vergnügen. Nicht mehr plagte die Furcht vor den Thränen des Himmels.

El-Arysch, das Dorf selbst, liegt etwa eine halbe Stunde südöstlich von der Quarantäne. Von Aloe, Datteln und indischen Feigen umkränzt, lacht es so traulich aus der Wüste entgegen. Eben blühten die Bohnen und Alles athmete den Frühling. Der Ort, obwohl nicht groß,

Digitized by Google

hat einen Baſſar. Ueber den Thüren der Häuſer ſtehen als Verzierungen Kameelſchädel. Die Bevölkerung beſteht größtentheils aus Weißen, und gerne begegnet man dieſer Menſchenfarbe wieder, wenn man eine Zeitlang faſt lauter Halbſchwarze geſehen hat.

Am Abende zeigte ich dem Pharmaziſten einen Theil meiner wenigen, aus Kairo mitgebrachten Alterthümer. Eine aus Stein gehauene Figur faßte eben ein Araber recht ins Auge, als er bemerkte, daß er auch ſchon Steine auf dem Wege geſehen, aber keine Luſt gehabt hätte, ſie mitzunehmen. Weil ich nicht arabiſch konnte, ſo hielt mich ein arabiſcher Jüngling für erzdumm und verglich mich einem Kameele, welches auch nicht reden könne. Während wir ſchon in unſern Betten ruhten, wurden von arabiſchen Jünglingen einige Tänze aufgeführt.

Den 25.

Vor Tagesanbruch rief der Pharmaziſt ſeine jungen Burſchen herein, um die Pfeifen anzünden und einen ſchwarzen Kaffee bereiten zu laſſen. Sie brachten die glühende Kohle in der Zange auf die geſtopfte Pfeife, und wir rauchten; ſie trugen den heißen Kaffee herbei, und wir tranken. Unſer Gaſtwirth hat die morgenländiſchen Sitten aufs gutherzigſte eingeſchlürft, und oft pries er ſie als echter Lebemann.

Digitized by Google

Der Hauptmann und ich ritten mit drei Dromedaren weg. Auch dieser Theil der Wüste war hie und da mit Gewächsen bedeckt. Auf dem Wege erblickten wir dann und wann eine Kameel=, Schaf= oder Ziegenherde. Mittags gelangten wir zu einer Post, um welche ein zahlreiches Volk Hühner wimmelte. Vor derselben erinnerte eine Strecke Salzboden an die Gegend von Choanat. Bei der Post, wo wir nur kurz anhielten, begann angebautes Feld inmitten wüster Ländereien zu meinem Entzücken; es übersiedelte mich wieder nach Europa. Entbehrungen haben doch das Gute, daß sie meistens mit erhöhtem Genusse enden.

In Egypten streift keine Ackerfurche durch Hügelabhänge. Neu waren mir wieder die durchfurchten Abdachungen. Ein Kameel zog an zwei Stricken mit den Schulterblättern den Pflug, welcher nur kleine, etwa vier bis fünf Zoll von einander entfernte Gräben aufwühlte. Dem Ackerfelde folgten Triften, worauf viele Schafe und Ziegen unter der Hut von Mädchen weideten. Die Erde hatte ein anderes Kleid an. Die unermüdlichen Vögel fangen ohne Unterlaß.

Der Weg strich gegen Nordost. Als ich einmal das Meer wahrnahm, lag es gegen Abend. Es stieg in mir der Gedanke auf, daß ich nicht mehr in Egypten, nicht mehr in Afrika, sondern in Asien sei. Dieser Gedanke

Digitized by Google

versetzte meine Seele in angenehme Schwingung. Ich durfte wohl die Grenze des asiatischen Bodens nicht überschreiten, ohne lebhafte Begeisterung für die folgenreichen Thaten seiner längst entschwundenen, ehrwürdigen Bewohner, welche jetzt noch bei uns zum Vorbilde genommen werden. Staunend senkte sich mein Blick auf den alten Welttheil, das Geburtsland von Christus aus Nazareth, das Stromgebiet religiöser Grundansichten, welche mir schon in früher Jugend am fernen Alpengebirge Europens eingeflößt wurden. Ich möchte meine Gedanken und meine Gefühle beim Betreten Asiens nicht näher bezeichnen, aus Besorgniß, daß man sie als unzeitige Ergüsse mißdeuten könnte. Statt alles Mehreren werfe ich bloß die schlichte Frage auf: Kann ein Unterrichteter ohne eine Regung des Geistes und ohne eine Bewegung des Gemüthes den Boden dieses Welttheils berühren? Ich erinnere mich noch der Kinderjahre, in denen ich mir das biblische Asien, die Gegend meiner Sehnsucht, als die Hälfte des Weges in die Ewigkeit vorstellte. Die Träumereien der Jugend verdienen keineswegs die Verachtung, die ihnen gemeiniglich widerfährt; sie haben allerdings nicht selten Bedeutung und Werth; sie sind ein trüber Waldbach, der nur durch die Seihe der reiferen Jahre fließen darf, um klar und genießbar zu werden.

Rafa, Raphia bei den Alten, ist fast ganz vergangen.

Digitized by Google

Eine halb in die Erde gestürzte Säule trauert am Wege in Gesellschaft von zwei aufrecht stehenden. Jene soll die Grenzsäule zwischen Asien und Afrika sein.

Wir kamen diesen Nachmittag neuerdings in die Wüste und über mehrere Sandhügel. — Einmal verlor ich den Hauptmann und unsern neuen Führer, einen Mohren, völlig aus den Augen. Auf einem Scheidewege fiel die Wahl mir schwer. Ich schlug den linken Weg ein, ungeachtet ich dazu den Dromedar, der gerade vorwärts wollte, nur mit Mühe bewegen konnte. Kaum aber war eine Anhöhe erstiegen, so verschwand der Weg und ringsum verdüsterte die Wüste den Ausblick. Ich wendete mich wiederum rechts, der Dromedar fand richtig den Weg und bald verkündigte fleißigerer Bodenbau die Nähe einer Ortschaft. Wir waren schon im Städtchen Kan-Yunos.

Yunos, Jenisus der Alten, ist in Feigen-, Dattel- und Oelbäume gebettet. Im lebhaften Bassar lächelten den Wüsteentronnenen die Dinge an, welche so verschiedene Bedürfnisse beschwichtigen. Erinnerungen an mein Heimathland wurden beim Anblicke grüner Wiesen, des Viehes und der weißen Bevölkerung aufgefrischt; sogar die Breter, als eine Seltenheit in Egypten, erregten meine Aufmerksamkeit. Die große Moschee, von sarazenischem Geschmacke, erhielt sich in gutem Zustande.

Digitized by Google

Wir mußten diesmal in einem Kân oder Karawanserai einkehren. Es hatte ein Obdach, war aber von zwei Seiten offen. Auf der einen lag ein korinthischer Knauf. Man trifft in Jenisus überhaupt manche Trümmer, mehr oder minder versehrte Denkmäler des Alterthums. Im Karawanserai befand sich eben der Stadtgouverneur. Die Herankommenden küßten ihm den Saum des Kleides. Er ließ in gastfreundlicher Gesinnung durch seinen Bedienten vorzüglich gute Brote und eine dicke Kräutersuppe uns zureichen, die, von Farbe grün, Kaldaunenstücke und Fleischbröckchen enthielt und mir nicht sonderlich schmeckte. Es war indeß mein Appetit ein wenig verdorben; wir wollten den Rest der Butter in der Quarantäne noch zu Rathe ziehen und buken in derselben Brotkuchen, welche zwar dem Gaumen zusagten, allein dem Magen nicht wohl bekamen. Wir belohnten unsern Gastfreund, nach morgenländischer Sitte, mit Stillschweigen.

Ein Kerl versuchte eine seltsame Betrügerei. Mein Reisegesellschafter schickt ihn, ein Geldstück zu wechseln. Er bringt die Münze, aber nicht vollständig. Vor Zorn wie rasend schilt der Hauptmann den Jungen aus, und schon zuckt er die Peitsche gegen ihn. Er öffnet den Mund und das Fehlende tritt unter der Zunge zum Vorscheine.

Mit Sonnenuntergang legte ich mich und schlief zwar

Digitized by Google

feſt ein, aber nicht ruhig fort; denn einmal hörte ich undeutlich, daß ein Mann in einem Streite lärmte, ein anderes Mal beſchnüffelte ein Hund mein Bein, und ein drittes Mal kam die Katze, ſich einer Beute zu bemächtigen.

Den 26.

Gott ſei Dank, die Wüſte, die beſchwerliche, die armſelige, die langweilige, iſt am Rücken. Von jetzt an leitet der Weg durch lauter beſſeres Land, bald gepflügtes, bald Weideland. Die Vögel ſchienen in ihrem unaufhörlichen Geſchwätze über die Gegend ſo hoch erfreut, als ich. Selbſt mein Reiſegefährte ſang in das Tutti, und gerne hätte ich ihn in einen der nächſten Singvögel verwandeln mögen, ſo lieblich klang ſeine Stimme. Das Gepräge des Winters auf ganz dürren, abgeſtorbenen Pflanzen konnte hin und wieder nicht verkannt werden; hingegen war dazwiſchen der friſch angeſchoſſene, kurze, feine Grasteppich mit um ſo größerem Zauber des Lenzes gewoben. Der ſchönſte Frühlingsmorgen bei uns kann den heutigen Wintermorgen gegen Gaza nicht übertreffen. Ueber fließendes Waſſer ſetzten wir nie, nur zweimal über tiefere Bachbetten, wie über dasjenige des Beſor, an deſſen Mündung ins Mittelmeer das alte Anthedon ſich ausbreitete. Von Bethagla,

Digitized by Google

zwiſchen Anthedon und Jeniſus, bemerkte ich nicht eine Spur.

Minarets glänzten gegen Norden in einem grünen Haine; es war Gaza, die Hauptſtadt der Philiſter, die Stadt des Starken, des Samſon, welcher, nach der Schrift, ein eiſernes Thor auf den Berg getragen hat. Wir durften nicht mehr weit, und dann einzig noch an der Menge von ſtämmigen Kaktus vorbei, und wir ritten durch ein enges Thor in die Stadt. Der Hauptmann begab ſich in ſeine Herberge, und jetzt war der Augenblick der Trennung da, nachdem wir mit einander drittehalb Wochen verlebt hatten.

Nun ein Wort über den Reiſegefährten. Eine ſolche perſönliche Seltſamkeit lernte ich noch niemals kennen, und darum lohnt es der Mühe, von ihm einen Umriß zu liefern. Er iſt aus Galizien und von Adel. Ich weiß ſeinen Namen recht gut; ich will ihn aber verſchweigen und vergeſſen. Zuerſt Kämpfer als Hauptmann in den Reihen der polniſchen Umwälzer, entfloh er dann nach Frankreich und ſchloß ſich der Schaar Polen an, welche aus dem „neuen Vaterlande“ in die Schweiz einbrach. Er wußte ſich ſpäter Mittel zu verſchaffen, um von Marſeille auf einem franzöſiſchen Kriegsſchiffe nach Egypten zu kommen.

Digitized by Google

Hier trat er in Kriegsdienst unter dem Feldherrn Abraham (Ibrahim-Pascha) als Kavallerieinstruktor.

Ein Selbstling im wahrsten Sinne des Wortes, sucht er immer seine eigenen Zwecke. Er schmeichelt den Großen und verachtet die Kleinen, damit die einen ihn befördern, und weil die andern ihm nichts nützen. Er wählte sich überall das Beßte aus, so immer den beßten Dromedar, den bequemsten Sattel, die leichteste Ladung, die schmackhafteste Speise u. s. f., um das Uebrige mir zu überlassen. Wenn ich mich über das Reiten beklagte, so tadelte er mich, daß ich nicht reiten könne, und dennoch hielt ich, bei meinem kräftigern Körperbau, das Reiten besser aus, als dieser Rittmeister.

Dabei hegt der Hauptmann wenig Liebe für Wahrheit. Was er erzählte, mußte ich auf der Goldwage prüfen. Auf einer Lüge ertappt, hatte er natürlich Recht, und würde gern in Schimpfungen auf mich losgebrochen sein. Sonst besaß er eine Fülle von Lebensgewandtheit, und im Bezahlen war er redlich; nie belog er mich in Geldangelegenheiten.

Weil mir die Kenntniß der arabischen Sprache abging, so leistete er mir unläugbar wesentliche Dienste, und er übernahm in der Kontumazanstalt fast das ganze Geschäft der Küche, indeß ich ruhig unter Zelt schrieb, und am

Digitized by Google

Ende lüſtern in das gute Gericht biß. Mich tyranniſirte übrigens noch kein Menſch ſo eigentlich, wie dieſer polniſche Freiheitsmann. Meine Lage fing ſich erſt zu beſſern an, als ich mit dem Oberaufſeher der Quarantäne auf freundlicherem Fuße ſtand und dem Hauptmanne erklärte, daß ich nun ſorgenlos ſei; denn auch im Nothfalle könnte ich recht gut weiter kommen, weil jener für meine Kameele ſorgen würde. Er ſah ſeine Entbehrlichkeit jetzt ſelbſt ein. Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit, dieſer Schwerpunkt des geiſtigen und ſittlichen Menſchen, hängt an einem dünnen Faden, deſſen Riß uns, wo nicht augenblicklich, doch in ſeinen Folgen wehe thut.

Ich kann nicht umhin, noch zwei Dinge zu erwähnen. Zu Choanat wurde der Reiſegefährte von einer Krankheit heftig überfallen. Ich ſtand ihm mit Rath und That bei, ich brachte ihm Reis u. dgl. Tags darauf befand er ſich wieder wohl. Der Dank war, daß er für meinen ſchlechten Dromedar keine Geduld wußte. Einmal wollte ich abſteigen, um ein Stückchen Natursalz aufzuheben und mitzunehmen. Da regnete es zentnerſchwere Vorwürfe über Tändelwaare u. ſ. f. Es gibt Menſchen, welche die Sterne am Himmel gleichgültiger beſchauen, als meſſingene Knöpfe an einem Rocke.

Der Kapitän, mag er auch immer ſeiner ſorgfältigen

Digitized by Google

höhern Bildung und seinem Adel keinen geringen Werth beilegen, ist ein Auswurf des Menschengeschlechts. An der Spitze eines Volkes wäre er spröde, ohne Mitleiden, ein Wütherich. Er hatte indeß, wie andere Tyrannenseelen, bewegte Zeitpunkte, da das Herz aufthaute; er würde sich dann, der männlichen Würde uneingedenk, wie ein Kind hingegeben haben. Er wäre unzweifelhaft Muselmann; allein er muß es fühlen, daß der kindliche Schmelz seines Gemüthes, in gewissen Augenblicken, nach der Abschwörung des Glaubens ihm das Herz zum Bruche drängte.

Am Ende der Reise bat der Gefährte mich um Verzeihung, wenn er mich etwa beleidigt haben sollte. Ich achte einen solchen Zug, und doch empfand ich ein wahres Vergnügen bei der Scheidung von einem solchen Menschen, dessen Gesellschaft eine Qual und Pein war, und zwar eine um so größere in der Wüste und in einer spottschlechten Quarantäne.

Ehe ich Gaza näher beleuchte, schicke ich einige einleitende Bemerkungen über Syrien nach seinen topographischen Eigenthümlichkeiten, sowie über die Leute, die es bewohnen, nach den Verschiedenheiten ihrer religiösen Grundansichten voraus. Zuerst

Digitized by Google

## Einige geographische Bemerkungen über Syrien.

Das eigentliche Syrien gränzt im Norden an Kleinasien, im Westen ans Mittelmeer, im Süden an Egypten und im Osten an Arabien, also, daß es mit letzterem umfangsreichen Lande gleichsam eine große Insel bildet, welche vom mittelländischen und rothen Meere, dem Ozean, dem persischen Meerbusen und dem Euphrat umspült wird.

Syrien sticht mehr oder minder schroff ab gegen das Egyptenland, nehme man die Einwohner, den Himmelsstrich oder das Erdreich in Anschlag. Egypten hat einen flachen Boden, der ein Thal mit einem der größten Ströme unseres Erdenrundes vorstellt; Syrien dagegen wird von einer Menge Thäler durchschnitten, woneben Hügel und Berge, am Maßstabe fünf Sechstheile, sich erheben. Eine Gebirgskette zieht durch ganz Syrien, Schritt für Schritt mit der Küste des Mittelmeeres, nur einige Wegstunden davon. Der Libanon (der Weiße) und ihm gegenüber der Antilibanon, der Thabor und der Karmel, der Oelberg und der Hebron, wem sind diese Kuppen des Gebirges nicht bekannt? Der Orontes und der Jordan (el-Arden), die Hauptflüsse Syriens, entspringen auf dem Antilibanon. Denn der und der Libanon schürzen den Knoten des ganzen Gebirges. Von da fließt der Orontes gegen Mitter-

Digitized by Google

nacht; ihm zur Linken Berg an Berg, zur Rechten theilweise Arabien. So wälzt er seine Gewässer über siebenzig Wegstunden fort und schüttet es in die See, nahe an der Bucht von Antiochien. Der Jordan entquillt keine zwanzig Wegstunden vom Orontes, richtet sich von Mitternacht gegen Mittag und verliert sich im todten Meere oder asphaltischen See (Birket-Luth), welcher von den Jordanquellen bei vierzig Wegstunden abliegt.

In manchen Gegenden von Syrien regnet es ungefähr wie in heißern Gegenden Europas. Das Klima ist im Ganzen sehr gesund. Viele Lagen des Landes sind reizend. In Menge gibt es Berge und Thäler mit zahlreichen Weiden, worauf große Viehherden sich nähren. Man sieht Bäume gar verschiedener Art, vor allen viel Oelbäume. Die christlichen Dorfbewohner, auch die Drusen bereiten vorzüglichen Wein.

Die ganze Statthalterei zerfällt in vier Paschalik: dasjenige von Tripolis und Akre, Aleppo und Damaskus. Zu letzterem gehört das alte heilige Land. Alle Paschalik wurden im Jahre 1833 von Ibrahim-Pascha, dem Stiefsohne des Vizekönigs von Egypten, erobert und demzufolge vom türkischen Kaiser demselben abgetreten.

Haleb und Damask übertreffen an Größe und Wichtigkeit weit alle übrigen Städte Syriens. Am Mittelmeere ist

Digitized by Google

Beirut (Berytus) noch am wichtigsten mit seinem ziemlich sichern und geräumigen Hafen, in den europäische Kauffahrer nicht sehr selten einlaufen.

Beinahe von allen Kriegen des elften, zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, als den blutigen Begleitern der Kreuzzüge, wurde Syrien heimgesucht; am drückendsten die drei Städte Jaffa und Akre und Damaskus. Bis auf den heutigen Tag sind die Spuren von den Waffen und dem Aufenthalte der alten Kreuzfahrer, welcher Jahrhunderte lang dauerte, nicht verwischt.

## Nun einige Bemerkungen über die verschiedenen Religionsbekenntnisse der Bewohner in Syrien.

I. Der Mohammetanismus heißt auch Islamismus, nach dem arabischen Worte Islam, welches Ergebenheit in Gott bedeutet. Vom berühmten Mohammet gestiftet, begann er in Arabien gegen das Jahr 611 der christlichen Zeitrechnung. Wie damals das Juden- und Christenthum unter den Arabern große Fortschritte machte und der Stamm, dem Mohammet angehörte, der Abkunft von Abraham und Ismael sich rühmte, so glaubte der neue Prediger beiden Religionen einige Grundansichten abborgen zu dürfen, um sie in diejenige Religion

Digitized by Google

überzutragen, welche er zu ſtiften im Begriffe war. Er nahm das alte und neue Teſtament großentheils an, indem er Moſes, David und Jeſus als Geſandte Gottes anerkannte. Er aber ging von der Anſicht aus, daß ihre Lehren mit der Zeit verderbt worden ſeien, und behielt ſich darum vor, der wahren Verehrung des höchſten Weſens auf dem ganzen Erdkreiſe Bahn zu brechen.

Die Hauptglaubenslehren des Islams ſind: Es iſt nur ein Gott (Allah uhu) und außer Gott iſt kein Gott, und Mohammet iſt ſein Prophet (Nabi). Es gibt böſe und gute Engel. Jene verfolgen unabläſſig den Menſchen, damit er Böſes thue; dieſe ſind von Gott beauftragt, ihn auf dem Wege der Verſuchung im Guten zu unterſtützen. Das Schickſal eines Jeglichen, das Gute, wie das Böſe, iſt vorausbeſtimmt und erfolgt unabänderlich, was man Fatalismus heißt. Die Seele iſt unſterblich, und am jüngſten Gerichte wird Jeder den Lohn nach ſeinen Werken empfangen. Unter dem heißen Himmel gleichſam glühend, ſuchen die Moslim ihr größtes Gut in den ſinnlichen Vergnügungen und glauben auch, daß die Auserwählten des Himmels inmitten friſcher Gebüſche, am Geſtade lauterer Bäche, am Rande reicher Brunnquellen ruhen, umgeben von den verführeriſchen Huris mit ihren ſchönen, immerdar jugendlichen Augen, umkoſet von jenen

Digitized by Google

Jungfrauen, welche nichts zu thun haben, als den Seligen Genuß zu verſchaffen.

Die Hauptſittenlehren ſind überhaupt Ehrerbietung, Vertrauen und Gehorſam gegen Gott, Gerechtigkeit, Verſöhnlichkeit und Mildthätigkeit gegen die Menſchen und Gehorſam der Kinder gegen die Aeltern. Insbeſondere aber wird den Gläubigen vorgeſchrieben: 1) Die Reinlichkeit, zumal durch die Waſchungen. 2) Das Gebet. Es wird im Tage fünfmal verrichtet, allein oder mit Andern und wo? iſt freigeſtellt; nur am Freitage muß es in der Moſchee oder in Verſammlung geſchehen. Obgleich dieſer Tag der eigentlich Gott geweihete Tag iſt, ſo können dennoch die Gläubigen an demſelben die Zeit vor und nach dem Gottesdienſte mit Arbeiten zubringen, welche jeder Stand und Beruf erfordert. Lediglich zwei Feſte verlangen gänzliche Ruhe der Arbeit, nämlich das große und kleine Bairam. 3) Das Faſten durch einen Monat (Ramaſan), während deſſen man die ganze Tageszeit hindurch weder Speiſen, noch Getränke zu ſich nehmen, ſelbſt nicht Tabak rauchen darf. 4) Das Entrichten des Zehnten. 5) Die Wallfahrt nach dem Heiligthume zu Mekka, welche jeder freie Mohammetaner wenigſtens einmal in ſeinem Leben unternehmen ſoll, inſofern ſeine Geſundheit es zuläßt.

Das Beiſpiel der alten Araber und Ismaels, des

Digitized by Google

Sohnes Abrahams, befolgend, verrichten die Mohammetaner die Beschneidung. Sie unterscheiden nach Moses die unreinen Thiere. Der Islam verbietet den Genuß des Weins und jedes andern berauschenden Getränkes. Hingegen gestattet er dem Manne zur nämlichen Zeit vier Weiber und daneben so viel Beischläferinnen (Sklavinnen), als er halten will oder kann.

Die Lehren und Vorschriften der Moslim stehen geschrieben in einem Buche, welches man nach dem Arabischen el-Koran nennt. Die Anhänger geben vor, daß die verschiedenen Abschnitte dieses Buches von Zeit zu Zeit Mohammet, ihrem Propheten, von dem Erzengel Gabriel geoffenbaret worden seien. Ausgenommen die Lehrsätze des Glaubens, handelt der Koran auch von der Sittenlehre, von der Ehe, von der Scheidung, der Nachfolge. Mit einem Worte, er vertritt, in dem religiösen Gewande, mehr oder minder ein Zivil- und Kriminalgesetzbuch. Da er arabisch abgefaßt ist, so wurde diese Sprache die heilige der Perser, Türken und anderer mohammetanischer Völker, welche sämmtlich darin übereinstimmen, daß sie ihre Zeitrechnung mit der im Jahre Christi 622 erfolgten Flucht Mohammets von Mekka nach Medina beginnen. Diese Zeitrechnung nennen sie Hedschra, was Auswanderung oder Flucht bedeutet. Das Jahr der Mohammetaner ist

Digitized by Google

übrigens ein Mondenjahr, das heißt, es zählt elf Tage weniger, als das unsrige.

Unter den Mohammetanern gibt es ebenfalls Leute, welche ein frommes Leben in der Zurückgezogenheit wählen. Diese Art von Mönchen wird mit einem Namen belegt, welcher einen Dürftigen bezeichnet; im Arabischen Fakir, im Türkischen und Persischen Derwisch. Diejenigen, welche sich einem beschaulichen Leben überlassen, tragen den Namen Ssûfi. Die mohammetanischen Mönche bilden verschiedene Orden, deren Alter auf die ersten Khalife zurückreicht. Die meisten Brüder, wie sie sich gegenseitig nennen, haben ein strenges Noviziat und lange Prüfungen zu bestehen, bevor sie in den Orden aufgenommen werden. Viele leben gemeinsam in einem Kloster; Andere führen ein Einsiedlerleben; noch Andere lassen sich in einer Gegend nieder, oder ziehen Land auf Land ab. Allen steht es frei, ihren Stand zu ändern und das Leben so einzurichten, wie es ihnen am beßten gefällt. Die meisten Brüder, welche einem beschaulichen Leben sich ergeben, befleißen sich einer Weltüberwindung, die man nicht weiter treiben könnte, und beträchtlich ist die Anzahl Bücher, worin ihre Hirngespinste verzeichnet sind. Die anderen Brüder dagegen, welche die Welt lieben, leben zügellos, und man vermag nichts so Ausschweifendes auszusprechen, das von ihnen nicht be-

Digitized by Google

gangen würde. Solche heißen Kalendris und Santone.

Die mohammetaniſche Kirche war zu allen Zeiten in viele Sekten geſpalten, welche, nicht beſſer, als die Chriſten gegen einander, ſich grauſam bekriegten. Der Krieg hob gleich nach dem Ableben Mohammets das Haupt empor. Der Prophet vergaß, ſeinen Neffen und den Gemahl ſeiner eigenen Tochter Fatima, mit Namen Ali, zu ſeinem Nachfolger zu erklären. Als daher die Anhänger Mohammets das Khalifat nach einander Abubeker, Omar und Othman übertrugen, gab es damals Rechtgläubige, welche wider die Ungerechtigkeit Lärm ſchlugen und ſich weigerten, einen andern für einen geſetzlichen Fürſten anzuerkennen, als Ali. Wie dann ſpäter dieſer zum Khalifen erhoben ward, warfen ſich viele von den Widerſachern gegen ihn auf, und der Bürgerkrieg tränkte mit Blut alle Gegenden, in welchen das neue Geſetz Eingang fand. Dies iſt der Urſprung der beiden Hauptſekten, in welche heute noch die Anhänger Mohammets zerfallen, und welche von dieſen durch die Namen Sunniten und Schiiten unterſchieden werden.

II. Das Judenthum zählt eine große Anzahl von Gläubigen faſt im ganzen Morgenlande, vorzüglich aber in Syrien, wo viele von ihnen heilig gehaltene Denkmäler

Digitized by Google

angetroffen werden. Diese Religion nimmt keine andere Offenbarung an, als die Jehovas durch Moses und die Propheten für das auserwählte Volk. Die Juden, oder, wie man sie auch heißt, die Hebräer oder Israeliten betrachten in Gott nur eine Person. Ihre heiligen Bücher sind das alte Testament, zum größten Theile in hebräischer Sprache geschrieben. Sie erwarten die Ankunft eines Messias, welcher für die Gläubigen ein großes Reich gründen soll. Sie nehmen die Beschneidung vor, haben viel Zeremonien und heiligen den Sabbath. Als sie Judäa im Besitze hatten, standen ihnen Opferpriester vor, genannt Leviten nach dem Stamme Levi. Statt derselben lehren nun Meister in der Schrift, unter dem Namen Rabbiner, in den Synagogen oder in den jüdischen Tempeln das Gesetz. Auch diese Religion zählt ihre Spaltungsgläubigen. Am meisten geltend machten sich die Talmudisten und Rabbinisten, letztere so geheißen wegen ihrer Achtung für die Lehren der Rabbiner, erstere wegen ihrer Verehrung des Talmud, eines Buches, das viel gute, mitunter aber auch wenig gesunde Dinge enthält.

III. Mitten unter Mohammetanern und Maroniten leben die Drusen auf den Bergen Libanon und Antilibanon. Sie machen aus ihrem Glaubensbekenntnisse, einem

Digitized by Google

bunten Gemiſche chriſtlicher und mohammetaniſcher Religionsvorſchriften, ein großes Geheimniß. Sie haſſen die Mohammetaner, bekennen ſich aber äußerlich doch zum Islam. Sie wollen die Nachkommen jener Chriſten ſein, welche in den erſten Zeiten des Nazarenismus über den Jordan ſich zurückgezogen hatten. Die Akal ſind eine Art Prieſter; ſelbſt Weiber werden in den Orden der Akal aufgenommen. Dieſelben ſtehen dem Gottesdienſte in den Kapellen oder Khalue vor. Die Kinder werden bei den Druſen nicht beſchnitten. Gaſtfreundlichkeit wird an dieſer Völkerſchaft vor Allem geprieſen.

IV. Unter den eigentlichen Chriſten verſteht man ſolche, welche, ohne an die Lehren Moſes und der Propheten ſich ausſchließlich und ſtreng zu binden, an die Offenbarung im neuen Teſtamente, an Chriſtus, an die Vergebung der Sünden und an die Auferſtehung des Fleiſches glauben. Sie nehmen die Taufe vor und feiern den Sonntag. Von ſo vielen Glaubensbekenntniſſen, in die ſich die Chriſten theilen, nimmt man in Syrien neun wahr, welche ſämmtlich einige Prieſter in Jeruſalem und zum Theil im großen Tempel des Chriſtus-Grabes unterhalten.

1. Die griechiſche oder morgenländiſche Kirche. Die Hauptunterſchiede derſelben von der römiſch-katholiſchen

Kirche betreffen die hierarchische Selbstständigkeit außer der Linie der päpstlichen Oberherrschaft, die Lehre, wonach der heilige Geist nur vom Vater ausgeht, das Abendmahl unter zwei Gestalten und die Priesterehe. Die Griechen haben sieben Sakramente, welche sie Geheimnisse nennen; allein sie verknüpfen damit nicht den gleichen Begriff, wie die Lateiner. Sie betrachten nur zwei als von Gott eingesetzt, nämlich die Taufe und das Abendmahl. Die übrigen fünf Sakramente halten sie für Anordnungen der Kirche. Sie verrichten die Firmelung zugleich mit der Taufe, welche letztere in einer dreimaligen Eintauchung des ganzen Körpers in Wasser besteht. Sie verwerfen die Unauflöslichkeit der Ehe, z. B. bei Ehebruch, und sie verbieten das Heirathen zum vierten Male. Sie unterwerfen sich den strengsten und den härtesten Bußübungen. Sie halten an den Beschlüssen der ersten und zweiten nizänischen, der ersten, zweiten und dritten konstantinopolitanischen, der ephesischen und chalcedonischen ökumenischen (allgemeinen) Kirchenversammlung. Der ökumenische Patriarch in Konstantinopel gilt als das Oberhaupt der nicht-russischen Kirche.

2. Die armenische Kirche, welcher beinahe alle Armenier angehören. Diese Christen begehen wenig Feste, und verwerfen die Verehrung der Heiligen. Sie haben etliche Patriarchen. Der erste unter ihnen führt den Titel:

Digitized by Google

Katholikos, und hat seinen Sitz in Etschmiazim bei Eriwan. Ihre Abweichungen von der lateinischen Kirche stimmen mit denen der griechischen ungefähr überein. Viele Armenier traten in den Schooß der römischen Kirche.

3. Die Kopten, die auch unter dem Namen der Christen von Egypten, Nubien und Habesch bekannt sind. Diese Monophysiten haben die Verehrung der Bilder angenommen, und zwei Sonderbarkeiten zeichnen sie aus: Sie behielten, obschon sie die Taufe einführten, die Beschneidung bei, welche indeß mehr als angeerbte alte Volkssitte, denn als religiöse Zeremonie angesehen werden darf; sie heiligen den Sonntag und einen Theil des Sabbaths. Ihr Patriarch, ziemlich arm, hat seinen Sitz in Kairo, den Titel: Patriarch von Alexandrien und Jerusalem, und er bestellt für Habesch einen Generalverweser, welcher Abunak heißt.

4. Die Kirche der Maroniten, genannt nach Maron, ihrem Stifter, der im fünften Jahrhunderte lebte, und welcher der Kirche eine eigene Verfassung gab. Die meisten Maroniten halten sich am Berge Libanon und in Zypern auf. Sie unterwerfen sich den Beschlüssen der vier ersten ökumenischen Kirchenversammlungen, und erkennen in Christus eine Person und zwei Naturen. Allein als Monotheleten lassen sie diesen zwei Naturen nur

Digitized by Google

einen Willen zu. Ein großer Theil dieser Glaubensbekenner schloß sich den Lateinern an, hielt jedoch beinahe an allen Gebräuchen der morgenländischen Kirche fest. Diesen Maroniten wird das Oberhaupt von Rom gegeben. Es führt den Titel: Patriarch von Antiochien, und wohnt im Kloster auf dem Libanon.

5. Die chaldäische (syrische) oder Nestorianische Kirche. Ihre Anhänger verwerfen die Beschlüsse der dritten, zu Ephesus gehaltenen ökumenischen Kirchenversammlung, wo ihre Lehre verdammt wurde. Sie nehmen in Christus zwei Personen an, und weigern sich, Marien, der Gattin Josefs, den Namen Gottesgebärerin zu verleihen. Sie verabscheuen die Verehrung der Bilder. Seit dem Jahr 1599 vereinigten sich viele Nestorianer mit den römischen Katholiken, unter Vorbehalt der Priesterehe und des Abendmahls in zwei Gestalten.

6. Die Kirche der Eutychianer oder Monophysiten heißt nur die drei ersten ökumenischen Kirchenversammlungen gut, und nimmt in Christus einzig die Mensch gewordene göttliche Natur an. Deswegen wird das Zeichen mit einem Finger gemacht.

7. Die Jakobiten. Sie nennen sich also nach Jakob Baradai, einem syrischen Mönche des sechsten Jahrhunderts, welcher in der Absicht Syrien und Mesopotamien



Digitized by Google

durchzog, um die Monophysiten in eine Kirche zu vereinigen. Er brachte sie in der That unter eine kirchliche Oberherrschaft. Sie stehen unter zwei Patriarchen, unter dem syrischen zu Diarbeker oder Aleppo und unter dem mesopotamischen im Kloster Saphran bei Medin. Die Jakobiten haben mit den koptischen Christen die Gewohnheit der Beschneidung gemein, verehren die Bilder, und die meisten traten zur lateinischen Kirche über, indem sie jedoch einigen eigenthümlichen kirchlichen Gebräuchen forthuldigten.

8. Die alte abendländische, die lateinische oder römisch-katholische Kirche. Alle Welt weiß, daß sie den römischen Papst als Statthalter Jesu Christi und ihr Oberhaupt anerkennt, welchem die meisten Lateiner die Eigenschaft der Unfehlbarkeit in Glaubenssachen ausschließlich zutrauen. Die Römischen haben sieben von Gott eingesetzte Sakramente; sie verrichten die Taufe durch Begießung mit Wasser; sie nehmen beim Abendmahle die Verwandlung an; sie halten Ohrenbeichte, verehren Heilige, glauben an ein Fegfeuer, thun Werke der Buße, empfangen Ablaß der Sünden, die Mönche werden durch Gelübde gebunden, die Priester müssen im ledigen Stande leben. Die Kirchenversammlungen sind unfehlbar, nicht bloß die allgemeinen, welche vor der Trennung der morgenländischen und abendländischen Kirche gehalten wurden, mit Ausnahme des

Digitized by Google

Concilium Trullanum oder Quinisextum, ſondern auch viele andere. Die letzte Kirchenverſammlung war in Trient vom Jahre 1545 bis 1563.

9. Man darf ſich nicht wundern, daß die abendländiſchen Chriſten ohne ein ſichtbares Oberhaupt der Kirche, nämlich die Proteſtanten, welche für die Bekehrung der Heiden eine raſtloſe Thätigkeit entwickeln, auch Geiſtliche aufweiſen können, die, aus Religionsabſichten, in Jeruſalem feſten Sitz genommen haben.

Die Mannigfaltigkeit der Religionsbekenntniſſe fordert zur ernſteſten Betrachtung auf. Es ehren bis auf dieſen Tag die Menſchen Gott auf ihre verſchiedenen Weiſen, trotz des Glaubenszwanges, trotz der Bannflüche, trotz der Blutſtröme. Dem überſtrengen Vater entläuft der Sohn im Augenblicke ſeiner Ermannung. Die Sadduzäer, die abendländiſchen Chriſten, die Proteſtanten waren nicht aus ſich ſelbſt erzeugt, ſondern ſie hatten ihre rechtmäßigen Erzeuger in dem Phariſäismus, in der morgenländiſchen Kirche, in dem römiſchen Papſtthume. Wir feiern die Männer, welche Duldſamkeit predigen. Wie todt muß die Wahrheit der Geſchichte ſein. Die Duldſamkeit ſollte ſich wohl von ſelbſt verſtehen.

So viel als einleitende Bemerkungen.

---

Digitized by Google

## Gaza.

Gaza, sprich Gâsa, liegt reizend auf einer kleinen Anhöhe, drei Viertelstunden vom Meere (vom alten Hafen Majumas). Gegen Aufgang stellt sich der Hebron. Bäume, Fruchtfelder und Wiesen wechseln in der Umgegend, um das Auge zu ergötzen. Eben sah ich die Kühe im Grünen friedlich weiden. Die Stadt ist nicht groß, und enthält, nach den Versicherungen des Militärarztes daselbst, Dr. Tarabra, eines durchaus kenntnißreichen und einsichtsvollen Mannes, sechs- bis siebentausend Einwohner. Die Gassen sind schmal, krumm, uneben, ungepflastert; die einen Häuser haben platte, andere dagegen kuppelförmige Dächer. Die Moschee, einst eine griechische Kirche, ist groß und schön. Man findet viele alte Ruinen, z. B. Säulen mit Knäufen, und Nachgrabungen müßten Schätze aufdecken.

Die Bevölkerung ist weiß; viele Männer zeichnen sich durch Schönheit aus; das verschleierte Antlitz der Frauenspersonen entzieht sich der Beurtheilung; die Kinder sind blaß oder gelblich. Die Bassar durchrauschet viel Leben. Unweit von denselben erblickte ich wieder die Zelte unsers Kontumaznachbars Mustafa-Bei und in ihren Sternen viel Freundlichkeit.

Digitized by Google

Ich hatte eine Empfehlung an den Dr. Tarabra, welcher mich sehr gastfreundlich aufnahm und behandelte. Ich verdanke ihm, außer den Mittheilungen über die Größe der Bevölkerung, noch andere, welchen ich hier zum Theile einen Platz anweisen werde. Die arabischen Weiber empfangen in Gaza sehr leicht; sie gebären ohne Hebammen, selten aber fünf bis sechs Male. Als die Pest ihre Verheerungen anrichtete, mußte Tarabra, in der Eigenschaft eines Physikus der Provinz, alle Todesfälle bewahrheiten, und da fand er das Verhältniß der gestorbenen Kinder zu den gestorbenen Erwachsenen wie 5 zu 1. Dieses Verhältniß beweiset eine schreckliche Sterblichkeit der Kinder, selbst wenn sich dasselbe wie 3 zu 1 umwendet. Am meisten klagte Tarabra über die griechischen Weiber. Durch ihr unsinnig strenges Fasten, welches sich beinahe einzig auf schlecht gekochte Linsen und Oliven beschränke, bedingen sie die Absonderung einer schlechten Milch, welche den Säugling bisweilen nicht zu ernähren vermöge. Er sah sich bewogen, den griechischen Bischof deshalb um Dispensen anzugehen. Die Bewohner von Gaza leiden vorzugsweise an Rheumatismen und Katarrh (nicht aber an Lungenkatarrh). Oft verschlimmern sie letztere Krankheit durch die landesüblichen Bäder. Auch kommt der Scharbock nicht selten vor. Die Araber werfen sich am liebsten in die Arme

Digitized by Google

unwissender Menschen. Eine große Plage anderer Länder, nämlich die Lungenschwindsucht, geißelt die Einwohner von Gaza sehr selten, und hier dürfte vielleicht der Schwindsüchtige mehr Linderung hoffen, als in dem gepriesenen Nizza.

## Fortsetzung der Reise nach Jerusalem.

Allee; Um- und Unfall; Ebene Sephelah; Aushaltigkeit der Thiere; verführerischer Weg; Nutzen des Hundegebells; Länge des Philisterlandes; Freude über eine fränkische Herberge in Ramle.

Den 27. Wintermonat.

Ich faßte ungerne den Entschluß, das anmuthige Gaza so bald zu verlassen.

In Egypten zauderte ich immer noch mit der Ausführung der Reise nach Asien. Wäre sie unterblieben, ich würde einen unverzeihlichen Unterlassungsfehler begangen haben.

Dr. Tarabra hatte die Güte, Alles für die Abreise zu veranstalten. Die Regierung raffte für den Bedarf der nach Arabien beorderten Truppen alle Kameele zusammen, und ohne die menschenfreundlichen Bemühungen meines Kunstgenossen für die Auswirkung eines Regierungsbefehles würde ich zuversichtlich keines sogleich bekommen haben.

Digitized by Google

Ich nahm in dankbaren Ausdrücken Abschied von meinem Gastfreunde, und schwang mich auf das Kameel; mein ganzes Gepäcke lag neben und unter mir. Einen Schritt vor Gaza wurde ich angehalten. Die Sonne ging immer höher, ohne daß ich um die Ursache des Stillstandes wußte. Es sammelten sich immer mehr Zuschauer um mich herum. Endlich verlor ich — die Geduld. Ich krächzte in der Sprache der Kameeltreiber ch ch, das Kameel fiel auf die Kniee, und ich stieg ab, im Vorhaben, bei Tarabra meine Klage vorzubringen. Im Nu kam mein Treiber auf einem Esel dahergeritten. Wahrscheinlich wollte man durch die Verzögerung ein Geschenk erzwingen, oder der Treiber harrte auf der Lauer, um Zeit zu gewinnen, damit ich heute nicht mehr in Ramle anlange. Kurz, jetzt ging es.

Der Weg zog durch einen Wald alter, in Menge zerklüfteter, in regelmäßigen Reihen stehender Oelbäume. Gaza muß nach dem Zeugnisse unserer Tage ehedem von großer Bedeutung gewesen sein.

Wenn man die ausgetretenen Wege besieht, so träumt man sich hinter Jahrtausende zurück, da auf ihnen der Fuß der Menschen, um nur der alten Kananäer, Philister und Juden zu gedenken, schon wandeln mochte; überschaut man den Boden des Feldes, so wird man seine Güte lob-

Digitized by Google

preiſen, daß er ohne Speiſung fort und fort mit Ueppigkeit die Früchte hervorbringt.

Beinahe mitten auf dem Wege nach Ramle hatte mein Thier einen kerngeſunden Einfall. Um den Reiter los zu werden, fiel es auf die Kniee und legte ſich auf die Seite. Ich kroch vom Sattel hinweg. Mit beſtaubten Kleidern ſetzte ich mich ſogleich wieder auf das Kameel, welches dann ohne weitere Umfälle den Weg fortſetzte.

Der Kalkſtein ſenkt ſich von Südweſt nach Nordoſt, und guckt mit ſeinen Höckern hie und da hervor. Die Erde iſt fahl bis gegen Ramle, wo ſie röthlich zu werden beginnt.

Etwa an acht Dörfern auf der Ebene Sephelah kam ich vorüber. Wie nahe ich an den alten Ortſchaften Askolon, Aſtod, Gath, Jabueh und Ekron vorüberritt, vermag ich freilich nicht zu beſtimmen. So viel iſt gewiß, daß kein fließender Bach, weder der Eſchkol (Traubenbach), noch der Jarkon, überſchritten wurde, und die gerühmten Weinpflanzungen entgingen meinem Auge. Die Häuſer Sephelahs ſtehen alle ſtädteartig beiſammen. Weil ſie niedrig und die Dächer bauchig oder gewölbt ſind, ſo erkennt man von der Ferne ein Dorf mit einiger Schwierigkeit; anders verhält es ſich, wenn der Giebel hoch aufragt. Das paläſtiniſche Dorf ſieht häßlich aus. Die Häuſer ſind von unbearbeiteten Steinen aufgeführt, die Dächer derſelben ſehr

Digitized by Google

dick, mit einer feuerfesten Rinde von Erde, so daß sich darauf hie und da ein geschlossenes Grün ansetzt. Dieser Umstand vermehrt noch die Schwierigkeit, mit der man ein Dorf aus der Ferne erkennt.

Die Weiber auf dem Felde, deren Gesichter ich mit meinem Auge gleichsam erhaschen konnte, waren hübsch. Andern sah ich nur einen Streifen vom Antlitze, welches der Schleier in ein noch größeres Geheimniß verhüllte, als bei den Egypzierinnen.

Bis Ramle sind zwölf Kameelstunden. Das Thier mußte diesen Weg unaufhörlich gehen, ohne daß es Nahrung bekam. Selbst dem kleinen Esel ward kein besseres Loos zu Theil, und durch den größten Theil des Weges trug er den Führer. Die Thiere halten im Morgenlande mehr aus, als in Europa. Sind sie etwa in diesem Welttheile verwöhnt oder verzärtelt? Ich sah, erzählt Wesling, unter der heißen Sonne ziemlich locker angebundene Pferde der Beduinen mit zwei oder vier Loth Wasser für einen ganzen Tag und eine ganze Nacht hinlänglich gelabt werden.

Zwei Männer zu Esel schloßen sich nicht weit von Gaza als Reisegefährten an. Bei einem Dorfe wollte einer von ihnen links auf einen kleinen Weg mich leiten, der mir ein verführerischer Feldweg zu sein schien. Ich sagte: Nein, ritt rechts davon, und man folgte mir auf dem wirklich

Digitized by Google

richtigen Wege. Etwa drei Stunden von Ramle verließen mich diese Leute, und lenkten in ein Dorf, wohin sie auch mich locken wollten. Uebrigens darf ich nicht verschweigen, daß dieser Reisegefährten einer mir eine Mütze einhändigte, die ich verloren hatte. Es scheint der gute Eindruck noch nachgewirkt zu haben, den er dadurch bekommen mochte, daß ihm ein wenig Speisen aus meinem Vorrathe dargereicht wurden. Ich gab sie zwar nicht ihm selbst, sondern dem Treiber; allein die Araber haben es im Brauche, die Speisen Andern mitzutheilen, und dem Geber in aufrichtiger Gefälligkeit erkenntlich zu sein.

Ich hätte wohl ein ganzes Register von Klagen über meinen Treiber. Er war ein junger, unbärtiger Kerl, und wußte nicht einmal den Weg nach Ramle. Darum fragte er oft darnach; darum wollte er das Uebernachten in einem Dorfe erpochen. Die Sonne war untergegangen, und ich ritt mit diesem unwissenden Jungen. Gegen acht Uhr hörte ich das Gebell eines Hundes. Dasselbe gab mir die Gewißheit, daß ich von Hunden und — folglich auch von Leuten nicht mehr ferne sei. So unwillkommen das Hundegebell sonst, so willkommen war es mir dieses Mal.

Schon zeugte der Boden von fleißigerem Anbaue; die indischen Feigen begleiteten wie ein Geländer die breiter werdende Straße; nun schon entdeckte ich Licht; das Minaret

Digitized by Google

glänzte in der frei- und feſttäglichen Beleuchtung; es erſcholl ein Chor von Hundegebell. Völlig verſchwanden meine Zweifel über die Nähe der Stadt. Unſer Weg aber kreuzte ſich, und der unwiſſende Burſche fragte deutend mich um Weiſung. Ich war entſchloſſen, nach der Gegend, wo die Hunde bellten, zu reiten, und winkte ſogleich mit der Hand.

Noch ſollte mir ein kleiner Unfall begegnen. Nahe ſchon am Orte meiner Beſtimmung trank ich gerade in vollen Zügen das ſüße Glück, als ein niedriger Baumzweig mir ins Auge fuhr, daß ich im Augenblicke nichts, als einige Funken ſah, und daß ich wund und blau wurde. Endlich bin ich in der Stadt Ramle.

Um den Umfang des Philiſterlandes zu würdigen, darf ich nur daran erinnern, daß ich es an einem Tage in ſeiner Länge durchritt; die Breite desſelben iſt nur unbedeutend. Die Erzählung von den Kriegen, welche die Juden mit den Philiſtern führten, iſt geeignet, die Vorſtellung von der Größe des Philiſterlandes irre zu leiten.

Müde, aber ſehr müde, gleichſam wie zerſchlagen ſtieg ich am Stadtthore ab. Man verſicherte mich, daß man beim Reiten auf einem Kameele oder Dromedare ähnlichen Beſchwerden ausgeſetzt ſei, wie auf dem Schiffe. Dies war bei mir wenigſtens nicht der Fall, ohne daß ich die Ausſage eines Deutſchen bezweifeln möchte, welcher dieſes

Digitized by Google

Reiten glatterdings nicht ertragen konnte, und daher mit dem Reitthiere zu Fuß ging. Als ein gutes Vorbauungsmittel gegen die Beschwerden, welche das Reiten etwa verursachen könnte, empfiehlt man allgemein das feste Gürten des Unterleibes. Auch ich bediente mich dieses Mittels, das mir in der That sehr behagte.

Ich hatte Empfehlungen an zwei im Dienste des Vizekönigs stehende Franken. Wie sollte ich sie bei Nacht in den menschenleeren Gassen aufsuchen? Ich ließ an einem Hause derb anklopfen. Die Stille in demselben verkündigte die Ruhe aller Hausgenossen. Doch man ließ vom Klopfen nicht ab. Zum Glücke endlich öffnete ein halb gekleideter Mann die Thüre. Er wußte die Wohnungen der bezeichneten Franken. Der Antheil nehmende, gute Mann war bald beredet, mir jene zu zeigen. Leider verfehlte ich die Franken, die sich in Akre befanden. Mir blieb nichts übrig, als in dem lateinischen Hospizium der Spanier, die man mir eben nicht zu ihrem Vortheile schilderte, Herberge zu nehmen.

Dieser Tag war ein unsriger Sommertag. Die Wolken, durch welche die Strahlen der Sonne in Strähnen brachen, arbeiteten an einem Schauer, und der Regen drohte bei der schwülen Witterung. Tags lärmten in großer Menge die Thiere der Luft, die Vögel, und Nachts die Thiere der

Digitized by Google

Erde, die Inſekten. Alles, was da lebt auf und über der Erde, ſingt Tag und Nacht das Hochzeitlied, zur Freude der Menſchen.

Ach, wie war ich bei meiner Müdigkeit froh, in einer fränkiſchen Herberge ausruhen zu können. Von den Patres freundlich begrüßt, ward ich ins Refektorium eingeladen. Sie ſetzten mir Eier, Fiſche, Käſe, Brot und Wein vor, und ich ſättigte mich mit Wohlgefallen.

Den 28.

Ueber Nacht rollte Sommerdonner.

Ich wollte nach Jeruſalem abreiſen; allein da der Eſeltreiber noch durch das Beladen der Eſel mit Fiſchen (vom Hoſpizium, welches mir es verheimlichte) mich zum Warten nöthigte, und da ich unter ſolchen Umſtänden nicht glauben durfte, daß ich noch bei Tageszeit in Jeruſalem anlangen würde, ſo blieb ich, obwohl ſehr ungerne, zurück. Bereits nämlich verließ ich das Hoſpizium. Ich ſtand ſchon am Orte, wo die Eſel beladen wurden; das Felleiſen war ſchon aufgepackt. Ich drängte auf ſchnelle Abreiſe. Es half nichts, indem der Muchero (Eſeltreiber) wähnen mochte, daß ich weder ſelbſt das Felleiſen forttragen, noch bei der ſchwachen Morgendämmerung das Hoſpiz finden werde. Der Mann aber thäte ſich verrechnen. Ich hob das Felleiſen auf die Schulter und trug es ins Hoſpiz.

Digitized by Google

Rama, Ramla oder Ramle, ungewiß das Arimathia der Bibel, iſt weder hübſch, noch groß, aber in einer ſehr fruchtbaren Gegend und unter einem milden Himmel. Auch hier liegen Ueberbleibſel von Alterthümern, z. B. Säulen, herum. Von der Stadt aus eröffnet ſich eine köſtliche Ausſicht ins Gebirge Juda bis zum Ephraim.

Der Baſſar iſt unanſehnlich. Ich konnte der Anlockung nicht widerſtehen, Brot und einige Früchte zu kaufen, die ich mit Luſt verzehrte.

Zum Zeitvertreibe beſuchte ich das griechiſche Kloſter, welches ebenfalls Pilger beherbergt. Der Erzprieſter empfing mich mit vieler Freundlichkeit, verſtand aber keine der fränkiſchen Sprachen, und ſo mußten wir uns begnügen, einander anzuſchauen, was doch unſtreitig viel bequemer iſt, als eine auf Nadeln ſetzende Anrede von Komplimenten zu halten.

## Ende der Reiſe nach Jeruſalem.

Uebereinkunft unter den Augen der reverendissimi patres; Abreiſe um vier Uhr Morgens; Trümmerchroniken; St. Jeremias und ſein Brunnen; Terebinthenthal; Einförmigkeit des Judagebirges; si mira Gerusalemme; im Neuhauſe abgeſtiegen; vortrefflicher Wein; vor Freude faſt Leid am Moriah.

### Sonntags den 29. Wintermonat.

Ich habe mich einen Abend vorher mit dem aſiatiſchen Eſeltreiber des Hoſpiziums unter den Augen der Mönche

Digitized by Google

abgefunden. Heute griff man der geſtrigen Vergeßlichkeit damit unter die Arme, daß man mein Gepäcke ohne größere Bezahlung nicht mitnehmen wollte. Mit dem Hoſpizium war kein Streit anzufangen. Froh, von nicht ſehr würdigen Vätern mich einmal entfernen zu können, gab ich nach, obgleich ich über das Vorgefallene ein wenig ſchmollte. Weit mehr ärgerte mich, daß der roth- und triefäugige Knecht des Hoſpiz mir die Flaſche voll Rhum zerſchlug oder zerbrechen ließ.

Etwa um vier Uhr in der Frühe reiste ich einzig in Begleit eines jungen Menſchen ab. Ich durchritt eine Ebene, welche die Nacht mir verbarg. Beim Grauen des Tages erreichte ich den Anfang des Gebirges von Juda. Auf einem Hügel hart am Wege ſtand ein Dörfchen. Nun ſchlängelte ſich der Weg gegen Morgen durch ein Thal, deſſen Hügel allmälig zu Bergen ſich aufthürmten. Der Paß iſt nur eine kurze Strecke enge. Hie und da unterbrechen den Boden Bäume und der Pflug. Ueberdies wird die Gegend durch die lärmenden Hirten belebt. Bevor man den Scheitel des nächſten Berges gewinnt, wo eine ſchöne Fernſicht bis auf das Mittelmeer ſich aufſchließt, erblickt man rechter Hand, auf einem Hügel, vom Wege unfern ein Dorf inmitten von Oelbäumen. Dort mag die Hälfte des Weges von Ramle bis Jeruſalem ſein. Von dem

Digitized by Google

Scheitel jenes Berges läuft der Weg zuerſt ziemlich eben, dann hinunter und hinauf. Jetzt hinunterſteigend, kommt man an dem Dorfe St. Jeremias vorüber, welches an die nördliche Abdachung eines Berges gebaut iſt. Den heitern Blick desſelben erwiedern mit einem ernſten und finſtern einige Ruinen daneben, welche wohl aus den Zeiten der Kreuzzüge ſtammen. Dieſe, wie andere Trümmer an verſchiedenen Stellen im Geſichtskreiſe auf der Bergreiſe ſprechen wie Chroniken. In Jeremias iſt das jüdiſche Gebirge milde; der Feigenbaum trug noch die Blätter, während die Kälte ſie in höhern Gegenden gepflückt hat.

Gelangt man von St. Jeremias ins Thal, ſo zieht rechterſeits ein Brunnen die Aufmerkſamkeit auf ſich. Es liegen jetzt noch Stücke einer Marmorſäule herum. Sie war vielleicht ein Beſtandtheil der Verzierung eines Brunnentempels. Weiter beginnt das Weinland. Die Rebe ſteht da ſtämmig wie ein Baum, ohne Stütze, ohne Band. Der Blätter gelbe Farbe feierte den Herbſt. Auch anderwärts am Wege nach Jeruſalem trifft man Weinfeld.

Ich beſtieg dann eine Bergſpitze mit maleriſcher Ausſicht — auf den wenigſtens anderhalb Stunden offen liegenden Weg. Darauf kam ich in eine tiefe Thalſchlucht, ins Terebinthenthal, ehe ich aber ſie erreichte, an einem Brunnen vorüber, auf dem eine arabiſche Inſchrift ſteht.

Digitized by Google

Die Sitte der alten Morgenländer befolgend, errichten die Mohammetaner über den Quellen kleine Tempel. In der Thalſchlucht ſelbſt, welche von dem Laub der Feigen- und Zitronenbäume beſchattet wird, weilt das Auge des Wanderers auf einem ziemlich freundlichen kleinen Dorfe. Von dem Bollwerke einer Ruine herunter redete mich ein Mann an, der vielleicht mich gaſtlich einladen wollte.

Jetzt ging es auf die letzte Bergkuppe, faſt oben neben einer langen Reihe von Kameelen langſamen Schrittes gegen Sonnenuntergang.

Der Weg auf dem Juda iſt zwar ein wenig ſchmal, doch ſchwierig nirgends, vielmehr überall deutlich, feſt ausgetreten, in Summa fürtrefflich für den, welcher die ſchweizeriſchen Berge bereiſet hat. Neben dieſem Wege erhebt ſich das Land hier und da ſtufenförmig, gleich Weingärten, was unzweifelhaft läßt, daß der Anbau des Bodens einſt weit mehr geblühet hatte. Gleich am Eingange ins Gebirge erkennt man ohne Mühe die Vierecke der Felder, nunmehr voll kleineren Steingerölles. Auf Geſchiebe ſtößt man im Gebirge ungemein häufig, und der Hauptzug desſelben iſt Kahlheit. Zwiſchen den Steinen und Felſen gedeihen wohl gewürzhafte Kräuter, grüne Gebüſche, lachende Bäume; allein dieſe ſind unvermögend, die Gegend im Ganzen lieblich und freundlich zu kleiden. Im Uebrigen verdient der

Digitized by Google

Juda wirklich den Namen eines Gebirges, selbst nach dem Wörterbuche des Hochländers; nur mangeln höhere Berge, die einen majestätischen Eindruck machen. Meist sind die jüdischen abgerundet, und böschen sich gleichmäßig. Kein Bach wälzte sich rauschend bergab durch die Schluchten und Thäler; nirgends toſete der Berggeist in wildem Schaum über einen Felsabsturz; ich konnte im Terebinthenthale höchstens über eine Brücke setzen, welche über einen trockenen Bach sich wölbte.

Auf dem Wege über das Gebirge begegneten mir nicht selten Leute, darunter unverschleierte, aber eben nicht schöne Frauen und Mädchen, auch ein Weib auf einem Kameele. Mein Hut vor Allem schien sie zu befremden. Einigen las man auf ihren Gesichtern: Ach wäre nur die Polizei nicht so strenge, wie gerne wollte ich diesen Menschen ausplündern. Möchten die leidenschaftlichsten Gegner einen Mehemet-Ali und Ibrahim-Pascha nur als Urheber zahlloser Ungerechtigkeiten und Verbrechen ausläſtern, so viel Unparteilichkeit werden auch sie besitzen, um diesen Männern nachzurühmen, daß unter ihrem mächtigen Arme die Abendländer eines unschätzbaren Gutes, nämlich öffentlicher Sicherheit, sich erfreuen.

Wie ich auf dem letzten Bergscheitel stand, entschwebte mir der Gedanke, daß ich von der Tochter Zions nicht mehr

Digitized by Google

ferne ſein könne. Ich durfte eine kurze, nicht ſehr merklich abſchüſſige Strecke fortrücken, bis ich weißgraue Thürme und Streifen von Mauern erblickte. Ich hielt ſie für Jeruſalem. Ich wurde in dieſer Meinung beſtärkt, weil Weiber, nach Art der Marktleute, mit beladenen Köpfen uns begegneten. Als ich zudem das Schmettern der Trompeten vernahm, gerieth meine Seele in den Zuſtand der größten Spannung. Noch ein wenig weiter, und der Führer, ein arabiſcher Jüngling, ſchlug auf einmal meine Ungewißheit aus dem Felde, mit den fränkiſchen Worten: Si mira Gerusalemme (Man ſieht Jeruſalem). Da iſt denn die Schaubühne ſo verſchiedenartiger Auftritte, ſo ſchroffer Zerwürfniſſe, ſo blutiger Kriege, ſo mächtiger Umwälzungen, ſo harter Drangſale, ſo freudiger Begeiſterungen. Das iſt die vielgenannte Stadt, wie keine auf dem ganzen Erdballe ſo reich an Erinnerungen für den gläubigen Chriſten und den Staub von Israel.

Glaubſt du Jeruſalem in einem Thale, wo es von oben her einen köſtlichen Anblick darbiete? Du lebſt in der Täuſchung. Es liegt nur wenig tiefer, als der letzte Bergſcheitel und von dieſem in der Entfernung etwa einer kleinen Stunde. Glaubſt du Jeruſalem in der Mitte anmuthiger Fluren? Du wirſt dir der lieblichen Trugbilder aufs ſchmerzlichſte

Digitized by Google

bewußt. Der Weg leitete bloß durch steinigen Boden, wie ihn Strabo schon nannte, selbst bis zu den Mauern; das seltene Grün zwischen den Felsen und Geschieben leistet wenig oder keine Entschädigung. Als die Stadt ganz nahe vor mir lag, so erschien sie ohne eigentliche Bedeutung und ohne Pracht. Eben übte sich das egyptische Militär in den Waffen vor den Mauern am Berge Gihon, und die Einsilbigkeit der Stadt ließ mir Muße übrig, das Kriegsvolk zu durchmustern.

Ich kam etwa um zwei Uhr Nachmittags im Zickzack durch des Jaffathor, und wenn auf dem ganzen Wege mein Auge in keinem einzigen murmelnden Bächlein sich badete, so fiel mir gleich eine Pfütze auf, mitten in der äußerst schlecht gepflasterten Gasse. Diese Pfütze, dieses Straßenpflaster und elende Häuser, — das ist, was in Jerusalem zuerst meinen Blick fesselte. In die zweite Gasse links bogen wir ab. Bald erreichten wir das Neuhaus (casa nuova), ein Gebäude, welches dem Kloster der Franziskaner oder des Erlösers (S. Salvatore) angehört, wiewohl ein Gäßchen jenes von letzterem trennt.

Mein Gepäcke wurde in den Hof des Neuhauses gelegt und, nachdem mir von dem freundlichen Klosterverwalter der Aufenthalt bewilliget worden, in ein Zimmer geschafft. Ich schnitt ein saures Gesicht, als ich vergebens

Digitized by Google

Fenſter ſuchte. Auf meiner Wanderung über das Judengebirge war es kühl, jetzt fing es mich an den Füßen ordentlich zu frieren an, und ſpäter fror es mich ſo ſtark, daß ich Mühe hatte, mich zu erwärmen.

Da das Mittageſſen ſchon vorüber war, ſo mußte ich mit übrig gebliebenen Speiſen mich begnügen. Der reichlich vorgeſetzte Wein ſchmeckte mir vortrefflich, und je mehr ich nippte, deſto herrlicher mundete mir der edle Saft der Rebe. Auch genoß ich ſeit meiner Abreiſe von Kairo kein ſchöneres und beſſeres Brot.

Ich verſpürte einige Müdigkeit, zwar nicht vom Gehen, obſchon ich den weitaus größten Theil des Gebirgsweges zu Fuß zurücklegte, ſondern vom Reiten wegen des unförmlich breiten Sattels. Darum unternahm ich dieſen Tag nur noch einen kleinen Spaziergang durch etliche Gaſſen der Stadt. In meiner frohmüthigen Stimmung zu Jeruſalem zwiſchen dem Gehinnon und Joſaphat, dem Zion und Oelberg und Golgatha ſang ich mitten durch den Baſſar unter der Menge von Menſchen. Mein Geſang aber hörte plötzlich auf. Warum? Das will ich erzählen. Bei meinem Mangel der nähern Kenntniſſe von der Stadt ſchritt ich arglos durch das Thor an der Vormauer der Omarsmoſchee, welche auf der Stelle des Salomonstempels erbaut ſein ſoll. Die Mohammetaner liefen gegen mich drohend heran, ich

Digitized by Google

merkte, den Tempel im Angeſichte, daß ich mich verging, und unverzüglich kehrte ich um. Mein unſaumſeliges Beginnen hatte jedoch keine andere Folge, als die, daß der Geſang ſich in Pauſen auflöste.

---

# Jeruſalem.

## Oertliche und klimatiſche Verhältniſſe.

Jeruſalem oder Soliman, bei den Arabern El-Kots (die Heilige), liegt an einem ziemlich ſteilen Bergabhange. Der Berg beginnt eben ſich ſchroffer zu ſenken, und es erheben ſich die Mauern der Stadt, auf drei Seiten von einem tiefen und ſchmalen Thale, wie von einem Feſtungsgraben, umgeben. Die Natur war ſo zuvorkommend, um die Stadt zu befeſtigen, daß die Kunſt aus Dankbarkeit ihren Theil beitragen ſollte. Beinahe in der Mitte der Abendſeite der Stadtmauern ſteht das Jaffathor (Bab-el-Kalil). Hier beginnt das Thal Gihon, ſtreicht, den Berg Gihon zur Rechten, eine kurze Strecke gegen Mittag, und läßt kaum einen zum Theil verſchütteten, zur Zeit waſſerleeren Teich, den Teich Berſeba (nach Jonas Korte) oder Berhſabe (nach einem andern Schriftſteller), zurück, als es ſich gegen Morgen wendet, unter dem Namen Gehinnon etwa eine halbe Viertelſtunde weit, um links mit

dem Thale Kidron oder Josaphat zusammenzustoßen. Das letztere Thal, von der Brücke an keine Viertelstunde lang, geht von Mitternacht gegen Mittag. In dem Thale Gihon fließt der Bach Gihon, und in dem Thale Kidron der Bach Kidron. Der Wasserüberfluß ergießt sich in den Lothssee (todte Meer). Also auf drei Seiten ist Jerusalem von einer Thalschlucht umfangen: auf der Bethlehem nähern Abendseite vom Gihon, auf der Mittagsseite vom Gehinnon und auf der Morgenseite vom Kidron. Indeß ist vom Jaffathor an gegen Mitternacht, wo die Stadtmauer gegen Sonnenaufgang umlenkt, gegen Emaus und vor dem Damaskusthore kein Thal, sondern ziemlich ebenes, aber rauhes Land.

Der Boden der Stadt ist uneben; im Allgemeinen neigt er sich nach der aufgehenden Sonne. Eine Felsanhöhe und zwei Hügel sind deutlich zu unterscheiden. Der Zion steigt von Mitternacht sehr sanft an. Desto schroffer stürzt er gegen die Bergthäler Gihon und Gehinnon. Zion nennen die heutigen Schriftsteller die Felsanhöhe im Winkel dieser Thäler. Das Thor, welches auf den Zion sich öffnet, heißt Zions- oder Davidsthor (Bab-el-Nabi-Daud), und man gelangt nicht geradenweges über die Schlucht Gehinnon zu der gegenüberstehenden Schluchtlehne Hinnon, über welche der Weg nach Bethlehem weiset, sondern man geht durch

Digitized by Google

das Zionsthor und das Jaffathor, bis man auf langem Umwege dem Zion gegenüber ſich befindet. — Das Franziskanerkloſter liegt im Nordweſt der Stadt. Beim Neuhauſe geht es ſteil hügelan. Wenn man durch die Thüre von Mitternacht her zu ebener Erde eingeht, ſo muß man mehrere Treppenſtufen hinunterſteigen, bis man auf der Südſeite zu ebener Erde herauskommt. Selbſt die Gaſſe ſüdlich am Kloſter fällt gähe gegen Morgen. Ich will den Liebhabern alter Namen die Freude nicht mißgönnen, dieſen Hügel im Nordweſt der Stadt Akra zu benennen, ob er gleich, darf ich meinen Augen trauen, an Höhe den Zion übertrifft, welcher, wenn ich recht deute, einſt die Oberſtadt hieß. — Unter dem Akra, dem Joſaphatsthale näher, im Nordweſt der Stadt erhebt ſich ein anderer Hügel. Der Bequemlichkeit willen in der Beſchreibung und des geſchichtlichen Anklanges wegen belege ich ihn mit dem Namen Bezetha. Der Anfang der ſogenannten Schmerzensgaſſe (via dolorosa) richtet ſich in ziemlicher Neigung von Morgen gegen Abend, und von dort zieht eine andere Gaſſe auf der entgegengeſetzten Seite und in entgegengeſetzter Neigung von Abend gegen Morgen, nämlich gegen das Joſaphatsthal. Unter den Stadtmauern durchgängig hat dieſes Thal beſonders gähe Wände. — Die Moſchee Omars ſoll auf der Felsnadel Moriah ſtehen, wo der weiſe König Salomo die Bau-

Digitized by Google

ſtelle für den Tempel kaum groß genug fand, weil ſie, „überall gähe, gegen das Thal hing (Flavius Joſephus)“. Die Felsnadel war längſt abgetragen. Moriah ſteht von Mittag dem Bezetha gegenüber, wie der Zion dem Akra. Und die vier Anhöhen oder Hügel in Jeruſalem heißen, nach den alten Urkunden, Moriah und Bezetha, Zion und Akra. Ich aber unterſchied mehr nicht, als zwei Hügel; denn Zion iſt eine Felsanhöhe, und der Name Berg verwirrt in der Sprache der Deutſchen den Sinn.

Ich ermangelte nicht, Flavius Joſephus, welcher nicht lange nach Chriſtus lebte, ſo genau, als möglich zu vergleichen. Aufrichtiges Geſtändniß der Unzulänglichkeit im Verſtehen fördert das Gedeihen der Wahrheit mehr, als unklare, anmaßende Vielwiſſerei. Wie man mich auch immer beurtheilen mag, ich geſtehe friſchweg, daß ich nicht im Stande war, das Dunkel völlig zu verdrängen, welches einige Stellen in der Lagebeſchreibung des Jeruſalemers Joſephus umſchwebt. Mich ſpornt keine Luſt an, geſehen zu haben, was ich nicht geſehen hatte. Denjenigen, welche ſich mit der Erklärung behelfen, daß durch gewaltige Naturereigniſſe der Boden Jeruſalems eine andere Geſtalt angenommen habe, erwiedere ich mit den Worten: Warum ragen noch ſo merkwürdige Ueberbleibſel des hohen Alterthums in unſer Zeitalter herein, hier der Brunnen



Digitized by Google

der Tiefe zwiſchen Moriah Zion, in jenſeits am Kidron die Grabmale, dort außer der Stadt gegen Mitternacht die Grabhöhlen? Ich will allerdings die außerordentliche Zerſtörung und Umwandlung Jeruſalems gerne zugeben, und in Kraft deſſen ſelbſt bemerken, daß ich keinen einzigen von jenen ganzen Steinen antraf, welche, nach der Geſchichte, zwanzig Ellen lang und zehn breit waren. Man fragt mit Erſtaunen: Wohin ſind ſie denn verſchwunden? Wer hat ſogar dieſe ſchweren Maſſen entführt oder zerſtört? So wenig oder ſchwer ich Flavius Joſephus verſtehe, ſo treu und faßlich finde ich dagegen die Ortszeichnung des Pilgers Hans Jakob Ammann, welcher ihr mit den Schweizer-Wörtern „Halden“ und dem „Tobel“ Joſaphat gleichſam eine vaterländiſche Farbe auftrug.

Zur Zeit meines Aufenthaltes floßen in Jeruſalem keine Bäche, weder der Kidron, noch der Gihon. Jener iſt ein wildes Waſſer bei ſtärkerem und anhaltenderem Regen.

Die Grundlage iſt etwas röthlicher und ſo harter Kalkfelſen, daß er die Politur nicht verſagt. An vielen Orten tritt er nackt hervor, und an andern überkleidet ihn eine dünne Schichte von Erde und vielen kleinen Geröllen. Der Boden iſt demnach weder gut zur Weide, noch zum Anbaue. Mit Mühe ſucht das Auge die Palmen, gleich wären ſie aus Egypten hieher verbannt. Oel- und Feigenbäume, faſt

Digitized by Google

die einzigen Stammgewächse, verdichten sich nicht zu Wäldern wie bei Gaza und Ramle, sondern stehen ziemlich einzeln. Von unausdauernden, wildwachsenden Pflanzen verbreiten mehrere einen gar angenehmen Geruch. An wenigen Stellen wird das Grün der Wiesen von den Steinen nicht unterbrochen. Wo man es erblickt, wirkt seine Lebhaftigkeit wohlthuend, und wenn man die Kühe darauf grasen sieht, möchte man in patriarchalischem Entzücken die Steine und Gerölle der Wüste vergessen. Langsam gleitet der Pflug an den Abhängen des Kidrons und Gehinnons. Derselbe ist einfach genug, daß er die Steingeschiebe oder die Schuttsteine nicht scheuen darf. Ein Eisen, das in die Erde wühlt, ein dünner Baum, welcher dieses Eisen hält und den Zugstrick aufnimmt, noch eine Handhabe hinten für den Ackermann, — das ist der Pflug unter dem Moriah, auf welchem ehemals der reiche Tempel des israelitischen Volkes stolz emporstrebte. In den Thälern, worin einst so heilige Stimmen hinauf zum Throne Jehovas erhallten, zittert jetzt die Luft von dem rohen Geschrei des Pflügers. Nicht allein der Strich gegen Ramle, wohl aber die ganze Umgegend trägt überhaupt das Gepräge der Unebenheit, der Zerrissenheit, der Kahlheit, der Unergibigkeit. Was ist nachsichtiger, als die Vaterlandsliebe welche die Häßlichkeit einer Gegend läugnen kann?

Digitized by Google

Der Himmel ist weit minder heiß, als in Kairo. Der Ostwind wehte kalt. Während des Sommers regnet es äußerst selten, und die strengern Wintermonate sind die eigentliche Regenzeit. In der regenreichern Zeit herrscht nasse Kälte und fällt manchmal Schnee*). Mir dünkt, daß die Einwohner, vorzüglich die Weiber, zu wenig gegen die Kälte sich schützen. Auch sind die Fensterscheiben eine Seltenheit, während sie doch zu Kairo in Menge vorgefunden werden.

## Gesundheitszustand und Bevölkerung.

Jerusalems Lage und Himmelsstrich hält man für ungesund. Wechselfieber, Durchfälle und Ruhren kommen häufig vor. Der in dieser Stadt stazionirte egyptische Militärarzt, ein Italiener, machte mir die Mittheilung, daß es gegenwärtig mehrere Ruhrfälle unter den Truppen gebe. Selbst die Pest verschont die Stadt Davids keineswegs und im laufenden Jahre sah man sie übel haushalten. Die Egyp-

*) Es kam später ein Engländer von Jerusalem über die reißenden Waldströme des Gebirges Juda mit Lebensgefahr nach Jaffa, und er erzählte mir, daß in jener Stadt ein knietiefer Schnee sich legte, welcher ihm den Besuch mancher Stellen erschwerte.

Digitized by Google

zier ſollen in der Regel im erſten Monate ihres Aufenthaltes zu Jeruſalem von einer Unpäßlichkeit befallen werden, nach und nach aber ſich gut an die Gegend gewöhnen. Es gebrach mir an Zeit zur Einſicht in die Todtenbücher, um über die Sterblichkeit ein haltbareres Urtheil zu fällen. Ebenſo wenig darf ich rühmen, etwas Zuverläſſiges über die Bevölkerung vorführen zu können. Den bisherigen Angaben mangelt es an Gründlichkeit, und neue Vermuthungen, die meinige von 12,000 Seelen, würden ſich gerade mit dem gleichen Vorwurfe ſtrafen.

## Bauart der Stadt.

Die Stadt iſt von zickzackigen, hohen, hin und wieder zu Thürmen emporragenden, maſſiven, feſten Mauern umringt. Außerhalb läuft neben dieſen ein Fußweg im ganzen Umfange. Die Stadt, immerhin nicht groß, iſt von Südweſt nach Nordoſt am längſten. Wäre eine gerade und gute Straße angelegt, ſo würde man ſie in einer ſtarken halben Viertelſtunde gehen.

Die Gaſſen ſind krumm, dabei zwar gepflaſtert, aber ungemein ſchlecht. Ein oder mehrere Pflaſterſteine fehlen häufig. Die Gaſſe hat zur Seite einen unebenen, erhabenen Weg für die Fußgänger und eine tiefere, hier und da ſehr ſchmale Mitte für eine andere Art Fußgänger, — für die

Digitized by Google

Thiere. Oft ſtockt hier übelriechendes Waſſer, zum mindeſten in der Regenzeit, und der große Schmutz macht das Gehen zu einem überaus läſtigen Geſchäfte. Die erhabenen Fußwege ſind ſo ſchmal, daß zwei Perſonen, die einander begegnen, ſich, oft nicht ohne Mühe, umdrehen müſſen, um vorüberzuſchreiten. Wie treffend wären Ammanns Worte: Jeruſalem hat viele wüſte, unſaubere Gaſſen, für das heutige Soliman. Man kann ſich nicht verhehlen, Jeruſalem eignet ſich nicht am ſchlechteſten zum Sitze einer gewiſſen weltweiſen Schule.

Die Baſſar ſehen aus, wie in andern Städten, ſind aber an Unanſehnlichkeit und Schmutzigkeit vielen überlegen. Einer iſt gewölbt, und das Gewölbe von einer Entfernung zur andern mit einer viereckigen Oeffnung durchbrochen, wodurch das Licht der Sonne auf Gaſſe und Buden ſtrömt.

Die Stadt beſitzt viele unterirdiſche Gänge zur Ableitung der Unreinigkeiten und des Waſſers. Eben grub man auf dem Hügel Bezetha, wo jetzt eine Kaſerne ſteht, und wo einſt der Palaſt des Herodes geſtanden haben ſoll. Man ſtieß etwa zehn Fuß in der Tiefe der Gaſſe auf einen alten Gang, deſſen Mauerwerk man von einander riß, um daraus einen neuen zu bauen.

Die Häuſer haben entweder platte, oder kuppelförmige Dächer ohne Ziegel, ſind nicht hoch und durchwegs von

Digitized by Google

Stein; viele altern und weichen aus dem Senkel. Thüren und Läden ſcheinen zufällig durch den Wind hingeweht. Im Abendlande würde man über die meiſten Häuſer als Armſeligkeiten die Achſel zucken und diejenigen bedauern, welche darin wohnen müßten. Eine große Zahl europäiſcher Beuchhütten verdiente im Vergleiche mit einer Menge Jeruſalemer-Häuſer den Namen ſchöner Gebäude. Neben und mit ſo manchen bewohnten Häuſern im beßten Einvernehmen erhalten ſich nicht ſelten Ruinen, wie: Gewölbe, umgeſtürzte Marmorſäulen oder aufrecht ſtehende Säulenſtümpfe. Von Wehmuth ergriffen, wandelte ich unter dieſen Siechen und Leichen, welche in unſern Tagen den Dienſt erfüllen, daß ſie das Andenken an die Größe und den Reichthum der Vorwelt auffriſchen, während jetzt Kleinliches und Armſeliges den Blick ermüden und verdüſtern. Aus Jeruſalem insbeſondere ergeht der ernſte Ruf, über den Wechſel der Dinge Betrachtungen anzuſtellen. Vor zwei Jahrtauſenden würden es gewiß Wenige vom Volke Iſrael geglaubt haben, wenn man prophezeit hätte, daß die aramäiſche Sprache im Fortſchritte der Zeit innerhalb der Markung Judäas die Herrſchaft verlöre. Dafür wimmelt heute in der Stadt ein Babylon von Sprachen: das Arabiſche, Griechiſche, Lateiniſche, Italieniſche u. ſ. f., das Arabiſche ſelbſt im Munde der Hebräer. Eroberungen von Ländern und Völkern folgt

Digitized by Google

immer zuletzt und am zähesten die Eroberung des geistigen Volksschatzes, der Sprache.

Und da ich gerade von den Sprachen rede, so bemerke ich im Vorbeigehen, daß in dem Theile des Morgenlandes, welchen ich bereiſete, unter den abendländiſchen Sprachen die italieniſche oder die ſogenannte lingua franca überwiegt. Man würde zwar mit der franzöſiſchen Sprache in Kairo recht gut, nicht aber an allen übrigen Frankenorten ausreichen.

## Die Kirche des Chriſtusgrabes.

Der Geiſt, in dem man die gefeierten Stellen beſucht, darf weder zu zweifleriſch, noch allzu gläubig ſein. Es unterliegt keiner Frage, daß mehrere große Ereigniſſe, deren die Schrift erwähnt, in Jeruſalem und ſeinem Weichbilde ſich aufgerollt haben; aber: Wo? — ob nun denn beim Fuß und Zoll hier und nicht dort, hüben und nicht drüben, oben und nicht unten, — das ſtelle man doch, bei der Fülle allwiſſender Ueberlieferungen und bei der Dürftigkeit an rein geſchichtlichen Haltpunkten, in den heiligen Zufluchtsort der Menſchenſeele, ohne zu verunglimpfen oder — zu verketzern. Zur Annahme der Wunder ſelbſt ſich zu bekennen, gehört nicht einmal zur Recht- und Strenggläubigkeit im engern

Digitized by Google

Verſtande, damit auch nicht zur Ketzerei, ſo man anders dieſes Wort hier gebrauchen darf.

Wenn der Anblick der Häuſer für die Anſtrengungen der Reiſe wenig Entſchädigung verſpricht, ſo überraſcht hingegen aufs angenehmſte die Kirche des Chriſtusgrabes durch ihre Größe und den Adel ihres Bauſtyls. Der majeſtätiſche Dom rührt den Chriſten, zieht ihn an, ladet ihn ein. Die Kirche liegt unter dem Kloſter des Erlöſers und über der Omarsmoſchee, ungefähr in der Mitte des Dreiecks, wenn man eine Linie vom Zion zum Bezetha, vom Bezetha zum Akra und vom Akra zum Zion zieht.

Es war an einem Montage, als ich den Tempel beſuchen wollte. Ich ging mehr, denn einmal vergeblich zur Thüre. Indeß öffneten die Griechen dieſelbe ebenſo wenig ihren glaubensverwandten Pilgern, welche ſich vor der Kirche in ziemlicher Anzahl verſammelten. Tages darauf hatte ich die Freude, die Grabeskirche offen zu ſehen. Ich trat hinein, und ſiehe, da hockten zur Linken zwei Türken in aller Bequemlichkeit auf dem Diwane, indem ſie eine Pfeife rauchten und ihre lebhaften, ſchwarzen Augen ſehr weltlich herumdrehten. Ehemals galt es als eine Art Begünſtigung, wenn man gegen Erlegung eines Kopfgeldes das Chriſtusgrab beſuchen durfte. Ohne Anſtand wird jetzt der Zutritt zu den Heiligthümern geſtattet. Die Chriſten verdanken die

Digitized by Google

Abschaffung der mannigfachen Scherereien dem Bezwinger Syriens, Ibrahim-Pascha.

Hier bin ich nun im Tempel, der, nach der Behauptung der Gläubigen, sich über Golgatha und das Grab Christi wölbt. Wer zählt die Andächtigen, welche in dem Gotteshause schon Labsal tranken? Wer möchte aber auch die abscheulichen Auftritte des Parteihasses unter den verschiedenen Bekennern der christlichen Religion schildern? Gleich beim Eintritt in die Kirche fallen marmorne Steinplatten, nahe in der Mitte zwischen Golgatha und dem Grabe, auf. Dort soll Christus gesalbet worden sein. Wendet man sich links, d. h., gegen Abend, so sieht man eine über den Boden der Kirche und des Kirchenplatzes sich erhebende kleine Kapelle, welcher die Merkzeichen des Felsens oder der Felsenhöhle abgehen. Sie heißt Grabeskapelle. Wenn sie äußerlich nicht dem Künstler genügt, so mag sie doch den Freund irdischen Glanzes befriedigen. Der Eingang in das Innere ist so enge, daß nicht zwei Menschen neben einander durchkommen könnten. Darin wird das heilige Grab oder das Grab Jesu Christi verehrt. Dem Eintretenden steht zur Rechten, als das Grabmal, ein platt gedeckter, etwa einen halben Fuß hoher, von Morgen gegen Abend gerichteter Sarg, aus weißem Marmor, worüber eine schwere Menge blendend funkelnder Goldleuchter hängt. Auf der an-

Digitized by Google

dern Seite der Kirche, gegen Morgen, führt, wie es heißt, unter dem Kalvarienfelsen eine Treppe in einen Keller, die Kapelle Adams. Was ich aber von Golgatha und dem Grabe im wahren Grunde halte, werde ich später mit Umständlichkeit erörtern.

An der Wandung der Kirche wechseln viele Altäre. Die Lateiner besitzen eine besondere Kapelle. Lateinische Pilger weilen wohl auch drei Tage und drei Nächte in dem Tempel. Man bringt dannzumal die Speisen aus dem Kloster in die Küche der Kirche, um sie hier aufzuwärmen und zu vertheilen.

Die Griechen können unmöglich verbergen, daß sie über das Christusgrab den Meister spielen. Sie betragen sich sehr hochmüthig, und schauen mit Verachtung auf die andersdenkenden Christen herab. Es ist in der That eine wohlthätige Maßregel, daß die Mohammetaner in der ersten Kirche der Christenheit Polizei halten. Unzweifelhaft wären sonst die Zänkereien und Balgereien unter den Nazarenern des verschiedenen Kirchengebrauches weit häufiger und ernster. — Einige Gläubige konnten sich nicht oft genug niederwerfen und bekreuzen.

Vor und in der Kirche schwärmen zudringliche Bettler herum, die wahrhaft Aergerniß erregen. Neben denselben werden von Andern an der Kirchenpforte Kreuze und andere

Digitized by Google

sante cose (Heiligthümer), z. B. der ausgeschnitzte Christus am Kreuze, feil geboten. Die Christen in Jerusalem sorgen gar wohl dafür, daß der Pilger, ehe er die Schwelle der Grabeskirche überschreitet, das Einmaleins wiederhole, und sich der vergänglichen Güter, des Geldes, erinnere. Es verdient doch wohl die Beherzigung eines Jeglichen, daß um den Baum eines zwar unerschütterlichen, aber nicht verdauten Glaubens an die Lehren aus dem Munde der Priester und Gesetzkenner — die Wucherpflanzen der Weltbegierde gerne ihre Netze stricken, wenn diese Priester und diese Gesetzkenner in ihrem Eifer vergessen, auf den Stamm des Glaubens die Zweige der Tugend zu pfropfen.

Ich kann mich vom Grabe Christi nicht entfernen, ohne einer schaudervollen Begebenheit zu gedenken. Als um das Neujahr 1834 der Feldherr Ibrahim dasselbe besuchte, entstand ein solches Gedränge, daß in der Kirche zweihundert Menschen vom Leben abgerufen wurden, ohne diejenigen in Rechnung zu bringen, welche an der Pforte im Gedränge sogleich oder später in Folge desselben starben. Ein Pater erzählte mir, wie er über die Todten wandeln mußte, und einen andern erschütterte das gräuelvolle Schauspiel so tief, daß er seither an Schwermuth leidet.

Und nun halte ich stille, um auf die Schädel- und Grabstätte zurückzublicken. Habe ich denn viel Lohnendes

Digitized by Google

wahrgenommen? Wurden meine Erwartungen erfüllt? Ich will meiner Antwort einige Worte vorausschicken, in Erinnerung der Menge, von welcher die Jetztzeit unbedenklich des Unglaubens beschuldiget wird. Ich will zuerst Männer reden lassen, welche, nach der Volksmeinung, in der guten Vorzeit des Glaubens lebten. Nachdem Salomo Schweigger, der Pilger des sechszehnten Jahrhunderts, die Heiligthümer Jerusalems angeführt, bricht er in das unumwundene Geständniß aus: Ich für meine Person habe all' dergleichen Heiligthümer anders nicht gesehen, sind mir auch weniger zu Herzen gegangen, als das geringste Ding. Ich kann auch weniger davon sagen, als wenn ich nie wäre daselbst gewesen, ausgenommen das heilig Grab. So weit Schweigger, dem ich die Unparteilichkeit schuldig bin, seine Worte über dieses Heiligthum anzuführen. Das heilig Grab, spricht er, bedünkt mich aber kein erdichtet Heilthum, sondern in Wahrheit das Grab Christi zu sein, in Ansehung, daß dasselbige ohne Schrecken und ohn' Entsetzen von Niemand, es seien Christen oder Türken, mag gesehen werden. Denn als ich's gesehen, ging ich nicht dergestalt hinein, als hielt' ich's für das Grab Christi, sondern, wie alle anderen Heilthümer mir verdächtig waren, als wenn es nur erdichtete Heilthümer wären oder Geldnetze, also auch dies.

Digitized by Google

Als ich aber hineinkam in das Gewölb, kam mich und auch die Herren aus der Gesellschaft solche Furcht und Schrecken an, daß uns alle Härlein gen Berg standen, und uns bedünkte, wir schwebten zwischen Himmel und Erden, ja als wären wir von der Erden verzuckt. Es erweckt auch eine solche herzliche Andacht und Eifer in uns gegen Christo zum Gebet und christlicher Danksagung, daß's über alle Maßen ist. Wie man eben von Schweigger vernimmt, unterlag er am Christusgrabe einem so außerordentlichen Eindrucke, daß man seine Worte zwar nicht in Abrede stellt, aber doch kaum begreift, weil so Manche heutzutage dahin wallen, ohne über die Maßen ergriffen zu werden. Hans Jakob Ammann, der im Jahre 1613 das Christusgrab besuchte, drückt sich so aus: Auf jetzt beschriebene Weise wird das heilig Grab gezeigt, und siehet, der dahin reiset, von dem Orte des Felses, da Christus begraben, ebenso viel, als der, so gar nicht dahin kommt. . . . . Ob man schon die Leute also bereden will, es sei das rechte in Felsen gehauene Grab, so hab ich doch das Widerspiel augenscheinlich gefunden, da ich mit einem Messer den Kalk zwischen den Fugen, da die marmelsteinernen Tafeln zusammengestoßen, herausgestochen, und keinen Felsen, sondern nur Mauern gefunden habe.

Digitized by Google

So sprachen vor Jahrhunderten Schweigger und Ammann, der eine gegen die Echtheit von Golgatha, der andere gegen die des Christusgrabes. Jetzt werde ich mich selbst bestreben, eine der wichtigsten Fragen aus der Ortsbeschreibung Jerusalems zu lösen.

## Liegt das Grab Christi in oder außer der jetzigen Stadt Jerusalem?

Es schiene im hohen Grade befremdend, wenn eine so wichtige Stätte, wie das Christusgrab, von den Urchristen nicht genau ins Auge gefaßt, und diese Ortskunde nicht von Geschlecht auf Geschlecht mündlich überliefert worden wäre. Schenkt man, wird man entgegenhalten, so vielen weltlichen Stellen Aufmerksamkeit und Glauben, so fordert die Gerechtigkeit, daß man auch heiligen Stätten die Aufmerksamkeit nicht entreiße, und den Glauben an sie nicht tödte. Dazu kommt noch, was die Weltgeschichte erzählt. Hadrianus ließ nämlich, zum Aergerniſſe der Christen, am Orte, wo Christus hingerichtet und begraben worden, einen Götzentempel erbauen; allein schon im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung erhob sich unter Helena, der Mutter Konstantins des Großen, an der Stelle des im heiligen Eifer geschleiften Götzentempels die Grabeskirche.

Digitized by Google

Offen lege ich das Geſtändniß ab, daß die mündlichen und dieſe ſchriftlichen Ueberlieferungen für mich völlig genügend waren, um die Echtheit der Schädel- und Grabſtätte anzunehmen. Man darf indeß nicht einſeitig uud nicht zu raſch vorgehen; es müſſen nothwendig und vor Allem die bibliſchen Urkunden geprüft und verglichen werden. Schweigen ſie über die Oertlichkeit, ſo ergänze ich die Lücke mit der Weltgeſchichte und den mündlichen Ueberlieferungen; reden ſie, ſo ſtelle ich auf ihren Entſcheid ab.

Die vier Evangeliſten Matthäus und Markus, Lukas und Johannes erzählen, daß Chriſtus auf der Schädelſtätte (mons calvariæ, hebräiſch Golgatha) gekreuziget, und dann daneben in dem Felſengrabe eines Gartens beigeſetzt worden ſei.

Wo liegt Golgatha mit dem Grabe daneben? Nahe der Stadt Jeruſalem war der Ort, wo Jeſus gekreuziget worden, überliefert der Jünger Johannes (19, 20). Iſt es von allem Zweifel ferne, daß Golgatha außer, doch nahe bei der Stadt lag, ſo bleibt man gleichwohl bei Ausmittelung der Stelle nahe um Jeruſalem, d. h., in ſeinem ganzen Umkreiſe, im Ungewiſſen, und diejenigen, welche die fragliche Nähe bei der Stadt auf dem Gihon erblicken, haben, wenigſtens meines Wiſſens, nichts für ſich, als Schlußfolgerungen.

Digitized by Google

Wo Gihon und die Grabeskirche liegen, darüber wurde früher Aufschluß ertheilt, und es leuchtet aus Allem aufs gewisseste hervor, daß die jetzige Grabeskirche dem Gihon nicht angehört. Ich urtheile nicht bloß nach dem Augenmaße, sondern auch nach einem Grundrisse der Stadt, welchen ein Ingenieur, Failoni, gezeichnet hat, und welcher ganz besonders deutlich darlegt, daß das alte Jerusalem eine aller Wahrscheinlichkeit widersprechende, beinahe krüpplichte, gleichsam kerbthierförmige Lage oder Gestalt haben mußte, wenn man das heutige Christusgrab außer die alte Stadt versetzte. Man wird genöthiget, zwischen dem Zion und Akra von West einen tiefen Ausschnitt zu machen, von welchem auch bei Flavius Josephus überall nicht die Rede ist. Wer auch nie das Glück hatte, in Jerusalems Mauern zu leben, wem bloß vergönnt ist, eine treuere Abbildung von der Stadt zu sehen, der wird beim ersten Anblicke der Grabeskirche gleich über der Omarsmoschee, gleich über dem Moriah, die Bedenklichkeiten nicht unterdrücken können.

So lange mir nicht mehr Belege zu Gebote stehen, dürfte ich freilich nicht geradezu mit unbiegsamer Hartnäckigkeit behaupten, daß das von den christlichen Priestern gezeigte Golgatha und Christusgrab eine geschichtliche Täuschung seien; ich habe aber hinlänglichen Grund, zu neuem

Digitized by Google

Denken und Forſchen in dieſer Sache aufzumuntern. Wollte man ſich denn in Erläuterungen einlaſſen, ſo mochte eine ſolche Täuſchung um ſo leichter Wurzel ſchlagen, je ſehnlicher man die Bauſtelle für den Grabestempel dort wünſchen mußte, wo man vor feindlichen oder räuberiſchen Ueberfällen ſicherer ſein konnte. Es kann Niemanden entgehen, daß eben die Mauern der Stadt dieſe größere Sicherheit gewähren. Schon die einzige Thatſache — um auf andere nicht zurückzukommen — daß ein chriſtliches Kloſter auf dem Zion, will heißen, außer den Stadtmauern, den Türken abgetreten werden mußte, nimmt entſchieden Partei für ſolche, die eine Täuſchung für wahrſcheinlich halten, und hätte dieſer Fall niemals ſich ereignet, ſo würde man vernünftigerweiſe zwiſchen einem armſeligen Kloſter und einer Kirche mit anſehnlichen Schätzen eine Unterſcheidungslinie durchführen.

Das Grab ſelbſt oder die Kapelle desſelben, welche die Grabeshöhle vorſtellen ſoll, iſt überdies, ſie kann nicht beſſer, zu Erregung von Zweifeln geeignet. Nach der Erzählung der Evangeliſten wickelte Joſef von Arimathia den Leichnam Chriſti in Leinwand, legte ihn ins Grab (κατέθηκεν), welches in Felſen gehauen war, und wälzte einen Stein über die Grabesöffnung

Digitized by Google

ἐπὶ τὴν θύραν)*). Das iſt ebenſo einfach, als gegründet in den morgenländiſchen Sitten. Man wickelt in unſern Tagen den Leichnam in weiße Leinwand, und verſenkt ihn uneingeſargt ins Grab. Im Evangelium geſchieht des Umſtandes keine Erwähnung, daß Chriſtus in einen Sarg gebracht wurde. Es meldet vielmehr, ohne ein Weiteres, daß derſelbe eingewickelt ins Grab gelegt wurde, welches dann ein Stein deckte. Wenn man in der Grabeskirche, an der Stätte, da Chriſtus gekreuziget ward, einen Garten, und im Garten ein neues Grab (Johannes 19, 41) ſucht, ſo lacht heute kein Garten, und es thut ſich kein Grab auf; aber das Auge überraſcht ein Sarg, unzweifelhaft die fromme Zugabe von Prieſtern. Allerdings wüßten Zweifler, wenn man ſelbſt die Todesgruft, ſelbſt den Stein, ſelbſt die Spezereien heute noch auf das klarſte ſähe, einen Ausweg dahin, daß Alles nachgekünſtelt ſei; allein die Einfalt hat vor ältern Zeiten viel zu wenig erwogen, daß

*) Markus 15 K. 46 V. Es ſcheint dieſe Stelle für ein ſenkrecht eingehauenes Felſengrab zu ſprechen, während andere Stellen und die drei übrigen Evangeliſten nicht eigentlich dagegen ausſagen. Man bückte ſich, um genauer nachzuſehen, und man ging ins Grab. Man würde heute noch in ein gewöhnliches Grab ſteigen, wenn ein Leichnam fehlte, um ſich der erſtaunlichen Erſcheinung recht zu vergewiſſern.

Digitized by Google

der treueſte Befund nach dem Wortlaute der bibliſchen Urkunden vor den Angriffen der Zweifelſucht weitaus am ſicherſten ſchützen würde.

Es war zwar die Grabeskapelle früherhin nicht ganz ſo, wie jetzt, aber doch im Weſentlichen gleich: ſtets enge, wenig zugänglich, mit brennenden Leuchtern. Vormals mußte man ſogar, um zum Grabmale zu gelangen, durch eine kleine viereckige Oeffnung, als eine ſeltſame Grabesöffnung, ſchlüpfen, wovon Salomo Schweigger in ſeiner alten Treuherzigkeit eine Abbildung lieferte. Ich werde mich jedoch wohl hüten, die Abbildung von dieſem Schlüpfen in Worten ausführlich auszudrücken, weil ich beſorgen müßte, den Beſuch des Grabes ins Lächerliche herabzuziehen. Man war, wie es ſcheint, ſchon beim Bau der Kapelle befliſſen, die Wirkung hervorzubringen, daß das Gefühl vorherrſche, und der überall beengte Geiſt vor demſelben erſtumme.

Dem übertriebenen Eiferer widerfährt oft das Loos des Lügners, welchem man zuletzt die Wahrheit nicht mehr glaubt. Es bedarf keines Beweiſes, daß, zumal im Streite für die Religion, der überſpannte Eiferer in ſeinen Seitenſprüngen gerne die einfachſten Dinge mit Wundern vergoldet, und ſo kann er auch in der Regel auf den Beifall der Männer mit nüchterner Urtheilskraft wenig rechnen, wie

Digitized by Google

willig und gerne sie immer die Wahrheit vernehmen und glauben. Die Menschen, in deren Brust die Flamme maßloser Leidenschaft auflodert, haben die Schuld offenbar sich selbst zuzumessen, wenn ihnen der unwissende oder wenig unterrichtete Hause mehr glaubt und vertraut, als Leute, die mit einem größeren Vorrathe an Kenntnissen ausgerüstet sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß überhaupt der religiöse Glaube besser und fester stände, wenn nur nicht die Verkündiger und Verbreiter desselben über die Schale (die Form) den Kern (das Wesen) zu oft übersehen hätten.

## Die Gräber der Könige.

Außerhalb des Thores von Damaskus (Bab-el-Scham) liegt gleich zur rechten Hand die gegen die Stadt schauende Felsenhöhle, in welcher Jeremias seine Klagelieder gesungen haben soll, und ungefähr in einer halben Viertelstunde davon erreicht man die sogenannten Gräber der Könige. Der Boden zwischen der Stadt und den Gräbern ist mit vielen Steinen übersäet. Darunter zeichnen sich hin und wieder Mosaiksteine aus, an welchen ich den festen Mörtel deutlich unterscheiden konnte. Will man die Gräber besehen, so tritt man durch ein mit Schutt mehr, als bis zur Hälfte gefülltes Thor in einen großen, unbedeckten Raum, welcher,

Digitized by Google

wie dieſes, aus dem Kalkfelſen gehauen iſt. Der Grund war grün, und diente den Kühen zur Weidung. An der Abendſeite dieſes Raumes öffnet ſich der Eingang zu den Grabhöhlen. Ihn zieren halb erhabene Arbeiten, welche von einem ſo einfachen, als edeln Geſchmacke zeugen. Man kommt, nicht ohne Komplimente zu ſchneiden, durch den theilweiſe verwitterten Eingang in einen Vorſaal. Dieſer führt in vier Kammern, die ſich hinwieder in Nebenkammern verzweigen. Alle ſind Hauwerke im Felſen ohne Schmuck und Inſchrift. Dagegen tragen die Grabdeckel, hohle Halbwalzen von Stein, auf der einen Seite Verblümungen als Zierath. Die dicken Thüren der Todtenkammern von gleichem Felſen haben auf der einen Fläche einfache Zeichnungen von Vierecken, wie Täfelthüren. Man findet ſowohl ganze Thüren, als auch Bruchſtücke, keine aber eingehängt. Vor zwei Jahrhunderten lieſen dieſelben noch in ihren Angeln.

Die Aushöhlung des harten Felſens muß ein mühſames, koſtſpieliges Werk geweſen und jedenfalls von Vielvermögenden des Landes angeordnet worden ſein. Man ſchreibt jetzt die Todtenkammern den Römern zu. In frühern Zeiten hielt man ſie für die Gräber der Könige von Juda.

Digitized by Google

## Die Grabhöhle der Maria.

Hinweg durch das Stephansthor, vorbei am Stephansplatze, vorwärts über die kleine, steinerne Brücke des Kidrons, — und man sieht gleich linker Hand den Eingang in eine Höhle. Siebenundvierzig Stufen von glattem Marmor leiten in ihre Tiefe. Es ist die Grabhöhle unserer lieben Frau, ihres Gemahls und ihrer Mutter. Eine Menge Blendwerk, Goldleuchter, geschliffene Steine der Kapelle verkümmern den Gedanken an eine natürliche Höhle. Eben lasen die griechischen Priester ihre Messe. Das Näselnde der Stimme widerte mich in hohem Grade an. Noch am widerlichsten näselte ein Knabe das Kyrie (Herr). Ich habe am Gottesdienste wenig Ernst, wenig Würdigkeit zu rühmen.

Hart an Mariens Grabhöhle stößt eine Höhle der Lateiner, worin die Apostel geschlafen haben sollen. Sie bildet den schroffesten Gegensatz der erstern: einfach und glanzlos.

Ueber der Marienhöhle stand in ältern Zeiten eine Kirche, bekannt unter dem Namen Marienkirche.

Digitized by Google

## Die Grabmale Abſaloms, Joſaphats und Zachariaſſen.

Ueberſchreitet man die Kidronbrücke, und hält man am Fuße des Oelberges ſtille, ſo wird man ſtaunend den Blick gegen Morgen auf Denkmale heften, die ſich aus der grauen Vorzeit ſo gut erhalten haben, als die Pyramiden und Obelisken Egyptens. Es ſind die Grabmale Abſaloms, Joſaphats und Zachariaſſen.

Das Grabmal Abſaloms iſt zum Theil aus dem Felſen gehauen; der thurmähnliche Aufſatz dagegen beſteht aus Mauerwerk. Im Widerſpruche mit der Ueberlieferung aber wurde, nach Flavius Joſephus, zwei Stadien von Jeruſalem dem Abſalom eine marmorene Säule errichtet. Das Grabmal Joſaphats, ein einziger, aus dem Felſen gehauener Stein, ſtellt ein kleines Häuschen vor. Schutt füllt faſt das ganze Innere, welcher mit einem ſo geringen Aufwande wegzuſchaffen wäre, und der mehr ein Denkmal auf die Trägheit der Zeitgenoſſen, als das Denkmal eines Verſtorbenen zu ſein ſcheint. Unverantwortlicherweiſe hält man es nicht einmal der Mühe werth, dasjenige recht zu betrachten, was die Urväter mit Anſtrengung und Sorgfalt ausgearbeitet hatten. Nahe dem Grabmale

Digitized by Google

Josaphats liegt jenes des Zacharias und an der westlichen Abdachung des Oelberges überhaupt eine Menge gehauener Grabhöhlen und jüdischer Grabsteine. Diese sind unförmliche Grabdeckel, höchstens an ihrer Oberseite glatt gemeißelt und mit einer hebräischen Grabschrift versehen.

Kenner stimmen mit einander nicht überein, ob die Grabmale Absaloms, Josaphats und Zacharias sen. wirklich jüdische seien. So lange dieser Hauptstreit nicht geschlichtet ist, bleibt es unerheblich, das erste, zweite oder dritte Denkmal nach Absalom, Josaphat oder Zacharias zu nennen. Niemand aber bezweifelt ihr hohes Alterthum.

## Der Brunnen Siloah.

Geht man vom Zionsthore links hinunter, steigt man an der Südostseite Jerusalems, gegenüber dem Dorfe Siloah, nicht hoch über dem Kidron einige Stufen in die Tiefe, schreitet man vorüber an dem baufälligen, kleinen, steinernen, einst von Säulen überragten Wasserbehälter, die vielleicht den Siloahthurm getragen haben; so bemüht man sich dann noch eine Treppe hinunter, und wen gelüstet oder dürstet, der darf nur sich neigen, um aus dem unverschlossenen, gänzlich in den Kalkfelsen greifenden Brunnen Siloah zu schöpfen und zu trinken. Ein Gang von zwei

Fuß Breite, durchläuft er eine Ebene von dreihundertund-siebenzehn Schritten. Anfangs iſt er zwei Mann hoch; nach zweihundert Schritten aber nimmt die Höhe ab, bis man zuletzt nicht anders, als auf beſchwerliche Weiſe, mit geducktem Leibe, ſich vorwärts bewegen kann. Schutt verhindert das weitere Vordringen gegen den Moriah. Das Waſſer hat überall die gleiche Höhe von etwas mehr, als einem Fuß. Die auftretende Sohle fühlt Sand und unter dieſem den Stein. Der Gang wendet ſich rechts. So erzählte mir der ſonſt nicht ſehr verläßliche Führer, welchen ich zu dieſem unterirdiſchen Spaziergange bewog.

Der über fünfhundert Fuß in den Kalkfelſen eingehauene Brunnen iſt unſtreitig ein ungeheures Werk. Der Tiefe und Breite nach verdient er kaum Erwähnung; allein wegen ſeiner beträchtlichen Länge enthält er einen Reichthum an ſüßem Waſſer, das wohl auch vor Alters zu Bewäſſerung naher Gartenanlagen benützt worden ſein mag. Wäre von den Alten ein ſolcher Gang unter dem Felſenbette eines Stromes getrieben worden, ſo würde er ein denkwürdiger Vorgänger des Londoner-Tunnel ſein.

Ammann gedachte des Siloah-Brunnens mit mehr Beſtimmtheit, als andere, die nach ihm denſelben beſchrieben haben: Unten an dem Berg Zion fleußt ein ziemlicher Bach aus dem Felſen heraus. Der Weg oder Gang dieſes Waſſers

Digitized by Google

iſt in den Felſen künſtlich gehauen, daß man weit dem Waſſer nach in den Felſen ſchliefen kann. Und fleußt dieſes Waſſer in den Felſen vom Tempel und der Stadt Jeruſalem hinab. Auf der Höhe dieſes Felſens ſoll auch der Thurm Siloah geſtanden ſein. Und gleich vor dieſem Felſen gibt es ein klein Teichlein. Darinnen ſoll ſich der Blinde im Evangelio gewaſchen haben, da Chriſtus zu ihm geſagt: Gehe hin, und waſche dich im Teich Siloah. So weit Ammann.

Zwiſchen dem Stephansplatze und dem Siloahbrunnen zeigte man mir noch eine Quelle unter dem Namen Marienquelle, vielleicht den Drachenbrunnen Nehemias.

## Die Felsanhöhe Zion.

Am Jaffathore gegen Mittag erhebt ſich ein großer, alter Thurm, ehemals das Piſaner-Schloß, jetzt aber von den Wegweiſern Davidsthurm genannt. Man verdeutete mir ſogar das Fenſter, durch welches der König David ſeine Augenweide an der ſich badenden Bath Seba fand, obſchon der Verfaſſer der Bücher Samuels (2, 11, 2) erzählt: Von dem Dache des königlichen Palaſtes ſah David ein ſchönes Weib ſich baden.

Nähert man ſich von da dem Zion, ſo liegt links an

Digitized by Google

der Gasse das Kloster der Armenier. Es gibt beinahe nichts Glänzenderes, als die Kirche desselben. Niemand unterbrach darin die feierliche Stille, kein Sterblicher war da, meine Aufmerksamkeit abzulenken, und so konnte man um so ungestörter sich ergehen an dem morgenländischen Prunke, an den edeln Steinen und Metallen, die überall zur Schau gelegt sind, und das Auge schier blenden. Es mag für die Morgenländer tief berechnet sein, daß die Priester ihre heiligen Stellen mit Dingen ausschmücken, welche einen mächtigen Eindruck auf die Sinne erregen. Dem kalt forschenden Verstande des Abendländers ist damit freilich wenig gedient, welcher auf höherem Standpunkte die Beschaulichkeit gerade von der Sinnlichkeit unabhängig machen möchte. Die Kirche soll über dem Orte aufgeführt sein, wo der Apostel Jakob enthauptet worden war. Man öffnete sie mir ohne alle Schwierigkeit.

Außer dem Zionsthore, gegen den Brunnen Siloah, sieht man einen Theil der alten Wasserleitung von Bethlehem, welche die Stadtmauer durchdringt. Von dem Thore kommt man beinahe eben bis zur Moschee und zum Spitale auf dem Zion. Man wird vielleicht diesen Worten mit Mühe Glauben schenken, und ich möchte nicht zürnen. Der Wegweiser mußte mir selbst an Ort und Stelle mehrmal betheuern, daß Zion der Zion sei, weil meine Ein-

Digitized by Google

bildungskraft so ungerne von einem Berge lassen wollte. Auch der ehrliche Ammann, welcher aufs allernaiveste die Risse des Kalvarienfelsens beschreibt, ging „fast eben hinaus auf den Berg Zion.“

Man will auf der Felsanhöhe die Hausstelle des jüdischen Hohenpriesters Kaiphas gleich vor dem Zionsthore noch wissen. Beinahe blindes Mauerwerk, ein armenisches Bruderhaus, sichert ihr bei den Gläubigen ein bleibendes Andenken. Einige Schritte weiter vorne und links gegen den Blutacker, näher der Gehinnonschlucht, steht eine Moschee und ein Spital, nach der dragomanischen Sage, am Platze, welchen die Burg Davids eingenommen und auf welchem Jesus das Abendmahl eingesetzt habe. Andere verlegen die alte Burg in die Mitte oben auf der Felsanhöhe, wo der Finger einiger Mauertrümmer in die inhaltschwere Vergangenheit hinaufzeigt. Gewiß ist, daß die Moschee und das Spital ein Kloster der Barfüßermönche war, woraus sie vor zwei Jahrhunderten von den Türken verjagt wurden. Wenig erquicken Grabsteine den ziemlich kleinen und eher öden Scheitel des Zions.

Mit gerührter Seele begrüßte ich den Ort, wo, nach den Ueberlieferungen, jene Psalmen gesungen wurden, die, voll religiöser Wärme, durch Jahrtausende tönten bis auf heute, und fortwährend noch so viele Gemüther mit Be-

Digitized by Google

geiſterung für die Gottheit erfüllen. Wie denn, dürfte man fragen, konnte man in einer Gegend, welche im ganzen Umkreiſe das felſichte Trauerkleid trägt, zum Dichten der erhabenen Pſalmen bewegt, wie angefeuert werden? Das Geräuſch und der Glanz der großen Stadt in der Nähe mochten das Herz des königlichen Sängers, in welchem die Eindrücke des frühern Hirtenlebens noch nicht erloſchen waren, zur kindlichen Einfalt und Frömmigkeit ſtimmen. Gihon und Gehinnon und Joſaphat ziehen das Auge in die Tiefe; auf den Oelberg und den Berg des böſen Rathes muß es aufwärts im Fluge; es ſchwebt in der Furche von Mitternacht gegen Mittag, um darin vergebens nach dem Jordan zu ſpähen; es ruht auf dem fernen, bläulichen Gebirge des oſtjordaniſchen Landes; jetzt ſteigt es in den azurblauen Himmel, ins Unendliche empor. Empfängt das Auge denn in der That nicht ein großes und großartiges Bild, deſſen ganze Farbenfriſche in ein reicheres Gemüth zurückgeworfen werden muß? Wenn in der Nähe die vielen Steine dem düſtern Gefühle rufen, ſo leiht ihnen die Ferne eine gefällige Geſtalt und Farbe, und in der weiteſten Ferne, welche an den Himmel ſtreift, träumt man ſich gar ſchon die Herrlichkeiten des Ueberirdiſchen.

Digitized by Google

## Der Oelberg.

In der Stadt, links am Wege zur Stephanspforte und in der Nähe der letztern bemerkte ich einen ausgemauerten Waſſerbehälter. Man nennt ihn den Teich Bethesda. Er ſtand einſam, und es ſind um ihn die Kranken verſchwunden, welche in demſelben einſt ihr Heil ſuchten. Kein Engel durchfächelt mehr den Spiegel des Waſſers. Es ſcheinen die Bethesdaengel ins Abendland, zu den Prieſtern Aeskulaps entflohen zu ſein. Durch die Stephanspforte und über den Stephansplatz erreichte ich bald Mariens Grabhöhle. Von da an aber ging es ziemlich gähe hinan, auf einem breiten Fußwege, kaum eine Viertelſtunde lang bis zum Gipfel des Oelberges, welcher über ganz Jeruſalem emporragt. Nicht die günſtigſte Stimmung bewirkt auf der Höhe ein arabiſches Dorf elender Häuſer mit Kothdächern. Ich ſah am Wege ein Weib, wie es Miſt in die Hand nahm, um damit eine Einſriedigung von Steinen zu bekleckſen oder, wie es meinte, zu bemörteln.

Auf dem Oelberge verwahrt der Moslim den Schlüſſel zu der Stelle, welche der Chriſt verehrt, nämlich zu der kleinen Moſchee, welche über jene ſich wölbt. Man erblickt

Digitized by Google

in der Mitte derſelben das Stück eines nackten Felſens, von dem aus Jeſus in den Himmel gefahren ſein ſoll. Vertiefungen des Steines gibt man für Eindrücke der Fußtritte aus.

Ich beſtieg den Thurm der Moſchee, um die Ausſicht freier zu genießen. Ich brannte vor Begierde, Jeruſalem, in der Tiefe gegenüber, zu überſchauen. Von hier aus gewährt die Stadt einen angenehmen, merkwürdigen Anblick. Der Prachttempel Omars, groß und buntfarbig, unten grün, daneben gegen Mittag der Tempel der Präſentazion, nunmehr eine Moſchee, und die Dome des Grabes Chriſti zeichnen ſich vortheilhaft aus. Nördlich thürmt ſich das Gebirge Ephraim auf, ſo die Berge Garizim und Ebal in Samaria; öſtlich zunächſt liegt Bethanien; weiter weg die Ebene von Jericho, dann die Senkung, welche das Thal des Jordans andeutet, und ſelbſt ein kurzer, glänzender Streif dieſes Fluſſes, ſo wie auch das obere Ende des Lothsſees, im fernen Hintergrunde Peräa, ein Theil des Gebirges Gilead; ſüdlich erheben ſich die Anhöhen von Bethlehem, ſüdlich und weſtlich das Hochland Juda. Wären auch die Gegenſtände, über die man in wenig Augenblicken dahineilt, nicht voll hehrer Erinnerungen, ſo würde man die Ausſicht köſtlich heißen, und man ſcheidet ungerne von dem wahrhaft feſſelnden Standpunkte. Der Oelberg,

Digitized by Google

wiewohl er nicht eigentlich hoch ist, übertraf weitaus meine Erwartungen.

Unten am Wege auf den Oelhügel stehen acht ungemein alt aussehende Oelbäume, wie man versichert, im Garten Gethsemane. Es wachsen übrigens am Oelberge auch andere Oelbäume und auch Feigenbäume, aber in dünner Zerstreutheit, und die Steine maßen sich daneben so viel an, daß der Hügel eher über Unfruchtbarkeit klagt.

### Die übrigen Merkwürdigkeiten,

welche in Jerusalem und seiner Nähe gezeigt werden, will ich hier, nach den Mittheilungen der Führer, bloß in Kürze berühren. Der eine Dragoman weiß wohl auch etwas mehr, als der andere, und der dritte und vierte zu viel oder zu wenig.

Das zugemauerte goldene Thor unter der Omarsmoschee in der Stadtmauer; der Palast des Pilatus; die Häuser der heiligen Frauen, des Markus, Thomas, Jakob; der Bogen des Ecce Homo, der verfluchte Feigenbaum, die Schweißhöhle, der Jeremiasbrunnen; die Stellen, wo Jesus das Unser Vater lehrte, sein Todesurtheil vorausagte, wo er gefangen genommen wurde, wo er seiner Mutter, wo er den heiligen Frauen begegnete, wo er das Schicksal Jerusalems beweinte, wo er fiel oder sich auflehnte,

Digitized by Google

und dadurch Gepräge auf dem Steine zurückließ, wo Petrus seine Sünden beweinte, dem Malchus ein Ohr abschnitt, und wo er gegeißelt ward, wo Simon genöthiget, das Kreuz aufzunehmen, wo Judas sich erhängte, wo Stephan gesteiniget wurde (der Stephansplatz zwischen dem Damaskusthor und der Kidronbrücke); das Lager der römischen Armee, als Titus Jerusalem belagerte, das Lager des Grafen der Normandie, das Quartier des Grafen von Flandern, di Paolo, Eustach Tankred, des Gottfried von Bouillon und des Grafen von Toulouse, u. dgl.

## Physiologischer Karakter der Einwohner.

Wenn ich mich befleißigen werde, den Jerusalemer nach seinen körperlichen Eigenschaften hervorzuheben, so verstehe ich unter demselben hauptsächlich die Bauersleute der Umgebung, weil sie wohl das Bild der Vorältern treuer bewahrt haben werden, als der städtische Mischmasch.

Die Haarfarbe ist schwarz, die Hautfarbe weiß oder bräunlich; insbesondere macht sich ein schöner Anflug eines zarten Wangenroths bemerkbar. Rothe, blauäugige und blonde Leute gibt es selten. Der Körper eher groß, dabei gut und fest gebaut; das Zellgewebe mit ziemlich viel Fett. Die Stirne nicht sehr hoch und mäßig breit. Die Nase

Digitized by Google

lang, gebogen, mit herabſtehender Spitze und dünnen Flügeln, im Ganzen ziemlich groß. Die Lippen eher dünn und der Mund groß. Die Zähne ſchön. Das Geſicht ſpitzt ſich, nach dem Umriſſe eines Eies, von der Stirne nach dem Kinne zu. Das Ohr von mittelmäßiger Größe ſchließt ſich dem Haupte an. Der Gang und überhaupt die Bewegung iſt lebhaft, die Haltung des Leibes gerade. Die Weiber ſtehen den Männern an Schönheit nach. Vielleicht waren aber die ſchönen weiblichen Schätzbarkeiten verſchleiert oder zu Hauſe. Aus den Augen der Männer, worunter bildſchöne, ſtrahlt eine ruhige Gluth. Ich ſah nicht leicht etwas Ausdruckloſeres, als den Blick und namentlich den halboffenen Mund der Frauen und Mädchen, welche ſich vor dem Denken ordentlich zu fürchten ſcheinen.

## Sitten und Gebräuche.

Sie herrſchen im Allgemeinen ungefähr ſo, wie in Alexandrien, wo ſie bei meiner Ankunft aus Europa mich beinahe betäubten. Wenn ich in Alexanders Pflanzſtadt über die Gaſſe ging, ſo überraſchte mein Ohr eine Art Geraſſel. Ich trat näher; es war eine Mühle; ein Thier mit verbundenen Augen trieb im Zuge das Mühlerad. Alſo traf ich es auch in Jeruſalem. Ein Mann, in den Gaſſen Großkairos herumziehend, bemüht ſich, mit einem

Digitized by Google

Kruge unter dem Arme, die Aufmerksamkeit der Menschen dadurch zu wecken, daß er, zwei Schüsselchen auf einander schlagend, ein hohes Geklingel verursacht. Es ist ein Meth- oder Sorbetverkäufer. Also sah ich es auch in Jerusalem. Auch hier hockt man bei Arbeiten. Lange Reihen von Kameelen, eines oder zwei mit einer Klingel, schreiten gleichsam als lebendige Alterthümer durch die Stadt.

Eine besondere Würdigung verdient

## Die Tracht.

Ich will die Kleidung des Weibes voranschicken; denn da dieses überhaupt so viel Werth auf sie setzt, so gebührt ihm doch wohl der Vorrang.

Das Weib trägt ein blaues Hemde (Leibrock), das bis auf die Fersen flattert, und dessen Aermel in ein langes, spitzes, frei herumfliegendes Band enden. Dieser Leibrock, welcher durch einen Brustschlitz angezogen und mit einer Binde um die Lenden gegürtet wird, ist die einfachste Kleidung. Zu der zusammengesetztern gehört ein gestreiftes Ueberhemde (Ueberrock), welches bloß bis an die Knie und mit den Aermeln bis an die Ellbogen reicht, so daß der Leibrock die Vorderarme und Unterschenkel allein deckt. Vorne gespalten, kann das Ueberhemde wie eine Jacke angezogen werden. Die Leibkleidung wird der Morgenländer

Digitized by Google

nicht als unzüchtig bezeichnen, welcher kaum beachtet, daß ſie einen Theil des Buſens den Blicken nicht entzieht. Den Kopf verhüllt ein weißer Schleier, ein lumpiger bei der armen Klaſſe, ein grober und ſchmutziger bei der mittlern, ein feiner und zierlicher bei der reichen. Die Schleier bei der letztern ſind ungemein groß, fallen über die Schultern, die Bruſt und den Rücken, und verlaufen in Spitzen über den Ferſen. Dieſer Kopfſchleier vertritt die Hauben und Hüte der Europäerinnen. Die Chriſtinnen tragen im Durchſchnitte keinen Geſichtsſchleier. Die Mehrzahl der Weiber geht barfuß. Sogar an ziemlich kalten Tagen des Chriſtmonats ſah ich viele über die ſchmutzige Gaſſe barfuß ziehen. Die Uebrigen gehen in Schuhen von verſchiedener Form, die meiſten in rothen mit langem Ueberleder. Dabei fiel mir das Schuhgeſtelle außerordentlich auf. Um nämlich die Schuhe, die im Morgenlande auf die Dauer nicht waſſerdicht ſind, trocken zu erhalten, befeſtiget man auf jede Sohle querüber zwei etwa vier Zoll hohe Bretchen, und man wandelt mit einer ſolchen Vorrichtung trocken des Weges. Allein dieſes Gehen koſtet Mühe, zumal auf den glatten und naſſen Steinen der unebenen Gaſſe. Ein Weib ging ſo langſam auf den Schuhbretchen einher, daß es mir verleidet und ich beinahe lieber bis auf die Haut durchnäßt worden wäre.

Digitized by Google

Ohren- und Fingerringe nahm ich nicht wahr, wohl aber silberne oder messingene Spangen am Vorderarme. Für jene Ringe tragen indeß die Frauensleute andere Zierden, die so recht in den wilden Kram noch taugen. Gleich unter den Nasenöffnungen wird ein Fleck des Gesichtes auf jeder Seite blau gefärbt, und, die Wahrheit gestanden, es würde sich dies ohne weitere Zugabe nicht einmal sehr übel ausnehmen. Dann sitzt ein solcher Fleck auf der Stirne zwischen den Augenbraunen; oder zur Seite des Kinns die Figur ⁘; oder mitten im Kinne : :; oder zur Seite der Mundwinkel ⁖ Eines oder Mehreres, wo nicht Alles zusammen, befremdet den Abendländer bald bei dieser, bald bei jener Frauensperson. Andere Beobachter könnten, wie ich nicht zweifle, noch mehr erzählen. Mir schien schon das Gegebene zu viel, selbst wenn die Punktirung eine sinnige Schrift vorstellen sollte. Es wäre für die Abendländer ein neuer Quell des Gewerbsfleißes geöffnet, geriethen sie je auf den Einfall, Bücher an sich abzutatowiren oder auf Menschen Bücherſäle zu bauen.

Der Mann trägt ein langes, vorne in der Länge gespaltenes, um die Lenden zugegürtetes Hemde meist von blauer Farbe. Das kürzere Ueberhemde steht am Vordertheile der Länge nach offen, und hat, wie dasjenige der Weiber, ebenfalls breite Streifen, z. B. von rother Farbe. Ich

Digitized by Google

durfte mich ordentlich zusammenfassen, um die Tracht der Jerusalemer festzuhalten; denn in einer Stadt, wo so viel Trachten durch einander wimmeln, wird die Aufmerksamkeit gar leicht zerstreut. Bald ein polnischer Jude, bald ein russischer Edelmann, bald ein Grieche, bald ein Franke ꝛc. mischen sich in das dem Landeseingebornen Eigenthümliche. Die Tracht europäischer Juden hat viel Gemeinsames mit derjenigen der Eingebornen; sie gewinnt unstreitig geschichtliche Bedeutsamkeit, und keinen Augenblick schwebe ich im Zweifel, daß die Israeliten des alten Testamentes sich ähnlich kleideten, wie die neuen Rabbinisten oder Talmudisten. Der Bauer des Landes trägt seinen üppigen Bart ungeschoren; hingegen lassen die meisten Städter bloß den Schnurrbart stehen und scheren den übrigen Bart, alle aber den Kopf. Der morgenländische Christ bedeckt sein Haupt mit einem Turban gleich andern Morgenländern. Man sieht rothe, grüne, weiße, blaue, bunte Turbane. Viele Mohammetaner haben, wie in Egypten, eine rothe Mütze (Fes) auf ohne Bund.

## Das Kriegsvolk.

Seit Syrien unter egyptische Botmäßigkeit gebracht ist, wird es von Kriegern überschwemmt. Einzig und allein mit einer zahlreichen, bewaffneten Mannschaft vermag der

Digitized by Google

Statthalter Egyptens die Syrier zu zügeln, auf daß ſie ihm nicht abtrünnig werden. Es iſt eine ausgemachte Sache, daß das Land unter der Laſt Pflaſtertreter ſchwer leidet. Es drängt ſich die beherzigenswerthe Frage auf: Würde der Vizekönig nicht mehr beſitzen, wenn er mit Egypten ſich begnügt hätte?

Man kann ſich auch in Jeruſalem nicht bergen, daß die neue Ordnung der Dinge in Bezug auf Polizei ſich aufs herrlichſte bewährt. Ob aber das Alles ſich halten werde, wenn einmal die Menge achtunggebietender und furchteinflößender, fremder Wehrmänner das unterjochte Land räume, liegt unenthüllt im Schoße der Zukunft. Freilich verheißt die Art und Weiſe, wie die Verbeſſerungen eingeführt wurden, nicht die ſicherſte Gewähr. Denn der neue Verwalter begann ſie nicht von Grund und Wurzel aus; er trachtete nicht, die Hauptſache, in der eigentlichen Volksſchule die Landeskinder in Kenntniſſen vom Guten und Nützlichen mehr unterrichten zu laſſen. Nur durch eine Schreckenherrſchaft, vor der jedwedes menſchliche Gefühl zurückbebt, verſcheuchte er die Weglagerer, die Räuber, die Mörder. Dieſe unterlaſſen Frevel, Raub und Mord nicht, weil ſie von Gott und dem Fürſten verbotene Handlungen ſind, ſondern weil ſie vor der unausbleiblichen ſtrengen Strafe zittern. Beſeelte die feigen Syrier ein Gran Muthes, ſo

Digitized by Google

würde die ſchöne Polizei des neuen Gebieters wie eine Seifenblaſe zerplatzen.

Strabo nennt die Bewohner der Gegend, woher ich gebürtig bin, Räuber, Streifhorden, und ſchildert in Beziehung auf Geiſtesbildung die alten Syrier zu ihrem Vortheile. Ich wandere nun in Paläſtina, und kann hier erzählen, daß bei uns die Sicherheit der Perſon und des Eigenthums auf einer ſittlichen Grundlage, dem gewiſſen Zeichen der Entwachſenheit aus dem barbariſchen oder rohen Zuſtande, ruht. Was würde der Kappadozier heute dazu ſagen?

Um zu den Verbeſſerungen Mehemet-Ali's zurückzukehren, ſo will ich nicht verhehlen, daß er eine neue mediziniſche Schule in Damaskus gründete. Man müßte indeſſen eine Binde vor den Augen haben, wofern man nicht die blutige Richtung ſelbſt in dieſer ſo menſchenfreundlich ſcheinenden Maßregel erblickte. Zum Kriegen braucht man Leute, und ſobald man Leute braucht, ſo muß es Einem daran liegen, daß ſie am Leben erhalten werden.

Die Regierung Mehemet-Ali's reibt ſich an ſo manchen Gegenſätzen: Ernſt neben Spiel, Geſchäftigkeit neben Faulenzerei, Geizen neben Verſchwenden. Es verdient Erwähnung, daß ſelten einer der europäiſchen Angeſtellten die Regierung aufrichtig lobt. Wenn einige unbe-

Digitized by Google

ſtritten vom edeln Triebe zu Vermehrung der Kenntniſſe in Künſten und Wiſſenſchaften geleitet werden, womit ſie einmal ihrem Vaterlande zu nützen hoffen; ſo verrichten dagegen die meiſten ihre Geſchäfte nicht aus Liebe zum Fortſchritte auf dem geiſtigen Gebiete, ſondern aus Liebe zu einer guten Bezahlung, nicht aus Liebe zur Regierung, ſondern aus Liebe zu Ehr und Anſehen, zu einem bequemen und üppigen Leben vor einer reich beſetzten Tafel, bei Weibern und auf der Jagd. Hat einmal der Menſch ſeine ſittliche Spannkraft verloren, ſo bleibt er bloß noch ein ſieches Schattengewächs. Ich kann nicht ausſprechen, wie ſehr mein Herz beklommen ward, wenn ich dem kalten, lahmen, maſchinenmäßigen, ſelbſtſüchtigen Gange der Regierung zuſah.

So viel als allgemeine Bemerkungen über die egyptiſche Regierung. Sie ſind kurz, wie die Prüfungszeit ſelbſt war.

Begeben wir uns wieder zu den Heerſchaaren, ſo führt der Faden der Beſchreibung zur Bemerkung, daß ebenfalls Jeruſalem von der egyptiſchen Plage, dem Militär, heimgeſucht wird.

Ich hätte ſchon an andern Orten, voraus in Kairo, Gelegenheit gefunden, über die egyptiſchen Truppen ein einläßlicheres Wort fallen zu laſſen. Ich bin dem Militär von jeher fremde geblieben, und was man am wenigſten verſteht, berührt man am ungernſten.

Digitized by Google

Ich ſchilderte früherhin, daß, bei meinem wenig feierlichen Einzuge in Jeruſalem auf dem müden, faſt kniefälligen Eſel, vor den Mauern der Stadt Truppen meine Aufmerkſamkeit auf ſich zogen. Die Gewandtheit und Regelmäßigkeit bei ihren Waffenübungen überſtiegen alle Erwartung. Wie der Künſtler ſeine Bildſäulen in einer geraden Reihe aufſtellt, ſo ſtehen die Wehrmänner neben einander, nur darnach ſchauend, was ſie ablernen ſollen, und darnach horchend, was man ihnen befahl.

Die Bewaffnung des Soldaten beſteht in einem wohlgeputzten Gewehre, wozu ein Säbel und eine kleine Patrontaſche gehören. Letztere trägt der Soldat an einem gelbledernen Riemen über dem Rücken, auf welchem er zugleich in einem Haberſacke die nöthigſten Bedürfniſſe nachſchleppt.

Die Kleidung iſt bald von weißem, bald von rothem, bald von anderfarbigem Zeuge. Pumphoſen umgeben enge die Unterſchenkel, und enden innen und außen halbmondförmig, dergeſtalt, daß die Bogenlinie nach unten gekehrt iſt. Den Oberleib und den Hals umſchließt genau eine vorne zugeknüpfte Weſte, und von den Aermeln derſelben werden die Arme klamm umſpannt. Eine Bauchbinde hält die Hoſen und deckt ihre Verbindung mit der Weſte. Die Kopfbedeckung iſt eine rothe (Fes) und darunter eine weiße Mütze (Tarbuſch), welche letztere gewaſchen wird. Strümpfe

Digitized by Google

fehlen. Der Schuh hat ein sehr langes Ueberleder. Der Soldat bewegt sich in der ganzen Kleidung mit Leichtigkeit, nur in den Schuhen nicht. Niemand wird abredig sein, daß man in der Montur die fränkische und morgenländische Tracht mit Klugheit zu vereinigen wußte. Die egyptische Soldatenkleidung von grünem oder blauem Tuche nimmt, etwas Plumpes abgerechnet, sich recht gut aus. Indeß vermochten die Europäer ihren Einfluß noch keineswegs in dem Grade geltend zu machen, daß das Pfeifen und Trommeln nicht etwas Wildes, Türkisches verriethe. Noch mehr aber fällt auf, wenn der wachhaltende Soldat mit dem Gewehre im Arme niederhockt u. dgl.

Zur Nahrung erhält der Soldat für zehn Tage das Quantum Reis, Bohnen, Linsen und Butter. Fleisch bekommt er zweimal in der Woche, im Fastenmonat aber alle Tage nach Untergang der Sonne. Die Speisen kocht der Soldat sich selbst, und das Getränke mag er holen, wo er will.

Was die Ausrüstung anbelangt, so gibt die Regierung dem Gemeinen alle sechs Monate ein Paar Schuhe und Hosen, eine Weste (Jacke) und ein Hemde, alle Jahre dagegen die rothe Mütze, einen Kaputrock und einen Teppich zum Lager oder als Bettung. Die weiße Mütze, die Bauchbinde und etwa Strümpfe schafft er sich selbst an. Beim

Digitized by Google

Eintritte in den Dienſt wird er ſogleich vollſtändig bewaffnet; er iſt jedoch gehalten, die Waffen auf eigene Koſten auszubeſſern.

Der monatliche Sold des Gemeinen beträgt 14½ Piaſter; es fallen ſomit auf einen Tag nicht einmal 4 Kreuzer R. W. Ueberdies wird der Sold auch in Syrien ſehr nachläſſig ausbezahlt. Zur Zeit war er ſchon vierzehn Monate im Rückſtande. Und wenn noch die Bezahlung erfolgt, ſo macht ſie nicht reinen Tiſch, ſondern ſie tilgt bloß einen Theil der Schulden. Ueber nachläſſige Zahlung wird allgemein Klage geführt, und mit ihr vorzüglich iſt der Leichtſinn oder vielleicht gar die Nothwendigkeit des Schuldenmachens eingeriſſen. Einmal über das andere langweilt man ſich mit der Frage: Wann wird der rückſtändige Sold ausbezahlt? Ich hörte übrigens nie, daß die Zahlung, mag ſie auch noch ſo ſpät geleiſtet werden, je ausblieb.

Je geringer der Lohn iſt, welchen der gemeine Söldner empfängt, deſto glänzender werden die Offiziere beſoldet. Ohne den Taib (gut, Vergütung, Entſchädigung) zu rechnen, ſteigt die monatliche Beſoldung eines Oberſten auf 16 Beutel (Seckel); den Beutel zu 500 Piaſter. Er kann ſomit täglich etwa 34 Gulden R. W. verzehren. Der General erhält monatlich 24 Beutel. Die Verleihung des

Digitized by Google

Generalstitels hatte für Clot auch besonders in Beziehung auf das Einkommen eine vortheilhafte Seite. Dem Bataillonsarzte (medico maggiore) sind für den Monat 750 Piaster Sold, 140 Piaster Taib und überdies jährlich 1000 Piaster für die Ausrüstung ausgesetzt. Die Anstellung gewährt wenigstens das Bequeme, daß sie nicht bindet, weil zu jeder beliebigen Zeit die Entlassung angenommen werden muß, sobald man sie einreicht.

## Die Pilger.

Die griechische Kirche liefert am meisten Pilger, nicht nur viel Griechen, sondern auch viel Russen, und die verschiedenen Trachten vergönnen einen ergötzlichen Anblick. Wenn der russische Krieger sein Blut in den Schlachten nicht gespart hat, wenn er schon nicht mehr fähig ist, die Waffe zu tragen; er kehrt doch nicht zur Ruhe zurück, es erwacht in ihm, statt des weltlichen, der religiöse Kampf, und er wallfahrtet nach Jerusalem, um mit seinen Heiligthümern einen Frieden, nicht für das Hienieden, aber für die Ewigkeit abzuschließen. Die Griechen, sogar arme, verlassen ihren heimathlichen Herd, um Gott ihre Dienste anzubieten. Würden sie sonst das Leben mit Kargheit dahinbringen, so scheuen sie die Auslagen für die Wallfahrt und den Aufenthalt nicht. Ich sage ausdrücklich: den Auf-

Digitized by Google

enthalt; denn die griechiſchen Prieſter reichen ihren Pilgern die Nahrung nicht auf Koſten des Kloſters. Die Pilgrime müſſen, wie verlautet, vielmehr froh ſein, wenn ihre Seelſorger ſich nicht von ihnen bereichern.

Lateiniſche Chriſten unternehmen die Pilgerfahrt ungemein ſelten. Zu ihrer Beherbergung iſt das Kloſter des Erlöſers beſtimmt. Freie Bewirthung, ſelbſt auch für Proteſtanten, ward großmüthig vom Papſte geboten. Unter den abendländiſchen Pilgern gibt es nicht lauter fromme, ſondern auch ſolche, die von Kloſter zu Kloſter herumſtreifen, und darin gut eſſen und trinken, damit die auf ſolche Weiſe zurückgelegte Prachtreiſe ihnen am Ende daheim zur Fundgrube eines müßigen Glückes werde. Ich kannte einen ſolchen Pilger, der durch ganz Paläſtina ohne einen Reiſegefährten zu Fuß herumwandelte. Einen Andern traf ich in Ramle, ſpäter auch in Jeruſalem. Ein Schleſier, ſprach er deutſch. Ich erinnere mich kaum einer ſchmutzigern Kleidung, als dieſer deutſche Gärtner trug. Man muß die Beweggründe zu ſeiner Reiſe hören, um den Gehalt des Mannes zu prüfen. Zweimal ſei er auf den Tod kränk geweſen, und habe zuletzt das Gelübde gethan das heilige Land einmal zu beſuchen. Mit nichts, als mit dem ſchmutzigen Hemde am Leibe, mit Hoſen, einem Rocke, Hute, Halstuch und mit ſchlechten Schuhen, mit wenigen

Digitized by Google

in Tücher verpackten Habseligkeiten, die er an einem Stocke auf der Schulter trug, durchstrich er das jüdische Land bis auf den Libanon, und zwar ohne Kenntniß des Arabischen oder Türkischen, des Griechischen oder Lateinischen, des Französischen oder Italienischen. Drei Tage hielt er sich in Damaskus auf, ohne den Namen der Stadt zu wissen. Heuchlerisch suchte er mich zu überreden, daß er auf einer abenteuerlichen Nachtreise das Zeugniß vom Kloster des Erlösers verloren habe. Weil ihm die Sprache abging, um sich den Mönchen verständlich zu machen, konnte er mich bewegen, daß ich mich für ihn als Dolmetscher verwendete, und die Patres waren gutmüthig genug, ein zweites Zeugniß auszufertigen. Mich erfüllte ein seltsam Erstaunen, als er mir später erzählte, daß er Alles erlogen habe. Es ist der Nämliche, welcher, nach eigenem Geständnisse, einen österreichischen Reisepaß sich zu erschleichen wußte. Ein Franzose ohne Habe, aber mit einer reichen Lügenzunge, ebenfalls ein Pilger, verwendete all' seinen Witz, um mich zu betrügen. Der Umstand, daß ich immer schußfertig auf dem Anstande war, machte ihn gegen mich unmuthig und bitter. Solches Gesindel betet unter Kniebeugungen und Bekreuzungen an den heiligen Stellen, wo, nach den biblischen Urkunden, Christus für die Menschen sein Blut vergoß, und wo sein Leichnam ins Grab gelegt wurde.

Digitized by Google

Es ist zudem merkwürdig, daß derlei geldentblößte Leute, die sich gegen den Gastfreund mit einem Geschenke nicht erkenntlich zeigen können, am lautesten aufbegehren und die Unverschämtheit am weitesten treiben.

Die Speisen und Getränke sollen in den Klöstern des jüdischen Landes durchgängig sehr gut sein. Vorzüglich rühmt man die Freundlichkeit der Klosterleute auf dem Libanon und ihren köstlichen Wein.

## Der Geist der Christen.

Die heilige Stadt — welcher Wortmißbrauch. Man tadelt allgemein den Geist der Christen zu Jerusalem. Hier, wo man zum reinsten Christussinne aufgefordert werden sollte, wächst so viel Unkraut unter so wenig Waizen. Schlaffheit vertritt lebendiges Streben nach Wahrheit, Formenwesen geläuterte Begriffe, Pharisäismus religiöse Wärme. Man räumt dem Mohammetaner den Vorzug ein, ich glaube, mit Recht. Viele der verschiedenen christlichen Glaubensbekenner benehmen sich so unwürdig, daß man sich beinahe schämen möchte, ein Christ zu heißen. Eine weite Kluft unauslöschlichen Hasses gähnt zwischen den vielfarbigen Bekennern des Christenthums.

Die Griechen verdienen zuerst den Tadel. Um zu einem Zwecke zu gelangen, lassen sie keine Mittel unversucht. Man



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

weiß kaum, wie man von Leuten denken soll, welche, wie die griechischen Priester, ausdrücklich berufen sind, Heiligthümer zu verehren, und an ihrem eigenen Heile zu arbeiten, und welche gleichwohl so viele Heillosigkeiten begehen. Daß sie vom Glauben an einen vergeltenden Gott durchdrungen sind, hält zu begreifen schwer, und wenn sie diesen Glauben noch hegen, so ist er ein schlechter, weil er mit der Annahme gepaart sein muß, daß der Glaube ohne Tugend selig mache. Ich will zwar nicht behaupten, daß es unter den griechischen Priestern nicht auch wackere Männer gebe; nur sind diese, nach übereinstimmenden Aeußerungen, nicht häufig.

Die lateinischen Priester sehen im Allgemeinen ziemlich alltäglich aus. Wenige liebten das lateinische Gespräche, und doch lesen alle die Messe in lateinischer Zunge. Freilich begnügen sich manche Menschen dieses Schlages, in majorem Dei gloriam auf der Oberfläche herumzuschwimmen, ohne daß ihnen der Gedanke beifällt, in der Taucherglocke vom Grunde die Schätze heraufzuholen. Ich darf kaum bemerken, daß die lateinischen Mönche gemeiniglich alle Andersgläubige bemitleiden, weswegen man mir wohlmeinend rieth, ja nirgends den Protestantismus durchblicken zu lassen. Der rothbäckige Verwalter rühmte eines Abends die Gastfreundschaft des Klosters mit den Worten,

Digitized by Google

daß es alle Franken beherberge, klopfe ein Katholik oder ein — — — an. Ich verzeihe dem guten Pater eine solche wenig würdige Sprache, für die ich Gedankenstriche, als die geeignetesten Schriftzeichen in unserer Zeit, wählte. Vom Pater Superior, unter dem Titel Reverendissimus, spricht Jedermann mit Achtung.

Es befinden sich jetzt, wie man mich versicherte, zwei protestantische Missionarien, ein englischer und amerikanischer, in Jerusalem. Man lobt sie, und die protestantischen Fremden, wenigstens die Engländer, ziehen größtentheils ins Missionariat. Ich besuchte weder den einen, noch den andern. Hätte ich mich aber in der Stadt länger aufgehalten, so würde ich ihre Bekanntschaft gerne gemacht haben. Sie stehen, meines Wissens, mit den übrigen Christen in kaltem, jedoch in keinem feindlichen Verhältnisse.

## Der Ablaß der römisch-katholischen Kirche.

1) Gänzlichen Sündenablaß erhält man:

a) beim Betreten des heiligen Landes, wenn man sieben Vater unser und Ave Maria betet; denn die Mühseligkeiten und Gefahren, welche mit der langen Reise verbunden sind, werden als eine Buße für die eigenen Sünden betrachtet;

Digitized by Google

b) beim Eintritte ins Thor von Jeruſalem, nach Verrichtung von ebenſoviel Gebeten;

c) in der Franziskanerkirche zum Erlöſer in Jeruſalem, und zwar am Altare der Verkündigung ſowohl, als des Abendmahls von Chriſtus und ſeiner Erſcheinung vor Thomas;

d) in der Kirche des Chriſtusgrabes, nämlich an den Altären der Kreuzerhöhung und Kreuzigung, am Steine der Salbung, an der Säule der Geißelung, in der Kapelle des Chriſtusgrabes und der Helena, am Orte der Kreuzerfindung;

e) in Jeruſalem an den Plätzen, wo Maria, die Mutter des Chriſtus, empfangen und geboren ward, am Bogen des Ecce Homo, im Palaſte des Pilatus, nahe am Orte der Geißelung;

f) in der Umgegend vor Jeruſalem, nämlich bei der Ankunft auf dem Zion, im Beſondern im Hauſe des Hohenprieſters Kaiphas, am Bächlein Kidron, auf der Brücke, wo Chriſtus ſeine Kniee eindrückte, am Grabe ſeiner Mutter Maria und des Lazarus in Bethanien, auf der Burg von Magdalo, an der goldenen Pforte;

g) in Bethlehem, und zwar am Altare, wo Chriſtus geboren ward, am Altare der Krippe, ſo wie der Anbetung der Weiſen aus dem Morgenlande;

Digitized by Google

h) in der Umgebung Bethlehems, im Lande der Hirten, wie am Orte der jetzt verlassenen Kapelle, wo denselben der Engel erschien;

i) in St. Johannes auf dem Berge, am Altare seiner Geburt, in der Wüste, wo er das Evangelium predigte;

k) in Nazareth, nach dem Eintritte in die Stadt und am Altare der Empfängniß;

l) in der Umgegend von Nazareth und in Galiläa und zwar auf dem Berge Thabor, in der Stadt Nain, in Sephoris (Szaffad), wo die Aeltern Marias geboren wurden, in Kana, am Geburtsorte der drei Apostel Bartholomäus, Matthäus und Simon, am Jordan.

2) Ablaß auf sieben Jahre und zweihundertundachtzig Tage:

a) zu Jerusalem in der Grabeskirche, am Altare der Kleidervertheilung, an der Kleidersäule, ferner im Gefängnisse auf dem Bezetha und am Orte, wo Christus Magdalenen erschien;

b) in Bethlehem, am Grabe der Unschuldigen, im Oratorium des Hieronymus, an seinem Grabe, am Grabe der Paula, ihrer Tochter Eustochia und des Eusebius, in der Schule des Hieronymus;

Digitized by Google

c) in der Umgegend von Bethlehem, am Grabe der Rahel, im griechischen Eliaskloster, auf dem Felde, wo der Engel den Habakuk wegtrug, in der Zisterne der heiligen drei Könige, am Terebinthenbaume, in St. Saba;

d) in St. Johannes auf dem Berge, an der sogenannten Marienquelle, am Orte, wo die zwei Basen einander begegneten, an dem Orte, wo Philip den Eunuchen der Königin von Aethiopien taufte;

e) in Nazareth, im Hause Josefs, am Tische des Herrn, an der Quelle der Jungfrau;

f) in der Umgegend von Nazareth und in Galiläa, bei der Maria der Furcht, auf dem Seligkeitsberge, dem Aehrenfelde, am Orte der Speisung mit Broten und Fischen, am See Genesareth, in Bethsaida und Kapernaum.

Ich glaubte irrig die Ablaßstellen, wovon ich mehrere besuchte, wenigstens durch Kreuze bezeichnet. Ohne einen Führer würde man, im Geiste des Ablasses, sehr wichtige Stellen unbeachtet überschreiten.

## Der alte deutsche Pater und die große Apotheke.

Im Kloster des Erlösers lebt ein grauer Achtziger aus Mähren, Pater Vital. Mich verlangte, den Greis zu

Digitized by Google

ſehen. Ein ſchöner Mann mit blauen Augen, roſigem Wangenſchimmer und gebeugtem Körper begrüßte mich mit der einnehmendſten Herzlichkeit. Mir wollte Jeruſalem und ſeine Umgebung nicht gefallen, und ich fragte ihn um ſeine Meinung über das Leben in dieſem Lande. „Ja, was iſt es?“ antwortete er. „Man iſt nun einmal da. Es muß gut ſein.“ Der Sinn der Worte war leicht zu deuten.

Ich traf den Pater gerade in der Werkſtätte. Er treibt im Kloſter das Geſchäft eines Apothekers und Arztes. Dazu iſt er alſo noch Pater. Alle gute Dinge ſind drei. Von der Werkſtätte gingen wir in die Apotheke. Wenn nur das Halbe wahr iſt, was an den Büchſen und Gläſern geſchrieben ſteht, ſo beſitzt ſie einen reichen Schatz von Arzneiſtoffen, daß man ſich in der That verwundern muß, wenn man die Lage Jeruſalems in einer bildungsarmen Gegend berückſichtigt.

Die herrſchende widrige Witterung machte mich ein wenig unpäßlich. Ich ermangelte nicht, dies dem Pater Vital zu eröffnen, zugleich aber die Bemerkung beifügend, daß ich ein Arzt ſei. Ohne irgend zu unterſuchen, trug mir der Mann Gottes einen Schnapps Roſoli aus der Apotheke mit einer Schnelligkeit und Zuverſicht an, daß ich unwillkürlich auf die Vermuthung geführt wurde, es mögen hin und wieder die Klagen eines Preßhaften mit dieſem

Digitized by Google

leckern Safte beſchwichtiget werden. Ich verbat mir dieſes Mittel darum, weil es mein Uebelbefinden nothwendig verſchlimmern würde. So mag denn hier die Arzneigeberei beſchaffen ſein. Schnappskuren wären gar zu ſchmackhaft*).

## Meine Zelle im Kloſter des Erlöſers.

Ich hatte eben kein fürſtliches Ausſehen, und ich kann mir es wohl erklären, wenn man mir nicht aller Orten die beßten Zimmer anwies.

Ich habe früher die freundliche Aufnahme von Seite des Kloſterverwalters erwähnt, und diesmal bloß nachzutragen, daß er dem Kloſterbedienten Elias zu verſtehen gab, er ſolle mir ein kleines, doch gutes Kämmerlein einräumen, weil man die andern Zimmer für die hohen Perſonen, die man eben erwarte, bereit halten müſſe.

Mein Zimmer, mit einem Bette, Tiſch und Seſſel, war durchaus ſchlecht, ohne Fenſter, nicht einmal mit gut ſchließenden Läden, und eine Oeffnung über der Thüre hatte gar keine Vorrichtung zum Sperren. Luſtig pfiff der gefällige Wind, die zum Theil ſchlafloſen Nächte mir zu

*) Es macht mir Mühe, alles Obige ſtehen zu laſſen. Nicht lange nach meiner Abreiſe, nämlich am Vorabende der Weihnachten, ſtarb der liebens- und ehrwürdige Greis.

Digitized by Google

vertreiben. Es ſcheint allenthalben dafür geſorgt, daß die Welt zum Himmel hinauf lacht. Wäre es nur nicht ziemlich kalt geweſen, ich würde die Orgeltöne des Windes noch ſüßer gefunden haben. Beim Schreiben war ich in einen Mantel, die Füße in eine wollene Decke gewickelt, und dennoch konnte ich mich auf dieſe Art mit genauer Noth wärmen. Die Ueberzeugung wurzelte in mir feſt, daß ich in einem ſolchen Zimmer von meiner Unpäßlichkeit nicht geneſen könne, und daß ich daher auf die Abreiſe dringen müſſe, wenn mir anders die Geſundheit am Herzen liege.

Die Schattenſeite des Lebens bietet doch ungemein viel Abſtufungen dar.

Auf dem Meere dachte ich: Wenn ich nur zu Lande wäre, ich wollte zufrieden ſein.

Bei den Pyramiden von Memphis dachte ich: Wenn ich nur wieder unter Franken wäre, ich wollte zufrieden ſein.

Und in Kairo dachte ich: Wenn ich nur wieder in einem kältern Himmelsſtriche wäre, ich wollte zufrieden ſein.

Und in der Wüſte dachte ich: Wenn ich nur wieder auf bewohnten Boden meinen Fuß ſetzen könnte, ich wollte zufrieden ſein.

Und in dem Gefängniſſe unter dem Zelte dachte ich: Wenn ich nur wieder ein vor dem Regen ſchützendes Zimmer und die Freiheit hätte, ich wollte zufrieden ſein.

Digitized by Google

Und beim beschwerlichen Ritte von Gaza dachte ich: Wenn ich nur einmal wieder Ramle erreichte, oder wenn mir nur wieder die Bequemlichkeiten des Schiffes auf der See vergönnt wären, ich wollte zufrieden sein.

Wie vielmal wollte ich zufrieden sein, und wie vielmal war ich es nicht? Das kann sich so fügen: Im Augenblicke, da man eine Widerwärtigkeit fühlt, erscheint sie am größten; die vergangene tritt in dem Grade kleiner vor die Seele, als ein Gegenstand vor das Auge, der sich immer weiter entfernt.

Billig stimme ich in das allgemeine Lob auf die gute Bewirthung des Klosters. Die Speisen waren alle schmackhaft. Mir that es wehe, daß ich die in einem zinnernen Becher mir zugereichte Porzion weißen Wein wegen meiner eine strengere Lebensweise gebietenden Unpäßlichkeit nicht ganz trinken durfte. Ich kostete noch keinen edlern Wein, und ich nahm davon sogar als Arznei auf die Reise mit. Nach der Versicherung des Klosterbedienten wächst er in Bethlehem.

## Der Führer um und in Jerusalem.

Zu den Sehenswürdigkeiten ist ein Führer vonnöthen. Wendet man sich — das Vorzüglichste, das man thun kann — ans lateinische Kloster, so wird es für einen Dragoman sorgen.

Digitized by Google

Die Kirche des Chriſtusgrabes iſt nicht immer offen. Deswegen muß man im Kloſter darnach fragen, wann ſie aufgeſchloſſen werde, um nicht vergeblich ſich hin- und herzutreiben. Dieſe Kirche zu ſehen, ſoll das erſte Augenmerk ſein. Zu ihrer Aufſuchung wird kein Führer gerade nothwendig. Es weiß den Tempel Jedermann. Viele auf der Gaſſe verſtehen italieniſch. Doch in der Grabeskirche ſelbſt bedarf man einiger Anleitung.

Man ſchlägt mit dem Führer folgende Wege ein:

1) Um die Stadt. Durch das Thor von Damaskus zur Jeremiasgrotte. Dann zu den Gräbern der Könige. Nun richtet man ſich gegen das Joſaphatsthal; man überſchreitet die Kidronbrücke. Jetzt nach einander die Grabhöhle Mariens und der Apoſtel, ſowie der Garten Gethſemane. Hernach auf den Oelberg. Herab zu den Gräbern Abſaloms, Joſaphats und Zachariaſſen. Zurück über den Kidron. Unter dem Moriah (Moſchee Omars) die Brunnen, insbeſondere derjenige Siloahs. Auf letzterem Wege laſſe man ſich das blinde Thor des, wie man vorgibt, ehemaligen Salomonstempels zeigen. Jetzt erſteige man den Zion; die Hausſtelle des Kaiphas und die Stelle der Davidsburg. Das Alles wird man ohne Hinderniß beſuchen können; einzig die Mariengruft iſt meiſt geſperrt. Es genügt, daß der Führer ſie einmal

Digitized by Google

weiſe. Man fragt, wann ſie offen ſei, und man macht allein einen Spaziergang dahin, da ſie ſehr leicht zu finden iſt. In das Dunkel der königlichen Gräber und des Siloahbrunnens muß man ſich leuchten.

2) In der Stadt. Wir waren ſchon in der Kirche des Chriſtusgrabes. Unweit von hier glaubt man den Palaſt des Pilatus; man gehe durch die ſogenannte Schmerzensgaſſe bis zum vorgeblichen Palaſt des Herodes und zum ſogeheißenen Kerker Chriſti. Von da begibt man ſich in die Nähe der Omarskirche, die man doch von außen ein wenig beſehen kann.

Der Führer wird nicht umhin können, mannigfaltige Erinnerungen und Erzählungen, z. B. von heiligen Eindrücken in Steinen, von Häuſern heiliger Weiber und Männer, an die Wege zu knüpfen. Ich geleitete bloß zum Sehenswürdigſten.

Bei guter Witterung wird man in einem Tage, bei ſchlechter in zwei Tagen zuverſichtlich allenthalben herumkommen.

## Rückblick auf Jeruſalem.

So wenig der erſte Anblick der Stadt meiner Erwartung entſprach, ſo tief, ich muß es laut geſtehen, wurde ſie beſchämt, als ich anfing, die Denkwürdige mit Auf-

Digitized by Google

merksamkeit zu zergliedern. Wenn auch nicht der Buchstabengläubige und der ungestüme Zweifler, so kehrt doch der ruhige Prüfer aus der gefeierten Stadt zurück. Jerusalem verdient mit vollem Rechte von dem Alterthumsforscher, zumal aber von dem Israeliten und Christen, besucht zu werden. Es erscheint nicht wenig auffallend, daß hier die Nachgrabungen, um Alterthümer zu entdecken, nicht nach einem durchgreifenden Plane, wie an so manchen andern, geschichtlich vielleicht weniger wichtigen Orten veranstaltet werden. Es liegt über allen Zweifel hinaus, daß der Nachgrabende in Jerusalem mannigfaltige Schätze der Vorwelt hervorziehen würde, die zu Erklärung des alten und neuen Testamentes ungefähr so viel beitragen könnten, als das ganze Heer von Stuben- und Schriftgelehrten seit Jahrhunderten wirklich dazu beigetragen haben. Es versteht sich wohl von selbst, daß, um so zu sagen, keinerlei heilige oder unheilige Besorgnisse von den Nachgrabungen abhalten dürfen. Die Wahrheit ist in der That heiliger zu achten, als daß es erlaubt wäre, auf das Erforschen derselben zu verzichten, weder den Einen, weil sie etwa fürchten, daß der neue Fund den bisherigen Glauben schwäche, noch den Andern, weil sie besorgen, daß er ihn stärke.

Digitized by Google

## Ausflug nach Bethlehem.

Holperiger Weg; das unscheinbare Elias mit einer reizenden Aussicht nach Jerusalem und Bethlehem; Rahels Grab; in Bethlehem Pfützenreichthum, das Franziskanerkloster, der Stall und die Krippe; die Bethlehemiten und Bethlehemitinnen; zu Fuß nach Jerusalem zurück.

Durch die Erzählung der Unannehmlichkeiten mit einem Eseltreiber will ich Niemand belästigen; man hat manchmal mit solchen Leuten so viel Mißliches, daß man beinahe das alte Gebot zurückwünschen möchte, nach welchem den Christen untersagt war, in und um Jerusalem zu reiten.

Ich ging durch das Jaffathor, wendete mich links über das Thal Gihon, und bald war ich auf der Thallehne Hinnon, Jerusalem gegenüber und mit diesem ungefähr in gleicher Höhe. Der Anblick der Stadt verheißt von hier aus nicht viel; kaum zeichnet sich der Zion aus.

Der holperige Weg gleicht unsern Bergwegen. Die Leute lassen sich die Mühe reuen, ein kleines Sträßchen anzulegen, so leicht es wäre. Man hat nicht ganz Unrecht, vom Zustande der Straßen auf die Bildungsstufe der umwohnenden Menschen zu schließen.

Jetzt bekam ich über dem Hinnon einen Esel. Ich ritt durch eine Ebene in der Richtung gegen Mittag. Wo

Digitized by Google

dieſelbe zu einem langen, von Abend gegen Morgen oder gegen das uneigentlich ſogenannte todte Meer ſtreichenden Hügel aufſchwillt, liegt in der Mitte und auf dem Rücken ſelbſt das griechiſche Kloſter des Elias: wenig vorſtellende Mauern, welche ſchwerlich ein Abendländer für ein Gotteshaus anſähe. Das reizloſe Aeußere mag der Lüſternheit des Beduinengeſindels am beßten wehren. An dem Eliaskloſter vorüber, und auf dem Scheitel des Hügels erweitert ſich die Ausſicht nach Mittag und Mitternacht. Rückwärts nimmt man Abſchied von Jeruſalem, und vorwärts gegen Mittag begrüßt man Bethlehem, welches wie an einen Abhang gekleibt iſt. Im Glanze der Abendſonne fiel dasſelbe vortheilhaft ins Auge. Es ſcheint hier ſehr nahe, und doch haben wir erſt die Hälfte des Weges am Rücken. Vom Lothsſee erblickt man nur ein kleines Silberdreieck, welches von Gebirgen des oſtjordaniſchen Landes majeſtätiſch überragt wird. Zwiſchen dem Eliaskloſter und Bethlehem ſteht an dem, von Elias aus, ſehr unebenen Wege rechts, nach der Ueberlieferung, Rahels Grab unter einer mohammetaniſchen Kuppel.

Man kommt vor Bethlehem gerne aus der ſteinichten, mehr oder minder öden Gegend in eine gewächsreichere, worin wenigſtens Rebe und Feige und Kohl gedeihen. Unter einem Gewölbe hindurch tritt man ins Dorf. Kaum weiß

Digitized by Google

man vor Waſſer und Schlamm, wo man den Fuß hinſtellen darf.

Bethlehem, an der nördlichen Abdachung eines Hügels, gewährt keine erhebende Ausſicht. Den zwar gut gemauerten Häuſern mangeln Fenſter.

Im Franziskanerkloſter ſtieg ich ab. Der Pater Guardianus, ein einſichtiger und kenntnißreicher Mann, empfing mich mit Freundlichkeit, und es wurde mir ein gutes, großes Zimmer angewieſen. Abends ereilte mich das Mißgeſchick, von der Prozeſſion, mit brennender Kerze in der Hand, gleichſam fortgeriſſen zu werden. So gerne würde ich mit einem Führer allein und in der Stille den Ort, wo, der Ueberlieferung zufolge, Chriſtus geboren ward, beſucht haben. Es iſt dieſe Stelle, unmittelbar unter der Kirche, von einer köſtlich gezierten Kapelle überwölbt. Als die Patres in dieſe herabgeſtiegen waren, ſanken ſie in Demuth auf die Kniee, und erhoben die Stimmen des Gebetes. Der Guardian ſchenkte mir die Aufmerkſamkeit, daß er mir ein gedrucktes lateiniſches Büchlein mit den Gebeten einhändigte, welche vor jedem Altare verrichtet werden. Wer würde auf dieſer Stätte ſich nicht in ernſte Betrachtungen vertiefen? Welche große Eröffnungen ſind, nach dem Glauben der Chriſten, von dem Manne ausgegangen, deſſen Geburtsſtätte vor meinen Augen lag („hic de virgine *Maria Jesus Christus*

Digitized by Google

natus est“). Aber auch welches Unheil erzeugte der Aberwitz, welcher mit Herrschsucht im Reiche der Meinungen sich in den Sinn der Worte unsers großen Meisters hinaufwagte? Wie lange noch bleibt es bloß frommer Wunsch, daß nur einen Hirten eine Heerde umgeben möchte? Man zeigt auch die Krippe, welche zum Lager des neugebornen Kindes gewählt worden sein soll. Außer der Geburtskapelle wallt man in mehrere Höhlen, worin die fromme Erinnerung Altäre und Grabmale gebaut hat, einen z. B. auf Hieronymus, einen hochwürdigen Mann. Es ist von einem Engländer behauptet worden, daß, im Widerspruche mit den Urkunden, die Geburtskapelle unterirdisch sei. Ich möchte dieser Behauptung aus guten Gründen nicht beipflichten. An der Baustelle des Klosters schießt der Boden der Erde gähe ab, und wenn der Boden der Kirche in ebener Linie durchgeführt wurde, so konnte der Stall den Raum zwischen dem Erd- und Kirchenboden einnehmen.

Das Kloster ist ziemlich groß; seine Mauern sind so dick und massiv, wie die einer Festung. Großen Schaden litt es letztes Jahr durch ein Erdbeben, und eben war man mit Verbessern des Gebäudes beschäftiget. Mehrere Mädchen gingen aus und ein, um die Maurer zu bedienen. Diese, wie andere Bethlehemitinnen gewannen in meinen Augen nicht den Preis der Schönheit, welchen Reisende ihnen zudachten.

Digitized by Google

Die Bethlehemiten sind lauter Christen, und zwar beinahe alle lateinische, nur in geringer Zahl griechische. Aus ihren Gesichtern sprechen die Züge von Schlaffheit, Schlauheit, von Niederträchtigkeit. Ich verdanke dem Pfarrer des Klosters, einem Spanier, die Mittheilung, daß im verwichenen Jahr 122 (lateinische) Kinder geboren wurden. Die ganze Gemeinde von Bethlehem nähert sich der Zahl von 4000. Im laufenden Jahre starben binnen fünfzehn Tagen über 40 Kinder an den wahren Menschenpocken und bloß eine erwachsene Person.

Es werden in Bethlehem sehr viel heilige Dinge, meist aus Perlmutter, gearbeitet. Kurz nach meiner Ankunft begab sich zu mir ins Zimmer ein Bethlehemit mit einer Menge Kruzifixe, Marienbilder, Rosenkränze u. s. f., wovon ich mehreres einkaufte.

Zu spät in Bethlehem, das zwei leichte Wegstunden von Jerusalem entfernt ist, eingetroffen, blieb ich daselbst über Nacht. Ich rühme billigermaßen die freundliche Bewirthung und den guten Wein; nur war es mir unangenehm, daß ich, in Berücksichtigung meiner Gesundheit, nicht nach allen aufgetragenen Speisen langen durfte.

Am folgenden Morgen wollte ich zu Fuß zurückkehren; allein man — — —. Ich wußte zum Glücke noch, daß ich nicht weit von meinem Kopfe Füße habe, und ohne

Digitized by Google

Worte zu machen, trat ich den Rückweg an. Meine kurze Fußreiſe war ein Luſtwandel, während deſſen ich die Gegend mehr genoß, als es bei einem Ritte hätte der Fall ſein können. Und Gewinn war ſchon der lebendigere Gedanke, daß Tauſende und Tauſende von Menſchen vor längſt verfloſſenen Jahrhunderten von Bethlehem nach Jeruſalem zu Fuße einherwandelten, wie ich nun dahin ziehe. Verläßt man das Dorf Bethlehem, ſo ſchaut linker Hand oben das Kloſter Johannes auf uns herab. Ungefähr auf der Hälfte Weges holte ich Geſellſchaft ein, nämlich einige Marktweiber, welche auf dem Kopfe Holzreiſer trugen. Nicht ſehr lange aber hielten ſie Schritt mit mir; es war eine Strecke über Elias, als ich ſie verließ. In dem ungeſtörten Beſitze meiner Gedankenwelt, in der frohen Vergegenwärtigung der Vorzeit, welche der alte Boden unter meinen Füßen heraufbeſchwor, ging ich wieder meines Weges allein, wie vor Bethlehem, und ohne irgend ein unangenehmes Begebniß erreichte ich Jeruſalem.

## Die Beſchiffung des Lothsſees.

Obgleich ich den Lothsſee, in den ſich der Jordan ergießt, ohne daß er einen ſichtbaren Ausfluß hat, nicht ſelbſt beſuchte, ſo ſcheint es mir doch am Platze, mitzutheilen, was ich zu wiederholten Malen erfuhr, daß dieſes

Digitized by Google

gefürchtete Waſſer, in deſſen Nähe Tacitus ein großes Naturereigniß (Kräuter der Wieſen und Saaten des Feldes verwandelten ſich gleichſam in Aſche) verlegte, im Sommer des Jahres 1834 von einem Engländer (vielleicht vom Irländer Carnagan) beſchifft wurde. Er ließ von Jaffa einen Kahn hinüberſchaffen, und mit einem Bedienten beſchiffte er den See. Der Unternehmer ſtarb nach der Seefahrt; der Bediente aber lebt noch. Die übrigen Mähren zu erzählen, will ich am liebſten ſchuldig bleiben.

## Nach Jaffa am Mittelmeer.

Abermals allein gereist; der Regen des heiligen Landes behagt mir nicht; Beſchwerden vom Reiten her; ein Araber, der ein Huhn verloren, redet mich auf italieniſch an; Nachts in Ramle; Clausura per le donne, quoique und parceque; durch die Ebene Saron mit naſſem Sack und Pack; bald in Jaffa.

Freitags den vierten Chriſtmonat ſchied ich von Jeruſalem. Den Rückweg bis Ramle kennen wir. Ich bemerke bloß ein paar Dinge:

Ich reiste abermals allein, nach der goldenen Regel: Lieber keine, als eine ſchlechte Geſellſchaft. Ein Franzoſe, dem ich mich anheiſchig machte, die Reiſe nach Jaffa zu bezahlen, wenn er die Merkwürdigkeiten Jeruſalems mir

Digitized by Google

zeige*), sollte zwar mitreisen; weil er aber ein Trunkenbold und ohnehin ein unzuverlässiger Mann war, so zog ich vor, ihn vorangehen zu lassen. Daher kam es, daß ich über das Gebirge bloß einen Araber, den Führer, zum Gefährten hatte.

Erst gegen eilf Uhr Mittags verließ ich das Neuhaus, nachdem ich den Führer lange umsonst erwartet hatte. Daraus erwuchs mir der Nachtheil, daß gerade schlimme Witterung sich einstellte, die sich während des ganzen Zuges über das Judengebirge wirklich sehr unordentlich aufführte. Der Regen goß in Strömen hernieder, indeß dann und wann der Nebel in seiner gespenstergrauen Farbe herumschlich. Einmal wollte ich mich gerade in einer tiefen Gebirgsschlucht trocken decken. Ich entfaltete den Polster, auf dem ich saß, um mich in denselben, wie in einen Mantel, zu hüllen. Naß, müde, ja halb krumm unter der Regentraufe und für den Augenblick der Besinnung gleichsam bar, legte ich den durchnäßten Deckmantel, den ich bisher trug, auf den Sattel. Nun wurde ich natürlich auch da, wo ich bis jetzt trocken blieb, benäßt. Um das Maß der Unannehmlichkeiten zu füllen, trat noch ein anderer übler Umstand hinzu. Der

*) Zu einem Theile davon führte er mich in Begleitung eines eingebornen Ortskundigen.

Digitized by Google

Sattel des Thieres war ungebührlich breit und überhaupt schlecht, so daß mein rechtes Bein roth und blau sich rieb*).

Von der Bergreise will ich noch eine Begebenheit berühren. Es kamen Araber entgegen, welche mit Hühnern beladene Esel vor sich hin trieben. Einer derselben fragte mich auf italienisch, wie viel Uhr es sei. Ohne anzuhalten, antwortete ich: Non sò (ich weiß es nicht). Ich möchte mich für den Verdacht nicht bestimmt erklären, daß der Fragesteller gerne meine Uhr gesehen und als gelegene Beute mitgenommen hätte. Verdacht wäre sonst um so gegründeter, als die Uhren oder die Werkzeuge zur Zeitmessung unter den Arabern, insbesondere unter den Beduinen, als eine große Seltenheit gelten, weil sie das Bedürfniß künstlicher Zeitmessung in ihrem, dem Naturzustande nahe stehenden Leben bereits gar nicht fühlen. Schon waren die Araber wenige Schußweiten von uns entfernt, als ich ein Huhn, unzweifelhaft einen verlorenen Theil der Ladung, am Wege daliegen sah. Ich war im Begriffe, die Araber, als die höchst wahrscheinlichen Eigenthümer, zu rufen; allein der Grund überwog, den verdächtigen Burschen nicht gleich-

*) Das Wadengeschwür, welches in Folge dieses Rittes über das Gebirge entstand, heilte erst nach Verlauf von zwei oder drei Wochen.

Digitized by Google

ſam die Hand zur Rückkehr zu bieten, und mein Führer unterließ beides, zu rufen und das Huhn für ſich aufzuheben.

Kaum recht aus dem Gebirge, kaum die Ebene von Ramle vor den Augen, und die Nacht ließ ihren dunkeln Vorhang vor mir, dem bis auf die Haut Durchnäßten, fallen. Mich fror es inzwiſchen nicht eigentlich; denn die Witterung, auf den Bergen und dem Niederlande ſo verſchieden, wie dort Tag und hier Nacht, war jetzt lieblich, gleich dem milden Blicke unſchuldiger Kinder. Ein Regenbogen beim Mondesſcheine (erſtes Viertel) entzückte mich zum erſten Male.

Ich langte wiederum Nachts in Ramle an. Ich nahm ſchon deswegen die Einkehr im lateiniſchen Hoſpiz, weil ein Theil meines Gepäckes dort zurückblieb. Es wäre ungerecht, wenn ich das Nachteſſen tadeln wollte; aber zur Schmeichelei werde ich ebenſo wenig hinunterkriechen, daß im Hoſpiz Reinlichkeit an der Tagesordnung ſei. Bei uns ſpeiſet mancher Bettler mit einem ſaubern Löffel, mit einem reinern Meſſer und einer gefälligern Gabel, als der Reiſende in dieſem mönchiſchen Gaſthauſe. Ueber einem Gange ſteht, wie im Erlöſerkloſter zu Jeruſalem, in italieniſcher Sprache geſchrieben (clausura per le donne), daß den Frauen der Eintritt verboten ſei. Ganz wohl; denn die

Digitized by Google

unreinlichen Männer müßten sich vor den Weibern schämen, die in der Küche nach einem bessern Geschmacke sich einzurichten wissen.

Den 5.

Mit nassen Hand- und Druckschriften im Felleisen und selber noch nicht in trockenen Kleidern, setzte ich, bei guter Witterung und in Gesellschaft eines Militärinstruktors, eines italienischen politischen Flüchtlings, den Weg fort nach Jaffa durch eine ausgedehnte Ebene, die Saron, welche mit dem Brautgewande des Lenzes geschmückt war. Man erblickt die Küstenstadt schon in einer Stunde Entfernung von einer sanften Anhöhe aus, wodurch die Saronebene beinahe nichts Nennenswerthes an ihrer Einförmigkeit verliert. Gleichsam zur Entschädigung dafür belebt vor den Mauern der Stadt den Ankömmling der angenehme Geruch üppiger Gärten, worin Goldäpfel die Bäume beschweren. Vor Mittag schon ritt ich durch das Thor von Jaffa.

Von Gaza bis Ramle sind zwölf Stunden zu Fuß, von Jerusalem bis Ramle ebenso neun Stunden und von hier bis Jaffa viertehalb Stunden.

---

Digitized by Google

# Jaffa.

## Lage, Gassen, Hafen, Bevölkerung.

Das heutige Jaffa, das Joppe der Bibel, ist größer, als eine Abbildung es mir vorstellte. Es liegt am Meere auf einem Hügel, den es vollständig umhüllt. Von Mitternacht aus, auf dem mohammetanischen Gottesacker, genießt man den günstigsten An- und Ueberblick, und die vielen Kugeldächer rufen Gaza ins Gedächtniß zurück. An die Stadtmauern sind inwendig die elendesten Hütten gebaut.

Die Mohammetaner haben zwei Moscheen. Die eine, mit einem niedrigen Thurme, steht unten am Meere, einige Schritte vom armenischen Kloster; die andere, größere oben im nördlichen Stadtviertel. Daneben in Mitte des Doppelthores, welches auf das Land führt, spendet ein prächtiger Brunnen sein erfrischend Wasser, wovon auch die christlichen Pilger fleißig holen. Die Gassen sind unregelmäßig, enge, löcherig, in der Regenzeit schmutzig. Die Hauptgasse streicht einerseits an dem griechischen, lateinischen und armenischen Hospizium, andererseits an dem Hafen als Kai vorbei, und gegen Mitternacht eben davon bis zur kleinen Moschee. Hier biegt sie sich um, und steigt neben Handwerks- und Kaufbuden ein wenig gähe hinan, um sich in



Digitized by Google

einen kleinen, ziemlich ebenen Platz zu öffnen. Hier herrscht besonders viel Regsamkeit, schon der Fleischbänke willen. Von diesem Marktplatze ziehen gegen Morgen drei Gassen: die eine zu den Getreideläden, einem großen Kaffeehause und zur großen Moschee; die andere und mittlere zum Thore auf das Land; die dritte als Nebengäßchen zur Stadtmauer. Neben der Hauptgasse, deren Richtung dem lateinischen S am nächsten kommt, öffnet sich eine enge Gasse in den Marktplatz, welche erst gähe zu dem auf der Höhe der Stadt oder des Stadthügels liegenden Festungsschlosse hinauf-, von diesem aber herabsteigt. Die Gassen auf dem Gipfel und im südlichen Theile der Stadt sind, mit Ausnahme der letztern Gasse, ziemlich menschenleer, und verdienen auch keine nähere Würdigung.

Der Hafen, wenig Rührigkeit darbietend, ist eher eine Rhede, schlecht und klein, von Klippen umfangen, für größere Schiffe unzugänglich. In der Rhede lagen bei meiner Ankunft fünf Schiffe vor Anker; auf offener See in viertelstündiger Entfernung eine griechische Brigg*).

Wie soll ich muthmaßen, daß die Stadt von 5000 Menschen bevölkert sei? Ich bin, wie in Jerusalem, so

*) Ich besprach schon vorläufig den Vertrag mit dem Schiffshauptmanne. Er wäre unerfüllt geblieben, weil das Schiff in Kaifa Bruch litt.

Digitized by Google

auch hier mit nackten Muthmaßungen über die Zahl der Bevölkerung, ohne über sichere Angaben gebieten zu können, selber vielleicht am meisten unzufrieden, und ich würde diese mit großem Vergnügen verzeichnen, wären sie nur erhältlich gewesen. Haben die ungefähren Ansichten von der Volkszahl weiter keinen Werth, so mögen sie doch als Wink dienen, andern Angaben nicht sicher zu vertrauen. Die Anzahl der Christen ist nicht geringe; die Lateiner und Maroniten zählen aber bloß 340 Seelen. Die Christen bewohnen den untern oder Hafentheil der Stadt, in welchem am Sonntage viele Läden geschlossen waren.

## Jaffa, wie es ehemals war.

Ich will keine Geschichte von Jaffa liefern; nur kann ich mich nicht enthalten, drei Schriften aus der jüngern Vergangenheit Auszüge zu entheben.

„Jetziger Zeit“ (1581), sagt Salomo Schweigger, „ist keine Behausung mehr vorhanden, denn auf einem nicht gar hohen Berge zwei Gebäu, groß und weit, ziemlich stark. Darinnen eine türkische Besatzung etlicher Araber von wegen der Anländе aus Egypten. Sonst sieht man am Berge etliche alte Gewölbe. Die meiste Waare, so dahin gebracht wird aus Egypten, ist Salz und Reis. Dagegen ladet man Oel. Haben derhalb keine Herberg funden,

Digitized by Google

sondern mußten unterm freien Himmel für gut nehmen im Sande zunächst am Meere.“

Vernehmen wir de la Mottraye: „Nach einer Fahrt von sechszehn Tagen und nach verschiedenem Ungemach kamen wir den 19. Merz 1697 auf der Rhede vor Jaffa an. Dieser Ort ist von so vielen Reisenden beschrieben, daß ich mich der Mühe überheben kann, eine neue Beschreibung davon zu geben, zumal da derselbe jetzt kaum mehr den Namen eines Dorfes verdient. Von dieser uralten Stadt ist nichts mehr übrig, als ein großer, halb eingefallener Thurm, und zwei kleinere, die noch ganz sind, auf dem Gipfel eines benachbarten Berges, und einige in den Berg gegrabene Höhlen; denn Häuser sind es wahrlich nicht. Nur eine Herberge für den Fremden, welche den Namen eines Hauses verdient, steht am Ufer des Meeres. Der Hafen ist nicht sonderlich, und wird, aus Mangel der Unterhaltung, von Tage zu Tage schlechter. Einige Spuren von dicken, wohl zämentirten Mauern, die nicht weit vom Ufer aus dem Wasser hervorragen, scheinen die Ueberbleibsel eines Dammes oder Molo zu sein, der noch heutzutage sehr nützlich sein würde, um den Nordostwind abzuhalten, welcher die Gebäude hier ziemlich in Gefahr setzt, wenn er heftig weht.“

Jonas Korte fand vor bald einem Jahrhunderte (1738)

Digitized by Google

in Jaffa ein Haus, Hoſpiz genannt, worin beſtändig ein Pater und Frater vom Franziskanerorden ſei, und ſagt dann weiter: „Das Hoſpizium, darin ich war, gehört auch den Patribus de Terra Sancta. Es liegt juſt am Meere, und man ſteigt nur etliche Stufen dazu hinauf, und iſt an einen Berg, worauf die Stadt meiſt liegt, angebauet. Die Kapelle und ein paar Kammern waren auch in den Felſen oder Berg hineingemacht und alſo ſchön kühl. Die Herren Patres behaupten, dieſes Haus ſtehe an derſelben Stätte, wo Simon, der Gerber, gewohnt, und wo Petrus das Geſicht oder Offenbarung gehabt, wiewohl man mit Augen ſehen kann, daß die See viel von dem Berge abgeriſſen, und Stücke von den alten Stadtmauern und Thürmen über zwei Steinwurf in der See liegen.“

## Die Tageslänge.

Wenn man einmal Reiſender iſt, ſo richtet man die Aufmerkſamkeit auf alle Verſchiedenheiten, Notabene auf alle, die Einem nicht entſchlüpfen. Außer den Temperatur- und Witterungsverſchiedenheiten wird man in Syrien unter dem 32. Grade nördlicher Erdbreite einen bedeutenden Abſtand in Bezug auf die Tageslänge wahrnehmen. Ich hielt mich während des kürzeſten Tages in Jaffa auf, und ſieben Uhr

Digitized by Google

Morgens ſchon und noch fünf Uhr Abends konnte man an einem hellern Orte leicht leſen.

Für die Klöſter im jüdiſchen Lande (Tabula secunda pro Conventibus Judaeæ sub elevato Polo per gradus 32) liegt eine gedruckte Tabelle vor mir, worauf in der Regel von ſechs zu ſechs Tagen die Zeit des Sonnen- auf- und Untergangs durch das ganze Jahr angegeben iſt. Ich will am liebſten die Tabelle ſelbſt redend einführen, da ſie, längſt anſäßig in Syrien, mir aus einer Verlegenheit helfen und auch Auskunft ertheilen kann, wie weit der längſte Tag ſeine Flügel von einander ausſpanne. Am kürzeſten Tage ſchläft die Sonne allerdings nicht ſo lange, wie bei uns; denn ſie ſteht um ſieben Uhr und drei Minuten auf, und ſie legt ſich um vier Uhr und ſiebenundfünfzig Minuten nieder. Dafür läßt ſich die Sonne am längſten Tage zum Aufſtehen mehr Zeit, indem ſie um vier Uhr und ſiebenundfünfzig Minuten aufgeht; und als wenn ſie durch ihren heißen Schein leichter ſich erſchöpfte, ſie nimmt ſchon um ſieben Uhr und drei Minuten Reiß — unter.

Und nun denn den erſten beſten Kalender zur Hand, iſt eine Vergleichung der Tageslänge in dem jüdiſchen und dem Abendlande nicht ebenſo belehrend, als die Betrachtung des Aderlaßmännchens, dem man wohl Blut, aber den Geiſt nicht, der auf dem Blute ſchwimmt, nämlich die Vorurtheile, opfert?

Digitized by Google

## Witterungsbeschaffenheit.

Während meines Aufenthaltes in Jaffa ließ sich die Witterung im Ganzen milde an. Viele Leute gingen barfuß; andere badeten sich im Meere. Das Bedürfniß des Heizens machte sich nicht fühlbar. Die Regentage waren, nach dem Gefühle zu urtheilen, nicht kälter, als bei uns manche des Sommers, und zudem nicht so eigentliche, wie die unserigen zu sein pflegen. Nach kurzem Regen oder Schauer blickte die Sonne zwischen den Wolkenklößen freundlich hervor. Bei dieser veränderlichen Witterung wechselte fast jeden Tag das Schauspiel des Sonnenscheins und Regens; bloß an einem einzigen Tage war die Sonne vom Gewölke allenthalben verhüllt. Zur Seltenheit sollen Schneeflocken fallen. Ich sah reichlich schloßen.

Die Regenzeit dieses Landes ist unsere Schneezeit, die Zeit der Regenlosigkeit unsere Regenzeit. Gott gab uns also zwei Dinge mehr, im Sommer den Regen und im Winter den Schnee.

Zur Zeit der Regenlosigkeit wird das Erdreich ungemein trocken, und klafft an vielen Stellen breit und tief von einander. Die Pflanzenwelt verliert dann das fröhliche Aussehen, welches ihr die Regenzeit, der eigentliche Frühling, verleiht. Diese Zeit beginnt Ende Wintermonats, dauert

Digitized by Google

über den Chriſtmonat und Jenner, und der Hornung mag etwa vier bis fünf Regentage zählen.

## Der Meeresſturm und der Schiffbruch.

Nun aber hatte Joppe von Natur aus keinen Hafen und keine Anfurt; denn das Ufer war hoch und gähe, auch beiderſeits mit krummen und rauhen Felſen, daran das Meer heftig ſchlägt und brauſet, wohl verwahret. Flavius Joſephus.

Zu beiden Seiten der Stadt Joppe liegen große Steine und Felſen, die aus dem Meere hervorgucken. Die Lage des Ortes und die Geſtalt der Sachen zeigen an, daß Andromeda hier geweſen und dem Wallfiſche ſei vorgeworfen worden, wie die alten Fabeln glaubwürdig ſagen. Wenn der Nordwind gegen das Ufer geht, ſo treibt er das Waſſer über ſich, und ſchlägt es an die Felſen, daß es ein groß Getöſe gibt, und daß das Meer davon gar ungeſtüm wird, wenn die Waſſerwellen zurückfallen. Daher iſt es viel gefährlicher am ſelbigen Orte, als in den Wüſten. Egeſippus.

Vor meinem Fenſter tauchen Klippen aus dem Meere. Schäumend brechen ſich die Wellen an den Felſen, ſelbſt bei anſcheinender Meeresſtille.

In der Nacht des 28. Chriſtmondes weckte mich ſo lauter Donner, daß der Blitz in der Nähe niedergezuckt ſein muß. Den Donner begleitete ein Chor von Geheul der erzürnten See. Wenn die Wogen über die Wehrmauer platſchten, bebte unſer Gotteshaus. Ich konnte den Schlaf nicht leicht wieder finden.

Digitized by Google

Endlich leuchtete mir der Tag auf das furchtbar schöne Schauspiel. Der Nordwind wühlte in den Wassern. Wäre von dem Meere, wie von einem Kochkessel, Dampf emporgestiegen, so hätte man sich nicht täuschen können, daß es in Sud gerathen sei. Die Wogen spritzten ihren schaumigen Bogen über Mauer und Gasse, über Schiffe und Häuser. Ich wohnte im Hospiz durch Mauer und Gasse vom Ufer getrennt und über dem Erdgeschoße im zweiten Stockwerke, und selbst am Fenster ereilte mich der Sprengwisch des Meeres.

Auf der Gasse schaukelten die Fässer im Meerwasser. Die griechischen Pilger, sonst jederzeit ziemlich langfingerige Holzaufleser, rafften abgesprungene Reife im Vorbeigehen zusammen. Mußte doch den Christusdurstigen selbst der Sturm behilflich sein. Pflaster- und Mauersteine löseten sich vor der Gewalt. Die Gasse bildete ein Wassergerinne im Augenblicke, da die Woge überschlug. Wer vorüberging, war unsicherer, als unter dem Platzregen. Ehe er sich versah, stand er unter der Meerestrause. Weiße Flocken flogen zierlich umher — etwa Schneeflocken? Es waren vom Winde zerzettelte Bäuschchen schneeichter Baumwolle. Von einem Hause am Hafen, über dessen Zinne die Wellen gleichsam scherzend hüpften, flüchtete man Waaren. Schon schwamm Wrack. Es war der Fingerzeig, daß es Ernst

gelte. Richtig wälzten die Fluthen ein unbemanntes Schiff mit zerknicktem Fockmaste daher. Das Fahrzeug, gleichsam unwillig über die treulose Rhede, riß sich von den Tauen los. Dem Beherrscher der Meere, dem Sturme, zu wohlfeilem Preise überlassen, wippte es sich zuerst unsicher umher, bis es, gegen Mitternacht gleich an der Stadt, am halbmondigen Strande scheiterte. Im Ausfahren aus der Rhede riß indeß dieses Schiff das Tau eines andern ab, welches ohnehin mit genauer Noth sich hielt. Und so kam es, daß bald auch dieses Schiff flott war, nackt, gleich einem entblätterten Baume, doch noch mit einiger Bemannung. Grausig, wie der Anblick einer menschenleeren Brandstätte, war derjenige des erstern entvölkerten Schiffes; beängstigend ist der Anblick eines der Menschengewalt entzogenen und der Willkühr des Windes und Wassers dienstbar gewordenen, unstät umherwiegenden Fahrzeuges, wie der Anblick eines kleinen Kindes, das mit einem scharfen Messer spielt. Die Mannschaft, welche dem zweiten Schiffe vertraute, schien ihre Hoffnung auf den Nordwind zu bauen, welcher nur gegen das Land treiben werde. Wirklich rannte es sich bei der Stadtmauer fest, ohne den größten Schaden zu erleiden, und gerettet waren die Schiffleute.

Auf der Stelle bewegte sich eine Last Leute nach den losgerissenen Schiffen. Eilends mischte ich mich unter

Digitized by Google

die Menge. Ich sah viel Augen und lauter trockene; die meisten drückten weit mehr Neugierde, als Theilnahme an dem Unglücke aus.

Abends und in der darauf folgenden Nacht wichen der Macht des Sturmes noch drei andere Schiffe. Eines ward mit Wuth ans Land geworfen, und in viele Stücke zerschmettert. Nur ein Schiff trotzte standhaft im sogenannten Hafen. Der Meeressturm soll seit einem Jahrzehn nie mehr so heftig geworden sein.

Vor einem Jahre ereigneten sich hier ähnliche Unfälle. Ich sprach in Jerusalem eine Deutsche, die, wie sie sagte, einzig durch Zufall ihr Leben davon brachte; manche Habseligkeiten gingen über dem Schiffbruche zu Grunde.

Es wäre vielleicht unschwer, in Jaffa einen Hafen anzulegen. Die Araber kennen freilich den Gemeinsinn, der solche nützliche Einrichtungen ins Dasein rufen würde, nicht mehr, und laufen lieber alle Jahre Gefahr, Schiffe und Leute zu verlieren. Die Reisenden erzählen einstimmig, daß die Menge gescheiterter Fahrzeuge an der phönizischen Küste in Erstaunen und Grausen setze. Wer aber gleichgültig genug ist, für die Gesundheit seines Beines keine Sorge zu tragen, klage denn auch nicht, wenn dasselbe, wegen der Unheilbarkeit, abgeschnitten und mit einem hölzernen vertauscht wird.

Digitized by Google

## Gesundheitszustand.

Die Witterung übt im Ganzen keinen ungünstigen Einfluß auf die Bewohner. Man sieht viele Graubärte und alte Weiber. Spaß bei Seite, je mehr es alte Weiber in einem Lande gibt, desto gesunder ist es.

Um in den Gesundheitszustand der Jaffaner einzutreten, so sah ich im Todtenbuche der Lateiner und Maroniten nach. Die Kopfzahl der Gemeinde beträgt, wie ich oben anführte, in runder Summe 340. Die Pfarrkinder, unter der Seelsorge des Hospiz, sind beinahe lauter Eingeborne mit all' der morgenländischen Tracht, Sitten, Gebräuchen, Gewohnheiten, der geistigen und sittlichen Erschlaffung. Obschon das Todtenbuch Manches zu wünschen übrig ließ, indem, statt genauer Verzeichnung des Alters, meist nur eine runde Zahl mit den Worten „plus minusve, circiter" (mehr oder minder, ungefähr) oder „plus" (darüber) genannt war, so verdiente es in der Hauptsache doch Vertrauen. Aus der Gesammtzahl der Verstorbenen ließ ich, bei der Berechnung der wahrscheinlichen und durchschnittlichen Lebensdauer, zwei „peregrini", Fremde oder Pilger, und ebenso einen Erwachsenen weg, dessen Alter nicht angemerkt war. In

Digitized by Google

den 9 Jahren 1824 bis und mit 1827*) und 1829 bis und mit 1833 starben 123 Personen, im jährlichen Durchschnitte 13, und im gleichen neunjährigen Zeitraume wurden 155, im jährlichen Durchschnitte 16 geboren. Das wahrscheinliche Leben fällt zwischen 5 und 6 Jahre, und wenn einige, vermuthlich übergangene, Todtgeburten hinzugerechnet werden, so müßte es noch niedriger stehen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Unter 5 | Jahren | starben | | | 56 |
| Zwischen 5 | und 10 | Jahren | starben | | 9 |
| „ 10 | „ 20 | „ | „ | | 5 |
| „ 20 | „ 30 | „ | „ | | 7 |
| „ 30 | „ 40 | „ | „ | | 3 |
| „ 40 | „ 50 | „ | „ | | 14 |
| „ 50 | „ 60 | „ | „ | | 14 |
| „ 60 | „ 70 | „ | „ | | 9 |
| „ 70 | „ 80 | „ | „ | | 3 |
| „ 80 | „ 90 | „ | „ | | 3 |
| | | | | | 123 |

Das höchste Alter (einer Frau) ging auf 84 Jahre. Der lateinische Schullehrer, ein geborner Palästiner, der

*) Ich übersprang das Jahr 1828, in welchem die Pest herrschte. Sie allein raffte vom 24. Merz bis zum 30. Mai 19 Menschen hinweg.

Digitized by Google

mich durch verschiedene Mittheilungen über die Sitten und Gebräuche des Landes zu steter Erkenntlichkeit verpflichtete, ist mein Gewährsmann für die Angabe, daß unlängst ein mehr denn hundertjähriger Grieche gestorben sei, und es sollen auch Mohammetaner 120 Jahre alt geworden sein. In diesem Punkte aber darf man nicht schlechthin glauben; denn Verzeichnisse der Todtenbücher gehen ab, und man knüpft die Geburtszeit etwa an eine merkwürdige Begebenheit. Ließ ich in Egypten nach dem Alter eines Kranken fragen, so erhielt ich meist zur Antwort, daß man es nicht wisse.

Die 123 Verstorbenen besaßen zusammen ein Alter von 2873 Jahren, 3 Monaten und 5 Tagen, was einen Durchschnitt von 23 Jahren gibt.

Folgendes ist das Verhältniß der Verstorbenen nach den Monaten:

a) in den 16 Jahren 1808 bis 1823:

Jenner 3; Hornung 14; Merz 2; April 8; Mai 9; Juni 8; Juli 7; August 5; September 11; Oktober 15; November 11; Dezember 7. Summa 100. Jährlicher Durchschnitt 6.

b) in den 10 Jahren 1824 bis 1833 (nebst den zwei Pilgern und dem Erwachsenen ohne Altersangabe):

Digitized by Google

| Jahre. | Jan. | Febr. | Merz. | April. | Mai. | Juni. | Juli. | Augst. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1824 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 | 2 | 1 | 2 | 0 | 1 | 2 | 1 | 11 |
| 1825 | 0 | 0 | 1 | 0 | 1 | 2 | 0 | 0 | 2 | 0 | 1 | 0 | 7 |
| 1826 | 1 | 0 | 4 | 0 | 1 | 0 | 1 | 3 | 0 | 0 | 3 | 2 | 15 |
| 1827 | 3 | 0 | 1 | 1 | 4 | 3 | 1 | 1 | 0 | 0 | 2 | 0 | 16 |
| 1828 | 1 | 0 | 2 | 12 | 6 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 22 |
| 1829 | 1 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 3 | 2 | 10 |
| 1830 | 0 | 1 | 6 | 0 | 2 | 0 | 0 | 1 | 2 | 1 | 3 | 8 | 24 |
| 1831 | 2 | 0 | 0 | 0 | 1 | 3 | 1 | 3 | 5 | 3 | 0 | 0 | 18 |
| 1832 | 0 | 2 | 0 | 0 | 2 | 2 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 9 |
| 1833 | 3 | 0 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 2 | 0 | 0 | 1 | 4 | 16 |
| Mit 1828 | 11 | 3 | 17 | 16 | 19 | 13 | 6 | 13 | 10 | 6 | 15 | 19 | 148 |
| Ohne 1828 | 10 | 3 | 15 | 4 | 13 | 13 | 6 | 13 | 10 | 6 | 15 | 18 | 126 |
| Und obige | 3 | 14 | 2 | 8 | 9 | 8 | 7 | 5 | 11 | 15 | 11 | 7 | 100 |
| Zusammen | 13 | 17 | 17 | 12 | 22 | 21 | 13 | 18 | 21 | 21 | 26 | 25 | 226 |



Digitized by Google

Die heißesten Monate zeichnen sich in Jaffa durch die Menge der Todesfälle keineswegs aus. Der Jenner erscheint am unschuldigsten; nach ihm der April. Dagegen sind die vier letzten Monate des Jahres die reichsten an Todten; vor allen der Wintermonat, in welchem der Uebergang zu einer kältern Jahreszeit sich besonders merklich macht, und welcher der erste ganze Regenmonat ist.

Im verwichenen Weinmonate herrschte, wie in Gaza, auch hier die indische Cholera, doch richtete sie keine große Verheerungen an, indem ihr bloß 40 bis 50 Opfer fielen. Indeß aber die Pest Jerusalem heimsuchte, litt Joppe nichts von dieser Seuche.

## Auf dem Hospizdache.

In mehreren Stufen erheben sich die Plattdächer des lateinischen Hospiz. Sie sind mit einer Brustwehr versehen, und weißer, beinahe glänzender, sehr fester Mörtel überkleidet dieselben, auf daß der Regen nicht durchdringe. Die Fußböden der Häuser haben im Morgenlande nicht selten einen Ueberzug von Pflaster (pavimentum), welches mit kleinen Steinchen von verschiedener Farbe durchsprengt ist. Wenn es hart geworden, so werden diese Steinchen abgeschliffen und der Boden bekommt dann ein schön glattes, lebhaft marmorartiges Aussehen.

Digitized by Google

Die Plattdächer sind zugleich ein angenehmer Spazierplatz. Mit Entzücken betrachtete ich auf dem Hospizsöller in Ramle den Gebirgszug von Juda bis zum Ephraim, die fruchtbare Ebene im Umkreise und die Tempel und Wohnungen der Stadt. Oft weilte ich in Jaffa auf dem Söller des Hospiz, einmal in singender Gesellschaft, manchmal neben einem Ordensmanne in seiner röthlichen, groben Kutte und mit dem herunterbammelnden Kreuze, andere Male allein, bis ich den Ruf zum mangiare (Essen) vernahm; oft rollte ich mein Auge auf das Gebirge, insbesondere gegen Mitternacht auf den Ausläufer ins Meer, den man mir als den Karmel bezeichnete; oft sah ich dem Getriebe der griechischen Pilger und dem Spiele der Meereswellen zu; oft suchte ich mit vergebener Sehnsucht das Fahrzeug meines Hauptmannes, mit dem ich, man verzeihe mir die Wortwendung, das heilige Land verlassen könne. Ich möchte Niemand glauben machen, daß die Sonne schöner unterging, als in unserer Gegend während der Sommermonde; jedenfalls schloß ich mit herzlicher Freude den Tag vor den letzten Blicken der himmlischen Tochter. Wenn diese in die hohe See sank, so sank auch ich ins Meer — meiner Gedanken, Gefühle und Entschließungen. Vergäße ich Alles von Palästina, so bliebe mir der Lieblingsort auf dem Hospiz zu Jaffa in süßer Erinnerung.

Digitized by Google

Es wäre Undank, wenn ich die Wohlthätigkeit der Klöster und Hospizien in Judäa nicht anerkennen würde. Sie sind die willkommenen Herbergen und Zufluchtsorte der Reisenden und Pilger, ohne behaupten zu wollen, daß das Leben in den arabischen Khan nicht leicht erträglich wäre. Die Hospizien aber und die Klöster sorgen für eine Menge Bequemlichkeiten, welche sonst der Europäer entbehren müßte. Ueberdies bringe ich noch die Sprache in Anschlag, die Gelegenheit, die Gedanken auszutauschen, weil den wenigsten fränkischen Reisenden das Arabische geläufig ist.

## Das Bauernhäuschen.

Nachdem ich meinen Mittagsfisch zu mir genommen hatte, ergriff ich meine Peitsche, die gewöhnliche Waffe des fränkischen Fußgängers, um zu lustwandeln.

Wenn ich durch das lange Thor der Stadt ziehe, so sehe ich fast jedes Mal etwas Neues. Diesmal ergötzte mich die über meinem Wege grün emporrankende Rebe. Noch einen Tag, und es beginnt das Weihnachtsfest und für den Mann des Nordens war dieses grüne Ding etwas Einziges.

Die Blumen schillerten im Grün der Au; die Schwalben und andere Vögel des Himmels lobten in angenehmen Weisen den Herrn; ein weißer Schmetterling schwenkte im bebenden Fluge ab. Ach, dachte ich bei mir selber, so viel Herr-

Digitized by Google

lichkeiten der Natur, womit ſie den Lenz ausſchmückt, umgaukeln deine Sinne. Wie magſt du in der Kloſterzelle dich länger abhärmen? Gehe öfter hinaus in das Freie, und verſchließe dich nicht vor dem köſtlichen Genuſſe, welchen die gütige Natur ſo gerne einem Jeglichen darbietet.

Indem ich den Weg nach Gaza einſchlug, erblickte ich links mehrere Schilfhütten. Ihre Geſtalt glich einer Halbkugel, und ſie waren nicht höher, als anderhalb Mann. Ich guckte nur ein wenig in eine der Hütten. Da hockte ein Weib inmitten der Hausgeräthe auf dem Boden in einem ſo engen Loche, daß für Jemand anders wenig Raum mehr geweſen wäre. Ich warf zuletzt der von Stroh geflochtenen Thüre einen flüchtigen Blick zu, und ſetzte meinen Spaziergang fort.

Am Wege nach Gaza, ungefähr eine kleine Viertelſtunde von Jaffa, kommt man zu einem Weiler von gemauerten Bauernhütten. Das freundliche Dörfchen umringten Mandelbäume, die eben in Blüthe gingen. Zwiſchen den Häuschen arbeitete ein Bauer auf dem Felde. Er behieb mit einer Axt die blätterloſen Feigenbäume. Die Axt war wie die unſrige, nur ſchlanker gegen das Oehr. Dieſe Beilart fiel mir hier auf, weil ich eine ſolche auf meinen Wanderungen im Morgenlande nie wahrgenommen hatte. Das Schlichtbeil des Zimmermannes z. B. ſieht aus wie unſer Hammer,

Digitized by Google

mit dem Unterſchiede, daß der abgeplattete breite Theil ſcharf, und das ganze Werkzeug größer iſt. Muß denn ein Baum geſchlichtet werden, ſo darf man, wegen der vor dem Stiele queren Richtung der Schärfe, den Baum nicht aufheben, und ihn ſomit in einiger Höhe bearbeiten, ſondern er kann mit dieſem Werkzeuge auf dem Boden bequem behauen werden. Desgleichen braucht der Holzhacker kein anderes Werkzeug, als dieſen Hauhammer, richtet aber viel minder aus, als ein abendländiſcher. Dabei iſt freilich nicht zu vergeſſen, daß ſtämmiges Holz hier zwar weniger, wie in Egypten, doch immerhin zur Seltenheit gehört.

Ich wußte nicht recht, wie ich es anfangen ſolle, damit ich in eine Hütte gelaſſen werde. Die Frage nach Milch führte mich nicht zum Zwecke, weil keine zu erhalten war. Oft bringt das ſtumme Geld Rath, wenn man ſich keinen mehr weiß. Ich zeigte dem Bauer, welcher die Bäume behieb, eine kleine Münze, und fügte in meiner Geberdenſprache bei, daß ich in ſeine Wohnung eingehen möchte. Eine grüne Hecke verbot mir den geraden Weg dahin; derſelbe aber deutete mir den Umweg, den ich unſchwer fand.

Das Häuschen bildete ein Viereck. Die Mauern, theils von Stein und Mörtel, theils bloß von einer Art Mörtel und viel beſſer, als in San Pietro di Nembo, halten Wind und Regen ab, und ihre Höhe mochte etwa zehn Fuß

Digitized by Google

meſſen. Der Eingang, oben abgerundet, öffnete ſich gegen Südoſt und ſo hoch, daß er dem Eintretenden die Bücklinge erſparte. Das etwa einen Fuß dicke Dach geſtaltete ſich nur inſofern zu einer Wölbung, als die obern Kanten der Dachdicke fehlten. Um zur Bauart des Daches überzugehen, ſo liefen Stützbalken und Sparren wagerecht von einer Mauer zur andern. Die Zwiſchenräume, welche das Balkengerippe übrig ließ, waren von kleinern Baumäſten und von Heckengeſträuche ausgekleidet. Darüber lag eine Schichte von Erde. Daher kommt es, daß die Dächer, wie die Wieſen, grünen, und ſo eben keimte das zarte Gras auf dem Hausdache. Ich nahm es ſinnbildlich und las: „Mögen immer Friede und Freude in dem Hauſe grünen“, und mir ſchien es ungefähr ſo ſinnig, als wenn darauf der alte Satz der aufrichtigen, guten Schwaben und Schweizer geſchrieben geweſen wäre: „Dieſes Haus ſteht in Gottes Hand.“ Eigentliche Dachrinnen ſind an dem paläſtiniſchen Häuschen nicht angebracht, wohl aber gegen Morgen und Mittag etwa drei kurze, röhrenförmige Ziegel, welche dem Regen leichtern Abfluß verſchaffen ſollten. Die Wandung neben der Thüre war recht einladend. Auf rothem Grunde figurirten weißfarbige Händeabdrücke: eine Malerei, die an einem arabiſchen Bauernhäuschen etwas heißen will.

Ich betrat dann das Innere der Wohnung durch eine

Digitized by Google

von Holz nicht übel gezimmerte Thüre, die mit einem hölzernen Riegel geſperrt wird, und nach innen ſich aufſchließt. Jene beſtand aus einem einzigen Raume oder Gemache. Ungefähr drei Fuß von der Thüre erhob ſich der Boden in einem Abſatze etwa um einen halben Fuß. Der Boden war durchaus von Erde, aber feſt geſtampft. Weder Mauer, noch Dach hatten eine Oeffnung für Licht oder Rauch. Dazu hilft die Thüröffnung aus. Die Wand der Mauer war mit einer rothen Farbe überzogen, in der ebenfalls die weißen Flecken vom Andrücken der Handflächen, eines neumodiſchen Pinſels, ſpielten. Den Raum wollen wir, der Bequemlichkeit willen für abendländiſche Anſchauung, in Stube, Kammer, Küche, Holzſchuppen, Getreidehalle und Mühle eintheilen. Jeder übrige Platz wird benützt, um ſich da aufzuhalten, da zu eſſen, da zu arbeiten.

An der einen Mauerwand ragte ein kleines, aufgemauertes, hohles Geſtelle hervor. Darin ſaß als Lampe ein ſchalenförmiges Gefäß mit einer Schnauze für den Docht. Daneben ſtand, ebenfalls auf einem Mauergeſtelle, ein Oelkrug. An einer andern Wand war ein Geſtelle gemauert, worin Nähzeug ſtak. Weder ein Tiſch, noch Stühle oder Bänke, nichts dergleichen, verſteht ſich, fand ſich vor.

Ich ſchaute nach der Stelle, wo die Leute ſich ſchlafen legen. Sie war durch nichts angedeutet. Alte Kleider und

Digitized by Google

diejenigen, welche die Leute tragen, dienen zur Bettung; der Boden in der Nähe einer Wand, wo am meiſten Platz iſt, erſetzt die Bettſtelle. Jammern ja nicht die Verweichlichten über eine ſolche Armſeligkeit. Von Kindheit an auf keinem andern Lager, würden dieſe Leute auf dem erhitzenden und kitzelnden Polſter der Federn mit Schwierigkeit zum Schlafe gelangen.

Faſt mitten in der Wohnung iſt ein kleiner Raum auf drei Seiten, vom Boden an, nicht hoch ummauert, ſelbſt etwas zierartig, indem die Ränder in Zähne ſich endeten, — das war der Kochofen, rings die Küche.

In einem Winkel neben der Thüre lag dürres Buſchwerk. Vor dieſem bläheten ſich ungeheure, faßartige Töpfe auf, zwei an der Zahl. Meine Neugierde wollte wiſſen, was der Inhalt derſelben ſein möchte. Der Hauswirth, ohne Mißtrauen gegen mich, nahm daraus gereinigtes, geſchältes Getreide. Wenn die Bauern hier ſolche Vorräthe beſitzen, ſo ſtehen ſie nicht hinter manchen ſchweizeriſchen Webern zurück, welche vom Arbeitsherrn zum Voraus einen Theil des Lohnes beziehen, damit ſie die Koſten für ihren Lebensunterhalt beſtreiten können. Dieſer Bauer, welcher das ſchönſte Häuschen im Dörfchen bewohnte, ſchien indeſſen einer der wohlhabendern. Meine Beſchreibung darf daher nicht ſtrenge als Maßſtab zu Beurtheilung der Bauernhäuschen gelten.

Digitized by Google

Wir laſſen ja nicht unberückſichtiget den letzten Beſtandtheil der Wohnung, einen Theil, der auch in andern Häuſern ſelten fehlen wird: die Mühle. Gleich wenn man zur Thüre eintritt, liegen die Mühlſteine, ähnlich jenen in Loſſin piccolo, vor den Füßen und nur ein paar Ellen weit von dem Kochofen.

Ich traf in dem Häuschen bloß den Bauer, ein Weib und ein Kind. Der Gebieter machte eine etwas ſaure Miene, ſchien jedoch guten Gemüthes zu ſein. Das Weib trug einen Schleier. Nach dem, was ich vom Geſichte erblicken konnte, und dafür zeugten auch die Hände und Arme, hielt ich die Frau für jung und für nicht häßlich. Ein Knabe, von etwa zehn Jahren, mit Schmutz bedeckt, der ihm vielleicht von Geburt an anhänglich blieb, überdies aufgedunſen wie ein geſchlachtetes — Zicklein, ſtand neben der Mutter. Die Kinder fürchten in der Regel die Franken ärger, als Vögel die Scheuchen. Ging ich auf der Straße, ſo wichen ſie oft auf die Seite, etwa hinter einen Baum, wie der Furchtſame, welcher unter das Laubwerk flieht, um nicht vom Blitze berührt zu werden. Sind denn aber unſere Kinder, obwohl unter dem ſteten Einfluſſe der Geſittung und Weltaufklärung, in dieſem Stücke beſſer? Es ſollte ein Türke in einem Bergdorfe ſich herumtreiben, wie ſehr würden ſie von Furcht ergriffen. Mich wunderte, daß der Knabe im

Digitized by Google

Bauernhäuschen seinen Mund noch nicht verzerrte. Ich liebkoſete ihn an den Wangen, und der Himmel war immer noch heiter. Da zogen ſich auf einmal Regenwolken über dem Antlitze zuſammen, und ich merkte bald auch am Knaben, daß die Regenzeit herrſcht. Die lang dauernde gute Witterung durfte ich wohl dem Schutzgeiſte der daneben hockenden Mutter, welche Kräuter zur Nahrung zerſchnitt, beimeſſen. Daß ich nirgends ein Kochfeuer, nirgends einen Geruch von Speiſen wahrnahm, leitete mich auf die Vermuthung, daß die Leute das Faſtengeſetz Mohammets ſtrenge beobachten; denn ſchon vor etlichen Tagen verkündigte der Donner der Kanonen den Anfang des Faſtenmonates.

Der paläſtiniſche Bauer ſcheint mir wohler zu ſtehen, als der egyptiſche. In der Saronebene trägt der Boden unermüdlich Früchte, ohne gedüngt zu werden. Dieſe ſind Eigenthum des Anbauers, welcher ſelbſt ſie an den Mann bringt.

## Das Quarantänegebäude oder Peſtlazareth.

So eben baut man über den Ruinen an der Küſte und bei den Mauern von Jaffa, gegen Mittag, eine Kontumazanſtalt. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen. Die obere enthält vierzehn Zimmer oder Häuschen. Jedes Zimmer, ge-



Digitized by Google

räumig und hoch, hat Läden für das Licht und zwei Thüren, die eine gegen den Hof (Mitternacht) und die andere gegen die Einfangsmauern (Mittag). Es wäre nicht am Platze, die Anstalt weitläufig zu beschreiben. Ich bin überzeugt, daß sie, unter übrigens günstigen Umständen, ihren Zweck nicht verfehlen wird, obschon an ihr Mehreres ausgestellt werden dürfte. So wurde ein Theil des griechischen Leichenackers in den Umfang des Gebäudes gezogen, in welchem wirklich einige Leichensteine hervorragen. Für die Unreinigkeiten sind einige, aber ungenügende Einrichtungen getroffen. Unten besitzt die sonst ziemlich hohe Einfangsmauer Stufen, daß man sie leicht überklimmen kann, wenn man von innen aus Hilfe bekommt. Will man das Quarantänegebäude gleichsam vollpfropfen, so wird es 500 bis 600 Bewohner zählen.

Die Anstalt soll vorzüglich für die christlichen Pilger bestimmt sein. Ich hörte aus mehr, als einem Munde, daß in Beirut, wohin dieselben sich begeben mußten, die Kontumazirenden sehr schlecht gehalten und himmelschreiend geprellt wurden, und man betheuerte sogar, daß mehrere Pilger in der dasigen Quarantäneanstalt wegen schlechter Verpflegung eine Beute des Todes wurden.

Gott behüte Jeden davor, daß er einen Lebensabschnitt in einem Pestlazareth vergähnen muß. Wirft aber Jemand das

Digitized by Google

unerbittliche Schickſal in dieſes Gefängniß, ſo genießt er doch die Ausſicht auf die Stadt und das Meer, und er wird von friſcher Luft angeweht. In El-Aryſch wäre ich über eine Unterbringung, wie man ſie hier erwarten darf, überaus froh geweſen. Das Lazareth wird vorzugsweiſe demjenigen willkommen ſein, der von Egypten aus nach Jaffa zu reiſen gedenkt; denn ſeit der Errichtung einer Quarantäne in Beirut mußte er ſich den Umweg über dieſe Stadt gefallen laſſen.

Die pfiffigen Egypzier wußten die noch nicht völlig ausgebaute Quarantäne ſchon zu einem Nebenzwecke zu benützen. Es rückte ein Bataillon Fußſoldaten, auf ihrem Zuge nach Egypten, in Jaffa ein, und man war nicht verlegen, ſo viel Mannſchaft, als nur thunlich, in der Quarantäne Obdach anzuweiſen.

## Die Jaffanerin kommunizirt, beſprengt ſich . . .; der Jaffaner.

Die Kirche des Hoſpizium ſteht im zweiten Stockwerke, und von Morgen dem Zimmer des Pater Superior gegenüber. Obwohl klein, iſt ſie doch ein artiger Bau mit einigen ſchönen Gemälden. Ich wohnte in derſelben dem Gottesdienſte mehrere Male bei, und ich mußte mich über die geringe Anzahl der Anweſenden, im Verhältniſſe zur

Digitized by Google

Bevölkerung der Gemeinde, verwundern. Wenig feierlich schien mir die gottesdienstliche Handlung wegen des Marktgeschreies einer Handorgel, wenn man mir diesen Ausdruck erlaubt. Der Araber, welcher zwischen den Tönen verschiedener Orgeln kaum unterscheidet, und die Gassenorgeln unserer Straßensänger nicht kennt, wird mit mir den übeln Eindruck schwerlich theilen. Lieber hörte ich das Klosterglöckchen, welches mit bescheiden hellem Klange die Gläubigen zur Andacht aufforderte.

Als ich einmal die Kirche besuchte, sah ich zwei Levantinerinnen kommunizieren. Sie waren in einen großen, weißen Schleier gehüllt. Der Priester reichte in seiner feierlichen Amtskleidung ihnen die Hostie. Wie sehr befremdete mich, unter dem großen Kopfschleier einen schwarzen Schleier vor dem Gesichte der Morgenländerinnen gewahr zu werden, den sie doch beim Kommunizieren lüften mußten. Mühsam langten andere in die Kirche tretende Frauen unter dem Schleier hervor, um sich mit Weihwasser zu besprengen.

Auf der Gasse begegnete ich ebenfalls weißen Damen, die in einen Schleier völlig verhüllt waren. An diese Maskerade war ich freilich gewöhnt, aber nicht daran, daß es an derselben rasselte. Ich spähte zuerst immer umher, und nichts gab Stoff, das Gerassel zu erklären. Endlich glückte mir der Aufschluß: Es rasselten die unsichtbaren

Digitized by Google

Goldstücke, welche um das Haupt angelegt waren. Wird unsern Jaffanerinnen, unsern Araberinnen die belebende Hoffnung, mit den unverhüllten Gesichtchen die Männer zu bezaubern, so grausam geraubt, — billig läßt man ihnen doch den Geschmeidekram und den Ersatz, daß sie frei durch den Schleier sehen und schmarotzen, während umgekehrt die züchtige und ziererische Abendländerin mit dem offenen Auge im Freien nur spärliche Blickchen sich erlaubt. Hinwieder erdenken die Schönen Europas, wer möchte es leugnen? auch Manches, um sich bei den Männern einzuschmeicheln, und es erschließt sich ihnen ein um so weiteres Feld, als sie mit letztern die unschätzbare Freiheit und Gleichheit der Gesichts — öffentlichkeit genießen. Und nicht zufrieden, nur das Auge zu entzücken, sie suchen auch das Ohr zu fesseln, und geben sich gar viel Mühe, mit Wohlgerüchen zu berauschen.

Die morgenländischen Christenmänner, welche der Bauernklasse nicht angehören, sind durch Schönheit ausgezeichnet. Ruhig brennet das schwarze Auge; auf dem ganzen Antlitze liegt der Ausdruck der Ruhe, der Bedächtlichkeit, der Unterwürfigkeit, der Schlenderei. Groß von Leibe, haben sie etwas Stattliches in ihren faltigen Gewändern, und mir schien, als wären sie auf ihren hochwulstigen, schief um das Haupt gewundenen Turban stolz. Sogar während des

Digitized by Google

Gottesdienstes tragen sie auf dem Boden hockend den Turban, und bloß bei der Wandelung heben die Wenigsten ihn ab, wodann man ihre häßlichen Schurköpfe erblickt. Dafür werfen sie sich gottesfürchtig nieder, indem sie selbst mit der Stirne den Boden berühren.

Auch in Jaffa hält man den morgenländischen Christen für schlimmer, wenigstens für unredlicher, als den Türken. Bei einem Schneider, einem morgenländischen Christen, ließ ich an einem Kleide umändern. Er entwendete von meinem Tuche so viel, als er nur konnte, was schwerlich ein Kleidermacher im Lande des Niederganges gethan haben würde. Dabei stellte jener für die äußerst schlechte Arbeit eine unverschämte Forderung, und ich darf versichern, daß ich selten einen verstocktern Schuft antraf. Andere Züge will ich auf einen andern Ort versparen.

## Die Pilger.

Die Bombarda (eine Art Fahrzeug), worauf ich mich begeben sollte, brachte christliche Pilgrime. Auch auf andern Schiffen langten solche in Jaffa an, und eines Tages zählte ich zwölf Schiffe, theils in, theils außer dem sogenannten Hafen. Die Menge christlicher Pilger belebte den Kai. Man ergötzt sich an ihren verschiedenen Trachten, welche der französischen schon ein wenig ähneln. So nenne ich die

Digitized by Google

häufigen Schürzen oder Halbröcke, welche diesen Gegenden fremde sind. Einige tragen Regenschirme, die ich in Egypten nie und zum ersten Male wieder in Jerusalem zu Gesichte bekam. Die Pilger schleppen ungemein viel Gepäcke, auch einen beträchtlichen Mundvorrath mit sich. Es wird dasselbe in dieser Hafenstadt, manchmal nicht ohne Zänkereien der Pilger sowohl unter sich, als mit dem Kameel- oder Eseltreiber, auf Kameele, Esel oder Maulthiere geladen, um es nach Jerusalem, dem Wallfahrtsorte, zu befördern. Die Pilger, der größten Zahl nach Christen aus der europäischen Türkei, werden bis auf 10,000 geschätzt, die alljährlich durch Jaffa ziehen, und hier im griechischen oder armenischen Kloster mehr oder minder lange beherbergt werden*). Das Wallfahrten der griechischen Christen dauert

---

*) Neben dem lateinischen Hospiz gegen Mittag steht, nur durch eine schmale Stiegengasse getrennt, das griechische Kloster. Von unserm Dache sah ich auf dasjenige dieses Klosters hinunter. Ich konnte die Pilger täglich beobachten, wollte sie aber zuerst nicht für Mitchristen halten, weil sie auch des Sonntags arbeiteten. Die Pilgerinnen putzten sich auf dem Dache, als sähe sie Niemand, und als hätten sie einem Lustanlasse beizuwohnen. Eine junge Griechin wollte nicht einmal so viel Rücksicht nehmen, wie die halbschwarze Egypzierin.

Digitized by Google

bis Ostern, nicht ohne Meeresgefahren*). Ein Mönch aus Krakau, welcher nach mir in Jaffa eintraf, erzählte mit Schrecken von seinen Erlebnissen, und freute sich mit kindlichem Herzen, daß er nun auf festem Boden fußen könne.

## Die arabische Knabenschule der Lateiner.

Oefter besuchte ich die Schule am Hospizium. Das Zimmer ist ziemlich dunkel und eher enge, aber ein hohes Gewölbe. Vorne, der Thüre gegenüber, hing an der Wand ein Frauenbild. Zur einen Seite desselben las man das mit großen lateinischen Buchstaben geschriebene ROMA und zur andern Carta GO (wahrscheinlich Landkarte). Den Raum schmälerte kein Tisch, außer dem für den Schulmeister; zu beiden Seiten des Zimmers war eine niedrige Wandbank angebracht, auf welcher die Schüler, beiläufig zwanzig, lauter Knaben, unordentlich saßen oder hockten. Sie hatten an der Hand oder auf den Knieen Blätter oder Bücher vor sich, aus denen sie mit schaukelndem Leibe nach einer eigenthümlichen morgenländischen Weise (Melodie) laut schreiend oder leiernd im Takte lasen. Das Geschrei oder Ge-

*) Viele wurden ehedem auf dem Landwege nach Jerusalem meuchelmörderisch überfallen. Eine Menge fand schon in dem Abgrunde des Meeres den Tod. In der letzten Sturmeszeit sollen in einem Nachbarhafen 140 Pilger um das Leben gekommen sein.

Digitized by Google

leier war so wild, daß man weiter nichts hörte, als bisweilen das Klopfen mit einem Stocke. Die Unterrichtsart wurde mir nicht ganz klar. Ich glaube, sie beschränke sich lediglich auf das Lesen und Auswendiglernen. Einmal las ein Schüler in Gegenwart des Lehrers und Meisters, welcher verbessernd nachhalf.

Bei meinem ersten Besuche war der Schulmeister nicht gegenwärtig. Ein älterer Knabe mit übergroßen Stiefeln leitete das Unterrichtsgeschäft. Eine kleine Ruthe schwang er so häufig über die Kinder, als wären sie Reitthiere. Am Schlusse des Unterrichtes stellten sich alle Schüler vor das Frauenbild und hoben einen wilden Gesang an. Ich ging und sagte den neben der Schulstubenthüre gelagerten Weibern einen Gruß, den sie wahrscheinlich nicht verstanden.

Die Schulzucht ist ziemlich roh. Wenn ein Knabe durch seine Fortschritte sich auszeichnet, so wird ihm eine steife Mütze aufgesetzt. Führt er sich schlimm auf, so wird er auf drei Hauptarten gezüchtiget. Man legt ihm das Zerrbild eines Esels um den Hals und nennt ihn Eselführer (muchero). Oder man ertheilt ihm Klappse auf die flache Hand mit einer hölzernen, gestielten, fein durchlöcherten, kleinen, doch derben Scheibe. Ein Knabe schien mir nicht übel und unfleißig in Gegenwart des Schulmeisters zu lesen. Nach hergelesener Aufgabe bekam der Schüler von dem Lehrer ohne weitere Umständlichkeit eine Anzahl

Digitized by Google

Schläge, indem letzterer die Worte hinzusetzte: Così si impara (So lernt man). Oder auch man mißt Fußsohlenstreiche auf. Das Bändigungsmittel dazu war an einem Nagel des Schulzimmers aufgehängt. Es besteht aus einem Knüttel, durch dessen Mitte zwei Oeffnungen in gegenseitiger Entfernung von etwa zwei Handbreiten gebohrt sind. Die Bohrlöcher nehmen einen Strick auf, den aber Knoten hindern, damit er nicht durch dieselben ausschlüpfe. Dieses Mittel wendet man so an: Die Füße der Knaben werden zwischen den Knüttel und den Strick geschoben. Jenen ergreifen zwei Gehilfen, jeder ihn an einem Ende. Jetzt drehen sie den Knüttel um seine Achse, und wickeln den übrigen Theil des Strickes um ihn herum, so lange, bis der Knebel die Knöchel oder Beine zusammenklemmt. Nachdem die Knaben solchergestalt die Beine nicht mehr rühren können, erhalten sie die Tracht Schläge auf die Fußsohlen.

Das Essen wird in der Schule nicht geahndet. Ein Knabe brachte kleine Rettiche, wovon er auch verschenkte. Einem andern trug man etwas Gekochtes zu. Er aß es im Vorzimmer des Schulgewölbes, in welchem eben Schule gehalten wurde.

Die Vergleichung mit dem, was Salomo Schweigger von den Kinderschulen Konstantinopels aus dem sechszehnten Jahrhunderte überliefert, hat zu viel Prickelndes,

Digitized by Google

als daß ich es nicht hier beifügen ſollte: Die Kinder, ſagt Schweigger, werden nicht in ſolcher harten Zucht und großen Furcht gehalten, wie die Deutſchen, die mit Pochen, Poltern, Schlagen und Stoßen den Kindern alle Luſt zum Lernen nehmen. Die Schulmeiſter ſtrafen zwar die Kinder auch, aber mit Beſcheidenheit, und können mit ihnen Geduld haben, welches denn die fürnehmſte Tugend an einem Schulmeiſter iſt. Wenn ſie die Kinder ſchlagen, ſo ſchmeißen ſie dieſelben auf die bloßen Schuhſohlen mit einem Stäblein und brauchen die Ruthen nicht, wie bei den Chriſten bräuchig. Die Knaben haben eine feindſelige Gewohnheit, daß ſie durch einander das Leſen laut verrichten, davon ſie ſollten toll werden und einander irre machen. Dabei ſitzen ſie nicht ſtill, ſondern wanken von einer Seite ſtets auf die andere wie ein Schlafender oder Trunkener.

Damit ſtimmt aber nicht völlig überein, was die „Hoffhaltung Des Türckhiſchen Keyſers“ (1596) von den Knaben des Serai erzählt: Die Meiſter und Lehrer haben einen Befelch von dem Türken, daß ſie keinen Knaben mehr, als des Tages einmal ſchlagen und ſtrafen dörfen, und mögen keinem mehr, als zehen Streich mit einer kleinen ſubtilen Ruthen geben, und wann ſie die Jugend mit Ruthen ſtäupen, geht es alſo zu: Sie legen den Knaben nach der Länge auf die Erden nieder, ſtoßen ihm die Füß durch

Digitized by Google

einen Stock oder Bret, welches durchgebohrt, und dazu gemacht, daß sie fest und still liegen müssen. Alsdann geben sie ihm mit der Ruthen unten auf der Sohlen des Fußes zehen Schläge über die Borzachinlein, das ist, kleine Stiefeln, die sie tragen. Nach dem lassen sie ihn wieder aus. Und wo der Meister oder Präzeptor einem mehr, dann zehen Streich gäbe, oder sie ohne des Kaisers Willen und Befelch stäupte oder schlüge, wird ihm alsbald die Hand abgelöst.

## Der Gruß.

Im aufgeklärteren Theile der Welt waltet die Mode, daß man beim Gruße als Zeichen der Aufmerksamkeit oder Achtung den Hut oder die Mütze rückt oder, mit einem Worte, das Haupt entblößt. Im Lande der Turbane wäre diese Mode glücklicherweise eine wahre Pein. Es gäbe den Morgenländern, wenn sie ihren Turban oder den zusammengedrehten, in vielen Gängen quer um den Kopf gewundenen Schleier auflösen und wieder umbinden oder auch nur mit den unsteifen Mützen, die er unten umfängt, ab- und aufhaben müßten, ebensoviel zu schaffen, als den abendländischen Frauenzimmern, bis ihre zarte Haube über Flechte und Kamm sich gehörig fügt. Es ist übrigens erstaunlich, daß die Frauenzimmer, die doch mit keiner Mütze und mit

Digitized by Google

keinem Hute ſich und Andere bekomplimentiren, noch exiſtiren und bei den Männern Gnade finden.

Wenn hier zwei Männer im Freien zuſammenkommen, ſo legen ſie ſich die rechte Hand auf Mund und Stirne. Sind ſie einander nahe, ſo ſagt der Eine, wenn er ein Chriſt iſt: „Gott mit euch“, und der Andere erwiedert: „Gott erhalte euch.“ Des Mohammetaners Gruß aber lautet: „Friede ſei mit euch,“ und der Gegengruß: „Mit euch ſei Friede.“ So zu grüßen, war früher den Chriſten verboten. Der Mohammetaner nährte den Wahn, daß die Nazarener nicht würdig wären, über die Lippen die erhabenen Worte fallen zu laſſen, welche vom Propheten Mohammet verkündiget worden ſeien. Wiewohl dieſer Gruß unter Mehemet-Ali und Ibrahim geduldet iſt, ſo hören ihn doch die Mohammetaner aus dem Munde der Chriſten noch jetzt mit Murren.

Stattet ein Chriſt dem innigen Freunde einen Beſuch ab, ſo umarmen ſich beide, und küſſen einander einmal die Schultern. Ebenſo umarmen ſich die Mohammetaner, verſetzen aber den Kuß auf die Wangen. Iſt man nicht in vorzüglichem Grade befreundet, ſo bietet man einander ſchlichtweg die Hände, wobei man eine beſondere Rückſicht beobachtet. Es behält nämlich die Perſon höhern Ranges die Hand oberhalb, ſo daß der Rücken derſelben aufwärts ſchaut.

Digitized by Google

Stehen beide auf der gleichen Stufe des Ranges, so nehmen die Hände eine senkrechte Stellung neben einander an, daß also weder die eine, noch die andere Hand nach oben kommt. Wenn anders der Gruß die verschiedene Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft ausdrücken soll, so gewinnt in der That die verschiedene Richtung der Hände, zumal die Oberhand und die Unterhand, ungleich mehr Sinnigkeit, als alle Abstufungen beim Entblößen des Kopfes unter den Abendländern.

Die bisher berührten Grußweisen der Palästiner umfassen bloß das alltägliche Leben.

Auf Sitzen zur Rechten oder Linken wird nicht geachtet.

Nach Empfang dargereichter Speisen und Getränke bezeugt man in der Regel keinen Dank. Nur nach dem Kaffee hallen die Worte des Dankes: „Möget ihr euch immer erhalten.“ Trinkt der Gast Wasser aus dem Kruge (Bardaka), was allezeit ohne Absetzen geschieht, so rufen sämmtliche Anwesende: „Wohl bekomme es“, und jener erwiedert: „Ich sage Dank.“ Also bei Mohammetanern und Christen. Beim Lebenswasser (Aquavit) verhält man sich stumm.

Begegnen sich die Frauen außer den Häusern, so sind sie still und rühren sich nicht. Macht eine Frau einen Besuch, so entschleiert sie sich beim Eintritte in das Zimmer,

Digitized by Google

und eröffnet das Gespräche mit den Worten: „Ich komme, euch zu sehen.“ Die Frau, welche den Besuch annimmt, lüftet auch ihrerseits den weißen Gesichtsschleier und antwortet: „Willkommen.“ Da wird denn nach dem Befinden, nach den Kindern und nach Andrem gefragt, obendrein viel eitel Zeug geplaudert, etwas Süßes, etwa Konfekt, genascht oder auch eine Pfeife geraucht. Kürzer, als drei oder vier Stunden dauern die Frauenbesuche nicht. Die Mohammetanerinnen besuchen einander seltener, als die Christinnen.

## Die Brautwerbung und die Hochzeit.

Will der Jüngling oder Mann heirathen, so geht sein Vater, seine Mutter, sein Bruder, seine Schwester oder ein anderer Verwandter oder ein Freund zum Pfarrer, diesem das Vorhaben zu offenbaren, unter Bezeichnung des Mädchens, welches zu heirathen gewünscht wird.

Darauf begibt sich der Pfarrer zu den Aeltern des Mädchens, den Heirathsantrag zu hinterbringen, und Auskunft zu verlangen, ob man ihn annehmen wolle oder nicht, und sucht dann den Brautwerber in seinem Hause auf, um demselben die Antwort zu vermelden. Im bejahenden Falle schickt die Familie desjenigen, welcher den Heirathsantrag stellte, sich jetzt an, einen Gesichtsschleier (zu 30 bis 35

Digitized by Google

Piaſter) oder auch zwei Schleier nebſt einem goldenen Fingerringe zu kaufen. Die weiblichen Mitglieder der Familie des Brautwerbers gehen, in Begleitung vieler Frauen, mit den eingekauften Koſtbarkeiten zu der Familie des Mädchens, um ſie dieſem als Geſchenk einzuhändigen. Bei dem Beſuche benimmt ſich die Holdſelige ungemein ſchüchtern, ſanftmüthig wie ein Lamm; keinen Laut läßt ſie hören; ſie iſt rein wie ein Engel. Um ſo munterer ſind die Frauen, welche auf Beſuch kommen; ſie lachen und ſcherzen und ſingen wohl auch.

Danach veranſtalten die Aeltern des Mädchens einen Gegenbeſuch in das Haus des Brautwerbers. Der Vater ladet Männer und die Mutter Frauen, nie aber unverheirathete Frauenzimmer ein. Im Hauſe des Brautwerbers treten die Männer in ein beſonderes Gemach, und ſo die Frauen. Grüßend ſagt man zu ihm: „Geſegnet,“ und diejenigen Frauen, welche ſich nicht enthüllen, ſagen es auch ſeiner Mutter. Das Mädchen bleibt eingezogen zu Hauſe. Die Gäſte, wenigſtens die Männer, vertreiben die Zeit mit Rauchen und Kaffeetrinken, mit Konfektnaſchen und Plaudern.

Nach dem Gegenbeſuche geſchehen zwei Monate hindurch keine weitere Schritte, und zudem wartet man auf ein großes Feſt, um der Braut ein Geſchenk zu überbringen. Dieſer Beſuch, der dritte und letzte vor der Hochzeit, heißt auf arabiſch ſchöfe (die Sicht), und iſt der Vorbote baldiger

Digitized by Google

Vermählung. Das Geschenk hält an Werth von einigen hundert bis auf einige tausend Piaster. Es besteht aus ungeschnittenem und ungenähtem Kleidungsstoffe, so wie aus einem Kleinode zur Zierung der Stirne oder anderer Gebilde des Körpers. Die Reichsten ergreifen diesen Anlaß, um den Glanz ihrer Diamanten zu verbreiten. Es ist die Mutter des Bräutigams, welche, am erwarteten großen Feste selbst, das Geschenk der Braut überreicht und zwar so, daß sie unter spaßhaften Bemerkungen das Kleinod der Braut auf der gehörigen Stelle anlegt. Das schöse dauert etwa zwei Stunden.

Nun bereitet man sich zur Hochzeit vor. Die Aeltern des Bräutigams und der Braut besprechen den festlichen Tag. Vom Heirathsantrage bis zum Hochzeitstage verfließt gemeinhin ein Jahr, selten nur ein Vierteljahr. Dreimal kündigt der Pfarrer die Hochzeit ab. Am Sonnabende vor dem Vermählungstage wird die Reinigung durch die Bäder vorgenommen. Die Braut sendet, zum Zeichen der Einladung, an jede Frau ein Stück Seife. Bei Männern ist dieses Zeichen eine Kerze, umhüllt von einem Zettelchen, worauf der Karakter des Gastes (z. B. französischer Konsul, Schulmeister) geschrieben steht. Die Braut besucht mit den Frauen, der Bräutigam mit den Männern, die einen und die andern in gesönderten Schaaren, ein öffentliches

Digitized by Google

Bad. An dieſem glücklichen Orte bekommt die Mutter oder die Schweſter des Bräutigams die Entſchleierte zu ſehen, und ſie mögen dann zu Hauſe dem Sehnſuchtsvollen die Entdeckung der Schönheit oder Häßlichkeit mittheilen. Darauf am Sonntagsabende gehen die einen Männer in das Haus des Bräutigams, die andern und die Frauen in dasjenige der Braut, wo ſie ſich in das Frauenzimmer ſcheiden. Die Nacht wird in geſpannter Erwartung hingebracht.

Um vier Uhr in der Frühe des Montag eröffnen Bräutigam und Braut, jener ein wenig voran, den großen hochzeitlichen Zug nach der Kirche unter dem Jubel von Schalmeien und Tambur und Pauken, ſelten von Geigen. Der Bräutigam ſieht ſich in dem Tempel zum erſten Male neben der künftigen Lebensgefährtin; noch aber iſt ihr Antlitz dem forſchenden Blicke ebenſo unzugänglich, als von Anfang der Bekanntſchaft oder, beſſer geſagt, der Unbekanntſchaft an. Das ganze Gepränge der römiſch-morgenländiſchen Kirche mag das Seinige beitragen, das Gefühl des Geheimnißvollen und des Ehrwürdigen zu ſteigern. Fragt der Prieſter am Altare die Braut um ihren Willen, ſo verbietet ihr die Schamhaftigkeit, ihn zu benicken. Wie gut iſt, daß es in Fällen der Verzweiflung eine Erbarmung auf Erden gibt. Die Gevatterin, deren Wohlthätigkeit erſt jetzt ſich auf das

Digitized by Google

glänzendſte bewährt, leiht den unentbehrlichen Arm der Hilfe; ſie ſteht hinter der Braut und ſtößt das bräutlich geſchmückte Haupt nach vorne, — — nur ja, weil einmal genickt werden muß, ſei es aus freien Stücken oder aus Zwang. Williger entſchließt ſich der Bräutigam zum Jaworte, aber für kein ordentliches Weib, ſondern für eine vermummte Geſtalt, für ein Larvengeſicht. Er erſchaut vor ſich einen mit einem rothen Schleier bedeckten Kopf und einen in ein weißes Gewand gehüllten Leib; der Reichthum an Gold mag etwa ſein Auge blenden: aber kein Auge der Liebe ſtrahlt ihm entgegen, kein Mund der Freude lächelt ihm zu. Ich möchte indeſſen den beſcheidenen Zweifel äußern, daß eine ſolche beharrliche Strenge der Vermummung oft beobachtet werde. Ich weiß ſelbſt zu erzählen, daß ich, als ich ohne Anmeldung in das Haus des Konſuls Damiani trat, ſeine Tochter unverſchleiert antraf, die ſich dann freilich ſchnell entfernte. Wie ich einmal durch ein Gäßchen ſpazierte, begegnete ich einem verſchleierten Frauenzimmer, welches im Augenblicke, da ſie ſich von Niemanden bemerkt glaubte, den Schleier auf die Seite ſchwenkte, um ihr ſchönes Geſichtchen zu zeigen.

Nach empfangenem Prieſterſegen ziehen die Neuverlobten ins Haus des Bräutigams, dieſer zuerſt. Sie und das Gefolge von Gäſten genießen dort das Frühſtück; reich

Digitized by Google

wird das Hochzeitpaar von den Zeugen der Hochzeitlichkeit mit Worten gesegnet. Schon aber verläßt ein Theil der Gäste die Gesellschaft, es bleiben bloß noch die Verwandten, endlich nur die Frauen. Nun sitzt die Braut auf einem thronartigen Polster in einem besondern Zimmer, in welches die neugierigen Frauen treten. Derlei Dinge schmecken für sie viel zu süß, als daß sie nicht davon kosten sollten. Bis zum Throne der Unsichtbaren machen die Frauen eine Gasse. Schwere Augenblicke harren des Bräutigams. Man muß sich an ihm abmühen, daß er allen Muth zusammenfasse*). Da schreitet er mit kochendem Herzen durch die Gasse, und gleichsam in der Wuth streift er den Schleier von einer unschuldigen Jungfrau hinweg. Zum ersten Male erblickt der Ehemann das Antlitz eines jungfräulichen Weibes, dem er für die guten und bösen Tage des Lebens Treue geschworen hat. Mag ihn jetzt die Erwartung betrogen haben, es ist zu spät, er bekümmert sich nur umsonst; wurde seine Hoffnung erfüllt, desto glücklicher für ihn der Wurf des Spiels.

Wie der Schleier der Braut sich lüftet, fliegen alle

---

*) Es gibt benachbarte Gegenden, wo der schüchterne Jüngling mit Stockprügeln zur Lüftung des Schleiers getrieben werden muß. Risum teneatis, amici. Wie weit weg vom ritterlichen Heldenmuthe.

Digitized by Google

Schleier der Zuschauerinnen auf die Seite. Es erhebt sich die enthüllte Braut, sie küßt eine Hand des Gemahls, beide lassen sich neben einander auf den Polster nieder und beobachten einige Minuten ein tiefes Stillschweigen, indeß der Bräutigam die Verheißene gleichsam ins Auge verschlingt. Damit endet das Fest für die neugierigen Frauen, welche sofort das Zimmer räumen. Die Verwandten dagegen bleiben bis Mittag, und erst nach dem Mittagsmahle kehren sie in ihre Wohnungen zurück. Jedermann gönnt dem Bräutigam und der Braut, daß sie sich von der schlaflosen Nacht erholen.

Nachdem der Mann seine Frau erkennt hat, thut er sich mit einem weißen und sie mit einem rosenrothen Gewande an.

Auf den siebenten Tag nach der Hochzeit wird der Schlußbesuch in das Haus des Ehegemahls veranstaltet. Die Frauen werden vom älterlichen Hause des neuverlobten Weibes eingeladen; die Männer gehen diesmal uneingeladen. Der Besuch ist den Geschenken für das neue Ehepaar gewidmet. Wenn z. B. die Frau A der Frau B das Geschenk P verehrt hat, und heirathet dann C, die Tochter der A, so gibt B das P zurück. Und kann man nicht mehr das Gleiche zurückerstatten, so zielt man auf ein solches Geschenk ab, welches dem Werthe eines der Familie früher verliehenen möglichst nahe kommt.

Digitized by Google

Die Schilderung trifft eigentlich die hiesigen eingebornen Christen, in den meisten Theilen aber überhaupt die christlichen Paläſtiner, in manchen ſogar die Mohammetaner.

Das geheimnißreiche Vorgehen in der Heirath kann ſchwerlich auf den Beifall des Abendländers hoffen. Die Sitte der Verhüllung reihe ich unter die ſonderbarſten Dinge, ſo feſt ſie eingewurzelt und ſo alt ſie ſein mag. Rebekka verhüllte ſich zwar vor Iſaak (1. Buch Moſes 24, 65), doch nicht vor dem Liebhaber. Wenn der ſtrengen Verhüllung, welcher das Mädchen vom reifern Alter bis zur Verheirathung wie einem Geſetze ſich unterwirft, ein Lobesſpruch geſpendet werden ſoll, ſo kann man ihr oder doch der Vereinzelung der genau beaufſichtigten Jungfrau nachrühmen, daß Fehltritte beinahe bis zur Unmöglichkeit erſchwert werden.

Noch beſitzen die Aeltern in Paläſtina die erzväterliche Gewalt über ihre Kinder bei der Verlobung, wobei letztern der Athem des freien Willens faſt gänzlich gehemmt iſt. Doch mangelt es aus den Zeiten der Erzväter nicht an Beiſpielen, welche für eine gelindere Geſinnung ſprechen. So fragten die Aeltern der Rebekka in milder Weiſe, ob ſie mit dem Knechte Abrahams ziehen wolle (1. Buch Moſes 24, 57 und 58). Zur Schließung des Ehevertrages gehört vor Allen dem Bräutigam und der Braut entſcheidende Stimme.

Digitized by Google

## Die Wöchnerin und das Kind.

Im zwölften Jahre verheirathen ſich die Mädchen ſehr ſelten, ſelten noch im dreizehnten, nicht mehr ſelten aber im vierzehnten Jahre. Es iſt daher keine Seltenheit, daß das Weib im fünfzehnten Lebensjahre gebiert.

Nachdem die Frau geboren, ißt ſie die erſten drei Tage nichts, als Hühnerbrühe ohne Salz und Schmalz. Zum Getränke erhält ſie mit Zimmet verſetztes Waſſer oder auch ein wenig Wein, welchen jedoch die Mohammetanerinnen, in Gemäßheit ihrer Religionsbegriffe, nicht bekommen. Nach Verfluß der drei erſten Wochentage geht die Kindbetterin zu einer kräftigern Nahrung über. Sie genießt dann nicht bloß die Brühe, ſondern auch das Fleiſch vom Huhn; Andere eſſen wohl abwechſelnd das Halsfleiſch des Lammes.

In den erſten ſieben Tagen wäſcht die Wöchnerin ihre Hände nach dem Eſſen nie mit Waſſer, aber mit Wein. Gehört ſie der Mittelklaſſe, ſo ſteht ſie am ſiebenten Tage vom Bette auf, die reiche nach vierzehn Tagen. Der Reichthum iſt da nicht zu beneiden, wo er den Menſchen länger in Feſſeln ſchlägt. Allgemein herrſcht die Sitte, daß die Wöchnerin nach dem Aufſtehen das öffentliche Bad, und unter den Chriſten zugleich, daß ſie die Kirche beſucht.

Digitized by Google

In jenem reibt man, zu Stärkung, in den Körper ein scharfes Mittel. Im vierzigsten Tage wird das Bad wiederholt.

Sobald das Kind ans Licht der Welt gelangt, wird seine Nabelschnur mit einem Faden unterbunden, abgeschnitten und die Schnittfläche auf der Kindesseite mit einer Wachskerze gebrennt. Darauf badet man es im lauen Wasser, um es zu reinigen. Hat das Kind drei Tage seines Lebens zurückgelegt, so wäscht man das Zahnfleisch und die allgemeinen Hautbedeckungen mit Salzwasser oder mit Wein, der mit Wasser verdünnt wurde, um einen guten Geruch mitzutheilen. Sonst wird bloß alle Wochen einmal das Gesicht und der Körper vom Nabel bis zu den Füßen gewaschen. Ja es gibt Mütter, welche ihr Kind ein halbes Jahr ungewaschen lassen.

Zur Bekleidung dient eine Binde, in welche der Körper so gewickelt wird, daß die Arme an der Seite des Körpers in ausgestreckter Richtung bleiben. Ein Schleier deckt das Gesicht. Die Einwickelung (Einsatschung) dauert vier Monate. Sodann flattern die Röckchen um das Kind, und manchen Knaben schmückt bei Zeiten über der kleinen, anschließenden Mütze der Turban. Als eine ausgezeichnete Zierde sah ich um den Fußknöcheln eines Kleinen rothe Bändchen mit mehreren Schellen.

Zur Nahrung erhalten die Kinder die Milch ihrer Mut-

Digitized by Google

ter, manche zwei bis drei Jahre hindurch. Es iſt bemerkenswerth, daß die Jaffanerin das Schnüren des Oberleibes nicht kennt. Solches mögen die geprieſenen, geſchnürten Zierfräulein Europens beherzigen, welche ihr beſſeres Gefühl nicht befragen, ob ſie Hoffahrt mit demjenigen treiben dürfen, was Gott zu einem ganz andern Zwecke erſchuf. Wenn die Jaffanerin außer Stande iſt, Milch von der Mutterbruſt darzureichen, ſo behilft man ſich wohl auch mit einer Amme, oder man ſtreicht das Honig- und Granatſüß in den Mund des Kindes. Sogenannte künſtliche Nährung aber, wie mit Kuh- oder Ziegenmilch, findet nicht ſtatt. Daraus allein ſchon ließe ſich die große Sterblichkeit der Kinder erklären.

Zum Sauglappen, als Beſchwichtigungsmittel, nimmt keine Mutter die Zuflucht; im beßten Falle flößt ſie ein wenig Honig in den weinenden Mund. Hingegen ſcheint die Wiege im Anſehen von etwas Unentbehrlichem zu ſtehen. Die Reichen haben eine eigentliche Wiege, wie bei uns. Die Mittelklaſſe ſpannt zwei Schnüre unter der Zimmerdecke aus, welche ein Leintuch aufnehmen. Auf dieſes wird das Kind, wie auf eine Hängmatte, gelegt, und will man es ſchaukeln, ſo ſetzt man die eine Schnur, die durch ein Zwiſchenſtäbchen von der andern ferne gehalten wird, in Bewegung. Die arme Klaſſe bedient ſich einer Vorrichtung,



Digitized by Google

die einer großen, ebenen Wagschale gleicht. Sie wird, wie ein Käfich, an der Decke des Zimmers oder sonst in der Höhe aufgehängt.

Mit Säftchen führt man das Kind nicht ab, noch schneidet man dessen Zungenbändchen ein. Der Schulmeister am Hospiz stutzte gewaltig, als er inne wurde, daß wir gelöste Zungen hätten. Das Zahngeschäft geht nicht sehr leicht von statten. Zur Erleichterung desselben wird gar nichts vorgekehrt, und viele Kinder sterben während dieser Lebenszeit. Die fratt gewordenen Stellen wäscht man nicht ab, sondern man behandelt sie mit einem Stoffe, welcher im Arabischen serakûn heißt, mir aber nicht genauer bezeichnet wurde. Bei der hinkenden Reinlichkeit darf man sich wundern, daß diese Krankheit nicht viel hartnäckiger und qualvoller auftritt. Gegen die Mundschwämmchen gebraucht man die Asche von einem Knochen so, daß der mit Speichel benetzte Finger sie auffängt, und damit die kranken Stellen im Munde reibt.

## Wiegenlied und Kinderjucks.

Das Wiegenlied singt die Mutter nach einer ganz eigenthümlichen Weise, und ich bedaure nur, daß ich kein Tonsetzer bin, um sie beifügen zu können. Die Worte zum Einlullen lauten so: „O mein Kind, schlafe; mein Auge,

Digitized by Google

ich hoffe, daß ich dich nie aus dem Auge verlieren werde.“ Zum schon schlafenden Kinde singt die Mutter: „Meine Taube, dein Auge ist verschlossen; aber das Auge Gottes ist aufgeschlossen, und daß kein Leid dir wiederfahren kann, hat Gott den Menschen nicht auf immer verhärtet.“ Die Worte sind gemüthlich und erhaben zugleich.

Bei aller meiner Unbekanntschaft mit der Sprache und dem Bücherthume der Araber genieße ich vielleicht das Vergnügen, den Abendländern einen ihnen unbekannten Lappen arabischer Dichtungen überbringen zu können. Es fiel mir in Jaffa nicht wenig auf, als ich beim Einbruche der Nacht eben heimgekehrte Kinder anredend und antwortend in geregelten Weisen lärmen hörte. Auf meine Nachfrage darüber wurde sogleich von der Gasse ein Kind geholt; es sagte in Anwesenheit mehrerer Eingebornen das Gespräche her; einer davon übersetzte es ins Italienische, und ich schrieb dieses deutsch nieder. So viel zur Rechtfertigung meines Botengeschäftes.

Das Zweigespräch, wovon die Rede ist, halten übrigens nicht bloß fünfjährige und ältere Kinder als Nachtgruß, wenn sie sich trennen, sondern auch türkische Knaben, indem sie von Hause zu Hause ziehen, um etwas zu verdienen.

Digitized by Google

A. O Gott.

B. O Gott.

A. Möge es uns hier wohl ergehen.

B. O Gott.

A. Was haben wir?

B. Maria (denn es muß immer Jemand genannt werden) —, eine Braut wie der Mond.

A. Gott gebe es.

B. Unter der Veste sahe ich sie in zierlichem Gewande.

A. Gott gebe es.

B. Ich erblickte sie abwärts vom Diwane, die in Seide Gehüllte.

A. Gott gebe es.

B. Ich sah sie abwärts vom Gemache ein Papier mit Zügen füllen, welche rühren das Herz.

A. Gott gebe es.

B. — — — abwärts von einer Urne.

A. Ach, wie schön.

Das Zweigespräch, wahrscheinlich nur ein Bruchstück, behandelt die Liebe auf eine nicht sehr schickliche Weise für Kinder. Bei diesen scheint jedoch Alles bloßes Lippenwerk geworden zu sein.

Digitized by Google

## Die Verehrung der Todten.

Stirbt eine Person, so hüllt man sie in ein gewöhnliches Gewand; nur muß es ein besseres und weißes sein. Bei Nacht stellt man zwei brennende Kerzen neben die Leiche. Reichere legen ihre Verstorbenen in einen viereckigen Sarg; die Armen oder die weniger Vermöglichen deckt die Erde unmittelbar. Der Sarg oder die Leiche wird auf einer Bahre in den Gottesacker getragen. Ihr folgen im Zuge Männer und Weiber, jene aber voran, diese ihr Klagegeschrei erhebend und ein Tuch drehend. Alle nahe Anverwandte sind mit einem schwarzen Trauerkleide angethan. Wenn ein Ehemann stirbt, so geht die Wittwe, welche sich in der Hoffnung glaubt, am Grabe einmal unter der Bahre des Todten durch, jetzt ausnahmsweise ohne Schleier. Sie will damit alle Anwesende zu Zeugen der Reinigkeit ihres Wandels auffordern. Ehe die Leiche noch im Grabe liegt, wird sie, zumal an der Hand, geküßt; der Ehemann küßt auch das Gesicht und das Kleid der verblichenen Geliebten; — sogar des Pestopfers?

Von der Todesstunde an bis zum Begräbnisse dauern meist nur zwei oder drei Stunden. Erfolgt indeß der Tod spät Abends oder vor Mitternacht, so wird mit der Beerdigung bis morgen in der Frühe zugewartet.

Digitized by Google

Ich ſah die Beerdigung einer mohammetaniſchen Leiche bei Jaffa. Das Grab war etwa vier Fuß tief bis zur Stelle, wo es ſich in zwei Abſätzen verengerte, und von hier noch einen ſtarken Fuß tief, aber gemauert. Nachdem auf den Grund des gemauerten Grabes ein Pulver geſtreut war, wurden die in ein ſchönes und weißes Tuch gehüllten ſterblichen Ueberreſte ſeitlings, das Geſicht gegen Mekka gewendet, mit Schonung in die Tiefe verſenkt, und dann darüber Steinplatten, die zur Seite auf den Maueranſätzen ruhten, gelegt, ſo daß die Erde den Todten nicht drückte. Während des Beerdigens heulten die Weiber, das eine ſtehend, das andere hockend. Den Männern ſchien meine Gegenwart ein Dorn zu ſein; indeß fügten ſie mir nicht das mindeſte Leid zu. Die ganze Beerdigungsweiſe verrieth nichts Rohes.

Zum Andenken des Geſtorbenen werden in deſſen Hauſe die erſten drei Abende nach einander gemeinſchaftliche Gebete verrichtet. Am Ende dieſer religiöſen Handlung wird allen Beiweſenden, manchmal bis hundert an der Zahl, ein Todtenmahl gegeben. Die Reichſten ſprechen dabei ungerne oder gar nicht zu, um ſo lieber aber die Armen. Desgleichen beſuchen die Weiber drei Tage hinter einander in der Morgenſtunde das Grab, und ſie vergeſſen nicht, ſich mit einem Mundbedarf zu verſehen, auf daß ſie im Felde der Leichen mit Kaffee ſich laben können.

Digitized by Google

Dem Vater oder der Mutter, dem Bruder oder der Schweſter, dem Manne oder der Männin wird ein Jahr hindurch Trauer getragen. Während dieſer Zeit hüten ſich die Trauernden vor Leckerbiſſen und dem Spiele, ſie beſuchen weder die öffentlichen Bäder, noch heirathen Wittwer und Wittwe.

Von den eben geſchilderten Sitten der römiſch-maronitiſchen Chriſten zu Jaffa weichen diejenigen der Nazarener und Bethlehemiten mehr oder minder ab. Im Hauſe des Leichnams und ſpäter in der Nähe des Grabes ſtellen ſich zwei Weiber, wie Fechtkämpferinnen, und ſchlagen die klirrenden Degen an einander. Dann antwortet ein Chor Weiber ſingend und heulend, händeklatſchend und tanzend. Darauf neues Degengeklirre der zwei Weiber; ihm nach der entſetzliche Lärm. Das iſt die wilde, verwegene Todesjagd — in Nazareth und Bethlehem.

Zwei Dinge verdienen vor allen eine nähere Betrachtung: Das Durchgehen unter der Bahre und die frühe Beerdigung des Todten. Dem Falle vorzubeugen, daß für einen lebenden Lüſtling der hingeſchiedene Ehemann als Vater unterſchoben werde, ſtrengte ſich in Europa die ganze Weisheit der Geſetzgeber, wie der Gerichtsärzte an, ohne daß es ihnen gelang, dem Betruge einen feſten Riegel zu ſtoßen. Vielleicht verſteige ich mich nicht, wenn ich behaupte, daß

Digitized by Google

die Sitte der Jaffaner einem in diesen Punkt einschlagenden europäischen Gesetze den Vorrang ablaufe. Drücken wir die Sitte in Form eines Gesetzes aus: „Jede Wittwe ist gehalten, innerhalb drei Stunden vom Ableben ihres Ehemannes an (beim gehörigen Orte) anzuzeigen, ob sie sich von ihm schwanger glaube oder nicht.“ Einem so klar ausgesprochenen Gesetze müßte jede Erläuterung beschwerlich fallen. Doch Eines will ich berühren. Man kann dasselbe der Grausamkeit zeihen. Wie dem auch immer sei, nur beherzige man bei dieser Gelegenheit, daß die Sitten, die freiwilligen Gesetze (ohne förmlichen Vertrag), worüber die Wenigsten klagen, oft minder milde sind, als die Zwangsgesetze (laut förmlichen Vertrages), welche beinahe aus Aller Munde mit Klagen überschüttet werden.

Die frühen Leichenbestattungen verlieren sich unzweifelhaft in das graueste Alterthum. Sie gründen sich wohl auf die Ansicht, daß sie ein nothwendiges Gebot des heißen Himmelsstriches seien.

## Die Rekruten oder die Konskribirten.

Eines Abends überraschte mich nicht wenig ein Schauspiel. Einem Vortrabe zu Pferde folgte eine geschlossene Menge Männer. Es waren für den Kriegsdienst eingeschriebene Leute, schwarze, halbschwarze und weiße, paar-

Digitized by Google

weiſe ſo an einander gebunden, daß allemal die Rechte des Einen und die Linke des Andern in einer Art Hamen ſtaken. Eine hölzerne Spange nahm in Kerben die Handwurzeln auf und, ſo viel ich erblicken konnte, war jene ſeitlich mit eiſernen Schrauben verſehen, wodurch zwei Spangen, als Handklemmen, feſtgeſchloſſen wurden. Ueberdies war mit einem Stricke ein Mann hinter den andern, wie ein Kameel hinter das andere, gebunden. Einmal führte ein Soldat einen Bauer am Gürtel des Bauches in die Stadt. Hinter ihm ging ein wehklagend Weib. In einem Hauſe von Jaffa war ein anderes Mal eine bedeutende Anzahl Ausgehobener einquartirt, und etwa fünfzig Weiber heulten und ſchluchzten vor demſelben, die einen mit dem Säugling an der Bruſt. Noch nie drangen ſo viel und ſo trübe Wehklagen in mein Ohr.

Die Regierung machte mir einen langen Strich durch die Rechnung. Um größere Schiffe hier zu laden, muß man, wegen des unſichern Hafens, Meeresſtille oder leiſen Wind abwarten, wodann ſie auf offener See von Kähnen aus befrachtet werden. Eben trat günſtige Witterung zum Laden ein. Da hieß es, daß die Regierung zwei Schiffe befrachte, und alle Kähne in Anſpruch nehme. Mein Schiffshauptmann mochte ſich verwenden, wie er wollte, er durfte am Ende nur müßig zuſchauen, wie nach Alexan-

Digitized by Google

drette Rekruten eingeschifft wurden. Unvergeßlich bleibt mir dabei ein rührender Auftritt. Ein Weib, in einem blauen Hemde voll Löcher und Lappen, kauerte am Hafen in einem Winkel; es weinte bitterlich und schluchzte bitterlich; es deutete, daß ein ihr Theurer, vielleicht ihr Sohn, zu Wasser weggeschleppt werde. Und andere Weiber standen da und weinten bitterlich über das Schicksal einiger Eingeschifften, bis die Polizei sie unschonlich verjagte. Ich konnte bei diesem Auftritte den Gedanken nicht daniederhalten: Es muß unter den häßlichen Lumpen auch noch zartes Gefühl sich regen; ein Mutterherz bleibt Mutterherz — bei einer Christin oder Mohammetanerin; unter den unscheinbarsten Lumpen pocht manchmal ein wärmeres Mutterherz, als unter Atlas nnd Sammet. Diese Wahrnehmung freute mich um so mehr, da ich bei den arabischen Mannsleuten eine ungemeine Gefühllosigkeit, zumal gegen die Thiere, zu bemerken glaubte.

Ich möchte das Gesagte durch Thatsachen erhärten. Als ich auf meinem Ausfluge nach den Pyramiden am Wasser lange warten mußte, hatte der Esel mit angelegtem Zaume unter den Hufen gutes Gras, das, wie mir däuchte, keinem Einzelnen, sondern aller Welt gehörte. Dem Treiber fiel es nicht ein, das Gebiß abzunehmen, bis ich ihn dazu ermunterte. Als ich ein Kameel ritt, welches von einem In-

Digitized by Google

sekte am Bauche gequält wurde, wollte ich dem Führer zu verstehen geben, daß er jenes von der Plage befreie; allein ich konnte ihn glatterdings nicht dahin bewegen. Wie ich von Ramle nach Jerusalem wanderte, überließ ich am Fuße des Juda dem Treiber das Maulthier sammt dem belästigenden Felleisen, und ich ritt den Esel, welcher keine Ladung weiter trug. Theils um dem Thiere Erleichterung zu verschaffen, ging ich sehr oft zu Fuß, und kam schneller davon. Ich dachte immer, der Führer werde mein Beispiel nachahmen. Es mochte der Weg noch so steil sein, der Stumpfsinnige saß auf dem langsamen Läufer, und ließ mich eher aus den Augen. So gefühllos können Araber sein, während die gemüthreichen Türken mit der herzlichsten Freude einen Vogel in seinem Käfich kaufen, um ihn von der Gefangenschaft zu erlösen.

## Fortsetzung:
## Das Weinen oder die Raserei am Neujahrstag 1836.

Das Weinen ist der Ausbruch der Freude oder Traurigkeit bei Gescheiden und — Narren.

Bei uns will die Züchtigkeit der Sitte oder der Anstand, daß man im Weinen sich mäßige, daß die Gefühle nicht ohne Rückhalt entströmen. Das eigentliche Choral-

Digitized by Google

weinen nach dem Laufe der Natur scheint man bei uns kaum zu kennen. Bei uns weint man piano oder pianissimo, in Jaffa forte oder fortissimo. In den Landen der Gesittung hält man es für besonders schön und rührend, wenn etwa eine Thränenperle aus dem unumwölkten Himmel herabfällt.

Als ich nach Tische die andere Hälfte des Neujahrstages von 1836 verlustwandeln wollte, da hörte ich von einer Gasse her ein wildes, klägliches Geschrei. Ich rückte näher. Vor der Thüre einer Truppenherberge harrte eine Menge Weiber, diesmal nur die wenigsten mit einem Schleier, und die entschleierten Gesichter verbreiteten einen solchen Zauber, daß Jedem die ungelegenen Heirathsgedanken verschwunden wären. Ich sah und hörte kaum jemals etwas Wilderes. Die Einen standen, die Andern kauerten. Die Einen konnten nicht genug ihre Hände um einander kreisen lassen, ohne daß diese sich berührten. Andere schlugen die Hand auf die Stirne oder auf die Brust, oder sie klatschten mit den Händen, indem abwechselnd bald die Rechte, bald die Linke die Oberhand war, und während der Oberleib vor- und rückwärts geschaukelt wurde. Die Meisten drehten unaufhörlich einen Zipfel des Kopftuches. Wieder Andere nahmen das kleine Kopftuch herunter, welches sonst den Kopf kronförmig umgibt, und das große Kopf-

Digitized by Google

tuch befeſtiget; mit jeder Hand faßten ſie ein Ende des heruntergenommenen Tuches, drehten es, und hielten es bisweilen in die Höhe. Auch eine alte Frau mit zahnloſem Kiefer und vorſpringendem Kinne und gebeugtem Leibe und wogenden Schultern hob ein ſolches Tuch empor, lärmend und herumtrippelnd; es mangelte der Rolle einer europäiſchen Tänzerin nichts, als die fröhliche Miene. Das ſchlug unverkennbar auf die erzkomiſche Seite. Ein Theil wimpelte mit den Händen, wie unſere Prediger auf den Kanzeln. Die meiſten Augen ſchwammen in Thränen. Dabei war der Mund angelweit aufgeſperrt. Die Einen begnügten ſich faſt einzig mit lautem Rufen. Andere gefielen ſich darin, Empfindungslaute, manchmal quiekſende, auszuſtoßen. Es gab auch ſolche Doppelſingſpiele, indem unter ſchaukelnden Bewegungen die Eine der Andern auf die Schulter klopfte, oder ein Stück des Kleides packte. Nur die Kinder, von ihren Müttern getragen, waren alle — ohne Sauglappen ruhig und ſtill. Sie ſchienen vielmehr an dem wilden Leben ſich zu beluſtigen, und ſie hätten, wie ich glaube, unfehlbar geweint, wenn die erwachſenen Leute in den Zuſtand der Beſchwichtigung zurückgekehrt wären. Das ganze Schauſpiel bot dem Europäer das Bild einer Raſerei. Es war das Weinen in ſeiner Zügelloſigkeit und unter allen Eingebungen der Traurigkeit.

Digitized by Google

Es ist nicht in Ferne meine Absicht, das Gefühl der Theilnahme mit meiner Schilderung zu beleidigen. In dem Rührenden fand ich, vom Hause aus mit andern Sitten, so viel Possirliches, daß ich mich hin und wieder des Lachens nicht erwehren konnte. Es verfehlt auch nicht die Feuersbrunst, ungeachtet ihrer betrübendsten Folgen, auf das Gemüth einige angenehme Eindrücke im Augenblicke hervorzubringen, da das Element in aller Pracht seiner Farbe und in seiner siegreichen Ungebundenheit gegen den Himmel emporlechzet.

Weiber, seid ihr nun die Erbinnen der uralten Sitten? fragte ich sie im Gedanken. Das Schauspiel dürfte vielleicht alterthümlicher sein, als der Sphinx, jener Riese bei Memphis. Die Verfasser der alten heiligen Urkunden mochten so oft Zeugen ähnlicher Auftritte gewesen sein.

Zuerst wußte ich das Klageschrei nicht zu deuten; später aber erfuhr ich, daß Mütter ihre Söhne, Weiber ihre Männer, Schwestern ihre Brüder beklagten, weil die dem Familienschooße Entrissenen sich auf die Laufbahn des Kriegers werfen mußten. Ich besorge inzwischen, langweilig zu werden, weil ich das alte Trauerlied auf die Kriegsknechte wieder anstimmte. Ich verspreche mir jedoch durch das Langeweilen den Nutzen, daß die wiederholten bösen Einschreibungen neuen Kriegsvolkes sich um so leb-

Digitized by Google

haſter vor die Seele ſtellen, und daß die nunmehrige peinliche Lage der Syrier um ſo ernſter ſich vergegenwärtige. Die Mannſchaftsaushebungen befleckt eine Grauſamkeit, die Ihresgleichen ſucht. Manchmal werden alle Mehrjährigen männlichen Geſchlechtes aus einem Hauſe weggeräumt. Wer wird hinter dem Pfluge gehen? Wer wird die Stütze einer alten Mutter ſein? Was für eine Zukunft thut ſich vor der militäriſchen Gewaltherrſchaft auf? Die Mütter und Schweſtern, denen die Anhänglichkeit an die Ihrigen zur Ehre gereicht, klagen nicht umſonſt ſo laut, ſo raſend; denn iſt der Ausgehobene einmal Soldat, ſo bleibt er es ſein Lebenlang, wofern ihn nicht eine Laune des Gewalthabers entläßt. Auch die Weiber werden mit Recht klagen, wenn ihnen die Hoffnung abgeſchnitten wird, den Mann begleiten zu können, mit welchem nicht mehr, als ein Weib ziehen darf. Das iſt freilich nach chriſtlichen Begriffen genug, und hierin erſcheint die Unbarmherzigkeit wirklich in einer viel mildern Geſtalt. Uebrigens geſtattet der Herrſcher offenbar nicht aus edeln Beweggründen dem Krieger ſein Weib, ſondern aus dem froſtigen Grunde, damit aus altem Militär junges werde. Bereits ſchon bei einem andern Anlaſſe wurde darauf aufmerkſam gemacht.

Digitized by Google

## Ibrahim-Pascha.

Er ist unstreitig der größte jetztlebende Feldherr unter den Osmanen. Das Schicksal verlieh mir die Gunst nicht, ihn zu sehen, obschon er sich in Syrien aufhielt. Ich beschränke mich darauf, Einiges aus ziemlich glaubwürdiger Quelle nachzuerzählen.

Ibrahim besitzt ein sehr fröhliches Gemüth. Er lacht beinahe an Einem fort. Die Franken hat er lieb; wenigstens überhäuft er sie mit Beweisen von Freundlichkeit. Gründliche Kenntnisse im Militärfache gehen ihm gänzlich ab, und Unterrichtetere schreiben das Kriegsglück hauptsächlich dem französischen Abtrünnigen Seve oder Soliman-Pascha zu, welcher selbst von Mehemet-Ali vorgezogen werden soll. Immerhin zeichnen Ibrahim Geistesgegenwart, kluge Benützung der Umstände und persönlicher Muth aus. Voran in Anführung der Schlachten, befeuert er durch seine Erscheinung den Soldaten, an den ihn das Band gegenseitiger Liebe knüpft. Indessen wußte der Feldherr dieses Band bisher nicht so fest zu schürzen, daß er dem Araber höhere Offiziersstellen anvertrauen dürfte, die hinfort von Türken oder Ausländern besetzt werden. Als auf einem Feldzuge eine ziemliche Anzahl Soldaten vor Durst starb, und als ihm dann der Fund jenes unent-

Digitized by Google

behrlichen Lebensmittels glückte, das man beim Mangel nicht minder hochschätzt, als beim Ueberflusse geringschätzt oder verwünscht, so reichte er persönlich den Uebriggebliebenen den Labungstrank.

Diesem milden Zuge reihe ich zwei grausame gegenüber. In Alexandrien erhob sich ein Sturm mit seltener Macht. Eine dort vor Anker liegende Fregatte litt Noth. Der Hauptmann, in der Voraussicht, daß sie auf der Rhede zu Grunde gehen würde, steuerte in den Hafen. Ibrahim beschied den Fregattenhauptmann vor sich. Erst wälzte er den Vorwurf auf ihn, daß er ohne Befehl von der angewiesenen Stelle sich entfernte, dann fügte er hinzu, daß er sich dem Schiffbruche und der Lebensgefahr hätte preisgeben sollen, und auf das hin schlug er sogleich dem Offiziere mit höchsteigener Hand den Kopf ab. Im Abendlande würde freilich Jemand wenig Herzen erobern, wenn man ihm nachsagen müßte, daß er oberster Feldherr und Henker zugleich sei.

Eine andere Handlung legt kein geringeres Gewicht auf den grausamen Karakter Ibrahims. Ein Engländer zeigte ihm in Syrien eine ausgezeichnet schöne Flinte. Ibrahim wollte ihre Güte erproben. Er ließ sie laden, und da eben ein Araber am Hause vorüberging, so trug er kein Bedenken, auf ihn zu zielen. Puff! der Unglückliche fiel todt

Digitized by Google

nieder, und der Pascha ermangelte nicht, die Flinte zu preisen.

## Kleine Petschaften oder Siegel.

Kleine Männer haben gerne große Schriftzüge und große Petschaften oder Siegel. Sie wollen ihre Neigung, größer zu werden, auch darin nicht verleugnen, daß sie ein hohes J-Tüpfel auf den Kopf und eine lange Semikolonkurve unter die Füße hinmalen. Die Beobachtung ist mit nichten gesucht. Sie wird sogar ohne den Scharfsinn möglich, welchen ein Ornithologe, wie ich neulich las, im Ernste an diesem und jenem Vogel hervorhob. Und ich? — wußte noch niemals, daß ich Scharfsinn besitze. Jetzt freue ich mich natürlich der glücklichen Entdeckung, den Fall vorausgesetzt, daß die Herren Ornithologen einen Menschen den gefiederten Thieren nicht unterordnen.

Lasset uns aber die Beobachtung einmal näher würdigen. Wir drückten vielleicht das Petschaft oder Sigill zu stark auf. Quod valet de toto, valet quoque de singulo, sagt die Universitätsfibel. In Egypten und Palästina fand ich durchwegs auffallend kleine Petschaften oder Siegel, wovon zwei etwa ein abendländisches geben würden. Also gilt mein allgemein aufgestellter Satz nicht von diesen Ländern insbesondere. Wie ich zum ersten Male in Alexan-

Digitized by Google

drien den kleinen Fleck auf dem Amtspapiere erblickte, glaubte ich, es wäre ein Spaß, und ich ſchmunzelte bei mir ſelber, ſo viel man immer über etwas Amtliches ſchmunzeln darf. Bisher hielt ich, als guter Abendländer, das amtliche Anſehen für unzertrennlich mit einem großen Siegel oder einem grandiöſen Stempel, und in der Erſte ſchien mir die egyptiſche Regierung gerade um das minder werth, als das Siegel, gegen einem europäiſchen Amtsſiegel, kleiner war. Auch mit ſolchen Begriffen verläßt man das geſcheute Franken-Land.

Noch mehr. Sogar das kleine egyptiſche Regierungsſiegel hatte eine unnütze Größe. Wie kann das ſein? Ich bekam in Großkairo einen geſtempelten Thorſchein; allein keine Zunge bekümmerte ſich darum, weder am Thore, noch in und über der Wüſte, und, außer dem meinigen, ſah kein Auge den Stempel. Sollten etwa die Europäer auch ſo unnütze ſtempeln, es ginge bei ihnen ſo gewiß, als zweimal zwei vier machen, mehr verluſtig, und der Vortheil fiele offenbar auf die Seite der Egypzier; man verſteht mich — der Vortheil oder Gewinn, weniger zu verlieren.

## Der Hakim.

Mehrmals las ich, daß die Paläſtiner ſich von den Europäern den Puls fühlen laſſen, in der Meinung, alle

Franken wären Hakim (Aerzte). Letzteres kann ich bestätigen, nicht aber ersteres; denn selten begehrte man in Palästina von mir ärztlichen Rath oder Beistand. Um aber doch ein Beispiel anzuführen, so traten einmal in Jerusalem drei bis vier verschleierte Frauenzimmer in meine Klosterzelle und verlangten den Arzt. Ich hatte eben Besuch, und sie wurden von meinem Gaste ziemlich derbe hinausgewiesen. Seit Syrien von egyptischen Truppen besetzt ist, zählt es mehr europäische Aerzte, und es bleiben, meines Wissens, die reisenden Franken so ziemlich ungeschoren.

In Jaffa weilte ein herumziehender Arzt, ein Grieche. Vergebens wollte ich mit ihm ein ärztliches Gespräche anbinden. Wahrscheinlich hat der Mann Arzneiwissenschaft gar nie studirt. Ich rühme an ihm, als etwas Ausgezeichnetes, einen goldenen Uhrschlüssel, den er mit Selbstgefälligkeit recht tüchtig auf dem Bauche bammeln ließ. Um die Höhe seiner wissenschaftlichen Bildung muthmaßlich und unmaßgeblich zu bezeichnen, will ich ihm den Glauben in das Herz legen, welchen das alte Wörterbuch Gemma gemmarum (Ausgabe von 1508) über das Nolimetangere, auf deutsch: Rühre mich nicht an oder Krebs, ausspricht: „Es ist eine gewisse Krankheit, welche am Gesicht ex mictura glirium entsteht." Das heißt, ferm gesprochen. Damals wußte man also die Ursache vollkommen gut; jetzt

Digitized by Google

zweifelt man. Oft werden wir weiser, wenn wir weniger wissen wollen. Unser griechische Arzt verfügte sich, nach Verrichtung gelungener und mißlungener Kuren, sowie auch guter Geldgeschäfte, in die Stadt Jerusalem. Solche herumirrende Kurirer erinnern mich an die italienischen Zinngießer und die französischen Scherenschleifer, welche das Schweizer-Land durchkreuzen. Sind sie in einem Dorfe fertig, alsbald in einem andern zünden sie das Kohlenfeuer an und stellen den Schleifstuhl auf, um die Kunden zu befriedigen.

## Die Fleischbank.

In der Absicht, meinen faden Reistisch zu verbessern, ging ich zur Fleischbank am Marktplatze. Ausgezogene Schafe hingen an Haken. Die herumstehende Menge war so groß, daß man sich, wie bei uns zu den Osterrindern, ordentlich durchdrängen mußte. Endlich öffnete sich eine Lücke am hölzernen Geländer, und ich füllte sie auf der Stelle, von allen Seiten gedrückt, nur von der Bank her nicht. Ein sauertöpfischer Fleischer konnte nicht genug abschneiden und abhauen, so sehr rissen sich die Leute um das Fleisch. Ein Wohlgenährter saß auf seinen Beinen und nahm die Zahlung an. Ein Anderer war damit beschäftigt, die sonderbar geformten Gewichte in die Wagschale zu

Digitized by Google

werfen und daraus zu nehmen. Bereit lag ein Schreibzeug, eine lange metallene Büchse, welche sonst der Schriftgelehrte vor der Brust zwischen das Oberkleid schiebt, und nicht ohne einigen Stolz einen Theil davon hervorschauen läßt. Man sieht, daß der Fleischverkauf ja auf eine großartige Weise betrieben ward. Schon harrte ich längere Zeit; jetzt wurde ich aber des Wartens überdrüssig. Man hat mich als Fremden und Franken doch zu wenig beachtet. Ich verließ die Schlachtbank.

Um meiner Mißstimmung mit einem Balsam zu begegnen, spazirte ich die Stadt hinaus. Besser, als das saure Gesicht des Schlächters gefiel mir das üppige Grün im Mauergraben, welcher die Stadt in einen Halbzirkel sperrt. Indessen wollte es mir auf dem mohammetanischen Leichenacker auch nicht behagen. Meine Gedanken richteten sich noch immer nach dem übelriechenden Aas, welches in demselben eine Woche früher ein Rudel Hunde mit einer Begierde aufzehrte, daß der Fraß mit Raufhändeln gewürzt wurde. Heute war Alles aufgefressen bis an die größern Knochen; nicht mehr verpestete das Aas den lieblichen Ort, — Dank der einsichtigen, wohllöblichen Gesundheitspolizei — der Hunde.

Ich kehrte um. Vor mir schritt ein Offizier durch das Thor. Die Wache, ein alter Kerl mit einem magern Ge-

Digitized by Google

sichte, präsentirte unverzüglich das Gewehr. Kaum aber hatte er es zur Seite genommen, als er mit der rechten Hand buckelmachend die Lenden rieb, wahrscheinlich aus Ehrerbietigkeit gegen seine Leibwache.

Umsonst war ich Willens, im Rückwege gegen meinen Fleischer eine recht mürrische Miene aufzupflanzen. Es stand eine andere Fleischbank offen, und ich säumte nicht, mein Glück hier zu versuchen. Ich rief aus voller Kehle, und es half. Unter dem Nachrufe von haidi entfernte ich mich mit meinem Fleische in fröhlicher Stimmung.

Die Araber, diese klugen Leute, glauben, daß der Fremde ein Strohkopf sei, sofern er, in Beobachtung der Bescheidenheit und des Anstandes, nicht spreche oder, um es genauer auszudrücken, nicht maule. Wenn er nur den Mund spaltet, gleich viel, was er donnere, er wird sogleich ein Gegenstand der Ehrfurcht. Ich machte diese Erfahrung nicht nur dieses, sondern auch andere Male. Kurz und gut, im Nu ward, auf meinen Lärm, mir Fleisch zugewogen.

## Der Zuckerrohrmarkt.

Niemand in Europa hat die absterbenden Zähne gerne; doch hätschelt man dort die Dinge, welche ihnen das frische Weiß rauben. Oder sind sie, mit Erlaubniß zu fragen, liebenswürdig, die Zähne von der Farbe — geräucherter

Digitized by Google

Schinken und mit den Höhlen, worin die Schmerzen mit Vorliebe wüthen? Ach, wären nur die Zähne durch und durch Schinken, so könnte man sie anschneiden, und mit dem speckweißen Liebreize das ganze Menschengeschlecht entzücken. Allein selbst die Aeuglerin kann sich im dienstfertigsten Spiegel nicht ganz zurecht gucken die tintenen Zähne mit deren malerischen Schluchten, in welchen die balsamischen Quellen der Schmätze entspringen. Es thut mir leid; aber ich kann es nicht ändern.

Es ist zwar nicht der daumensdicke, manneshohe Pflanzenhalm, nicht die binsenartigen, langen Blätter, welche zu drei Fingerbreiten über einander um denselben sich ansetzen, nein, nicht dieses Gras, dieses Zuckergras, dieses Zuckerrohr ist es, welches den Zähnen so viel Verderben bringt, sondern der Saft dieses Gewächses, nachdem er durch Kochen eingedickt und dann geläutert oder raffinirt worden: der Zucker.

Sehnlichst verlangte mich, den Vater eines so raffinirten Kopfes und Verwüsters der schönen Welt näher kennen zu lernen. Außer dem Thore der Stadt ist eine Menge frisches Zuckerrohr an einer Reihe ausgebreitet, worum Verkäufer und Käufer wimmeln, unter welch' letztern ich namentlich Soldaten mit ihren halbschwarzen Gesichtern bemerkte. Ich wollte mich zuerst satt sehen; allein das Sehen nur ver-

Digitized by Google

ſchafft nicht ſehr viel Vergnügen, weil — es nichts koſtet. Dachte ich doch, ich werde den Saft des Rohrs im Munde auch ausziehen können, wenn es Andere mit ſo vieler Luſt thun. Iſt man einmal draußen in der weiten Welt, ſo muß man etwas mitmachen, damit man daheim etwas erzählen kann, hört' ich ſo oft ſchon ſagen. Ich kaufte ein Zuckerrohr. Ich biß wohl oben; aber das Süßſalzige mundete mir nicht. Der Zuckerrohrhändler, meinen Fehler gewahrend, warf den obern Theil des Halmes gleich weg, und ich biß in den untern, der beſſer ſchmeckte. Ganz rein ſchmeckte das Süß hart über der Wurzel. Wie aber oben das Rohr weniger rein ſchmeckt, ſo ſchmeckt das unterſte, zum Theil in der Erde ſteckende Glied nach Wurzeligem. Die grüne Pflanze enthält bedeutend viel Saft, welcher, wie im eingedickten und geläuterten, ſo auch im friſchen Zuſtande, die angenehme, reine Zuckerſüßigkeit beſitzt. Das Rohr wird ſo genoſſen, daß man rohe Stücke in den Mund nimmt, und ſie zerbeißt, um daraus den Saft zu verſchlingen. Die faſerigen Theile werden weggeſpieen.

## Der Tabakſchneider.

Roman Pane, welcher die alte Welt mit dem Tabak beſcherte, geſchieht fürwahr in alle Zeiten Unrecht, daß er nicht wenigſtens zur Linken Mohammets von den Mos-



Digitized by Google

lim verehrt wird; denn wer möchte in Abrede stellen, daß dieſe den Tabak minder leicht entübrigen könnten, als den Koran?

Hätte ein Burſche nicht ſo lächerlich gelacht, als er an der Hand einen türkiſchen Pfeifenkopf drechſelte, nach den Gedanken der alten Zeit umwendend, ſchier gedankenlos modelte, durchſtach und in wenig Zeit fertig hudelte, ich würde eher zum Tabakſchneider geeilt ſein.

Hinter dem Handwerksmanne jene drei Wände von Mauer mit der offenen Seite und dem Thürverſchluſſe gegen die Gaſſe, mit dem platten Dache von Holz müſſen ja das Audienzzimmer ſein, welches er nur zur Seltenheit betritt. Denn — er hockt mit dieſem Raume zwar auf gleicher Höhe, aber auf einem Mauervorſprunge und unter einem Vordache, vielleicht auch damit er mit ſeinen Kunden leichter verkehren könne. Wie mag den Glücklichen ein Anderer beneiden, dem bloß von außen an einer Bude ein kleiner obdachloſer Winkel zu Verrichtung ſeiner Kunſt vergönnt iſt. Zu einem buchſtäblichen Winkelhandwerke verurtheilt, begrenzt ſich die Handthierung des armen Teufels einzig auf Zerſchneidung und Zerſchnitzelung des kundſchaftsweiſe anvertrauten Rauchtabaks, und für einen Piaſter ſchneidet er ein ordentlich Schock.

Wenden wir uns wieder zu dem Tabakſchneider in der

Digitized by Google

Bude. Es ſind bei ihm ſo wenig Artikel ausgekramt, daß er ſein Gedächtniß damit nicht überladen darf. Hauſen von unzerſchnittenem und zerſchnittenem Tabak liegen unordentlich herum. Eine Wage mit meſſingenen Schalen und einem hölzernen Balken lauert auf den Käufer. Damit aber den Verkäufer ſelbſt das Warten nicht verdrieße, ſchneidet er für ſich — und Andere Tabak in gar hübſchen Nadeln. Ein der Länge nach geſpaltenes, ziemlich großes Rohr oder Halbrohr dient zur Aufnahme des Tabaks. Jenes iſt mit Eiſen gerändert, wo das Schneidemeſſer hart vorbeifährt. Letzteres, auf einer Seite ſo befeſtiget, daß es mit geringer Mühe herab- und hinaufläuft, ähnelt in den weſentlichſten Beziehungen unſerem Schneidemeſſer mit der Vorrichtung dazu, wie ſelbes die Apotheker zu Zerſchneidung von Arzneien, z. B. von Wurzeln, und die Liebhaber des Tabaks zu anderem Behufe gebrauchen. Noch ähnlicher, als unſerm Schneidemeſſer der Apotheker iſt es dem Schneideſtuhle, mittelſt deſſen der Häckerling bereitet wird. Drückt der morgenländiſche Tabakſchneider mit der Hand das ungeſchnittene Kraut im Halbſtiefel wohl zuſammen und ein wenig über den Rand, ſo ſchiert er mit dem herunterſchwirrenden Meſſer gleichſam eine Scheibe ab, die, ſogleich in viele Schnitzel zerzottelnd, auf eine Schilfdecke zu Boden fällt.

Digitized by Google

## Der Nargilebediente; die Rauchvirtuosität.

Von den vielen Handwerkern, welche dem Abendlande angehören, dagegen im Morgenlande vergebens gesucht werden, will ich bloß den Kunstgärtner (im strengeren Sinne des Wortes) nennen. Ein Deutscher, dessen erwähnt ward, that sich für einen Gärtner aus, und kannte wirklich einige Gewächse nach ihren lateinischen Namen. Hier aber beklagte er seinen Beruf, weil die Natur ohne Kunsthilfe Alles viel schöner hervortreibe, als es der erfahrungsreiche Gärtner Europas den dortigen Anlagen und Treibhäusern abdringe.

Dem abendländischen Kunstgärtner hält indessen der Morgenländer einen andern Berufsmann entgegen, welchen gerade das Abendland nicht aufzuweisen vermag; ich meine den Nargilebedienten, den Nargileträger. Nargile oder Nargile heißt eine Tabakspfeife mit einer Tasche voll Wasser, durch welches der Rauch gesogen wird. Mit drei bis vier Nargilen geht der Gewinnlustige auf der Gasse umher, und erhascht er einen Liebhaber, so stopft er ihm die Pfeife mit Tabak und setzt überhaupt Alles so in Bereitschaft, daß der Rauchlüstling bloß das Mundstück der Pfeife zwischen die Lippen und die Hand in den Geldbeutel schieben darf.

Digitized by Google

Kaum sättiget man sich an diesem Auftritte, so schreitet ein wohlhabender Morgenländer stattlich daher; schweigsam und treu wie der Schatten folgt ihm ein schwarzer Sklave, welcher die lange, brennende Pfeife seines Herrn trägt. Nun mache ich einen Besuch. Alsbald füllt der Diener oder gar die Dame des Hauses die mit einem bernsteinernen Mundstücke versehene Pfeife und raucht sie an, um sie mir darzubieten. Ich wische das Mundstück hübsch fein ab, und rauche mit der größten Bequemlichkeit. So reicht auch der Diener seinem Herrn immer die angerauchte Pfeife.

Im Rauchen sind die abendländischen Christen, im Vergleiche mit den Morgenländern, gleichsam Stümper. Es ist übrigens für den Reisenden eben nicht unumgängliche Nothwendigkeit, daß er mitrauche. Ich lernte zwar das Rauchen erst auf der Reise, verzichtete darauf jedoch öfter längere Zeit.

## Der Kaffeeröster und Kaffeezerstößer.

Ich trete in ein großes Gewölbe. An der Wand brennt es in einer Höhle. Ueber dem Feuer steht schief ein irdenes, großbäuchiges und ziemlich enghälsiges Gefäß zur Röstung des Kaffees. Dieser wird von einem Manne mit einem Stäbchen fleißig umgerühret, bis er gar ist. In

Digitized by Google

einer offenen Pfanne würden während des Röstens offenbar mehr kräftige Bestandtheile sich verflüchtigen.

Neben dem Herde nimmt der Mörser seine Stelle ein. Eine runde, tiefe Aushöhlung des Fußwerkes von einer alten Marmorsäule ist er — fest ummauert. Ein Mann beschäftigt sich eigens mit dem Zerstoßen oder Zermörsern des Kaffees. Er handhabt eine große, eiserne Mörserkeule, die durch ihren schweren Fall zermalmt. Dazu musizirt der Arbeiter stöhnend auf echt arabisch bei jedem Plumps. Hat der Kaffee eine mehlichte Beschaffenheit erreicht, so wird er durch ein Sieb gebeutelt. Das Seihsel fällt auf einen platten, großen, fein geflochtenen Strohteller; das Ueberbleibsel im Siebe wird in den Mörser geschüttet, um es aufs neue zu zermalmen. Den letzten Ueberrest betrachtet der Araber als Auswurf; allein leicht kann man hier übervortheilt werden. Der betrügerische Araber rechnet zu jenem gerne solchen Kaffee, den er noch gar wohl benützen kann.

Ein Italiener von meiner Bekanntschaft kauft, um Einiges zu ersparen, unzerstoßenen Mokkakaffee. Er bringt ihn in die Werkstätte. Er muß warten; denn so eben wird für einen andern schon Dastehenden Kaffee geröstet. Nun geht es an den seinigen. Es faßt das irdene Gefäß und bald der Mörser den Kaffee, und für die Röstung und

Digitized by Google

Pülverung bezahlt er eine Kleinigkeit. Fein wie Mehl ist der zermörserte Kaffee.

## Der Baumwollereiniger und der Schilfdeckenweber.

Die Baumwolle wird in der Nähe von Jaffa, aber nicht auf einem Baume, wie das deutsche Wort zu allgemein sich ausdrückt, obschon es auch Baumwolle gibt, sondern an einem wenige Fuß hohen, strauchartigen Gewächse gewonnen. Genug, daß sie gedeiht, und zu den nützlichsten Erzeugnissen des Erdbodens gezählt werden darf.

Die Baumwolle beschäftigt manche Hände, bis sie gereiniget ist. In einer Werkstätte setzte Einer ein größeres Rad mittelst eines Tretschemels und ein kleineres mit der einen Hand an der Kurbel in Bewegung. Diese zwei Räder trieben zwei Walzen, die nahe über einander und in ungleicher Richtung liefen. Wird die durchsämte Baumwolle mit der noch freien Hand in die Walzenfuge gehalten, so erschnappt diese den wollenen Theil und läßt ihn auf der andern Seite fallen; auf der nähern Seite bleiben die Samenkörner zurück. Selbst auf der Neige des Wintermonates verrichteten in Ramle das Geschäft der Samenabklappsung beinahe nackte Männer.

Ich entfernte mich vom Baumwollereiniger, und wollte

Digitized by Google

lieber dem Schilfdeckenweber zuschauen. Der Webstuhl ist sehr niedrig, kaum über einen halben Fuß hoch vom Boden, und von Baum zu Baum sind als Kette Schnüre angestreckt. Abwechselnd stehen zwei Schnüre sich nahe, um einen Zwischenraum von beiläufig drei Zoll offen zu lassen. Der hölzerne Kamm mit so-viel Bohrlöchern, als Kettenschnüre sind, hängt nicht, sondern lastet auf den letztern, nachdem die Schnüre durch den Kamm gezogen worden. Da das Gewebe, nämlich die Decke, in der Breite etwa fünf Fuß mißt, so weben zwei Burschen einträchtig neben einander, ein jeder die Hälfte der Breite, während jedoch der eine allein den Eintrag mit dem Kamme zuschlägt. Beide hocken vor diesem Werkzeuge auf dem Gewebe, und in dem Maße, daß sie weiter weben, rutschen sie vorwärts, wie unsere Kinder, welche noch nicht gehen können. In der Nähe der Weber liegt der Schilf, bei dem einen unter den Füßen. Behende spalten sie ihn mit dem bereit gehaltenen Messer. Das Schilfband ziehen sie mit den drollig davon hüpfenden Händen abwechselnd über und unter zwei Schnüre des Aufzuges durch, auf gleiche Weise das nächste Band, nur gegenüber und schließend, u. s. f. Von den Schilfbändern werden die Schnüre ebenso umschlungen, wie beim Flechten der Körbe von den Weiden die Stäbchen. Die Burschen weben mit großer Fertigkeit, und haben sie

Digitized by Google

zugewoben, so müssen die Schnüre durchschnitten, und allemal die zwei näher stehenden zusammengeknüpft werden, damit sie den Schilf da festhalten, wo er im Weben sich kreuzt.

Man macht von den Schilfdecken ungemein viel Gebrauch. Unter Zelten, in Häusern und Kirchen deckt er die Erde oder Steine. Der Betende zieht zuerst seine Schuhe aus, und dann wirft er sich in dem Tempel auf einer Schilf- oder Strohdecke nieder. Betet unter freiem Himmel der Mohammetaner, sein Antlitz gegen Mekka gewendet, und hat er gerade eine Schilf- oder Strohdecke bei der Hand, so breitet er sie, oft unter seinen nackten Füßen, aus.

## Der wandernde Schiffer und Kinderspiele.

Ich konnte zuerst nicht klug werden, als ich etwas erblickte, das aus Schwarzem herausragte und im Meere herumzappelte. Es war ein bis an die Lenden entblößter Schiffer. Er saß in einem so kleinen Kahne, daß dieser dem Manne mit ausgestreckten Beinen kümmerlich Platz gestattete. Er ruderte mit keinen eigentlichen Rudern, sondern mit kleinen Plattschaufeln. Er hielt diese in den Händen fest, je eine Schaufel in einer Hand, und platschte damit in das Wasser, wie, man wird mir die Vergleichung erlauben, der schwimmende Hund mit den Vorderpfoten.

Digitized by Google

Das Schiffchen fuhr ziemlich schnell von einem größern Schiffe zum andern, von Riff zu Riff, und wenn es in den Grund lief, so trug der Schiffer es gleich weiter, bis er es wieder flott machen konnte.

Um ja Alles auszuplaudern: Ein noch kleineres Schiffchen ließen die Knaben vor dem lateinischen Hospize auf der Gassenpfütze herumfahren. Ich lobe an diesen Schiffchen, ich darf wohl sagen, die treffliche Eigenschaft, daß es keine Kameelfüße hatte; denn wenn die Buckeligen mit ihren schweren, breiten Füßen durch die große Pfütze trabeten, so entstieg dieser ein sehr unangenehmer Geruch bis in meine Zelle. Außer der kindischen Schifffahrt nahm ich bei den Kleinen sonst keine andere Spiele wahr, als eine Art Wettlauf und das Gleiten auf einer geneigten Fläche, z. B. indem ein Kind, Kopf voran, sich von einem andern an den Armen herunterschleifen ließ.

## Spiel der älteren Leute.

Die Araber überlassen sich nicht sehr häufig dem Spiele. Karten trifft man allerdings bei ihnen, allein ziemlich selten. In Kaffeehäusern zu Kairo spielten Araber Schach, aber mit possenhaft plumpen Figuren.

An der kleinen Meeresbucht bei Jaffa sah ich ebenfalls

Digitized by Google

beim Spiele Morgenländer, welche das Schachbret in den Sand gezeichnet hatten.

Eines Tages bemerkte ich am Hafen von Jaffa zwei im Spiele begriffene Soldaten. Schnell trat ich näher. In ein Bret waren vierzehn schalenförmige Vertiefungen gearbeitet, wovon je sieben eine Reihe bildeten. Eine ziemliche Anzahl Ziegelbröckchen legten sie in die mittlern sechs Gruben. Mir wurde der Zusammenhang des Spieles nicht völlig deutlich; doch so viel nahm ich wahr, daß aus einer Grube die Steine gehoben und davon einer allemal in eine Vertiefung um die andere gesetzt wurde. Wenn dann der letzte Stein in eine leere Grube fällt oder nicht, so bringt es dem Spielenden Verlust oder Gewinn. Das Spiel ist wohl kein anderes, als das von Niebuhr und Burckhardt beschriebene Mangal.

Der eine der spielenden Soldaten war der am Hafenthore wachehaltende Soldat. Mit der linken Hand hielt er das Feuergewehr, und mit der rechten spielte er. Da gesellte sich ein dritter Soldat hinzu. Er hatte nichts Eiligeres vor, als seinen Mantel hart am Spielbrete niederzuwerfen und, nach Ablegung der Schuhe, sich auf denselben barfuß zu stellen; denn nach solcher Vorbereitung verrichten viele Mohammetaner das Gebet. Dieser Soldat mochte im Beten stehen oder hocken, oder auf das Gesicht

Digitized by Google

niederfallen, die Spielenden ließen ſich nicht im mindeſten ſtören. Der Eine lachte unterdeſſen manchmal mit aller Herzlichkeit, andere Male kicherte er. Es iſt eine bemerkenswerthe Sache, daß, ſo viele Sprachen auch in der Welt den Tauſch der Gedanken und Gefühle vermitteln, dennoch das Lachen, welches vom leiſen Schmunzeln bis zum ſchallenden Gelächter ſo viele Gemüthszuſtände ausdrückt, meines Wiſſens — allenthalben gleich iſt ſowohl in Beziehung auf die Beſchaffenheit, als auf das Maß der Töne. Das gilt im Weſentlichen auch vom Weinen. Die afrikaniſchen und aſiatiſchen Kinder können ſo unharmoniſch weinen, wie die unſerigen. Die Erſcheinung erklärt ſich dadurch, daß die Lach- und Weinlaute Naturlaute ſind, welchen die Kunſt weder Mark abbettelte, noch andichtete. Kehren wir zu den lachenden Spielern zurück. Der Neuangekommene näherte ſich, nach vollendeter Andacht (Aſſer), alſogleich dem Spielbrete, und ohne Umſtändlichkeit ſchob er einen der Spielenden weg. Jetzt betrachtete ich erſt mit mehr Aufmerkſamkeit eine große Narbe am Vorderarme des neuen Spielers, und wirklich glaubte ich dieſelbe als ein Ordenszeichen kriegeriſcher Tapferkeit mit ſeinem herriſchen Benehmen in Einklang bringen zu ſollen.

Digitized by Google

## Meine Lebensart.

Meine Lebensart würde nicht jeder Europäer geprieſen haben. Ich kam in die römiſche Faſtenzeit. Die lateiniſchen Mönche aßen nichts, als Brot, Kräuterſuppen, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Fiſche, Oelbeeren u. dgl. Zudem dürfen dieſe Speiſen nicht mit Butter oder Schmalz, ſondern ſie müſſen mit Oel abgekocht werden. Das wäre allerdings eine engherzige und harte Vorſchrift für Bewohner von Ländern, wo das Oel ſelten und theuer, die Butter hingegen im Ueberfluſſe und zu wohlfeilem Preiſe zu haben iſt. Uebrigens wird von Kundigen die Thatſache nicht beſtritten, daß das Pflanzenfett weniger reizende Eigenſchaften beſitzt, als das Thierfett, wie: die Butter.

Die magere oder Faſtenkoſt (il magro) eignet ſich, beim Lichte betrachtet, in der That, die ſinnlichen, d. h., die thieriſchen Gelüſte des Menſchen abzutödten, mithin die Weltüberwindung eher in den Kreis der Möglichkeit hereinzuziehen. Wundern muß man aber ſich, daß der gemeine Genuß des Weins, welchen die ſtrengſte Diät, wie die mohammetaniſche Rechtgläubigkeit verbietet, und welcher ſchon ſo manche Sünde veranlaßte, im römiſchen Faſtenſpeiſezettel einen Platz behauptet. Gibt man nun auch zu, daß man mit dem Faſten

Digitized by Google

den Zweck der Weltüberwindung näher oder minder nahe erſtrebt, ſo darf man darum auf der andern Seite das Nachtheilige nicht verſchweigen, daß es hier und da den Zunder zu Krankheiten legt, nicht bloß, wenn auch vorzüglich bei den Griechen, wie wir ſchon oben in Gaza vernommen haben, ſondern auch bei den Lateinern.

Da ich von einer Unpäßlichkeit immer nicht hergeſtellt ward, ſo unterwarf ich meine Ernährungsweiſe der ernſteſten Prüfung, deren Ergebniß war, daß ich anfing, die Urſache meiner Nichtwiedergeneſung in der Faſtenſpeiſe zu ſuchen. Ich ſann auf Abhilfe der magern Koſt. Auf meine der Geſundheit geltenden Gründe erlaubte mir der Pater Superior mit aller Bereitwilligkeit, was ich wollte; bloß eine Kleinigkeit fehlte, nämlich der Koch vollführte nicht. Ich wünſchte unter Anderem Milch. Ich wendete mich deswegen an den Pater Superior, an den Koch, an den Konſul Damiani, an den Schulmeiſter der Maroniten, an einen Italiener, dem ich empfohlen war, und der ſie täglich trank, — ich goß nur Waſſer ins Meer. Schienen die Einen vergeßlich zu ſein, ſo war die Vergeßlichkeit in der That eine milde und tröſtliche im Gegenhalte derjenigen des Kaiſers Klaudius, der Viele dem Tode überlieferte und einen Tag nach der Hinrichtung ſie wieder zu Tiſche und zum Spiele einlud.

Digitized by Google

Zwei Tage aß ich freiwillig nichts, als Brot und im Waſſer gekochten Reiß, ohne Oel, ohne Butter, ohne Salz, kurz, ohne eine Zugabe; Waſſer diente als Getränke. Beſorgt endlich für meine bevorſtehende Seereiſe bei dieſer entkräftenden Nahrung, ging ich zu Markte, verſchaffte mir ein Huhn, und ſo wurde mir nach Belieben gekocht. Ueberdies kaufte ich Butter und Honig, — und Brot, Butter und Honig auf einander ſchmeckten mir eben ſo köſtlich, als einſt auf den Kindsbeinen, wenn ich dieſen Leckerbiſſen aus der freigebigen Hand meiner alten Großmutter empfing.

Indeſſen würde man ſich um die jaffaniſche Butter, neben der vorarlbergiſchen und ſchweizeriſchen in der Gebirgsgegend, ſchwerlich reißen. Wer leicht Ekel empfindet, iſſet ſie nicht. Sie ſieht ſchmutzig aus, und die Haare ſind in ſolcher Menge in ſie geflochten, als wäre es mit Fleiß geſchehen, damit ſie nicht von einander falle. Deſſen ungeachtet ſchmeckt die Butter nicht übel, einzig etwas ſäuerlich, keineswegs aber ranzicht. Sie wird auf dem Markte feil geboten. Ein Verkäufer hatte einen hohen, unordentlich gekneteten Haufen auf dem Teller. Zum Zeichen meiner Kaufluſt ſtreckte ich ihm einen Piaſter dar. Gleich ergriff er die kupferne Schalenwage, krabbelte mit den ausgebreiteten Fingern flink von der Butter, wog ab und ich be-

Digitized by Google

kam, nackt von Hand zu Hand, mehr, als ich erwartete. Ich vergesse nicht, beizufügen, daß der Verkäufer ein Mohammetaner war. Wäre er ein morgenländischer Christ gewesen, ich würde wahrscheinlich minder erhalten haben. Ich muß dieser Vermuthung an der Fackel einer neuen Thatsache leuchten. Beim Einkaufe des Mundvorraths sah ich mich um Zwieback um. Der käufliche aus Zypern ist sehr gut: kleine, runde, etwa zwei Daumen dicke Brote, oben mit fünf Punktirungen. In einer Bude, in die ich zufällig trat, machte man das Anerbieten, mir sogleich Zwieback zu holen. Die Leute in der Bude benahmen sich mit so vieler Artigkeit, daß sie mir Zutrauen einflößten; sie bezeugten auch Freude darüber, daß ich ein Christ, und zwar kein griechischer sei. Sie forderten für eine Ocke drei Piaster. Wirklich kaufte ich sieben Ocken. Nach dem Kaufe fragte ich gelegentlich vor den mohammetanischen Buden. Keiner verlangte mehr, als drittehalb Piaster. Der Abendländer erzählt mit Schmerz eine solche Thatsache, die einen so auffallenden Unterschied zwischen Christen und Moslim herausstellt.

Honig findet man in einigen Buden. Man bewahrt ihn in einem enghälsigen Kruge, schöpft ihn mit einem hölzernen Löffel, und wägt ihn auf der Schalenwage. Zuerst, um eines kleinen Versuches willen, legte ich ein Kohlblatt

Digitized by Google

auf meine Hand, und begehrte für wenige Kreuzer. Ein Mohammetaner wies mich ab. Ein Anderer weigerte sich Anfangs, später aber deutete er mir, daß ich, weil ich mit keinem Gefäße versehen war, die Hand recht hohl machen solle. Als in der Folge für sieben bis acht Kreuzer (R W.) eine Achtelsmaß (ein halber Schoppen) Honig in mein Trinkglas gewogen wurde, konnte ich mir leicht erklären, warum der erste Mohammetaner an mich keinen verkaufen wollte; denn für das Geldstück, das ich ihm zeigte, würde mir mehr gehört haben, als ich hätte versorgen können. Der Honig, wenn auch ein wenig trübe, schmeckt gut.

## Ich lese die Bibel.

Was mir ein hohes Vergnügen gewährte, war das Lesen in der Bibel, während ich eben auf dem Schauplatze stand, worauf dieselbe so oft führt; denn Joppe ward zu Judäa gezählt. Die Patres gaben mir eine Vulgata ohne irgend einen Anstand. Ich würde zwar Luthers ausgezeichneter, kraftdeutschen Uebersetzung den Vorzug eingeräumt haben; allein eine solche war nicht aufzubringen, und unter den lateinischen Uebersetzungen verdient die Vulgata gewiß eine Ehrenstelle. Das Latein des ehrwürdigen Hieronymus erhebt sich weit über das Mittelmäßige.

Das alte Testament enthält einen so großen Reichthum

Digitized by Google

an Eigenthümlichem aus dem Leben der Israeliten, daß es ein wahres jüdisches Volksbuch ist. Es überrascht insbesondere mit der Schilderung von Sitten und Gebräuchen. Hier, wo ich als Reisender die Aufgabe, diejenigen der heutigen Einwohner im alten Lande der Juden zu beobachten, nach Maßgabe meiner Zeit und Kräfte löste, fühlte ich in mir gleichsam einen Drang, zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart Vergleichungen anzustellen, wofür mir der süße Lohn zu Theil ward, in der Bibel so treuen Zeichnungen zu begegnen.

## Ein Pater sagt, ich werde des Teufels.

Der Umstand, daß ich nicht in die Messe ging, schien die sechs Mönche, welche das Hospiz bewohnen, unangenehm zu berühren. Die Stimmung derselben war mir bald nicht mehr zweifelhaft. Es fragte mich nämlich eines Mittags der Koch, Frater Emanuel, ob ich die Messe angehört hätte. Ich antwortete: Nein. Der Eifer wimmelte in seinen Händen, und ich merkte ihm an, daß er es darauf anlegen wollte, mich recht auszuholen. Ich fertigte ihn kurz mit den Worten ab, daß ich nur auf lateinisch in religiöse Gegenstände mich tiefer einlassen würde.

Im Nu schritt der Pfarrer (padre curato) mit zwei Mönchen daher. Der Meinungskampf begann in der Kir-

Digitized by Google

chensprache der Katholiken. Jener stolperte unglücklich genug über seine lateinischen Fehlbrocken. Um aber doch seinen Worten einen salbungsvollen Nachdruck zu verleihen, schlug er mit der Faust auf dem Tische den Takt, und glühender Eifer rollte seine Augen. Der ganze Rüstzeug von Verstand und Vernunft würde dem Menschen wahrlich wenig mehr nützen, wenn das Gepolter einer Faust Beweiskraft hätte. Der Pfarrer trieb sich auf dem Boden der faden Jesuitenlogik herum, und ich merkte, daß mit ihm kein Satz ordentlich durchzuführen sei. Ich erklärte geradezu, daß ich mich zum Protestantismus bekenne. Auf diese Erklärung suchte man mir den bekannten Satz ins Herz zu prägen, daß einzig und allein die römisch-katholische Kirche selig mache; ich sei verdammt, hieß es, und laut rief ein Mönch mit einem buntscheckigen Barte, daß ich in die Hölle fahren werde *). Ich sei mit meinem religiösen Schatze zufrieden, erwiederte ich; ich wolle den Frieden meiner Seele wahren; ich könne glatterdings nicht bekehrt werden. Sofort erloschen die Flammen der Patres, und ich wurde nimmermehr mit derlei Zwisten gequält.

---

*) Diese Männer Gottes verdammen wahrscheinlich nach der Lehre der Schrift: Nolite judicare, ut non judicemini (Urtheilet nicht, damit ihr nicht beurtheilet werdet.

Digitized by Google

Ich warne, aus dieser einzelnen Vorfallenheit allgemeine Sätze herauszufolgern. Die Patres haben höhern Auftrag, ihren Glauben zu verbreiten, und der Bekehrungsversuch darf wohl nicht befremden. Ich meine sogar, daß mein Tagebuch dadurch eher gewonnen, als verloren habe.

## Wie die Gleißnerei im Namen der heiligen Religion einen Unschuldigen prügelt; laue Konsulats- und Mönchspolizei.

Der Franzose, einer meiner Wegweiser in Jerusalem, machte eines Abends in seiner Trunkenheit nicht wenig Spektakel in und vor meiner Zelle. Weil mit einem Berauschten nichts anzufangen war, so stieg ich hinunter zum Pater Superior. Mir nach eilte der Franzose bis zur Kirche, worin die Mönche beteten. Dies hinderte jedoch den Zornentbrannten nicht, vor der geweihten Stätte so ungestüm zu lärmen, daß jene die Kirchenthüre zuschlossen. Und sich nicht begnügend mit bloßem Lärmen, schlug er mich mit der Hand und versetzte mir mit seinen Reitstiefeln einen Fußtritt. Gegen die Ueberfälle vertheidigte ich mich mit genauer Noth, in der Ueberzeugung, daß eine ernste Gegenwehr mit Händen und eine kräftige Vertheidigung mit Worten Anlaß darböten, einer falschen Anklage Gewicht zu geben, und mich nicht minder zu beschuldigen, als den Angreifenden. Eben drohte der Fran-

Digitized by Google

zose mit dem Messer, als endlich die Patres herzutraten, denselben beschwichtigten und mir beistanden. Der Pater Superior mußte wohl einsehen, daß unser von den Mönchszellen ziemlich gesondertes Wohnen zur Seite hoch oben in den Pilgerkämmerlein den Unfrieden allzu sehr begünstigen würde. Er befahl Trennung; da ich aber mein Gepäcke holen wollte, spektakelte der Franzose von neuem auf dem Dache, und hob, unter Drohungen gegen mich, einen Stein. Indeß hatte das rohe Benehmen die gute Folge, daß ich neben den Patres eine weit bessere Zelle bekam.

Tages darauf war es mein erstes Geschäft, den Schutz des österreichischen Konsuls anzuflehen. Diesen Vorfall zuerst tief bedauernd, äußerte er sich dann, daß er nicht einschreiten könne, und daß ich mich mit den Worten zufrieden geben sollte: Questo è finito (die Sache ist abgethan), indem wir einander die Hand reichen und umarmen würden. Hiezu konnte ich mich deswegen um so weniger verstehen, weil der eben anwesende Franzose seine im Rausche ausgestoßenen Beschimpfungen jetzt im nüchternen Zustande wiederholte, und weil er noch aus dem Grunde Recht haben wollte, daß ich kein Christ sei. Mit dieser Gleißnerei hat er auch die Mönche zu berücken gesucht. Der Pater Superior bemerkte inzwischen ganz

Digitized by Google

wohl, daß Schimpfen und Schlagen von seiner (des Franzosen) Seite nimmer angehe, welcher Religion ich auch zugethan sein möge. Ich verlangte beim Konsulate förmliche Genugthuung und Sicherheitserklärung, die ich denn auch mit Zähigkeit erhielt.

Der Konsul scheint dasjenige zu glauben, was der erste ihm vormalt. Die Dreieinigkeit theilte er ein in Gott, als Obersten, in unsere liebe Frau (Madonna) und in Jesus Christus. War der Konsul sich der Zeitfolge bewußt, so soll vor der Hand keine Einwendung geschehen, besonders dann, wenn er, ein öfterer Fall, in gewisser irdischer Begeisterung sprach. Der Konsul erregte erst meinen großen Unwillen gegen ihn, als hart neben seinen Ohren ein Mann mir erzählte, daß der Franzose den Vater desselben am gleichen Abende mit Stockschlägen mißhandeln wollte. Still, still, lispelte der etwas verlegene Konsul, welcher die Sache zu vertuschen suchte, und als er sie nicht mehr leugnen konnte, beschönigte er den Franzosen damit, daß dieser, in der Wuth über mich, auch einen andern Handel angesponnen habe. Es war erdichtet; denn das Hospiz wird gleich nach Einbruch der Nacht gesperrt, in welcher ich unter die unsanften Hände gerathen bin. Viel vermag fürwahr bei einem Morgenländer die glatte Zunge und die rothen, unten mit Leder überschlagenen Reitknechthosen ei-

Digitized by Google

nes Franzosen, solche mit einer weiter gediehenen Bildung natürlich unzertrennliche herrliche Erscheinungen des Abendlandes.

Doch die Sicherheitserklärung ist da nur Schein, wo man straflos schimpfen und schlagen darf. Mit persönlicher Sicherheit wanderte ich bisher unter der arabischen Polizei, aber nicht unter der fränkischen. Im Unwillen über die Lauheit oder Machtlosigkeit des Konsuls, welcher österreichischer und französischer zugleich ist, entschlüpften mir einige Worte, welche den Mann stachelten und in etwelche Bestürzung brachten. Vater und Sohn, welcher letztere eigentlich die Konsulatsgeschäfte besorgt, arbeiteten von nun an, in Verbindung mit dem Superior, angelegentlich an der Herstellung des Friedens. Im Zimmer des Paters bat der Franzose kniefällig ab, und, die Hand auf ein Buch haltend, schwor er bei einem Heiligenbilde und legte das Handgelübde ab, daß er mir nie etwas Leides zufügen wolle. Diese plötzliche Demuth des Kerls mußte mich neuerdings mißtrauisch machen.

In einer solchen Lage war kaum ein anderer, ehrenhafter Entschluß mehr möglich, als der, die Abreise nach Beirut in Gesellschaft des Franzosen auf das bestimmteste abzulehnen. Einem Menschen, der sich mehr, als viermal treulos zeigte, darf man nicht trauen. Mein Entschluß

Digitized by Google

wurde noch dadurch befestigt, daß der Vater des Rais, mit welchem wir nach Beirut übersetzen sollten, und der kein fränkisches Wort verstand, in Gegenwart des Konsuls für die Ueberfahrt zweimal mehr forderte, als man gewöhnlich bezahlt. Ich glaubte die Falle zu erkennen. Wahrscheinlich war verabredet, die Ueberfahrtskosten für den Franzosen und Deutschen auf mich zu wälzen. Immer lebhafter überzeugte ich mich, daß es hohe Zeit sei, diese zwei besitzlosen Leute, die wahrsten Abenteurer auf Erden, vom Halse zu schütteln. Nach einem siebentägigen Aufenthalte in Jaffa begaben sie sich an Bord.

Wie sind doch die Verhältnisse so eigenartig, welche die Furchen der Stirne auszuebnen vermögen? Unter andern Umständen wäre das längere Warten auf eine Reisegelegenheit für mich eine Pein gewesen, während ich es unter diesen leicht erträglich fand. Ich miethete mich in eine Bombarda des Hauptmanns Kiriako Bagsîno, eines Hydrioten, bis in die Nähe (sechs Stunden) von Smyrna. Das Schiff war nach Konstantinopel bestimmt; ich glaubte aber den Weg nach Smyrna wählen zu müssen, weil ich eine kleine Geldanweisung für den Nothfall an das Haus Sturzenegger und Prélat in Smyrna bei mir hatte. Das größere Kreditschreiben lautete auf den österreichischen Konsul in Beirut, Herrn Lau-

Digitized by Google

rella, bei welchem das Geld wirklich bereit lag, ohne daß ich es der angeführten Verumständigungen wegen wirklich bezog.

## Der Konsul Damiani; mein Besuch in seinem Hause.

Nach der Ankunft in Jaffa stieg ich beim Herrn Konsul Damiani ab. Heute noch trägt er im morgenländischen Gewande den Militärhut aus den Zeiten Napoleons. Der Hut geht zur morgenländischen Tracht gerade so gut, als zur europäischen; denn das häßlichste Kleidungsstück, das man erdenken konnte, steht nirgends gut.

Der ehrwürdig aussehende Greis nahm mich freundlich auf. Sein Sohn geleitete mich sogleich in eine Zelle des Gastgebäudes (ospizio della Terra Santa).

Ich sah den Konsul bisher nur in seinem Waarenlager am Kai, gleich neben dem armenischen Kloster. Ich wurde von Andern in sein Haus geführt, ohne daß ich den Besuch beabsichtigte. Täusche man sich nicht über die Wohnung des Konsuls. Sie ist sehr unansehnlich, so daß unsere Bauern in schönern Häusern wohnen. Der Konsul saß unten im Hofe. Den Hut vertrat diesmal eine abgeblichen rothe Mütze, und um den Kopf über die Ohren war ein Tuch gebunden; denn die Zähne litten Schmerzen. Man



Digitized by Google

prangt immer mit der Weltweisheit, man verehrt die Seele als das Ewigwährende am Menschen, man schmäht auf den vergänglichen Staub des Körpers, man lehrt Verachtung der Kleiderpracht, und doch vermag man nur mit Mühe den widerlichen Eindruck zu besiegen, den man beim Anblick einer mit häßlichen Kleidern bedeckten, höher gestellten Person empfängt, selbst wenn noch so hoch deren Seelenadel emporflackerte. Hätte ich nicht schon gewußt, daß Damiani Konsul wäre, ich würde ihn schwerlich beachtet haben. Er pflegte sonst seinen langen, grauen Schnurrbart hinauszustreichen und zu zwirnen. Diesmal ließ er ihn fein in Ruhe, weil er überzeugt sein durfte, daß zwischen dem unreinen Tuche um dem Kopfe keine Hoffahrt mehr möglich sei.

Nicht die köstlichsten Treppen leiteten hinauf ins Gastzimmer. Darin hing eben die Wäsche an zwei Reihen von der Linne herab. Der Christ beging seinen Sonntag und die Wäsche deswillen doch keinen Fehler, weil—das Trokkenwerden keine Hände erfordert. Zuerst wurde ich im Zimmer Niemand gewahr; bald dann erschien der Sohn des Konsuls hinter der Wäsche, so ganz theatermäßig, wie der Schauspieler hinter der Blendewand. Nach den theilweise erzählten Vorgängen durfte ich auf keine andere, als auf eine kalte Aufnahme rechnen. Nach der Begrüßung

ſetzte ſich der junge Mann wieder auf den Strohteppich, von Papier und Siebenſachen umgeben, die alle kreuz und quer durch einander lagen, wie ein Neſt voll junger Kaninchen. Es wurde durch einen ſchwarzen Sklaven mit Tabak und Kaffee aufgewartet. Mehr, als dies intereſſirte mich die Ausſtattung des Zimmers mit Hausgeräthen. Fratzen aus Europa, z. B. Gipsfiguren, ſchämten ſich vor reich geſtickten morgenländiſchen Gewändern. Um das chriſtliche Europa noch feierlicher herüberzubeſchwören, ſtand an einem Orte der ans Kreuz genagelte Chriſtus. Der Sohn war nicht wenig bemüht, mit den Schätzen des Hauſes die Bewunderung des Zuſchauers zu erwecken. Es wurde angeblich ein Gegengift in Form eines Steines, das Horn einer Schlange, Alterthümer, ein maſſiver Klumpen Silber u. ſ. f. vorgewieſen. Ich wurde dabei, zu meinem Leidweſen, nicht im mindeſten gerührt.

Dem gutmüthigen und geſprächigen Konſul, der ſchon eine hohe Stufe des Alters erklommen hat, horchte ich mit geſpannter Aufmerkſamkeit zu. Freilich ſichern nicht gerade die Jahre, nicht die Silberlocken (die im Morgenlande dem Barbier und Turban gehören), nicht der höhere Rang, nicht die größere Macht als Familienhaupt dem Greiſe Aufmerkſamkeit und Liebe, Ehrfurcht und Vertrauen, ſondern die reichern und reifern Kenntniſſe und Erfahrungen,

Digitized by Google

die weisen Sprüche und Warnungen, ja die lebendige Geschichte eines Menschenalters, die er auf der Zunge herumträgt. Damiani erzählte eine breite Historia von einem Mylord, und als ich gelegentlich die Bemerkung einwob, daß im Abendlande Manche nicht rauchen, daß hier dagegen das Rauchen den Hauptgenuß verschaffe, so erwiederte er: In Jerusalem ist es wieder anders; dort schnupfen sie mehr; schon kleine Dingerchen (er deutete die Höhe mit der Hand) fangen das Schnupfen an. Es war ein Wunder, daß der Herr Sohn nicht immer in unser Gespräch einfiel. Sonst kann er sich des Plauderns mitten hinein so wenig enthalten, als hin und wieder eine mit seltenen Rednertalenten begabte Jungfer Köchin, wenn man mit dem geistlichen Herrn ein paar Worte reden möchte.

Mein Besuch währte länger, als dem Konsularschutze angemessen war, und wie ich mich vom Sitze erhob, im Begriffe, zur Thüre hinauszugehen, duckte ich mich recht höflich, um nicht an der Wäsche anzustreifen, die ich, den Spuren ihrer irdischen Vergänglichkeit zum Trotze, wegen der Schönnähtereien bereits angestaunt hatte.

Ich besuchte schon früher den griechischen Konsul. Der ist ganz nach europäischem Geschmacke gekleidet, dazu sehr gewandt und gefällig. Die abendländische Kleidung flößt

dermalen hier zu Lande Achtung ein. Der Konsul kredenzte mir Punsch. Ich lächelte über mein gutes Europa, dem in manchen Dingen mehr Ehre widerfährt, als es verdient. Echte Bildung ist dort keineswegs so heimisch, wie man gemeiniglich glaubt. Bei Vielen beschränkt sie sich darauf, nach der Mode sich zu kleiden, die Komplimente gehörig zu schneiden, die Formeln der Begrüßung und Unterhaltung sich geläufig eingetrichtert zu haben, über Konzerte, Theater und Dichter ein wenig zu plaudern, wo nicht französisch zu sprechen, doch die Kinder oder Verwandten, das Möpschen, einige Geräthschaften, Kleidungsstücke, Speisen oder Getränke französisch zu nennen, wenn man nicht gerne einen Besuch annimmt, zu Hause zu sagen, daß man nicht zu Hause sei, oder auf dem Gipfel der Gesundheit zu erklären, daß man sich unwohl befinde, etwa zu einer Zither zu singen, niedlich zu spielen und zu tanzen u. dgl. Ich bitt' um Vergebung. Diese Toilette - serviteur - souffleur - charade - Jeannette - nièce - joli - secrétaire - corsette - côtelette - liqueur - excuse - guittare - dames - écossaise - Bildung, wenigstens ein sehrhonnetes Wort, klingt doch allerlieblichst ins Ohr.

Auch die Russen haben einen Konsul, in der Person eines Griechen. An den Festtagen wehen die Flaggen der verschiedenen Konsuln ganz zierlich über Jaffa, und so

Digitized by Google

ſtolz, als wären hier die Chriſten Meiſter. — — ich fand die Feſttage über an dieſen Flaggen doch Freude.

## Vorbereitung zur Abreiſe.

In Jaffa hatte ich zwei Stunden früher Tag, als die Leute in meiner Heimath. Ich ſaß oft am hellen Morgen mit der Feder am Tiſche, indeß ſie im finſtern Zimmer — zweifelsohne ſchliefen. Ungeachtet dieſes heitern Glückes wollte ich nicht länger im alten Kanaan weilen; ich ſehnte mich immer heißer nach — der Morgennacht meines Vaterlandes.

Es war nun meine Abreiſe gewiß. Man zimmerte, freilich erzlangſam, mehr und mehr ſturmbeſchädigte Kähne zu recht, um die Befrachtung unſeres Schiffes zu fördern. O freudige Ausſicht für mich, der ich länger, denn fünf Wochen auf günſtige Witterung für die Abfahrt hoffte und harrte. Wiewohl in Jaffa, Kaifa, Akre, Said und Beirut achtzehn Schiffe durch den letzten Sturm losgeriſſen oder zerſchmettert wurden, ſo bemächtigte ſich dennoch meiner nicht die mindeſte Bedenklichkeit, dem Winde und Waſſer mich anzuvertrauen. Mein Hauptmann hatte ja ſein Schiff gerettet, und wie hätte ich zu ihm nicht Zuverſicht faſſen ſollen. Auch rechnet heiße Sehnſucht nicht mit dem Griffel der Aengſtlichkeit.

Digitized by Google

Ohne Zahlung zu leisten, konnte und wollte ich billigerweise nicht abreisen. Ich darf versichern, daß die Patres nichts weniger, als unfreundlich wurden, so oft sich mein Geldbeutel öffnete. Ich hielt für gerathener, kurze Zeit nach meiner Ankunft mich mit denselben zum Voraus über Kost und Wohnung förmlich einzuverstehen. Die Zahlung dafür war, nach der Versicherung Damianis, ziemlich stark; ich habe indeß keine Ursache zur Unzufriedenheit. Es mag aber vielleicht befremden, daß noch Keiner mit größerer Strenge meine Goldstücke untersuchte und erlas, als der Präsident (Pater Superior) Martin; fast alle von ihm ausgeworfene Stücke brachte ich an, die einen vollzählig, die wenigen mit sehr geringem Verlust. Mehr noch stutzte ich, als nach der Räumung meiner Zelle, gleich vor der Abreise, der Superior mit dem langfädenen Kohlenbarte sogleich spähend in dieselbe trat, vielleicht in Kraft des von ihm unter dem 11. Jenner mir ausgestellten Zeugnisses, „daß ich musterhaft gelebt habe.“ Ich erwähne solches nicht, um meinem Herzen gegen Ordensleute, als solche, Luft zu machen. Ich liefere nachgerade den schlagendsten Beweis dadurch, daß ich Alles nachtragen werde, was ich von den Patres Rühmliches weiß. Ich setze dabei voraus, daß man die Vorurtheile, welche die Spanier in ihrem Vaterlande einsaugen, kenne, und daß man Niemanden ein gewisses Mißtrauen gegen die

Digitized by Google

Franken im Allgemeinen verübele, weil durchschnittlich lockere Abendländer vom Schlage der Glücksritter in Syrien sich herumtummeln. Der Deutsche, dessen ich oben gedachte, wurde weit schlimmer behandelt, als ich, ob er gleich sich für einen guten Katholiken ausgab, und die Messe alle Tage barfuß anhörte. Er bewohnte ein schlechtes Zimmer, welches dem Winde und Regen nicht ganz zu wehren vermochte. Seine Bettdecke war feucht und schmutzig. Es ist der Welt Brauch, die Leute so zu empfangen, wie sie entgegenkommen. Auch reichte man ihm schlechtere Nahrung, als mir. Diese Behandlung wirft zwar allerdings im Grunde kein vortheilhaftes Licht auf die Patres; allein es erhellt daraus doch das Günstige, daß dieselben hier gar keinen Unterschied der Glaubensbekenntnisse berücksichtigten. Ueberdies legte man mir seit dem oben berührten Strauße nicht das geringste Hinderniß in den Weg. Als ich mich, zum Zeichen, daß ich den Sonntag der Christen ehre, gegen den Pater Superior äußerte, ich wolle während der Messe mich in die Kirche begeben, erwiederte er: Thun Sie, was Sie wollen. Mit dem Frater Emanuel lustwandelte ich nach jenem Wortwechsel mehr, als einmal, und half ihm für unsere Küche Spargeln suchen, die in der Umgegend von Jaffa wild wachsen. Ich kann zum Ueberflusse beifügen, daß die Ordensmänner sehr viel Zeit mit Beten hinbringen

Digitized by Google

und, so viel ich bemerkte, ein durchaus sittliches, eingezogenes Leben führen.

Den Reisepaß holte ich, ohne ihn unterschreiben zu lassen. Von einem Konsulate, das mich nicht schützen konnte, wollte ich keine Unterschrift.

Mit dem Schiffshauptmanne war die Uebereinkunft getroffen, daß ich die Lebensmittel selbst mir anschaffen müsse. Ich kaufte einen Vorrath von Aquavit, Kaffee, Zwieback, Reis, Zucker, Zitronen, Pomeranzen, Fleisch, Hühnern und Durra, letzteren zur Fütterung dieser Hausthiere. Schon aber im Hospiz aß ich wegen der schmalen Fastenbrocken oft vom Zwieback. Weil der Hauptmann auf Einschiffung drang, so übertrug ich den Ankauf von Hühnern einem fränkischen Knaben, welchen ich dazu mit dem nöthigen Gelde versah. Er kehrte nicht wieder, und ich mußte selber zu Markte gehen. Auf dem Rückwege erwischte ich den losen Jungen in der lateinisch-maronitischen Schule; meine Piaster waren unter den Aermeln verborgen. Fast zu oberst am Kai besitzt die Stadt das einzige Schenkhaus, wo man Aquavit, Wein und kalte Speisen bekommen kann.

Digitized by Google

## Nach Rhodos.

Griechische Stille; das Meer raset; Reiseerfahrungen; das herrliche Zypern; der Taurus; der Spiegel meiner Reisegefährten; Wolken von Weihrauch; der griechische Fasttag war für mich ein Fetttag; der griechische Koch; im östlichen Hafen der Kolosser vor Anker gegangen.

### Dinstags den 12. Jenner 1836.

Abends beim Einbruche der Nacht kam der Hauptmann Bagfino an Bord. Die Schaluppe wurde schnell eingehoben, die Anker gelichtet, die Segel ausgespannt — Alles mit so wenig Kommandiren und Geräusche, daß der italienische Lärm einen grellen Gegensatz zu dieser griechischen Stille bildete. Heftig brauste der Nordwind.

### Den 13.

Seit vor San Pietro di Nembo das Meer mit mir Schmollis machte, könnte ich es dann und wann ordentlich liebherzen. Ich betrachtete die rauschenden Wogen als lauter scherzende Kinder, welche nur daseien, um den Griesgram des Alters zu verscheuchen. Die Natur meint es gar nicht so böse, wie man oft ihr wildes Aeußeres mißdeutet. Uebrigens tobte in der Nacht gewaltiger Sturm. Wäre man Rahm gewesen, man würde ohnfehlbar bis morgen Butter geworden sein.

Digitized by Google

Allerdings muß man auch das Reiſen lernen. Anfangs war ich gar linkiſch. Auf der Fahrt von Alexandrien nach Bulak verwahrte ich den Reis ſo ſchlecht, daß dieſer, vielleicht aus langer Weile, zu dem darunter liegenden Holze hinabſpazierte. Der Kaffee wußte aus dem Papiere Auswege zu finden. Auf der Reiſe von Kairo nach El-Aryſch ſorgte ich ſo nachläſſig für den Zucker, daß ich ihn ſchaben mußte, bevor er zum Gebrauche ſich eignete. Der Rhum floß zur Hälfte weg, weil ich die Flaſche ſchlecht verſtopft hatte. Durch Schaden gewitziget, verwahrte ich nun einmal meine Lebensmittel mit beſonderer Sorgfalt. Ich mußte aber auch darüber wachen, daß nichts davon entwendet werde; denn man weiß, daß ſich in manchen Menſchen die wunderliche Begierde regt, mehr zu nehmen, als ihnen gehört. Ich ſtellte den Mundbedarf in meine Nähe. Da langte einmal in der Nacht ein knöpfiger Arm in meinen Brotkorb. Ich ergriff und erkannte ihn. Nur ein Reiſegefährte, ein Maure, trug Aermel mit Knöpfen. Ich wurde gerade zur rechten Zeit erinnert, wie ich mich gegen ihn verhalten müſſe. Kaum aber war der fremde Arm aus dem Brotkorbe entwichen, ſo wurde dieſer von einer Welle geneckt, weswegen ich ihn alles Ernſtes in die Sicherheit flüchtete.

Das Meer hat mir Ibrahim, Ali, Manſur,

Digitized by Google

Mustafa und all' die Namen der Moslim verrauſcht, die ich auf Gaſſen und Wegen ſo oft hörte. Anders tönt es jetzt in meinen Ohren; im Schiffe gilt es dem Mitri oder Dimitri (Demetrius), Kiriako (Ciriacus) u. ſ. f. Ach, beurkundeten chriſtliche Namen nur immer chriſtlichen Sinn.

Mittags wurde mir eine Suppe mit rothem, lebendigem Gewürze vorgeſetzt. Auf der Reiſe ißt man, und man murmelt höchſtens mit ſaurer Miene einige für den Koch unvortheilhafte Bemerkungen.

Den 14.

Nie werde ich das herrliche Schauſpiel vergeſſen. Wir lagen auf der Höhe der Inſel Zypern. Hoch ſtreckte der beſchneite H. Kreuzberg (monte di Santa Croce, der Olymp der Alten) ſein Haupt empor. Dieſe ſchweizeriſche Gebirgswelt wühlte in mir beinahe das Heimweh herauf. Den Tag über erfreute mich das beßte Befinden; bloß geſtern fühlte ich ein wenig Unbehagen im Kopfe wegen der ſtark bewegten See.

Den 15.

Ich ſah einen Küſtenſtrich von Karamanien. Veränderlicher Wind und Wetter trübten hin und wieder meine gute Laune.

Digitized by Google

Den 16.

Wir segelten einem Vorsprunge des Taurusgebirges, dem Kap Chelidonium, nahe, und verloren die Küste von Kleinasien nie aus den Augen. Die Fahrt ist von nun an mehr derjenigen auf einem Landsee zu vergleichen. Schon sind wir von Jaffa gegen den Nordpol vier Grade vorgerückt, und man konnte auch wirklich einige klimatische Verschiedenheit wahrnehmen.

Sonntags den 17.

Wir segelten vorüber an Castelori und andern Ortschaften von Natolien. Vor dem nahen, hohen Gebirge der alten Lykier träumte ich mich auf einige Stellen des Vierwaldstätter-Sees in der Schweiz, so ähnlich war der Ausblick. Die Fahrt gewährt in der That recht viel Unterhaltung. Die Umrisse der schweizerischen, wie dieser Berge sind mit ausnehmender Kühnheit gezeichnet. Wir bewundern einen solchen Zug auch an Kunstwerken, — wie einen vorhängenden Fels, so den Thurm von Pisa. Hingegen sind die Berge um Jerusalem träge Massen, Kegel oder Halbkugeln, gleichsam nur gut zum Faulenzen für das Auge.

Ein frischer Wind jagte uns so muthig vorwärts, daß wir schon vor der Mitte des Tages im pamphylischen Meere ein Korn, Rhodos, erblickten, und bis zum Eintritte

Digitized by Google

der Nacht steuerten wir diesem Eilande ziemlich nahe. Ein Berg hatte eben einen Wolkenhut auf, als die Sonne unterging.

Ich halte nun einen Augenblick an, um meine Reisegesellschaft zu zergliedern. Ein Engländer und ein Grieche, ein Maure und ein Jude, so wie ein griechischer, schiffbrüchiger Hauptmann und seine Matrosen, das waren meine Reisegefährten.

Der Engländer, ein Geistlicher, besaß einen edeln, gutmüthigen Karakter. Ich schätzte mich glücklich, in Jaffa seine Bekanntschaft zu machen, wo er bei dem englischen Konsul, einem Morgenländer, einkehrte, allein die morgenländische Kräuter- und Hühnerküche nicht besonders rühmte. Das Französische sprach er als guter Englishman. Wenn er in der fremden Sprache redete, war mit ihm so schwer nachzukommen, als mit einer schlechten Tänzerin. Ich erzähle von ihm zwei echt britische Züge. Er wanderte durch die Wüste bis in die Nähe von El-Aryſch. Jetzt vernahm er, daß er der Quarantäne sich unterwerfen müsse. Alsbald entschloß er sich zum Rückfluge nach Kairo, um über Alexandrien und Beirut nach Jerusalem zu reisen. Ein paar Male des Morgens rief ich den Geistlichen, wenn sich ein merkwürdiges Schauspiel darbot. Er hatte die Artigkeit, zu antworten, und seine Nichttheilnahme

Digitized by Google

damit zu entschuldigen, daß es bei ihm Gesetz sei, in der Frühe so und so lange zu lesen oder zu schreiben. Die Gottheit hat dem Menschen ein bestimmt abgegrenztes Gebiet angewiesen, worüber er Herr und Meister ist. Man frage indessen nicht nach der geographischen Länge und Breite desselben; denn es erscheint sehr klein am Maßstabe. Es ist nun gut, wenn der Mensch in diesem seinem Gebiete, d. h., sich gewisse Gesetze vorschreibt; es ist aber nicht gut, wenn er solche in untergeordneten Dingen mit eigensinniger Strenge vollstreckt und so zum Sklaven seiner selbst hinabsinkt. Ich sah unsern Reisegenossen nicht sehr oft, weil er in das Zimmer des Schiffsherrn und ich in den Schiffsraum eingemiethet war. Letzteren Platz hatte ich einzig dem Pater Präsidenten des lateinischen Hospizium in Jaffa zu danken, weil er sich mit einem ungewöhnlichen Eifer in die Abschließung des Vertrages mischte, und jene so sehr beschleunigte, daß es mir an Zeit gebrach, zu fragen, wo ich wohl im Schiffe untergebracht würde. Doch, außer der Kehrseite, wendete die Sache auch diesmal ihre Lichtseite zu. Ich lernte so dem Schiffsraumleben auf den Puls fühlen. Hier liefere ich denn eine flüchtige Zeichnung meiner Gefährten im Schiffsraume.

Demetrius, aus Chios (Scio) und Handelsmann, hatte eine schöne Gesichtsbildung und sprach griechisch, ara-

Digitized by Google

bisch und türkisch. Seine Umgänglichkeit ließ mich wünschen, in einer seiner Sprachen meine Gedanken mit ihm auszutauschen.

Der Maure aus Algier, ein Hadschi (Mekkapilger), mit einem gemeinen Gesichtsausdrucke, einem langen Barte und einem Turban, ließ keinen edlern Zug seiner überaus lockeren Seele durchblicken. Er plauderte zum Arabischen das Wenige fränkisch, womit er zwischen Demetrius und mir kümmerlich den Dolmetscher spielte. Während unserer Fahrt von Jaffa nach Rhodos endete der mohammetanische Fastenmonat; allein dieser Anhänger des Islam nahm es nicht sehr genau, und er aß manchmal Kleinigkeiten bei Tage während der Fastenzeit. In Jaffa verletzten auch andere Mohammetaner vor meinen Augen das Fastengebot. Der Hadschi trank Wein und Branntewein. Dem Kleinhandel obliegend, kaufte er in Jerusalem Rosenkränze, um sie in Konstantinopel zu verkaufen. Es ist überhaupt bei den Morgenländern Sitte, die selbst von den protestantischen Franken nachgeahmt wurde, mit einem Rosenkranze müßige Stunden zu vertreiben, indem sie eine Perle nach der andern von ihrer Stelle verschieben. Wenn die Leute des Niederganges bei ihren Besuchen nicht selten kaum wissen, welche schickliche Haltung sie ihren Händen geben sollen, um so weniger verlegen ist der Morgenländer,

Digitized by Google

welcher mit Bequemlichkeit auf dem Diwane hockt, und mit den Händen anständig den Rosenkranz durchtändelt. Der Algierer hatte, als französischer Unterthan, einen französischen Paß bei sich. Er schien die Franzosen zu hassen. In Alexandrien besuchte er seinen alten Fürsten, den Dei.

Der Jude, ein Konstantinopler und Rentner, begleitete seine Frau nach Jerusalem, um in der heiligen Gegend mit ihr die Tage des Lebens zu beschließen. Sie starb ihm weg, und darum war er auf der Rückreise nach Konstantinopel begriffen, um vielleicht für den schmerzlichen Verlust der alten Geliebten bei einer jungen — Trost zu schöpfen. Viele Israeliten folgen bekanntlich einem religiösen Berufe, sich in der alten Königsstadt anzusiedeln, wenn sie sich bis zu einem gewissen Grade von ökonomischer Unabhängigkeit emporgearbeitet haben. Der Mann war hochbetagt und grau. Ich gewahrte an ihm keine einzige Untugend; nur war er schmutzig und voll Ungeziefer, das selbst seinen ehrwürdigen Bart zu einem Parke für die komischen Jagden mit der Brille — auserkohr. Die schönen Gesichtszüge und das ganze Benehmen, mit Vorbehalt einiger seltsamen Liebhabereien, gewannen dem Greise Zuneigung und Vertrauen. Das Beten verstand er aus dem Fundamente. Während des Gebetes konnte er sich die Kaffeeporzion zutheilen und andere Arbeiten un-

Digitized by Google

ter faſt krampfhaften Zuckungen der Lippen verrichten. Seine Augen ſtrahlten hinauf zu Jehova demüthig aus den Lumpen, in die er ſich geniſtet hatte, und aus den, irgendwo mit einem Tuchanſchrote zugeſchnürten Lumpenſäcken, die ihn umſchanzten. Das Schallah (wenn es Gott gefällt, ſo Gottes Wille) wiederholte er oft und kräftig im Fluſſe der Rede. Von fröhlichem Gemüthe, ſtimmte unſer Konſtantinopler bisweilen ein Lied oder gar die „Cara Cascatella“ an. Und ſiehe, da tanzte er einmal mit ſeinen krummen, vor Alter unwilligen Beinen, mit ſeinem gebogenen, ſteifen Rücken und mit ſeinen Eisſchollen am Kinne. Man hätte dabei herzlich lachen müſſen, wenn man ſelbſt von keinem kleineren Unmuthe gebeugt geweſen wäre, als bei Hans Sachs die Bäurin wegen der saubern Wirthſchaft ihres tölpiſchen Mannes:

Wie haſt du kocht, daß dich Bock ſchändt,
Das Fleiſch verſchütt, das Kraut verbrennt,
Die Katzn erſchlagn, das Kalb ertränkt.

Die Regungen der Freude ſind verſchieden und groß bei Jung und Alt. Tanzte doch David aus allen Kräften und jauchzend, als er die Bundeslade holte.

Nachdem ich einige Zeit in Mitte der Mohammetaner gelebt hatte, war die Gelegenheit mir recht erwünſcht, die griechiſchen Chriſten in der Nähe ein wenig kennen zu

Digitized by Google

lernen. Morgends und Abends zog der Schiffsjunge (Friandol) mit einem brennenden Weihrauchfasse von Mann zu Mann, und an dem emporwirbelnden, angenehmen Rauche bekreuzte man sich gar vielmal und schnell über einander, unter leisem und kurzem Gebete. Damit der Weihrauch ja nicht verfehle, wehte man ihn mit der Hand gegen das Gesicht. Der Koch war eine drollige Fettmasse auf Kosten Anderer, und ein Muster von kleiner Spitzbüberei. Das Fleisch kochte er gleichsam zu dürren Holzfasern aus, damit er die Brühe schlürfen könne. Glücklich trat ein griechischer Fasttag ein, da mir doch eine natürliche Suppe bereitet ward. Das erste Mal zwackte der Koch mir Reis. Beim zweiten Male, als er ein größeres Quantum wollte, erklärte ich ihm, ich kenne das Reiskochen zu gut, als daß er mehr benöthige. Wie er dann einsah, daß er mich nicht belugsen könne, meinte er: Etwas für die Herren in dem Zimmer des Hauptmanns. O nein, antwortete ich. Aber etwas für den Koch. Da war es ausgeplappert. Sogar Pappenstiele, wie diese, welche beinahe nicht die Tinte werth sind, können ins Innere des Menschen zeigen.

### Montags den 18. Jenner.

Erwacht, aufgestanden, und die Stadt Rhodos

schwebte im Schleier der Morgendämmerung vor den Blikken. Mit Ungeduld wollte ich denselben lüften; doch bald entschwand er von selbst, und deutlich erschienen die Umrisse der Stadt. Auf eine niedrige Anhöhe gepflanzt, fiel sie lieblich ins Auge. Neben dem freudigen Grün der Wiesen, welche die Stadt halb umkränzen, streben die düsteren Festungsthürme empor. Wir ließen die Quarantäneanstalt, ein schloßartiges Gebäude, rechter Hand, und legten im östlichen Hafen an; ein Tannicht von Masten deutete auf den westlichen.

Billig konnte ich nicht ans Land steigen — ohne Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen die alten Hellenen, welche, der Ruhm des Menschengeschlechtes, Denkmäler eines so nützlichen und edeln Daseins aufrichteten; hier insbesondere pries ich die Kolosser.

## Rhodos.

### Lage, Himmel, Volkszahl.

Diese einst der Sonne geweihte Insel der Rosen, nach Kandia die größte des griechischen Archipels und die berühmteste der Sporaden, erstreckt sich von Nordwest nach Südost in die Länge, und erhebt den Atabyris (Artamit) zum höchsten Berge. Die Fruchtbarkeit des Eilandes auf

Digitized by Google

dem glücklichen Erdſtriche ſucht Ihresgleichen. Der Himme in Syrakus und Rhodos, rühmte ſchon Plinius, wird nie ſo bewölkt, daß die Sonne nicht an einer Stunde des Tages herabblicke. In die Sommerhitze fächeln unermüdliche Winde angenehme Kühlung, und milde fließt der Winter dahin. Der gegenwärtige aber war ein wenig ſtrenger; ſelbſt das Waſſer wurde von Eis überſchoſſen, was freilich mit außerordentlicher Seltenheit ſich ereignet. Jedoch begrüßten mich auf einem Spaziergange im Freien die Auen im ſchweizeriſchen Maiengewande. In Jaffa, wo zwar die Blöker auch in der kälteſten Zeit graſeten, ward das Grün durch den Froſt ein wenig erſchreckt und bleich. Hier, vier Grade weiter gegen Norden, ſcheint es minder gelitten zu haben.

Die Bewohner des Eilandes theilen ſich, wie der Sohn des öſterreichiſchen Konſuls in Rhodos, des Herrn Joſef Anton Giulianich, mir bezeugte, in beiläufig 26,000 Griechen, 11,000 Türken und 2000 Juden. Gering ſind an der Zahl die Lateiner, noch viel geringer die Proteſtanten. Man darf gar nicht zweifeln, daß die Inſel eine weit größere Bevölkerung ertragen würde, wäre der Boden beſſer angebaut. Sie wird von einem türkiſchen Paſcha regiert. Griechen beklagen den jetzigen als einen Wütherich.

Digitized by Google

## Die Stadt Rhodos.

Kaum war ich angelandet, als ich einen Scioten traf, der mir in einem Athem seine Schicksale, seine Leiden schilderte. Leidensgefährten leihen einander gerne das Ohr. Er erzählte, daß er, den 5. Christmonat des vergangenen Jahres von Beirut abgereist, wegen der entsetzlichen Stürme erst vor acht Tagen hier anlangte. So schlimm diese Nachricht an und für sich lautete, so sehr durfte ich nun froh sein, daß ich über das böse Wetter in Jaffa verblieb. Ich war doch auf festem Boden und unter trockenem Obdache, und, wenn man so sagen will, auch bei trockenen Mönchen.

Rhodos sprach mich sogleich freundlich an. Ich brachte Gott meinen Dank dar, daß ich den häßlichen Städten Palästinens entronnen war. Die Stadt nebst den einen Büchsenschuß abliegenden, städtisch gebauten Dörfern ist von nicht ganz unbedeutender Größe, und steht dem Umfange nach dem schweizerischen St. Gallen nicht nach.

Die Häuser, mit meistens platten Dächern, sind ziemlich hoch, ihre Mauern gerade, davon manche mit Kalk übertüncht. Die Vorderseite vieler Wohnungen, gleich über den Pforten, schmücken die Wappen der alten Johanniter. Man freut sich hier ordentlich wieder der Glasfenster, von denen Wohnlichkeit entgegenglänzt. Die Kamine ragen als kleine

Digitized by Google

Thürmchen hinauf, die eine Pyramidenspitze und auf dieser etwas Spießartiges tragen. Mehr, als neun runde, dünne Moscheethürme steigen empor, und, Abends beleuchtet, gossen sie goldene Säulen über den schwarzen Wasserspiegel des Hafens bis zum — vergangenen Riesenbilde.

Anmerkung. Bekanntlich soll als eines von den sieben Wundern der alten Welt eine eherne Riesensäule des Helios Phöbus am Eingange des Hafens gestanden und als Leuchtthurm gedient haben. Dieser Koloß, woher die Rhodier Kolosser genannt wurden, war nach Plinius siebenzig, nach Andern achtzig Ellen hoch; allein sechsundfünfzig Jahre nach der Aufstellung des Riesen stürzte der Stolz menschlicher Unternehmungen durch ein Erdbeben zusammen. So baut der Mensch mit Zuversicht in die Gegenwart, damit die Nachwelt staune, doch weniger über seine größten Werke, als vielmehr über das Wunder, womit eine andere Hand, als die seinige die Zukunft leitet. Noch die Trümmer wurden bewundert. Wenige vermochten den Daumen des Riesenbildes mit den Armen zu umspannen. Die Trümmer blieben bis zum Jahre 656 n. Chr., da sie an einen jüdischen Handelsmann verkauft wurden, welcher damit neunhundert Kameele belud.

Die Gassen sind enge und krumm. Ueber denselben wölbt sich an manchen Stellen von einer Häuserreihe zur andern eine schmale Bogenbrücke, jene zu verbinden, und so eher den Schaden der Erdbeben zu verhüten, die, wie sie in den alten Zeiten, z. B. beim Sturze der Riesen-

Digitized by Google

säule, ihre Stärke durch Verheerungen ankündigten, so bis auf den heutigen Tag von den Rhodiern gefürchtet werden.

Der Kai ergötzte mich mit seinem feinen Straßenpflaster, das überhaupt in der Stadt sehr schön ist, selbst mit feinen wohlgemeinten Zierereien nicht überall in den Hauptstädten Europens Nebenbuhler findet. Es drängt sich das schneidende Gegentheil auf: In Syrien die elendesten Gassen, in Rhodos reine und zierliche. Die Pflaster sind wohl eine der Hauptzierden und ein Ehrenpunkt bei den Rhodiern. Man betritt sogar hübsch gepflasterte Landwege. Man hat Ursache, das Lob, das Salomo Schweigger vor drittehalb Jahrhunderten dem Pflaster spendete, vollkommen zu bestätigen. Die Bassar sind schön, gewiß schöner, als viele der unsrigen, aber nicht sehr belebt. In einigen Gassen frohlockt als ein Siegeszeichen der Christenfeinde eine Gruppe sehr großer Steinkugeln, die von den türkischen Erobern hereingeschleudert worden.

Die Stadt wird von einer mehrfachen Mauer und einem doppelten Wallgraben umzingelt. An den sehr starken Thoren, wie an andern Theilen des Festungswerkes, sind die Spuren der alten christlichen Machthaber, der Johanniter-Ritter, noch nicht ausgelöscht. So erblickt man über den Thoren Kreuze, welche den Verehrern des Halbmondes wenig Anstößiges darzubieten schienen. Wie bald wür-

Digitized by Google

den manche Chriſten Mond und Sterne zerſtören, ſobald ſie ein Mond- und Sternland unter ihre Botmäßigkeit gebracht hätten. Ich ſah über einem Thore, ſelbſt in halb erhabener Arbeit, das Bild eines Mannes, wenn ich nicht irre, des Apoſtels Paulus. Ich verwunderte mich um ſo lebhafter darüber, als bekanntlich ſonſt der Islam die Erzeugniſſe der bildenden Künſte nicht duldet.

In und bei der Stadt bewegen ſich mehrere Windmühlen; eine neben einer großen, in den Felſen geteuften uralten Ziſterne.

## Das Leichenfeld.

Rings um die Stadt von Meer zu Meer ſtreicht der Leichenacker. Den Leichen räumen die Mohammetaner ungemein viel Feld ein, weil ſie ungerne ein altes Grab ruheſtöreriſch aufzubrechen ſcheinen. Das ſteppenartige Weichbild bewirkt daher wegen der vielen Steine einen unangenehmen Eindruck. Es würde dieſer allenfalls leidlich gemildert, wenn die Grabſteine, wie die Gebäude, zu Rathe gehalten und vom Zerfalle gerettet würden; allein deswillen ladet man keine Sorge ſich auf. Der eine Leichenſtein ſteht gerade aufrecht und ſchön erhalten mit einem wohlausgehauenen und hohen Turbane, der andere iſt halb, der



Digitized by Google

dritte ganz umgestürzt, ein vierter zertrümmert, und zwischen den in frommer Erinnerung an die Verstorbenen gesetzten Zeichen lockt wucherndes Gras das Vieh zur Weidung daher. Soll in der wilden Zerfallenheit der Grabmäler etwa das Sinnbild sich abspiegeln, daß eben noch hinfälliger und vergänglicher die Hülle des Menschen sei, als der fallende und zerbrechliche Stein? Eine solche Betrachtung dürfte indessen über dem Gesichtskreise des gemeinen Muselmannes hinausliegen. Auch die Kinder, mehr oder minder der Wiederhall der Erwachsenen, beweisen, wie wenig man sich um die Leichensteine bekümmere. Zwei Buben warfen nach einem Ziele, und dieses war ein Turban auf dem Grabe. Es wäre schade, wenn die Menschen nicht stürben; sonst könnten die Rosse nicht nach Lust in den Todtenkammern zu Alexandrien ein Freudenlied wiehern, noch die Rhodier-Buben die Turbane der Gräber zur Zielscheibe der Vergnügungen nehmen.

Im Uebrigen wird in Rhodos für die Stiftung von Grabmälern weit mehr gethan, als in Jaffa, von dessen Leichenacker man das Auge am liebsten wegwendet, weil es darin vergebens sich erbauen würde; in Joppe sogar zerschneidet die Grabhügel ein Weg, als ein gepflasterter da, wo Denksteine mit Füßen getreten werden. In Rhodos gibt es auch, mitten im großen Leichenfelde, mehrere

Digitized by Google

kleinere Leichenhöfe, in deren Einfangsmauer an der Außenseite dreieckige Ziegelbröckchen eingesprengt sind.

Das heilige Feld (Campo Santo) erhält das Andenken der einst für den Schiffsbau im Dienste des Großherrn gestandenen Schweden.

### Die Bewohner; das lateinische Hospiz; ein Knabenspiel; große Hähne.

Die Bewohner zeichnen sich durch Schönheit aus. Ich begegnete auffallend hübschen Frauenzimmern. Die Griechinnen verschleierten sich vor mir nicht; sie sollen sich jedoch vor dem Mohammetaner verhüllen. Es mag ersprießlich sein, daß die Schwärmerei den Gesichtsschleier befängt. Hinwieder sind die Türkinnen um kein Haar besser. Ich ging durch eine Gasse, worin mohammetanische Weiber einen kleinen Kreis, wie es schien, zu Disputirübungen bildeten; ein großer Knabe daneben ergriff ängstlich und lärmend sogleich den Schleier eines Weibes, um dessen Gesicht vor mir zu verbergen. Ich brach in Lachen aus, und kehrte den närrischen Leuten den Rücken. In der höflichern Manier ist der Rücken der abendländische Schleier des Gesichtes.

Nunmehr in dem Lande, wo der Sultan unmittelbarer herrscht, durchmusterte ich mit Verwunderung die Kleidung des Militärs. Sieht man einen Theil desselben, so glaubt

Digitized by Google

man ſich kaum mehr unter den Türken. Auch gibt es, außer den Kriegsleuten, nicht wenig fränkiſch gekleidete Perſonen, und da ich in Syrien von den Weltneuigkeiten beinahe ganz abgeſchieden war, ſo lebte ich gleichſam neu auf, als ich wieder ſo Manches erfuhr; denn Rhodos zählt immer eine beträchtliche Anzahl Schiffe in ſeinen Häfen, weil es die Straße von Konſtantinopel und Smyrna nach Alexandrien und aufwärts nach der ganzen Küſte bis hin zu dem gegenüber Himmel und Meer trennenden Streifen Natoliens berührt, und weil viele Schiffe vor der Inſel ſich mit friſchem Mundvorrathe verſehen, letzteres um ſo gewiſſer, als die Lebensmittel in ſehr billigem Preiſe ſtehen. Ich bekam für zwei Kreuzer ſo viel Pomeranzen, daß ich gefliſſentlich kleinere auslas, um ſie in den Taſchen bequem tragen zu können. Eine kleine Maß (Ocke) vortrefflicher Wein koſtet ſechs Kreuzer R. W. Leute, wie die Bewohner dieſes Landes, die ſich beſſer ausfinden, wiſſen ihn noch um die Hälfte wohlfeiler zu kaufen. Eine Ocke Honig koſtet ſechszig bis achtzig Para (12 bis 16 Kreuzer). Nur das Brot iſt theuer und ſchlecht; denn der Paſcha, welcher ſich mit Alleinhandel befaßt, zog die Bäckereien an ſich. Sollte man etwa bedauern, daß nicht auch die höhern und edlern Güter des Menſchen in den Bereich des Handels, des Alleinhandels fallen? Gewaltige der Erde fänden doch eine viel mächtigere

Digitized by Google

Quelle zu Vermehrung ihrer Schätze, und ohne Widerrede wäre es für einzelne Begüterte ein herrlicher Gewinn, wenn sie auf dem Ruhepolster das, worüber sie noch nicht verfügten, nämlich einen hellern Verstand und ein lautereres Gemüth, durch Geld sich aneignen könnten.

Die Konsuln wohnen in einem griechischen Dorfe gegen West außerhalb der Stadt. In demselben besitzen die Lateiner auch ein Hospiz, welches von zwei Patres bedient wird. Die lateinische Gemeinde ist etwa 120 Seelen stark, Der eine Pater, ein gar freundlicher und gefälliger Mann. zeigte mir in der Kirche ein Frauenbild von gehauenem und gemaltem Marmor, welches sehr alt sein soll. Der Pater erzählte: In einem Grundstücke des Eilandes ward von einem Sklaven umgegraben. Da vernahm dieser eine Stimme: „Laß mich gehen.“ Als er tiefer drang, stieß er auf etwas Hartes, und siehe, es war ein Frauenbild, ein sehr wunderthätiges (molto miracolosa).

Griechische Knaben belustigten sich, indem sie unter scherzenden Bewegungen über den Weg sangen, und türkische —, indem sie spielten. Diese übten sich in einem Spiele, welches einem in der Schweiz unter verschiedenen Namen bekannten durchaus ähnelt. Ein Knabe stellt sich vorne, der andere hinten. Der vordere setzt ein Pflöckchen vor eine Grube, in welche er ein kleines Stäbchen steckt.

Digitized by Google

Treibt er dieſes nach vornen und aufwärts, ſo fliegt das von ihm getroffene Pflöckchen gegen den hintern Knaben. Wenn der letztere mit der Hand das noch fliegende Pflöckchen erhaſchen kann, ſo iſt der vordere beſiegt, und beide wechſeln ihre Rollen; wo nicht, ſo wirft der hintere nach der Grube. Bleibt das Pflöckchen in einer gewiſſen Nähe von derſelben liegen, ſo iſt es Gewinn; kommt es nicht nahe genug, ſo ſchlägt der vordere Knabe mit einem Stäbchen darauf, damit es aufhüpfe, und damit er es ſodann im Fluge — fortſchlage. Fliegt das Pflöckchen jetzt nur ſo weit, daß der hintere Knabe die Grube von jenem an erſpringen kann, ſo iſt er verloren, ſonſt aber nicht. Gleichermaßen darf der vordere Knabe nur beſtimmte Male auf das Pflöckchen ſchlagen, um es flügge zu machen. Schlägt er dieſe Male erfolglos, ſo iſt er überwunden. Ich möchte den Alterthumsforſcher mit nichten tadeln, wenn er ſogar Staub und Moder ausbeutet; er darf aber auch mir nicht verargen, wenn ich in manchen Kinderſpielen nichts minder, als Kinderſpiele für den Freund der alten Welt erblicke. Ueberlieferungen von Munde zu Munde können ſich ſo rein bewahren, als Ueberbleibſel von Werken der Menſchenhand.

Es würde der, im Vergleiche ſelbſt mit paläſtiniſchen, auffallend großen Hähne keine Erwähnung geſchehen, wenn

nicht schon die Alten die großen und streithaften Hähne von Rhodos gepriesen hätten.

## Der Abend im Schiffsraume.

Man führte mich in ein jüdisches Haus, wo ein ausnehmend guter Wein ausgeschenkt werde. Ich kaufte einen großen Krug mit herrlichem rothen Rhodier.

Der Rhodier-Wein, zu meinen Füßen gestellt, schwänkt mir den Zwieback. Der Krug mahnt mich an die Weinkrüge, welche untreue Weiber oder Mägde in irgend einen Winkel verbergen, um daraus gelegentlich Muth zu Verblendung der Männer oder Meister zu schöpfen. Ich sitze auf Wrack, einer niedrigen Windenscheibe, die mit einem großen Damenbrete ausgemalt war. Unter mir breitet sich ein Strohteppich aus, neben mir das Bett mit einer Pomeranze darauf, damit sie den Wein mir kühle, — dann meine Habseligkeiten, vor allen der Spender des Segens, der Brotkorb. Gegenüber lagert der unsäuberliche Jude mit einem Graubarte, der schmutzig auf die Brust herunterkräuselt. Nahe über ihm steht eine Katze, deren Augen von der Begierde nach Beute glänzen. Würde der lauernde Vierfüßer ein wenig abwärts gerückt sein, — der Judenkopf wäre das segelnde Schiff unter der ehernen Riesensäule der — Katze gewesen. Der Mann des Hebrons

Digitized by Google

ſchläft feſt und ſchnarcht, daß die Naſenflügel zittern wie Espenlaub. Vielleicht hörte das hebräiſche Schnarchen ſelbſt der Maure, welcher, voll Freude über das eingetretene mohammetaniſche Jubelfeſt (das große Beiram), in der Stadt ſich gütlich that, und einmal eine ganze Nacht im Kaffeehauſe zubrachte. So hängt man gemeinhin an die Faſten ein Gegengewicht: Man enthält ſich kürzer oder länger, mehr oder minder der Speiſen und Getränke, man ſammelt die Eßluſt, und man leert nach der Hand um ſo leckerer größere Schüſſeln und Becher. Bloß drei Fuß über der Schiffsladung von Seſam hängt vom Verdecke ein Laternchen herunter, welches die Höhle erleuchtet.

All' dieſe Armſeligkeiten betrachtend, bin ich doch zufrieden, und nun blicke ich durch die Oeffnung des Verdeckes gen Himmel zu Gott empor, dem ich mit gerührter Seele meinen Dank für die goldene Gabe der Geſundheit darbringe. Sie war mehrmals auf der Neige, und ich lernte ſie ſchätzen, die mich von ſo manchem Joche befreite; unbeſorgt genieße ich jetzt die friſche Luft der Nacht, die grünen Früchte des Südens und ſeine glühenden Weine.

## Spaziergang gegen Trianda.

Mich gelüſtete, eine griechiſche Dorfſchaft in einiger Entfernung von der Stadt zu beſehen. Ich erſtieg zuerſt

Digitized by Google

den Hügel gleich über Rhodos; der Weg durchstach einmal einen Felsen. Jener soll heute Smiths Höhe heißen, weil der englische Admiral Sidney Smith auf demselben wohnte, ehe seine Flotte nach Egypten absegelte. Auf der Höhe eröffnet sich die köstliche Aussicht über die Stadt und einen Theil der Insel, auf andere Eiländer und an die Küste des alten Karien. Von den schneebedeckten, kühn in den blauen Aether tauchenden Ausläufern des Taurus schwang sich mein Gedanke beinahe unwillkührlich in die Gegend des Bodensees; denn das Meer, in engen Schranken zwischen Kleinasien und den Eiländern, glich einem See. Ich ging sofort eine Strecke weit auf dem Scheitel des Hügels, und lenkte dann rechts hinunter zum Meeresstrande, wo mir mehrere Marktleute mit Eseln und Maulthieren begegneten; Kameele traf ich nicht. Vor dem Siechenhause (casa dei leprosi) saßen einige Menschen, die bettelnd ihre Hand schüsselförmig hervorstreckten; eben ruhte auf ihren Gesichtern die erwärmende Sonne, von dem kalten Nordwinde sich erholend. Eine starke Stunde im Westen von Rhodos liegt eine sehr weitläufig gebaute Dorfschaft mit fest gemauerten Häusern, die in Höfe eingesperrt sind. Eine Menge Oelbäume trägt dazu bei, daß die Häuser noch mehr in der Verborgenheit erscheinen. Die alte Stadt Rhodos soll in der bedeutenden

Digitized by Google

Länge vom Vorgebirge Bovo, dem gleich nördlich die neue Stadt Rhodos sich anschließt, bis nach Trianda sich ausgedehnt haben.

Die Männer auf dem Lande waren mit einem Turbane bedeckt. Die meisten von denjenigen, welche an mir vorübergingen, hatten eine wilde, unfreundliche Miene. Ein Mann, der viele Jahre auf der Insel verlebte, versicherte mich, daß die rhodischen Griechen durchaus wackere Leute seien, und daß man unter ihnen völlig sicher reise, bei Tag und Nacht, über Berg und Thal. Nach dem Aeussern würde ich in der That ein ungünstiges Urtheil gefällt haben. Damit nicht dem Irrthume der Fang gelinge, soll Niemand verkündigen, daß er Fische gefangen habe, sobald er die Schwere des Netzes in der Tiefe des trüben Wassers verspürt, sondern erst dann, wenn er die Fische fühlt oder sieht.

Auf dem Rückwege, immer am Meere vorbei, hörte ich, seit ich Triest verlassen habe, wieder zum ersten Male einen Brunnen plätschern, zum ersten Male sah ich wieder den lautern Wasserstrahl mit den Perlen scherzen. Man nennt die Insel sehr reich an Brunnquellen, welche auf wohlthätige Weise in der wolkenlosen oder wolkenarmen Jahreszeit die Stelle des Regens übernehmen, um, durch

Digitized by Google

die Hand des berechnenden Landmannes geleitet, das Feld zu berieseln und zu befruchten.

## Nach Konstantinopel, Triest und heim.

Wir gingen am 20. Jenner schon unter Segel; allein ein heftiger Gegenwind jagte uns gegen die nun öden Feuerschlünde zurück, die zu Ehren des Beiram so laut gedonnert haben, er verbannte uns in den Hafen von Rhodos. Ich benützte diesmal die Zeit, meinen Reisepaß bei dem österreichischen Konsul, Herrn Giulianich, unterschreiben zu lassen. Die Hausfrau ist eine Deutsche, und mit einem innigen Vergnügen sprach ich wieder einmal mit deutscher Zunge. Die freundliche Aufnahme im Schoße einer europäisch gebildeten Familie erquickte mich wie ein Frühlingslüftchen.

Die Rückreise über Konstantinopel werde ich nicht ausführlich schildern. Die Sehnsucht nach dem Abendlande, wirkliche Reisefattheit, ungewöhnlich ungünstige Umstände machten mich nachlässiger im Beobachten und im Aufzeichnen des Beobachteten, obschon ich mein Tagebuch fortsetzte.

Am 24. Jenner steuerten wir endlich von Rhodos weg. Links erhoben sich die Sporaden, rechts bald das Vorgebirge Krio (Knidus der Alten) und linker Hand vorwärts

Digitized by Google

die Inſel Kos. Mit ehrfurchtsvollen Erinnerungen hef-
tete ich auf dieſelbe meinen Blick; denn Kos iſt das Ge-
burtsland von Hippokrates. An der Morgenſeite ſpielte
das Halbgrün der Weiden bis an den Gipfel des Berges
in der Sonne, welche von Karien lieblich herüberleuchtete.
Wie vor Jahrtauſenden kreiſet noch die gleiche Sonne,
noch umſchweben das gleiche Land die Lüfte, noch beſpülen
das gleiche die Fluthen des Meeres, ach, muß es denn
unabänderlicher Wille ſein, daß der gleiche Sterbliche dort
nicht umherwandle, und lehre, wie Andere, gleich ihm,
die Krone der Unſterblichkeit verdienen? Der Theil der
Morgenſeite, welcher, gegen Mitternacht, völlig in die
Nähe trat, war unbewohnt. Als wir umbogen, kam die
Stadt Kos zum Vorſcheine, großartig in der Schminke
der Ferne. Die Thürme trugen ſich ſchlank über den Mo-
ſcheedom, und die vielen weißen Landhäuſer verliehen dem
ſchönen Landſchaftsbilde einen beſondern Reiz. Nahe der
Stadt belebten die Küſte mehrere Windmühlen, auf welche
das Schloß Putrun (das alte Halikarnaß) von Kleinaſien
herabſchaute. Eben trieb ein Kahn die Meerſtraße querein,
ſchief in den Wind, gegen Kos. Ich beneidete die Leute
in dem Fahrzeuge, in das ich hätte hinüberhüpfen mögen,
um in die gefeierte Stadt der Aerzte zu wallfahrten; ich
zürnte dem Winde, vor dem unſere Segel ſo bereitwillig

Digitized by Google

ſich blähten, damit mein Auge an dem Lande der Koer um ſo minder ſich weiden könne. Es iſt wohl verzeihlich, wenn ein Arzt, vor der Inſel Kos vom Strome ſeiner Gefühle hingeriſſen, die Feſſeln der Kürze in der Beſchreibung ausnahmsweiſe abwirft.

Wir ſegelten vorüber an den Inſeln Kalmino (Kalymna), Leros und Pathmos, Samos und Ikaria (Nikarie) nach Tſchesme, wo ich mich mit dem Hauptmanne Bagſîno über die Mitfahrt nach Konſtantinopel verſtändigte. Chios lag herrlich vor den Blicken und nahe; ringsum Jonier-Land. In Tſchesme wechſelte ich ein freundlich Wort mit dem wackern öſterreichiſchen Konſul. Ipſara, Metelino, (das alte Lesbos); das ſigriſche Vorgebirge doublirt; Blitz und Donner begleitete den Regen auf dem ägäiſchen Meere vor Tenedos (Bogdſcha), gegenüber von Troas. Ich ſetzte meinen Fuß auf den Boden dieſes Eilandes. Der thraziſche Cherſoneſus gewährte wieder den erſten Anblick Europens; die Dardanellen (Hellespont), ihre Schlöſſer; die Flüſſe Simois und Rhodius; Abydos und Gallipolis; wir ankerten vor dem aſiatiſchen Dorfe Kamares, dem Lande der Myſier; dann ſchwamm unſer Fahrzeug im Marmarameere (Propontis) an der Marmarainſel (Prokonneſus) vorüber. Donnerstags den 4. Hornung Morgens liefen wir beim Mondesſcheine in den Bospor

Digitized by Google

und, vorbei an Skutari, mit Tagesanbruch in den Hafen von Konſtantinopel (Stambul). Einzig war das Schauſpiel. In der großen Kaiſerſtadt, welche meine nicht geringen Erwartungen ſogar überbot, weilte ich bis zum 17. Hornung. Auf dem Dampfſchiffe reiste ich ab; der Olympus thronte vor den Augen; es entzückte mich die Fahrt längs des trojiſchen Feldes, vor dem Kap Baba (promontorium Lectum), neben dem Ida, zwiſchen Lesbos und Äolien; und deutlich ſah ich die Stadt Metelino (Mitylene). Spät Abends den 18. Hornung erreichten wir den Hafen von Smyrna (Ismir). Mich durchſtrömte die ſeltene Freude, einen Landsmann, Herrn Sturzenegger von Trogen, ſo wie früher in Konſtantinopel einen andern Schweizer-Bürger, Herrn Morelli, Handelsmann aus Bern, zu treffen.

Am 23. Hornung reiſete ich am Bord der Brigg Macacco, Kapitän Radonicich, mit dem Sohne des öſterreichiſchen Konſuls in Rhodos von Smyrna ab. Das Ankertau hielt uns ſpäter im Meerbuſen, deſſen Hafen wir verlaſſen haben; wir fuhren durch die Seeſtraße von Chios; zwiſchen den Inſeln Tino (Tenos) und Mykone, zwiſchen Syra (Syros) und Delos, zwiſchen Paros und Thermia (Cythnus), zwiſchen Serfo (Seriphus) und Sifanto (Siphnus); ein Sturm zwang uns zurück gegen

Digitized by Google

Hydrea vor Argolis; vorwärts segelten wir dann gegen Cerigo — rechts das Gebiet der alten Spartaner, links die Cykladen — und vorüber am Kap St. Angelo (Vorgebirge Malea der alten Lakedemonier). Statt die Meerenge nach der Bucht von Kolokythia (Laconicus sinus) zwischen Lakonien und dem englischen Cerigo (Cythera) zu wählen, umsteuerten wir diese Insel; dort das Kap Matapan (tänarische Vorgebirge) und das Mainagebirge (Taygetus); die Küste von Messene (Navarin sehr deutlich); weiter Zante, Cephalonia, Santa Maura, Antipaxos und Paxos; durch die Straße der Insel Korfu und nahe der freundlichen Stadt gleichen Namens; zum letzten Male erblickte ich einen Moscheethurm im Epirus; wegen eines stürmischen Windes warfen wir die Anker aus im Hafen von Arcangelo der Dalmazier.

Dinstags den 15. Merz langte ich mit einem Herzen voll Wonne zu Triest an. Schon waren die Bäume auf dem Felde mit ihrem Blüthenstrauße geschmückt. Der jugendliche Lenz erwies mir die Gefälligkeit, das harte, vierzigtägige Gefängniß im Theresienlazarethe wenigstens einigermaßen zu lindern. Unbeschreibliche Freude athmete meine Brust, als ich mit dem neubesiegelten Freibriefe am 23. April aus der Quarantäneanstalt trat. Ich berührte einige Städte Oberitaliens, in denen die indische

Digitized by Google

Cholera wüthete; in Tirol, von Meran bis Mals ging ich zu Fuß; am 1. und 2. Mai fuhr ich über Schnee, selbst am 3. noch im Schlitten, und am 4. schüttelte ich, im vollen Besitze der Gesundheit, zu Hause die Hand der Meinigen.

## Anleitung zu der Pilgerfahrt nach Jerusalem.

Es würden vielleicht mehr Abendländer nach Palästina pilgern, wenn ihnen eine umfassende Anleitung zur Reise bekannt wäre. Ich will trachten, dieselbe so zu geben, daß ich eine Antwort auf Fragen über wesentliche Dinge nicht schuldig bleibe.

Was für polizeiliche Schriften werden erfordert? Um in der Türkei, in Syrien und Egypten zu reisen, bedarf man keines Passes der herrschenden Landesbehörde. Ein Reisepaß aus der Heimath genügt, sofern er von der Gesandtschaft desjenigen Staates beglaubigt ist, durch den man zu wandern vorhat. In der Türkei, in Syrien und Egypten wendet der Pilgrim sich an den Konsul, unter dessen Schutz er sich stellen will.

Wie versieht man sich am besten in Beziehung auf die Geldangelegenheiten? Außer dem Reisescheine ist denn freilich der Nerv der Unternehmungen

nöthig. Den Vorzug verdient ein Kreditschreiben oder auch, an dessen Statt, mehrere Wechsel an Handelshäuser der Hauptstädte, durch die man reiset. Es wäre aus einleuchtenden Gründen unrathsam, viel Geld mitzuschleppen. Bis an den Ort, wo man sich einschifft, weiß ein Jeder den Kurs des Geldes. Hier aber räth am beßten das Handelshaus, an welches man addressirt ist. Zu meiner Zeit kursirten in der Türkei, in Syrien und Egypten z. B. die levantischen Thaler (tallero, österreichische Münze am Werthe von beiläufig 2 Gl. 24 Kr. R. W.). Auch Goldmünzen gehen, als: die österreichischen und holländischen Dukaten, die venezianische Zechine. Das ist zuverlässig. Für Syrien nehme man bares Geld mit sich wegen der wenig häufigen Geldgeschäfte mit diesem Lande und wegen vorauszusehender Unannehmlichkeiten oder Schwierigkeiten, welche ein an ein syrisches Haus addressirtes Kreditschreiben oder Wechsel verursachen könnte. Bezieht man in Alexandrien oder sonst wo egyptische Münze, so läuft sie in Syrien; von Konstantinopel gehen dort wenigstens die Silbermünzen, z. B. die Beschlik (Fünfpiasterstücke). Faßt man die Sache fest und klar auf, so wird man nicht leicht in Geldverlegenheit gerathen. Ich, für meinen Theil, wählte am liebsten Goldmünzen, und verwahrte sie in einem Papiere so, daß sie weder bemerkt,

Digitized by Google

noch bei einiger Vorsicht verloren werden konnten, noch auch im mindesten mich belästigten.

**Mit welcher Sprache kommt man am beßten aus?** Ich wiederhole, daß die italienische schon seit Jahrhunderten die herrschende unter den Franken im Morgenlande ist.

**Welches ist der kürzeste und beßte Weg nach Jerusalem und wieder nach Hause zurück?** Ich rathe, zuerst nach Marseille, Livorno oder Triest zu reisen. Letzterer Hafen dürfte der beachtenswertheste sein, weil die Gelegenheiten zur Abfahrt sich häufiger darbieten, wenigstens öfter, als in demjenigen von Livorno *). In Triest kann man manchmal schon am Tage der Ankunft auf einem Segelschiffe abreisen, und selten muß man nur eine Woche lang auf ein solches warten. Der gerade Weg führte allerdings nach Jaffa; allein hieher findet man, meines Wissens, keine, nach Beirut selten eine Gelegenheit, welche übrigens schon deswillen vorzüglicher wäre, weil man eine Quarantäne ersparen würde. Von Beirut nach Jaffa und umgekehrt sind in der regenfreien Zeit, nach

*) Wenn man nicht lieber auf dem Dampfboote des österreichischen Lloyd reisen will, welches allemal im Anfange und in der Mitte eines Monats von Triest abfährt (1839).

Digitized by Google

Versicherung des Konsuls Damiani, die Gelegenheiten, wenigstens auf arabischen Fahrzeugen, häufig. Sonst schiffe man sich nach Alexandrien in Egypten ein. Es mag auch dem Umstande, daß man meist nur auf Umwegen zum Ziele gelangt, der seltene Besuch Jerusalems durch die Abendländer zugeschrieben werden. Der römische Hof, in manchen andern Dingen doch wohl über das Maß eifrig, thut nichts oder wenig zu stärkerer Bevölkerung der Hospizien im verheißenen Lande und zu Belebung der Wallfahrt nach dem wichtigsten Wallfahrtsorte, und sie könnte nur so leicht, zum mindesten alle Jahre einmal, auf eigene Rechnung ein Dampfschiff nach Jaffa ausrüsten, nachdem die Gläubigen vom Orte und von der Zeit der Abreise gehörig in Kenntniß gesetzt worden wären. Oder warum sorgt in unserm unternehmenden Zeitalter nicht eine Dampfschiffahrtsgesellschaft, wie diejenige in Triest, einmal für eine direkte Fahrt nach Jaffa? Wie angenehm müßte es für Manche sein, wenn sie, selbst in der Mitte Deutschlands, voraussagen könnten: In drei Wochen werde ich die Ostern in Jerusalem feiern. Von Alexandrien nach Jaffa legte ich den Seeweg zwar nicht zurück; allein nach einem Gewährsmanne, Failoni, segeln täglich arabische, zwar nicht reinliche, aber sichere Küstenfahrer dahin ab. Ich glaube

Digitized by Google

auf das Wort; ich denke bloß hinzu: außer der Regenzeit, da der Himmel heller iſt, und ſollte noch ein heftiger Wind die Sicherheit bedrohen, ſo erſteuert der Küſtenfahrer bald das Land. Als ich Failonis Angabe las, wurmten in mir zuerſt manche Bedenklichkeiten; die Worte arabiſch, Barke, Meer waren mir anſtößig, und ich würde mich einem arabiſchen Seemanne mit Widerwillen und Beſorgniß anvertraut haben: ſeit ich aber den nachgibigen Araber, die bedachtſame Küſtenfahrt und die ſtillere, beſſere Jahreszeit, theilweiſe aus eigener Erfahrung, kenne, ſo wollte ich mit einem arabiſchen Küſtenfahrer unbedenklich reiſen. — Von Jaffa erreicht man bald Jeruſalem. Dann kehre man nach Jaffa zurück. Hier miethe man ſich an Bord eines griechiſchen, nach Konſtantinopel laufenden Schiffes. Von Stambul bis Wien wird das Boot vom Dampfe getrieben. Ich überlaſſe nun einem Jeglichen ſelbſt, den Weg nach Hauſe zu ſuchen. An der türkiſch-öſterreichiſchen Grenze währt die Quarantäne kürzere Zeit, als in Trieſt; auch ſoll ſie nicht ſo theuer ſein. Von Alexandrien nach Jaffa fährt man mit und ohne Dragoman, mit einem ſolchen ſchon darum angenehmer und bequemer, weil ihm zugleich auch das Geſchäft eines Koches übertragen wird.

Wann ſoll man die Reiſe antreten? Der Pilger will in Jeruſalem ein bedeutendes Feſt feiern. An

Digitized by Google

Ostern mögen bei 10,000 griechische und armenische Pilgrime die Stadt besuchen, und wegen dieses Festes warten Schiffe auf der Rhede von Jaffa, welche ihre Bestimmung nach Konstantinopel haben. Darauf muß man durchaus das Augenmerk richten, wenn man nicht gleichsam an Jaffa gefesselt sein will, wie Andromeda an die Felsen. Im Hornung oder Merz in die See zu stechen, darf Niemanden bangen. Vor Korfu schon koset ein blauer Himmel, und der Merz und April Palästinas, noch mehr des Egyptenlandes gehören zu der warmen, regenfreien Jahreszeit, in welcher die Küstenfahrt gewöhnlich mit keinen, selten mit einigen Gefahren kämpft. Ich ertheile den Rath, die Reise, wo möglich, so zu veranstalten, daß man inmitten des Monates Hornung die Seefahrt beginnt.

Wie lange dauert die Reise? Ich will nun die Dauer annähernd berechnen, und lieber zu lang, als zu kurz.

| | |
|---|---|
| Von Triest nach Alexandrien . . . | 20 Tage. |
| Aufenthalt in Alexandrien . . . | 3 „ |
| Seefahrt von Alexandrien nach Jaffa . | 4 „ |
| Quarantäne in Jaffa . . . . | 19 „ |
| Wanderung von Jaffa nach Jerusalem . | 2 „ |
| Uebertrag . | 48 Tage. |

Digitized by Google

| | | |
|---|---|---|
| Uebertrag . | 48 | Tage. |
| Aufenthalt in Jerusalem, den Ausflug nach Bethlehem inbegriffen . . . | 8 | „ |
| Nb. Kürze oder Länge des Aufenthalts würde hauptsächlich vom Erwarten des Festes bestimmt. | | |
| Zurück nach Jaffa . . . . | 1 | „ |
| Nb. Die Rückreise, auf der man sich nicht, wie auf der Hinreise nach Jerusalem, in Arimathia aufhält, wird deswegen einen Tag kürzer angegeben, als letztere. | | |
| Abwarten eines Schiffes . . . | 4 | „ |
| Reise nach Konstantinopel . . . | 20 | „ |
| Aufenthalt in Konstantinopel . . | 14 | „ |
| Wasserreise nach Wien mit Einschluß der Quarantäne (kürzestens 30 Tage) . | 41 | „ |
| Zusammen | 136 | Tage. |

Man könnte bis Ende Brachmonates wieder zu Hause eintreffen, nach einer Abwesenheit von etwa fünftehalb Monaten.

Wie lebt man? Man kauft in Triest zwei Leintücher, eine Wollendecke, eine Matratze und ein Kissen: die Schiffsbettung, deren man, wenn auch nicht auf dem Dampf-

Digitized by Google

ſchiffe, doch auf der Küſtenfahrt nach Joppe und ſpäter bedarf. In jenem Schiffe kann man auf eine Beköſtigung zählen, wie in einem Gaſthofe. Alexandrien beſitzt Wirthshäuſer nach fränkiſcher Einrichtung. Hier verſehe man ſich für die Fahrt nach Jaffa mit Nahrungsmitteln, z. B. mit gewöhnlichem Brote (Zwieback iſt für die kleine Reiſe kaum nöthig), das acht Tage gut bleibt, mit friſchem Fleiſche, mit Hühnern, mit Reis, Kartoffeln, Zucker, Kaffee, mit Zitronen und einer Flaſche Aquavit, und man ſchaue vor der Abfahrt beſonders nach, ob der Rais ſüßes Waſſer in gehöriger Menge gefaßt habe. Ohnehin wird man nicht vergeſſen, eine kleine Kaffeekanne von Weißblech, eine eiſerne Kaſſerole (zum Kochen des Fleiſches u. dgl.) mit einem ſchüſſelförmigen, als Teller dienenden Deckel, ſo wie Meſſer, Gabel und Löffel, einen Becher und Holzkohlen zu kaufen. Es gibt Araber, die ſich ſo gerne auf Andere ſtützen, daß man wohl thut, ſelbſt an Salz und Feuerzeug ſich nicht mangeln zu laſſen. Nimmt man gleich von Hauſe aus etwas mit, um wenigſtens den Zucker, Kaffee und Reis gehörig aufzubewahren, ſo wird man es nicht bereuen. Für den Mundbedarf ſchafft man ſich zugleich einen Korb nach egyptiſcher Art an*). Im jüdiſchen

*) Wer bequemer reiſen will, dem kann ich nicht nachdrücklich genug empfehlen, daß er auf irgend eine Vorrichtung zum

Digitized by Google

Lande ſpricht man bei den Bewohnern der Klöſter oder Hoſpizien zu. In Jaffa trifft man zweifelsohne einen grie-

---

Schutze vor den Stechfliegen, den Schlafräubern, denke. Ich verbrachte die erſte Nacht in Alexandrien wegen der Stechfliegen ſehr unangenehm. Ich betrachtete den Bettvorhang mit nordiſchen Augen, und glaubte, er ſollte das Bett umhüllen. Ich erzählte meine Widerwärtigkeit, und da vernahm ich, daß er ein Fliegenvorhang (Mosquetière) ſei. Ich ſolle, hieß es, vor dem Schlafengehen nur alle Fliegen hinausjagen, und dann das Bett mit dem Vorhang umſchließen. Ich that es, und ſchlief ungeſtört. In meinem Zimmer brumſete eine ſolche Menge Fliegen, daß ſie meinen Zucker buchſtäblich ſchwärzte. Eine Limonade zu bereiten, koſtete viel Mühe, und bei aller Vorſicht konnte ich nicht hindern, daß nicht einige Fliegen in das Getränke fielen. In Abuſabel bettete man mir vortrefflich auf dem Diwane; es fehlte aber ein Fliegenvorhang; ich deckte das Geſicht mit einem Tuche; dieſes hielt zu warm, und ich mußte es entfernen. Die Fliegenqual geſtattete mir wenig Schlaf. Ehe ich bei meinem Freunde in Kairo einzog, machte ich darum auch Schwierigkeiten, weil er keinen Fliegenvorhang beſitze. In ſeinem Hauſe ſeien wenig Fliegen, erwiederte er. In der That beunruhigte mich nur ſelten eine Fliege. Man unterſcheidet in Kairo die Häuſer in ſolche, worin es viel, und in andere, worin es wenig oder keine Fliegen gibt, je nachdem ohne Zweifel die Häuſer von der Sonne mehr oder minder beſchienen werden, und für jene mehr oder minder Köder enthalten. Die letzten, doch nicht viele, Stechfliegen plagten mich in Ramle. In Jaffa ſollen ſelbſt in der Mitte des Sommers ſehr ſelten ſchwärmen. Die Bücher engliſcher Reiſender ſind überaus erbaulich, wenn ſie über die Stechfliegen ſo gewaltig Lärm

Digitized by Google

chiſchen Schiffshauptmann; ſeine Koſt iſt eher ſchlecht. Beköſtiget man ſich ſelbſt, ſo lebt man beſſer und freier, während man zugleich um ein Bedeutendes wohlfeiler durchkommt. Man kaufe alſo einen Vorrath an Lebensmitteln etwa auf zwanzig Tage, Zwieback aber etwa auf dreißig Tage, auf längere Zeit ja nicht, da die Griechen bei ſchlimmer Witterung gerne in einen Hafen ſteuern, wo man wieder friſchen Mundbedarf aufkaufen kann. Beim Abſchluſſe der Uebereinkunft mit dem Schiffshauptmanne muß das Kochen und das hiezu nöthige Holz wohl bedungen werden. Wenn man ſich recht deutlich erklärt, ſo iſt vom griechiſchen Hauptmanne, welcher wenig zu ſchreiben pflegt, ein ſchriftlicher Aufſatz nicht geradezu erforderlich. Meine Uebereinkunft mit dem Hydrioten geſchah mündlich; ich ſchrieb ſie bloß in meine Brieftaſche, worauf ich ſie noch dem griechiſchen Konſul anzeigte. Zu Konſtantinopel, nämlich in Galata und Pera, laden den Reiſenden, neben einem ospizio della Terra Santa, fränkiſche Wirthshäuſer ein. Auf allen Dampfſchiffen ſorgt die Küche für ein üppiges

---

ſchlagen. Von Leuten, die auf eine Reiſe viel verwenden, ſich aber wegen der wichtigen Kleinigkeit nicht vorſehen, wie leicht man ſich auch vor den Fliegen ſchützen könnte, muß man beinahe glauben, daß ſie Stoff zu Klagen lieben und uchen.

Leben. Ich müßte eine recht saure Mühe mir aufbürden, wenn ich, nach dem Beispiele der abendländischen Reisehandbücher, angeben sollte, welches das beßte Wirthshaus in Wien sei. Der Ankömmling aus dem Lande des Aufganges kennt mehr Genügsamkeit.

Wie viel kostet die Reise? Es wäre leicht, zu antworten, würden nur die Preise zu verschiedenen Zeiten nicht schwanken. So waren die Lebensmittel zu meiner Zeit in Jaffa mindestens um ein Drittel kostspieliger, als vor der Besetzung Palästinas mit egyptischen Truppen. Und davon abgesehen, läßt sich der Voranschlag der Kosten nur beiläufig bestimmen. Wer gesonnen ist, den Reiseplan geradenweges zu verfolgen, und nirgends sich längere Zeit aufzuhalten, wer weder wissenschaftliche Forschungen anstellen, noch durch großen Aufwand Aufsehen erregen will, immer und überall aber für die Gesundheit, als eine unschätzbare Juwele, Sorge trägt, und in steter Rücksicht auf dieselbe die verschiedenartigen Vergnügungen der Reise genießt: der wird diese mit 600 Gl. R. W. bestreiten können. Es fiele nicht schwer, in die Einzelnheiten einzugehen. Jeder, welcher die Reise zu unternehmen Willens ist, wird übrigens leichter durch Erfahrung das Nähere finden, als durch die Uebung des Gedächtnisses in Angaben aus dem todten Munde eines Buches.

Digitized by Google

# Schlußbetrachtungen.

Hier an meinem Ziele, wo ein weites Feld von Rückerinnerungen sich schließt, kann ich nicht umhin, darüber Rechenschaft abzulegen, wie ich die Reise in den gegenwärtigen Blättern erzählte.

Alles Wesentliche schrieb ich auf der Reise zwischen Triest und Afrika, in Alexandrien und in Kairo, in El-Arysch und in Ramle, in Jerusalem und in Jaffa, in Rhodos und Tschesme (auf dem Meere zwischen Jonien und dem thrazischen Bospor, in Konstantinopel und in Smyrna, auf dem Seewege nach Triest) und im Theresienlazarethe, am meisten jedoch in Kairo, El-Arysch, Jaffa und Triest, und selten blieb ich in bedeutendem Rückstande.

Digitized by Google

Mit dieſer Arbeit, ich geſtehe es, raubte ich mir manchen ruhigen Genuß; hingegen auch würzte ich damit, zu reichlicher Vergeltung, viele Stunden, zumal von denjenigen, welche in den Quarantäneanſtalten vergingen. Im Garten bereitet man dem Roſenſtrauche ein Beetchen, und er treibt Blätter und Dornen; aber man pflanzt ihn nicht wegen der Blätter und Dornen, ſondern in der Hoffnung, daß mit der Zeit noch duftende Blumen aufquellen, womit die Freude ſich einen Kranz winde.

Ich fühle wohl, daß ich hätte zwei Dinge thun können: erſtens das Geſchichtliche einweben, und zweitens mit Auszügen neuerer Reiſebeſchreibungen meine ergänzen. Ich wollte weder das Eine, noch das Andere; das Eine nicht, weil auf der Reiſe zur Seltenheit eine kleine Garbe geerntet wird, ſondern weil jeder Unterrichtete die Hauptſache am Schreibpulte ausbeuten kann; das Andere nicht, weil ich die Rolle eines Plünderers verabſcheue, und weil ich vermuthe, daß Manche ebenſo gerne einen Rundreiſenden begleiten, als den Zuſammenſtoppeler und Erklärer inmitten eines Bücherhaufens. Ich behaupte zwar nicht, daß ich die eben bezeichnete Bahn aufs allerſtrengſte verfolgte, ohne ausnahmsweiſe in einen Seitenweg abzuweichen, indem ich glaubte, wenigſtens einige, vielleicht nicht mit Gebühr gewürdigte Männer des ſechszehnten und ſie-

Digitized by Google

benzehnten Jahrhundertes, wie ſie mir gerade in meiner literariſchen Einſamkeit begegneten, in dieſen Sprechſaal einladen zu dürfen *).

Als Luſtreiſender hätte ich denn auch nicht dem Schulzwange gehorchen mögen, um ein Ebenmaß zu beobachten. Bald ernſt, bald ſcherzhaft, jetzt ausführlich und vielleicht gar gedehnt, dann kurz und abgebrochen, — ſo ſchrieb ich je nach meinen Lagen und Launen. Das Wanderbuch iſt ein Spiegel verſchiedener Gemüthsſtimmungen. Wie ſollte ich nun am Ende meiner Fahrten, etwa zu Gunſten untergeordneter Rückſichten, das Tagebuch anders zuſchneiden, damit das Bild meines Reiſelebens erbleiche? Es wäre ein wenig zu hart, wenn man ſtets nach den Geboten der Schule leben müßte, wie der Karthäuſer nach ſeiner Kloſterregel.

Nicht die Städte der Welt ſind das Ziel einer Reiſe, ſondern die Wahrheit. Mit Andern will ich in nichts wetteifern, als in dem aufrichtigen Streben, der Wahrheit zu dienen. Das letzte Reiſeziel aber iſt viel ſchwieriger zu erreichen, als Alexandrien und Kairo, Jeruſalem und Beth-

*) Die Bemerkungen über die verſchiedenen Religionsbekenntniſſe der Bewohner in Syrien überſetzte ich während meiner Wanderung größtentheils aus der vorne [S. 5 des 1. Bandes] genannten italieniſchen Schrift von Failoni.

lehem. Man gibt wieder, was ein Eingeborener oder ein ſchon längere Zeit im Morgenlande weilender Franke erzählte; allein es hält nicht immer leicht, den rechten Mann zu finden. Man iſt das Werkzeug der öffentlichen Meinung unter den Franken; allein man kann die Anſichten Einzelner mit derſelben verwechſeln. Man verfaßt es in Schrift, was man ſelbſt durch die Sinne wahrnahm; allein dieſe werden gerne von Täuſchungen getrübt. Mehrmals ſtellte ich mich vom Schreibpulte aufmerkſam auf die Gaſſe, auf daß ich dann wieder an jenem die Feder ſicherer handhabe. Um die körperlichen Eigenthümlichkeiten, ſo wie die Tracht der Jeruſalemer mit möglichſter Genauigkeit zu ſchildern, ſetzte ich mich im Baſſar auf eine ſteinerne Bank, und ſchrieb, von den Leuten ungeſtört, gleich nieder, was mein Auge erſpähte. Wenn ich auch nicht die leiſeſte Neigung hege, den Zweifel deshalb mundtodt zu erklären, ſo brachte ich nun einmal, was ich vermochte, treulich und ohne Gefährde.

Nützt meine Reiſebeſchreibung Niemanden, ſo nützte ſie doch mir, mehr aber noch die Reiſe ſelbſt. Als Wanderer lernte ich Welt und Menſchen an einem größeren Maßſtabe kennen.

Oft beſchmollte ich unſern Schnee, und träumte mich mit Wonnegefühl unter einen lindern, lachenden Himmel.

Digitized by Google

Ich konnte im Egyptenlande während des Wintermonats ahnen, welche Gluth die Sonne des Sommers auf daſſelbe ausſprühe. Uebrigens frieren die Leute im Winter auch an andern Orten, wie in dem gar ſommerheißen Konſtantinopel, obſchon kürzere Zeit, ohne daß ſie durchgängig die bequemen Heizeinrichtungen beſitzen, die uns, den von Eis Umringten, jenen lieblichen künſtlichen Sommer in die Stube zaubern. Wahrlich, wir ſtehen nicht ſchlimmer.

Ich ſah jenſeit des Mittelmeeres fruchtbarere Gegenden, als in der Schweiz und in Teutſchland, als ſelbſt in Frankreich und Italien. Was frommt jedoch dem Bauer die Ergibigkeit der Fluren, wenn er die Bodenerzeugniſſe zuſammt dem daran klebenden Schweiße dem Machthaber unter die Füße legen muß? Ich ſah aber auch viel unfruchtbarere Gegenden, wie in der Nähe von Jeruſalem, wo die Menſchen Zähne haben müßten, um die Steine zu zermalmen, einen Magen, um ſie zu verdauen, eine Werkſtätte, um ſie in Blut zu verwandeln, falls jene in der Nacktheit ihnen viel nützlicher werden ſollten. Wir ſtehen nicht ſchlimmer mit unſern grünen Hochweiden, vor denen viele Berge Syriens und Kleinaſiens, Thraziens und des peloponneſiſchen Archipels ihre Häupter ehrerbietig ſenken würden.

Ich traf tugendſame Menſchen, aber auch den ſchlim-

Digitized by Google

men, den feigen Araber, den schlauen, den treulosen Griechen. Bei uns versüßen mein Leben viel wackere Leute, die zugleich die Träger einer umfassenderen Bildung und Weltaufklärung sind, nicht zu gedenken, daß ich durch die Bande der Sprache, wie der Sitten, der Religion, wie des Vaterlandes und, ich will noch beifügen, der Vorurtheile an sie geknüpft bin. Und wer möchte vom Bande der Familie schweigen? Wir stehen einmal nicht schlimmer.

Ich reisete durch gesunde Gegenden, so Jaffa und Gaza in der pestfreien Zeit, aber auch durch solche, welche, außer der Pest, noch von andern schrecklichen Geißeln der Menschheit geplagt werden. Bei uns fallen wohl zahlreiche Opfer der langsam tödtenden Schwindsucht, aber seit Menschenaltern nimmermehr jenem Ungeheuer. Wir stehen in der That nicht schlimmer.

Nein, wir stehen nicht schlimmer, aber besser. Nichts trug zur Aussöhnung mit den heimathlichen Verhältnissen williger bei, als meine Reise und gerade diese mittlerweile gewonnene Wahrheit. Der Gedanke, daß das Schicksal gegen uns mehr Milde erzeigt, als gegen die Einen, hat jederzeit etwas Tröstliches, mag auch sonst ein herberes Schicksal uns beugen, als Andere. Ich darf die vollste Zufriedenheit mit der Entwerfung und Ausführung meines Reiseplanes ausdrücken.

Digitized by Google

Soll ich nun Andern die gleiche Reise, insonderheit die Pilgerfahrt nach Jerusalem, wie ich sie angab, rathen? Wem die Wanderlust beinahe im gebieterischen Tone zuspricht, und wem gleichzeitig es nicht an Mitteln ermangelt, dieselbe zu befriedigen, der trete die Reise an mit heiterer Entschlossenheit. Wenn er einerseits freilich einen Kelch voll Bitterkeiten an die Lippen setzt, wenn er vielleicht der Gefahr sich in die offenen Arme stürzt; so werden ihm andererseits der angenehmsten Augenblicke manche vergönnt, und mit einem güldenen Schatze neuer Kenntnisse und Erfahrungen wird er sich bereichern. Geht auch ein kleiner Weltschatz verlustig, dieser wird von den Kleinoden, welche man für Kopf und Herz sammelt, weit aufgewogen.

Ich bin kein Schwärmer. Ich möchte die Erneuerung der Kreuzzüge nach dem jüdischen Lande nicht herbeiwünschen. Es taucht inzwischen aus dem Meere der Welterei gnisse die merkwürdige Erscheinung, daß die meisten Gemüther der abendländischen Christen für Jerusalem in seiner örtlichen Bedeutung gleichsam erstorben sind, und daß seit länger, denn einem halben Jahrtausende kein zweiter Petrus von Amiens sich erhob, die Abendwelt für das gelobte Land zu entflammen. Der Mensch liebt bisweilen die Hindernisse, um sich im Kampfe gegen sie zu messen. Je zahlreicher dieselben aus dem Wege geräumt

Digitized by Google

wurden, deſto mehr lenkten in der Folge die Abendländer ihre Aufmerkſamkeit von Paläſtina ab. Man möchte bereits beklagen, daß, nach Beſeitigung aller Hinderniſſe, nunmehr der Entſchuldigung oder Beſchönigung jede Ausflucht abgeſchnitten iſt.

Immerhin glaube ich, daß die Pilgerfahrt nicht nutzlos wäre für einen Schriftgelehrten. Derjenige, welcher daheim in ſeinem Stübchen ſich an einer Beſchreibung von Jeruſalem ſchier preßhaft zerarbeitet, indem er ſtaubbedeckte Schriften gleichſam hungerig durchwühlt, und mit mühſam erborgten Stellen das magere Buch kaum genug ausſpicken kann, würde doch nicht übel thun, wenn er hinginge, die Bruſt in Jeruſalem zu durchlüften, und das Auge auf der Wache Zions im Buche der Natur zu erfriſchen.

Ich glaube nicht, daß die Pilgerfahrt nutzlos wäre für den Bibelfreund. Sogar der beßte denkgläubige Chriſt kann die Bibel, zum wenigſten ihren Einſchlag örtlicher Beziehungen, weder mit der Klarheit und Lebendigkeit der Vorſtellungen, noch mit der Fülle und Tiefe der Gefühle erfaſſen, wie der Pilgrim, welchem insbeſondere das Leſen der Urkunden einen Vollgenuß verheißen muß. Die unübertreffliche Schilderung, wie jener fromme und treue Knecht zu Rebekka kam, wie die holdſelige Jungfrau, mit ihrem Waſſergefäße auf den Schultern, heranſchreitet, wie ſie dem

Digitized by Google

Ankömmlinge einen Trunk Waſſers anbietet, wie ſie für ſeine Kameele aus dem Brunnen ſchöpft u. dgl. —, ſolche Züge mögen Jedermann anmuthen; allein ſie erregen wohl einen ganz eigenthümlichen Eindruck im ſchauenden Pilger, welcher in der ſeelenvollen Schilderung die heutigen Sitten des Morgenländers als eine Verjüngung der alten bewundert.

Auch glaube ich nicht, daß die Pilgerfahrt nutzlos wäre für manche Mühſelige und Beladene, Leichtſinnige und Welttrunkene. In Gaza weht geſunde, eine milde, die herrlichſte Luft. Dort und in Jaffa fühlte ich mich, ſo zu ſagen, noch einmal ſo leicht auf der Bruſt. Beide Städte befällt die Lungenſchwindſucht als eine große Seltenheit. Man darf ebenfalls von der Seereiſe Heil erwarten, bei gehöriger Behutſamkeit, z. B. vor dem Zuge des Windes. Nach der Rückkehr ins Vaterland ſtand meine Geſundheit auf beſſerem Fuße, als vor dem Anbeginne der Reiſe. Beleuchten wir jetzt die andere Seite. Unſere gnädigen Frauen und Fräulein, ſo wie ihre ergebenen Herren und Jünkerlein unternehmen im Laufe der günſtigeren Jahreszeit glänzende Badereiſen zu Wiederherſtellung der Geſundheit, viele aber aus Luſt zu einem üppigeren Leben, zu Liebe und Spiel, zu Tafel und Tanz, und mehrere von den üppig lebenden,

Digitized by Google

liebenden und ſpielenden, tafel = und tanzfreudigen Kurgäſten wallfahrten vielleicht ſpäter reumüthig und bußfertig nach einem winzigen Gnadenorte; nur wollen ſie dieſen Glanz ihres Ueberfluſſes an irdiſchen Gütern und dieſen Schatten ihrer Hoffnung auf himmliſche Schätze nicht nach ihrem Gnadenorte aller Gnadenorte, nach Golgatha, tragen. Sei es, daß die gewöhnlichen Wallfahrten des Abendländers, ſelbſt im Schoße der Kirche, die ſie anordnet, einen übeln Klang haben, es will die Pilgerreiſe in ein ſo entferntes Land, wie diejenige nach Jeruſalem, wenigſtens zum Theile von einem ganz andern Standpunkte aus beurtheilt werden. Große Luftveränderungen ſind ein kräftiger Balſam für verzärtelte oder ſiechende Geſchlechter; große Wanderungen ſind ein ſtarker Hebel der Kultur und Ziviliſazion.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

# Inhalt des ersten Bandes.


Seite

Reise nach Triest . . . . . 1.
Mein Aufenthalt auf dem Eilande Lossin oder Ossero . . . . . 10.
Fahrt nach Alexandrien . . . . . 25.

**Alexandrien.**

Lage . . . . . 58.
Gebäude . . . . . 59.
Krankenhäuser . . . . . 67.
Auch das Observazionsspital oder die Observazionshütten . . . . . 70.
Die Katakomben und der Pferdestall . . . 78.
Die Nadeln der Kleopatra und der Flohfänger 80.
Die Pompejussäule und die Schandsäule . . 82.
Die Nachgrabungen . . . . . 85.
Leute. Bevölkerung . . . . . 88.
Der Ritt zur Beschneidung . . . . . 91.
Primarschule . . . . . 92.
Die Zeichenschule . . . . . 93.


Digitized by Google

Seite

Weiberhändel . . . . . 95.
Geld und Geldnoth . . . . . 97.
Das Schiff der Wüste . . . . . 99.
Anleitung für den Reisenden . . . . . 100.
Die Nilfahrt nach Kairo . . . . . 104.

## Kairo.

Lage der Stadt, Strich des Himmels und Gesundheitszustand der Menschen . . . . 134.
Die Stadt nach ihrer Bauart . . . . . 140.
Das Schloß, der Jussufsbrunnen und die Grabmale von Kâyd-Bei . . . . . 148.
Das Militärkrankenhaus . . . . . 155.
Die Narrenmenagerie . . . . . 157.
Die Stadt der Einäugigen und der Blinden . 162.
Das öffentliche Bad . . . . . 163.
Wie die Egypzier im sechszehnten Jahrhundert die Bäder gebrauchten . . . . . 168.
Der Sklavenmarkt . . . . . 173.
Das Katzenstift . . . . . 177.
Gärten . . . . . 181.
Die Esbekieh . . . . . 183.
Physiologischer und psychologischer Karakter der Einwohner . . . . . 184.
Tracht . . . . . 194.
Speisen und Getränke . . . . . 198.
Kaffeehäuser . . . . . 204.
Schneller Justizgang . . . . . 208.
Der egyptische Tanz . . . . . 210.
Der Brautzug . . . . . 213.
Der Leichenzug . . . . . 216.

Digitized by Google

Seite

Der Straßensänger . . . . . 218.
Der Versteigerer . . . . . 219.
Der Barbier . . . . . 220.
Der Lagerstellenmacher . . . . . 221.
Der Glaser . . . . . 222.
Der Schuhmacher . . . . . 223.
Der Töpferwaarenflicker . . . . . 224.
Die Missionarien . . . . . 226.
Die Renegaten . . . . . 228.
Müsterchen von Europäern in Egypten, oder ein Porträt über Kairo aus Europa . . 230.
Undank für treue Liebe . . . . . 233.
Unter österreichischer Protekzion . . . . . 235.
Meine Wohnung . . . . . 236.
Meine Nahrung und Getränke . . . . . 238.

Umgebung von Kairo:

Todtenstadt el-Seydeh Omm Kâsim . 242.
Die Wasserleitung . . . . . 244.
Altkairo und das armenische Kloster . 246
Das griechische Kloster und der Altar der h. Frau im koptischen Kloster . 247.
Der Tempel A'mrus . . . . . 250.
Der Garten Ibrahim-Paschas und der Nilometer auf der Insel Ruda 253.
Ausflug nach Heliopolis und Abusabel 258.
Geschichtlicher Rückflug nach Mattarieh 280.
Abenteuerlicher Ritt nach den Pyramiden von Gizeh . . . . . 281.
Wegweiser in und um Kairo . . . . . 295.
Rückblick auf Kairo . . . . . 297.

Digitized by Google

Seite

Reise durch die Wüste nach El-Arysch . . . . 297.
Die Quarantäne in El-Arysch . . . . . 321.

## Inhalt des zweiten Bandes.

Reise nach Jerusalem . . . . . 1.
Einige geographische Bemerkungen über Syrien . 13.
Einige Bemerkungen über die verschiedenen Religionsbekenntnisse der Bewohner in Syrien . . 15.
Gaza . . . . . 28.
Fortsetzung der Reise nach Jerusalem . . . . 30.
Ende der Reise dahin . . . . . 38.

**Jerusalem.**

Oertliche und klimatische Verhältnisse . . . 46.
Gesundheitszustand und Bevölkerung . . . 52.
Bauart der Stadt . . . . . 53.
Die Kirche des Christusgrabes . . . . . 56.
Liegt das Grab Christi in oder außer der jetzigen Stadt Jerusalem? . . . . . 63.
Die Gräber der Könige . . . . . 69.
Die Grabhöhle der Maria . . . . . 71.
Die Grabmale Absaloms, Josaphats und Zachariassen . . . . . 72.
Der Brunnen Siloah . . . . . 73.
Die Felsanhöhe Zion . . . . . 75.
Der Oelberg . . . . . 79.
Die übrigen Merkwürdigkeiten . . . . . 81.
Physiologischer Karakter der Einwohner . . 82.
Sitten und Gebräuche . . . . . 83.
Die Tracht . . . . . 84.

Digitized by Google

Seite

Das Kriegsvolk . . . . . 87.
Die Pilger . . . . . 94.
Der Geist der Christen . . . . . 97.
Der Ablaß der römisch-katholischen Kirche . . 99.
Der alte deutsche Pater und die große Apotheke 102.
Meine Zelle im Kloster des Erlösers . . . 104.
Der Führer um und in Jerusalem . . . . 106.
Rückblick auf Jerusalem . . . . . 108.
Ausflug nach Bethlehem . . . . . 110.
Die Beschiffung des Lothsees . . . . . 115.
Nach Jaffa am Mittelmeere . . . . . 116.

## Jaffa.

Lage, Gassen, Hafen, Bevölkerung . . . . 121.
Jaffa, wie es ehemals war . . . . . 123.
Die Tageslänge . . . . . 125.
Witterungsbeschaffenheit . . . . . 127.
Der Meeressturm und der Schiffbruch . . . 128.
Gesundheitszustand . . . . . 132.
Auf dem Hospizdache . . . . . 136.
Das Bauernhäuschen . . . . . 138.
Das Quarantänegebäude oder Pestlazareth . 145.
Die Jaffanerin kommunizirt, besprengt sich . . . 147.
Der Jaffaner . . . . . 149.
Die Pilger . . . . . 150.
Die arabische Knabenschule der Lateiner . . 152.
Der Gruß . . . . . 156.
Die Brautwerbung und die Hochzeit . . . 159.
Die Wöchnerin und das Kind . . . . . 167.
Wiegenlied und Kinderjucks . . . . . 170.
Die Verehrung der Todten . . . . . 173.

Digitized by Google

Seite

Die Rekruten oder die Konskribirten . . . 176.
Das Weinen oder die Raserei am Neujahrstage 1836 . . . . . 179.
Ibrahim-Pascha . . . . . 184.
Kleine Petschaften oder Siegel . . . . . 186.
Der Hakim . . . . . 187.
Die Fleischbank . . . . . 189.
Der Zuckerrohrmarkt . . . . . 191.
Der Tabakschneider . . . . . 193.
Der Nargilebediente; die Rauchvirtuosität . 196.
Der Kaffeeröster und Kaffeezerstößer . . . 197.
Der Baumwollereiniger und Schilfdeckenweber 199.
Der wandernde Schiffer und Kinderspiele . . 201.
Spiel der älteren Leute . . . . . 202.
Meine Lebensart . . . . . 205.
Ich lese die Bibel . . . . . 209.
Ein Pater sagt, ich werde des Teufels . . 210.
Wie die Gleißnerei im Namen der heiligen Religion einen Unschuldigen prügelt; laue Konsulats- und Mönchspolizei . . . . . 212.
Der Konsul Damiani; mein Besuch in seinem Hause . . . . . 217.
Vorbereitung zur Abreise . . . . . 222.
Nach Rhodos . . . . . 226.

## Rhodos.

Lage, Himmel, Volkszahl . . . . . 236.
Die Stadt Rhodos . . . . . 238.
Das Leichenfeld . . . . . 241.

Digitized by Google

Seite

Die Bewohner; das lateiniſche Hoſpiz; Knabenſpiel; große Hähne . . . . . 243.
Der Abend im Schiffsraume . . . . . 247.
Spaziergang gegen Trianda . . . . . 248.
Nach Konſtantinopel, Trieſt und heim . . . . 251.
Anleitung zu der Pilgerfahrt nach Jeruſalem . . 256.
Schlußbetrachtungen . . . . . 267.

---

## Verbeſſerungen im erſten Bande.

S. 7 Z. 4 von oben lies Salvore ſtatt Savore.
„ 25 „ 1 „ „ „ einem Andern ſt. einen Andern.
„ „ „ 10 „ unten „ bunt darauf, der Dorfſchulze, verſteht ſich, am breiteſten. Ceſare ꝛc.
„ 36 „ 1 „ oben ſetze nach Gebirge ein '
„ 44 „ 10 „ „ lies: Vor gutem Winde.
„ 48 „ 12 „ unten „ anhaben ſt. anheben.
„ 53 „ 11 „ „ „ vor ſt. von.
„ 64 „ 5 „ oben ſtreiche nach Mela das '
„ 68 „ 9 „ unten lies: Wild- ſt. Waldgewächſe.
„ „ „ 7 „ „ „ unſanft ſt. umſonſt.
„ 72 „ 5 u. 4 von unten ſtreiche zu obſerviren.
„ 74 „ 8 von unten lies aſphyktiſch ſt. aſphytiſch.
„ 92 „ 1 „ oben „ welcher ſt. welches.
„ 95 „ 6 „ „ „ von dem Abendländer.
„ 122 „ 3 „ „ „ Gekniree ſt. Gewirre.
„ 131 „ 6 „ „ „ Schubbra ſt. Subbra.

Digitized by Google

„ 137 „ 6 „ unten „ Chamsîn st. Chamasîn.
„ 142 „ 11 „ oben „ lebt st. liebt.
„ 148 „ 6 „ unten „ seinen Flitter.
„ 151 „ 3 „ oben „ Gîsa st. Gisâ.
„ 163 „ 9 „ unten „ fischartige st. frischartige.
„ 170 „ 8 „ oben „ Gebrauch st. Geruch.
„ 178 „ 8 „ „ „ bekehren st. belehren.
„ 212 „ 9 „ unten „ des Gürtels st. der Gürtel.
„ 213 „ 11 „ oben lösche es.
„ 219 „ 2 „ „ lies stächen st. stechen.
„ 254 „ 4 „ unten „ Abbate Casti gli animali.
„ 261 „ 1 „ „ „ von dem Mitmenschen.
„ 272 „ 11 „ oben setze ein : nach Klinik.
„ 278 „ 7 „ „ lies echt st. recht.
„ 279 „ 8 „ „ „ erwecken st. erzwecken.
„ 280 „ 9 „ unten „ Matthiolus.
„ 284 „ 9 „ „ „ ritt st. will.
„ 287 „ 10 „ „ „ ed st. e.
„ 298 „ 4 „ oben setze ein ; vor Idumäa.
„ 305 „ 9 „ „ lies knirrte st. kirrte.
„ 306 „ 8 „ „ „ er st. es.

## Verbesserungen im zweiten Bande.

S. 50 Z. 1 von oben lies: in der Tiefe zwischen Moriah und Zion; jenseits am.
„ 64 „ 3 „ „ „ wären für waren.
„ 80 „ 11 „ unten lösche das ; vor weiter.
„ 125 statt 152.
„ 156 Z. 4 von unten lies heben für haben.
„ 159 „ 8 „ „ „ heirathen für heitathen.
„ 161 „ 10 „ oben „ schöfe für schöfe.

Nicht sinnstörende Druckfehler (z. B. 1, 19 Schemmel st. Schemel, 1,103 Letze st. Letzte, 1,123 faullenzt st. faulenzt, 1,181 schlossen st. schloßen, 1,211 pauckte st. paukte, 1,303 Regen st. Regnen, 2,162 Montag st. Montags), insbesondere der Interpunkzion, wenigstens im ersten Bande (z. B. S. 8, 26, 28), so wie auch die Ungleichheit in der Rechtschreibung (z. B. Kroazien neben Kroatien, lange Weile neben Langeweile, Pfennige neben Pfenninge, Bogen neben Bögen, Reiß neben Reis) wolle der Leser selbst verbessern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

O1.665 1/2 Abr

Digitized by Google

Digitized by Google